MENSCHEN PFLEGEN

Berichte aus der Pflege

Nr. 22 – August 2013

Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten

Teilprojekt des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“

Verfasser: Oliver Lauxen
Madlen Fiebig
Dirk Dalichau

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR SOZIALES, ARBEIT, GESUNDHEIT UND DEMOGRAFIE

Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe

Erstellt vom

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK), Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

als Teilprojekt des

Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“

des

Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Oliver Lauxen
Madlen Fiebig
Dirk Dalichau

Vorwort

Die demografische Entwicklung führt zu einem steigenden Fachkräftebedarf. Um zu gewährleisten, dass auch künftig ausreichend Fachkräfte verfügbar sein werden, hat die Landesregierung im Herbst 2010 das Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ gestartet. In diesem Projekt wurde zunächst analysiert, in welchen der Gesundheitsfachberufe die Fachkräftesituation schon derzeit angespannt ist und in welchen Berufen in den kommenden Jahren Engpässe zu erwarten sind. Es wurde deutlich, dass nicht nur in den Pflegeberufen, sondern auch in einigen weiteren Gesundheitsfachberufen mit einem steigenden Fachkräftebedarf zu rechnen ist.

Zur Deckung dieses Bedarfs setzt die Landesregierung auf einen Mix an unterschiedlichen Maßnahmen. Im Rahmen der „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe 2012-2015“ sind elf Handlungsfelder definiert worden, in denen konkrete Maßnahmen zur Deckung des Personalbedarfs umgesetzt werden. Eines der bedeutsamsten Felder ist das Handlungsfeld „Verstärkte Ausbildungsanstrengungen und bedarfsorientierte Erhöhung der Ausbildungskapazitäten“. Die ausbildenden Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen sowie die Schulen des Gesundheitswesens in Rheinland-Pfalz sind damit zentrale Akteure, wenn es um die Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen geht.

Bislang liegen jedoch nur wenige Informationen zur Ausbildungssituation in den 18 Gesundheitsfachberufen vor. Diese reichen für eine bedarfsgerechte Planung der Ausbildungskapazitäten nicht aus. Seit Dezember 2011 wird deshalb das Projekt „Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“ als Teilprojekt des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ durchgeführt. Im Rahmen des Projektes wurden zunächst eine Bestandsaufnahme der Ausbildungslandschaft und ein Gutachten zum Ausbildungsbedarf erstellt. Auf der Grundlage dieser beiden Berichte können gezielte Maßnahmen zum Ausbau der Ausbildungskapazitäten für die Gesundheitsfachberufe umgesetzt werden. Diese werden in einem neuen Ausbildungsstättenplan festgeschrieben.

Alexander Schweitzer
Minister für Soziales, Arbeit,
Gesundheit und Demografie
des Landes Rheinland-Pfalz

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht 3

Inhaltsverzeichnis 4

1. Einleitung 9

2. Methodisches Vorgehen 12

3. Ergebnisse der Bestandsaufnahme 15

4. Ausblick 229

Tabellenverzeichnis 235

Abbildungsverzeichnis 250

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsübersicht..... 3

Inhaltsverzeichnis 4

1. Einleitung..... 9

2. Methodisches Vorgehen 12

3. Ergebnisse der Bestandsaufnahme.....15

3.1 Altenpflege 18

3.1.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 18

3.1.2 Aktuelle Ausbildungssituation..... 22

3.1.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 22

3.1.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 25

3.1.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 26

3.1.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 27

3.1.2.5 Versorgungsgebiet Trier 28

3.1.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz 28

3.2 Altenpflegehilfe.....29

3.2.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 29

3.2.2 Aktuelle Ausbildungssituation..... 31

3.1.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 31

3.2.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 32

3.2.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 33

3.2.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 34

3.2.2.5 Versorgungsgebiet Trier 34

3.2.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz 35

3.3 Gesundheits- und Krankenpflege.....36

3.3.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 36

3.3.2 Aktuelle Ausbildungssituation..... 43

3.3.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 44

3.3.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... *52*
3.3.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... *56*
3.3.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... *60*
3.3.2.5 Versorgungsgebiet Trier ... *64*
3.3.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz ... *67*
3.4 Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ... 70
3.4.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 70
3.4.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 72
3.4.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... *72*
3.4.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... *78*
3.4.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... *81*
3.4.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... *83*
3.4.2.5 Versorgungsgebiet Trier ... *86*
3.4.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz ... *87*
3.5 Krankenpflegehilfe ... 89
3.5.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 89
3.5.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 91
3.5.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... *91*
3.5.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... *96*
3.5.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... *99*
3.5.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... *101*
3.5.2.5 Versorgungsgebiet Trier ... *103*
3.5.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz ... *104*
3.6 Medizinisch-technische Funktionsassistenz ... 106
3.7 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz ... 108
3.7.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 108
3.7.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 110
3.7.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... *111*
3.7.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... *115*
3.7.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... *116*
3.7.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... *117*
3.7.2.5 Versorgungsgebiet Trier ... *119*

3.8 Medizinisch-technische Radiologieassistenz 120
3.8.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 120
3.8.2 Aktuelle Ausbildungssituation 122
3.8.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 122
3.8.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 126
3.8.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 127
3.8.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 129
3.9 Orthoptik 130
3.10 Pharmazeutisch-technische Assistenz 133
3.10.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 133
3.10.2 Aktuelle Ausbildungssituation 135
3.10.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 135
3.10.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 138
3.10.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 139
3.10.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 140
3.10.2.5 Versorgungsgebiet Trier 141
3.11 Rettungsassistenz 141
3.11.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 141
3.11.2 Aktuelle Ausbildungssituation 143
3.11.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 144
3.11.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 147
3.11.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 148
3.11.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 149
3.11.2.5 Versorgungsgebiet Trier 150
3.12 Diätassistenz 151
3.12.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 151
3.12.2 Aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 152
3.13 Ergotherapie 154
3.13.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 155
3.13.2 Aktuelle Ausbildungssituation 157
3.13.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 157

3.13.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 161
3.13.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 162
3.13.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... 162
3.13.2.5 Versorgungsgebiet Trier ... 163
3.13.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz ... 164
3.14 Hebammen und Entbindungspfleger ... 165
3.14.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 165
3.14.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 166
3.14.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... 167
3.14.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 171
3.14.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 172
3.14.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... 173
3.15 Logopädie ... 175
3.15.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 175
3.15.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 177
3.15.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... 177
3.15.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 182
3.15.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 183
3.15.2.3 Versorgungsgebiet Westpfalz ... 184
3.16 Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen ... 185
3.16.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 185
3.16.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 187
3.16.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... 187
3.16.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 190
3.16.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 191
3.16.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... 192
3.16.2.5 Versorgungsgebiet Westpfalz ... 193
3.17 Physiotherapie ... 195
3.17.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung ... 195
3.17.2 Aktuelle Ausbildungssituation ... 197
3.17.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz ... 197
3.17.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 204

3.17.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 206

3.17.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 208

3.17.2.5 Versorgungsgebiet Trier 210

3.17.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz 212

3.18 Podologie 213

3.18.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung 213

3.18.2 Aktuelle Ausbildungssituation 215

3.18.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz 215

3.18.2.2 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 218

3.18.2.3 Versorgungsgebiet Rheinpfalz 219

3.18.2.4 Versorgungsgebiet Trier 220

3.19 Hochschulen mit Studienangeboten für die Gesundheitsfachberufe 220

3.19.1 Hochschule Ludwigshafen 222

3.19.2 Katholische Hochschule Mainz 225

3.19.3 Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar 226

4. Ausblick 229

4.1 Kontinuierliche Ausbildungsberichterstattung 230

4.2 Partizipative Ausrichtung des Projekts 234

Tabellenverzeichnis 235

Abbildungsverzeichnis 250

1. Einleitung

Die demografische Entwicklung wirkt sich sowohl auf die Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen als auch auf das Arbeitskräfteangebot im Gesundheitswesen und der Pflege aus. Aufgrund einer stetig steigenden Zahl chronisch kranker und multimorbider Personen dürfte auch die Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen ansteigen. Um diese Nachfrage bedienen zu können, müsste das verfügbare Fachkräfteangebot in den Gesundheitsfachberufen gleichfalls ansteigen. Aufgrund der rückläufigen Zahlen von Absolventen/innen allgemeinbildender Schulen dürfte es allerdings zunehmend schwer fallen, ausreichend Auszubildende für die Gesundheitsfachberufe zu rekrutieren. Dies wiegt umso schwerer, als dass das Durchschnittsalter in diesen Berufen hoch ist und ein großer Teil der derzeit noch tätigen Fachkräfte in naher Zukunft altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird. Die Absolventen/innen, die in den kommenden Jahren auf den Arbeitsmarkt strömen, reichen in vielen Gesundheitsfachberufen nicht aus, um ihre altersbedingt ausscheidenden Kollegen/innen zu ersetzen.

Die bedarfsgerechte Anpassung der Ausbildungskapazitäten für die Gesundheitsfachberufe stellt eine wichtige Maßnahme dar, um aktuellen oder drohenden Fachkräfteengpässen zu begegnen. Das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) in Rheinland-Pfalz hat das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK), ein Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main, im Dezember 2011 beauftragt, die vorliegende „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“ zu erstellen. Ziel der Bestandsaufnahme ist es, Transparenz über die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz und Entwicklungen der vergangenen Jahre zu schaffen. Die Ergebnisse liefern eine wesentliche Grundlage für die Bestimmung des Ausbildungsbedarfs und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Ausbildungslandschaft in Rheinland-Pfalz. Die Bestandsaufnahme wurde im Rahmen des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ erstellt.[1]

Zur Erstellung der Bestandsaufnahme hat IWAK vorliegende Daten des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz ausgewertet und mit den Ergebnissen einer schriftlichen Befragung der Krankenhäuser und Schulen im Land zusammen geführt. Darüber hinaus flossen die Ergebnisse eines Expertenworkshops und diverser Interviews mit Experten/innen in den vorliegenden Bericht ein.

Der Fokus wird in der Bestandsaufnahme wie in den Vorgängerprojekten auf alle 18 bundes- oder landesrechtlich geregelte Gesundheitsfachberufe gerichtet. Zur besseren Übersichtlich-

[1] Die Daten aus der Bestandsaufnahme sind in die Erstellung des neuen Ausbildungsstättenplans gemäß § 6 Abs. 3 Landeskrankenhausgesetz (LKG) eingeflossen. Der Ausbildungsstättenplan wird separat veröffentlicht. Gleiches gilt für das „Gutachten Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“, in welchem der Ausbildungsbedarf in den 18 Gesundheitsfachberufen bestimmt wird.

keit werden die Berufe an mehreren Stellen im Bericht in drei Gruppen zusammengefasst, wie in Tabelle 1 veranschaulicht ist.

Tab. 1: Zuordnung der Gesundheitsfachberufe zu drei Obergruppen

Gruppe	Gesundheitsfachberuf
Pflegeberufe	Altenpfleger/innen Altenpflegehelfer/innen Gesundheits- und Krankenpfleger/innen Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen Krankenpflegehelfer/innen
Assistenzberufe	Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen Medizinisch-technische Radiolgoieassistenten/innen Orthoptisten/innen Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen Rettungsassistenten/innen
Therapeutische Gesundheitsfachberufe	Diätassistenten/innen Ergotherapeuten/innen Hebammen/Entbindungspfleger Logopäden/innen Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen Physiotherapeuten/innen Podologen/innen

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Ausbildungsstätten, an denen die 18 Bildungsgänge angeboten werden, sind vier unterschiedlichen Regelungstypen zuzuordnen. Die Ausbildungen zum/r Altenpfleger/in und Altenpflegehelfer/in erfolgen an Fachschulen für Altenpflege bzw. Altenpflegehilfe. Der größte Teil der übrigen Gesundheitsfachberufe wird an Ausbildungsstätten nach § 2 Nr. 1a Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) ausgebildet. In der Mehrzahl der Fälle werden diese Ausbildungsstätten von einem oder mehreren Krankenhäusern getragen und die Ausbildungskosten werden gemäß § 17a KHG über Ausbildungszuschläge finanziert (KHG-finanzierte Ausbildungsstätten). Daneben existieren Privatschulen, die nicht mit einem Krankenhaus verbunden sind (nicht KHG-finanzierte Ausbildungsstätten). Die Finanzierung dieser Ausbildungsstätten erfolgt über Schulgeld und/oder Mittel des Trägers. Die Berufsgruppen der Masseure/innen und medizinischen Bademeister/innen, Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen, Podologen/innen und Rettungsassistenten/innen werden ausschließlich an Schulen ausgebildet, die nicht mit Krankenhäusern verbunden sind. Eine KHG-Finanzierung ist hier nicht möglich. Den vierten Ausbildungsstättentypus bilden die rheinland-

pfälzischen Hochschulen, die Studiengänge für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe anbieten. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die vier Typen von Ausbildungsstätten.

Tab. 2: Übersicht über Typen von Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz

Bildungsgang	Ausbildungsstättentypus	Verbindung zu einem Krankenhaus
Altenpflege, Altenpflegehilfe	Fachschulen für Altenpflege bzw. Altenpflegehilfe	nein
Diätassistenz, Ergotherapie, Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Hebamme/Entbindungspfleger, Krankenpflegehilfe, Logopädie, MTA-Berufe, Orthoptik, Physiotherapie	Ausbildungsstätten nach § 2 Nr. 1a KHG oder Privatschulen	ja nein
Masseure/innen und med. Bademeister/innen, Pharmazeutisch-technische Assistenz, Podologie, Rettungsassistenz	Privatschulen	nein
unterschiedliche Studiengänge für die Gesundheitsfachberufe	Hochschulen	nein

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Nach dieser Einführung wird im folgenden zweiten Kapitel das methodische Vorgehen bei der Erstellung der Bestandsaufnahme beschrieben. Im dritten Kapitel werden die Ergebnisse dargestellt, im abschließenden vierten Kapitel werden der Projektverlauf und zentrale Herausforderungen bei der Erstellung der Bestandsaufnahme reflektiert. Ein Ausblick auf die Erstellung des Ausbildungsstättenplans wird gegeben und Ideen für eine kontinuierliche Weiterführung des Projekts skizziert.

2. Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird das Vorgehen bei der Erstellung der „Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“ beschrieben. Ziel war es, die aktuelle Situation in den Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe, den verbundenen Krankenhäusern und den Hochschulen mit entsprechendem Studienangebot anhand verschiedener, als wesentlich erachteter Indikatoren abzubilden. Von besonderer Relevanz waren die Zahl der maximal zu besetzenden Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan, die maximal zu besetzenden Schul- bzw. Studienplätze, die tatsächlich besetzten Plätze und die Bewerberlage. Hinzu kamen Informationen zu Verbindungen zu Krankenhäusern, zu weiteren Kooperationen im Rahmen der Ausbildung, zur Finanzierung und zu Problemlagen, die aus Sicht der Einrichtungen von besonderer Relevanz sind. Um Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der Ausbildungslandschaft zu identifizieren, sollten auch Entwicklungen der vergangenen Jahre (seit dem Schuljahr 2006/2007) und für die kommenden Jahre vorgesehene Weiterentwicklungen erfasst werden.

Mit dem Projektbeginn wurde ein Fachbeirat gebildet, der die Erstellung der Bestandsaufnahme in beratender Funktion begleitet hat. Als Mitglieder sind Vertreter/innen der beteiligten Ministerien, Berufs- und Lehrerverbände, Krankenhaus- und Schulträgerverbände, Vertreter/innen der Kostenträger und des Statistischen Landesamtes berufen worden. Über die Beiratsmitglieder wurde die Rückkoppelung mit dem Feld sichergestellt, zunächst, um das Projekt bekannt zu machen und Akzeptanz für eine Primärerhebung zu schaffen. Darüber hinaus ist über den Beirat gewährleistet worden, dass unterschiedliche Sichtweisen Berücksichtigung fanden und bisher nicht bekannte Perspektiven in die Diskussion einbezogen werden konnten. Die Beiratssitzungen boten zudem die Möglichkeit, Zwischenergebnisse zu präsentieren und zentrale Interpretationslinien abzusichern.

Für die Bestandsaufnahme konnte nur zum Teil auf Sekundärdaten zurückgegriffen werden. Für die Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur vollständige Datenbestände zur Zahl der Schüler/innen zur Verfügung gestellt. Wesentliche Informationen beispielsweise zur Kapazität der Schulen, zu besetzten Schulplätzen und zu Ausbildungsabbrüchen an Schulen des Gesundheitswesens liefert die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Allerdings liegen die Angaben erst seit dem Schuljahr 2009/2010 für alle Schulen des Gesundheitswesens vollständig vor. In den Jahren davor war die Teilnahme an der Erhebung freiwillig, was für die Jahre vor 2009/2010 Datenlücken zur Folge hat. Unklar bleibt zudem, welche Potentiale zur Erweiterung der Ausbildungskapazitäten in den jeweiligen Einrichtungen bestehen. Die regionalen Bewerberlagen, die von großem Interesse sind, werden beispielsweise in der Schulstatistik nicht erhoben. Zudem enthält die Schulstatistik keine Angaben zur

Ausbildungssituation in den mit den Ausbildungsstätten verbundenen Krankenhäusern. Entsprechend wurde eine Primärerhebung in den Krankenhäusern und Schulen des Gesundheitswesens durchgeführt.

Für die unterschiedlichen Typen von Ausbildungsstätten sind unterschiedliche Fragebögen entwickelt worden. Die Entwürfe wurden den Mitgliedern des Fachbeirats vorgestellt, diskutiert und anschließend entsprechend angepasst. Die Fragebögen für die Schulen enthielten Fragen zur Kapazität der Ausbildungsstätte und Schüler/innenzahl, soweit diese nicht in der Schulstatistik erfasst waren. Von Interesse waren jeweils die vergangenen sechs Schuljahre. Weiter wurden die Zahl der Bewerber/innen, Informationen zum Verfahren der Bewerberauswahl, zur Trägerschaft und Verbindungen zu Krankenhäusern, weiteren Praxisstätten und Hochschulen abgefragt. Abgerundet wurde der Fragebogen durch Fragen zur Finanzierung der Ausbildungsstätte, zu vorgesehenen Weiterentwicklungen und aktuellen Problemlagen.

Für die Krankenhäuser wurde ein ähnlich aufgebauter Fragebogen konzipiert. Dort wurde nach der in den vergangenen sechs Jahren Zahl der besetzten Ausbildungsplätze gefragt[2] und nach den Verbindungen zu Schulen des Gesundheitswesens. Darüber hinaus wurden vertiefende Informationen zum Bewerbungsverfahren, zu vorgesehenen Weiterentwicklungen und aktuellen Problemlagen erfasst. Für Krankenhäuser, die derzeit nicht ausbilden, wurde ein Kurzfragebogen konzipiert, in dem lediglich die Absicht, in naher Zukunft Ausbildungsplätze in einem Gesundheitsfachberuf anzubieten, und aktuelle Problemlagen im Zusammenhang mit der Ausbildung erfragt wurden.

In den Fragebögen für die Hochschulen mit Studiengängen für die Gesundheitsfachberufe wurde nach der maximalen Kapazität, nach besetzten Studienplätzen und der Bewerber/innenzahl pro Semester und Studiengang in den vergangenen sechs Jahren gefragt. Zudem wurden geplante Veränderungen im Studienangebot und aktuelle Problemlagen erfasst.

Die Beiratsmitglieder fungierten als wichtige Ansprechpartner/innen beim Zugang zum Feld, indem sie Informationsmaterial zum Projekt streuten und die Einrichtungen motivierten, an der Primärerhebung teilzunehmen. Die Fragebögen wurden Mitte Februar 2012 vom MSAGD postalisch verschickt, gut zehn Tage nach Befragungsstart erinnerte das IWAK per E-Mail an die Befragung. Alle Einrichtungen, die daraufhin nicht reagiert haben, wurden mindestens zweimal telefonisch kontaktiert und gebeten, den Fragebogen auszufüllen oder zumindest die wichtigsten Angaben telefonisch zu übermitteln. Trotz der umfangreichen Bemühungen konnten nicht sämtliche Datenlücken geschlossen werden. Dies lag zum einen daran, dass nicht in allen Fällen der komplette Fragebogen bearbeitet wurde und einzelne Fra-

[2] Die Angaben sollten analog zur Schulstatistik für den Anfang des Schuljahres gemacht werden.

gen unbeantwortet blieben. Beispielsweise konnte die Zahl der Bewerber/innen für zu besetzende Ausbildungsplätze nicht immer lückenlos dokumentiert werden. Auf der anderen Seite haben sich nicht sämtliche Schulen und Krankenhäuser an der Befragung beteiligt. Die wesentlichen Informationen zu den Schulen ließen sich – wenigstens für die vergangenen drei Schuljahre – über die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes abbilden. Dort, wo wichtige Angaben auf Seiten der Krankenhäuser fehlten, konnte zumindest die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze für die vergangenen drei Jahre analog zur Schulstatistik rekonstruiert werden. Für die drei Schuljahre 2006/2007, 2007/2008 und 2008/2009 blieben nichtsdestotrotz Lücken, die in der Ergebnisdarstellung entsprechend gekennzeichnet wurden.

Erste Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme wurden auf einem Expertenworkshop am 07. März 2012 in den Räumlichkeiten des MSAGD präsentiert. An der Veranstaltung nahmen etwa 100 Vertreter/innen der Schulen, Krankenhäuser, Verbände, Arbeitsverwaltung, Wissenschaft und Politik teil. Im Anschluss an die Präsentation wurden die Ergebnisse in Arbeitsgruppen diskutiert. Hierbei konnten die Teilnehmenden die Informationen kritisch reflektieren, Interpretationslinien konnten abgesichert werden und die Validität der Ergebnisse damit gesteigert werden.

Vertiefend wurden von IWAK über den gesamten Projektverlauf hinweg teilstrukturierte Interviews mit Experten/innen aus den unterschiedlichen Berufsfeldern geführt. Hierfür fungierten die Mitglieder des Fachbeirats als Ansprechpartner/innen, die gegebenenfalls weitere Kontakte vermittelten. Zu Beginn des Projekts ging es darum, das Feld zu sondieren, Strukturen zu explorieren und einen Einblick in Berufe-spezifische Problemlagen im Zusammenhang mit der Ausbildung zu bekommen. Im weiteren Projektverlauf wurden Experten/inneninterviews zunehmend zur Klärung von Detailfragen genutzt.[3] Mehrere Interviews hatten die Poolfinanzierung nach § 17a KHG und das Umlageverfahren in der Altenpflege(hilfe)-Ausbildung zum Gegenstand. Zum größten Teil wurden die Interviews telefonisch geführt, in wenigen Fällen auch face-to-face.

[3] Beispielsweise wurde geklärt, warum manche Schulen über ihre Kapazität hinaus belegen oder warum an einigen KHG-finanzierten Ausbildungsstätten Schulgeld erhoben wird.

3. Ergebnisse der Bestandsaufnahme

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, die im Rahmen des Projektes „Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe – Gutachten und Ausbildungsstättenplan 2012“ durchgeführt wurde, diente zur Vervollständigung einer bis dahin nur unvollständig vorhandenen Datengrundlage zur Ausbildungssituation in den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz. Die verfügbaren Grunddaten reichten als Planungsgrundlage nicht aus, beispielsweise um gezielt Ansatzpunkte für eine Ausweitung der Ausbildungskapazitäten zu identifizieren. Im Projekt wurde daher eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation, Entwicklungen der vergangenen Jahre und zu aktuellen Problemlagen der Ausbildungsstätten, der ausbildenden Krankenhäuser und der Hochschulen mit Studiengängen für die Gesundheitsfachberufe erstellt. Die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme werden im Folgenden vorgestellt, wobei jeder der 18 Gesundheitsfachberufe in einem eigenständigen Unterkapitel behandelt wird. Im 19. Unterkapitel wird die Lage der Hochschulen in den Blick genommen.

Die Unterkapitel sind weitgehend gleich gegliedert, sodass eine gute Lesbarkeit und eine schnelle Orientierung im Gutachten gewährleistet sind. Im ersten Teil der Unterkapitel wird zunächst ein Überblick über den rechtlichen Rahmen des jeweiligen Berufes sowie ausbildungs- und prüfungsrechtliche Bestimmungen gegeben. Daran anschließend folgen eine Darstellung der Finanzierung der Ausbildung, mögliche Ausbildungswege und potentielle Einsatz- und Tätigkeitsfelder für die Berufsangehörigen. Die in diesem Teil skizzierten rechtlichen sowie finanziellen Rahmenbedingungen basieren auf einer Literaturrecherche sowie auf Interviews mit Experten/innen aus den unterschiedlichen Berufsfeldern.

Im zweiten Teil der Unterkapitel wird die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz detailliert beschrieben. Zunächst wird ein Überblick über die Zahl der ausbildenden Einrichtungen im Bundesland, über deren Finanzierung und über Verbindungen zwischen Ausbildungsstätten und Krankenhäusern gegeben.[4] Danach werden die Zahl der maximalen Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in den Krankenhäusern und die tatsächliche Auszubildendenzahl abgebildet, im Anschluss folgen die Zahl der vorhandenen Schulplätze und die tatsächliche Schüler/innenzahl. Sowohl für die Ausbildungsplätze im Krankenhaus als auch für die Plätze in den Ausbildungsstätten werden Auslastungszahlen präsentiert. Die separate Darstellung der Ausbildungssituation im Krankenhaus- und schulischen Bereich erfolgt, weil nicht alle Kliniken über eine angegliederte Bildungsstätte verfügen. Manche Schulen sorgen für die theoretische Ausbildung von Auszubildenden aus unterschiedlichen Häusern.

[4] Als Träger oder Mitträger der Ausbildungsstätten werden dabei ausschließlich solche Krankenhäuser betrachtet, die auch über genehmigte Ausbildungsplätze im Landeskrankenhausplan verfügen.

Über die Auszubildenden- und Schüler/innenzahlen hinaus werden Informationen zur Bewerberlage und Bewerberauswahl gegeben. Zudem werden Kooperationsbeziehungen der Ausbildungsstätten zu Praxisstätten und Hochschulen beschrieben.

Die Darstellung erfolgt zunächst auf der Ebene des Bundeslandes, anschließend wird die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten auf der Ebene der einzelnen Krankenhäuser und Schulen in den Blick genommen. Im Rahmen der Bettenbedarfsplanung (Krankenhausplanung) werden die rheinland-pfälzischen Landkreise und kreisfreien Städte den Versorgungsgebieten wie folgt zugeteilt:

- *Versorgungsgebiet 1 Mittelrhein-Westerwald* mit der kreisfreien Stadt Koblenz sowie den Landkreisen Ahrweiler, Altenkirchen, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Hunsrück-Kreis, Rhein-Lahn-Kreis und Westerwaldkreis
- *Versorgungsgebiet 2 Rheinhessen-Nahe* mit den kreisfreien Städten Mainz und Worms sowie den Landkreisen Alzey-Worms, Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen
- *Versorgungsgebiet 3 Rheinpfalz* mit den kreisfreien Städten Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer sowie den Landkreisen Bad Dürkheim, Germersheim, Rhein-Pfalz-Kreis und Südliche Weinstraße
- *Versorgungsgebiet 4 Trier* mit der kreisfreien Stadt Trier sowie den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Vulkaneifel
- *Versorgungsgebiet 5 Westpfalz* mit den kreisfreien Städten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken sowie den Landkreisen Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz

In der Bestandsaufnahme wird differenziert zwischen Ausbildungsstätten, die nach § 17a Abs. 2 Satz 1 KHG finanziert werden, und solchen, die sich außerhalb dieser rechtlichen Regelung finanzieren. Die nicht KHG-finanzierten Schulen sind in der Regel als Privatschulen mit staatlicher Anerkennung organisiert und erheben Schulgeld, welches die Schüler/innen selbst aufbringen müssen. In § 2 Nr. 1a KHG sind die Ausbildungsstätten definiert, die entsprechend § 17a KHG über Ausbildungszuschläge finanziert werden können. Dies sind Ausbildungsstätten für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen, Krankenpflegehelfer/innen, für die drei MTA-Berufe, für Orthoptisten/innen, Diätassistenten/innen, Hebammen/Entbindungspfleger, Ergotherapeuten/innen, Logopäden/innen und Physiotherapeuten/innen. Ausbildungsstätten die einen Bildungsgang in diesen Berufen anbieten und eine KHG-Finanzierung in Anspruch nehmen, müssen gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem Krankenhaus verbunden sein. Klassischerweise ist ein Kran-

kenhaus alleiniger Träger der Ausbildungsstätte. Ein Krankenhaus kann jedoch auch gemeinsam mit anderen Kliniken eine Bildungsstätte im Sinne des KHG mittragen.[5]

In Tabelle 3 ist ein Überblick über die Anzahl der in Rheinland-Pfalz im Schuljahr 2011/2012 existierenden Ausbildungsstätten für die 18 Gesundheitsfachberufe gegeben. Insgesamt wird an 181 Schulen ausgebildet, wobei sich beispielsweise Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe oder Krankenpflege- und Krankenpflegehilfeschulen meist unter einem Dach befinden. KHG-finanzierte Ausbildungsstätten gibt es 77, die meisten davon bilden Gesundheits- und Krankenpfleger/innen aus. Unter den nicht KHG-finanzierten bilden die Altenpflege(hilfe)schulen den größten Teil.

Tab. 3: Anzahl der Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz nach Berufen und Finanzierungsart

Bildungsgang	KHG-finanziert	nicht KHG-finanziert	Gesamt
Altenpflege	-	26	26
Altenpflegehilfe	-	27	27
Gesundheits- und Krankenpflege	42	-	42
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	11	-	11
Krankenpflegehilfe	8	-	8
Medizinisch-technische Funktionsassistenz	-	-	-
Medizinisch-technische Laboratoriumssassistenz	2	3	5
Medizinisch-technische Radiologieassistenz	3	-	3
Orthoptik	-	-	-
Pharmazeutisch-technische Assistenz	-	5	5
Rettungsassistenz	-	7	7
Diätassistenz	1	-	1
Ergotherapie	-	8	8
Hebammen/Entbindungspfleger	3	-	3
Logopädie	2	1	3
Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen	-	11	11
Physiotherapie	5	13	18
Podologie	-	3	3
Gesamt	**77**	**104**	**181**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Neben der klassischen Ausbildung an Fachschulen des Gesundheitswesens gibt es zunehmend Ausbildungsangebote für die Gesundheitsfachberufe an Hochschulen. In Rheinland-Pfalz gibt es zwar derzeit keine primärqualifizierenden Studienangebote. Mit der Hochschule Ludwigshafen, der Katholischen Hochschule in Mainz und der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar existieren aber drei Hochschulen, die entweder duale oder konsekutive Studiengänge für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe anbieten.

[5] Vertiefende Informationen zur KHG-Finanzierung finden sich insbesondere im Unterkapitel zur Gesundheits- und Krankenpflege (siehe Kap. 3.3.1).

3.1 Altenpflege

Im ersten Kapitel der Bestandsaufnahme wird die Ausbildungssituation in der Altenpflege in den Blick genommen. Im ersten Unterkapitel (Kap. 3.1.1) sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt, vor allem das Verfahren der Finanzierung der Ausbildungsstätten wird ausführlich beschrieben. Im zweiten Unterkapitel (Kap. 3.1.2) werden die aktuelle Ausbildungssituation und die Entwicklungen der vergangenen Jahre sowohl auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz als auch auf der Ebene der fünf Versorgungsgebiete beschrieben.

3.1.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Die Berufsausbildung in der Altenpflege ist außerhalb des Berufsbildungsgesetzes BBiG geregelt. Vor In-Kraft-treten des Altenpflegegesetzes (AltPflG) vom 17. November 2000 gab es 17 unterschiedliche landesrechtliche Regelungen. Seither ist die Altenpflege-Ausbildung bundeseinheitlich geregelt. Auch die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf des Altenpflegers und der Altenpflegerin“ (AltPflAPrV) vom 26. November 2002 gilt bundeseinheitlich und regelt Modalitäten von Ausbildung und Abschlussprüfung.

Perspektivisch wird es sehr wahrscheinlich zu einer Novellierung des Altenpflegegesetzes (und des Krankenpflegegesetzes) und damit wohl auch zu strukturellen Umbrüchen in der Ausbildungslandschaft kommen. Geplant ist, die drei Fachkraftausbildungen in der Pflege zu einer gemeinsamen Ausbildung zusammen zu legen. Die Umsetzung wurde bereits in mehreren Modellprojekten zwischen 2004 und 2008 mit Erfolg erprobt. Eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe hat Vorschläge für die Realisierung erarbeitet und im Frühjahr 2012 vorgelegt. Die Arbeitsgruppe kommt zum Ergebnis, dass eine gemeinsame Ausbildung von Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen als sinnvoll insbesondere zur Attraktivitätssteigerung der Altenpflege-Ausbildung einzustufen ist. Steigenden Fachkräftebedarfen infolge der demografischen Entwicklung wird damit Rechnung getragen. Darüber hinaus geht mit einer gemeinsamen Pflegefachkraft-Ausbildung die Angleichung der Bildungsabschlüsse innerhalb der EU voran. Außerdem wird auf sich verändernden Versorgungsanforderungen wie der Zunahme von Patienten/innen mit chronischen Erkrankungen reagiert. Für die konkrete Umsetzung (und die Zukunft der Fachschulen für Altenpflege) hat die Arbeitsgruppe unterschiedliche Modelle skizziert, die derzeit noch nicht abschließend diskutiert sind.

Einstweilen findet der theoretische Teil der Ausbildung an öffentlich-rechtlichen oder staatlich anerkannten Berufsfachschulen in freier Trägerschaft statt. Der praktische Teil wird in ambulanten oder (teil)stationären Pflegeeinrichtungen durchgeführt. Die Schule trägt laut § 4 Abs.

4 AltPflG in der Regel die Gesamtverantwortung für die Ausbildung. Die Rechte und Pflichten des Ausbildungsträgers und der Auszubildenden werden in einem schriftlichen Ausbildungsvertrag festgelegen, dessen Mindestinhalt in § 13 ff. AltPflG geregelt ist. Die Vertragsparteien sind hierbei der/die Schüler/in und der Träger der praktischen Ausbildung, d.h. nicht die Schule. Der/die Auszubildende hat Anrecht auf eine angemessene Ausbildungsvergütung.

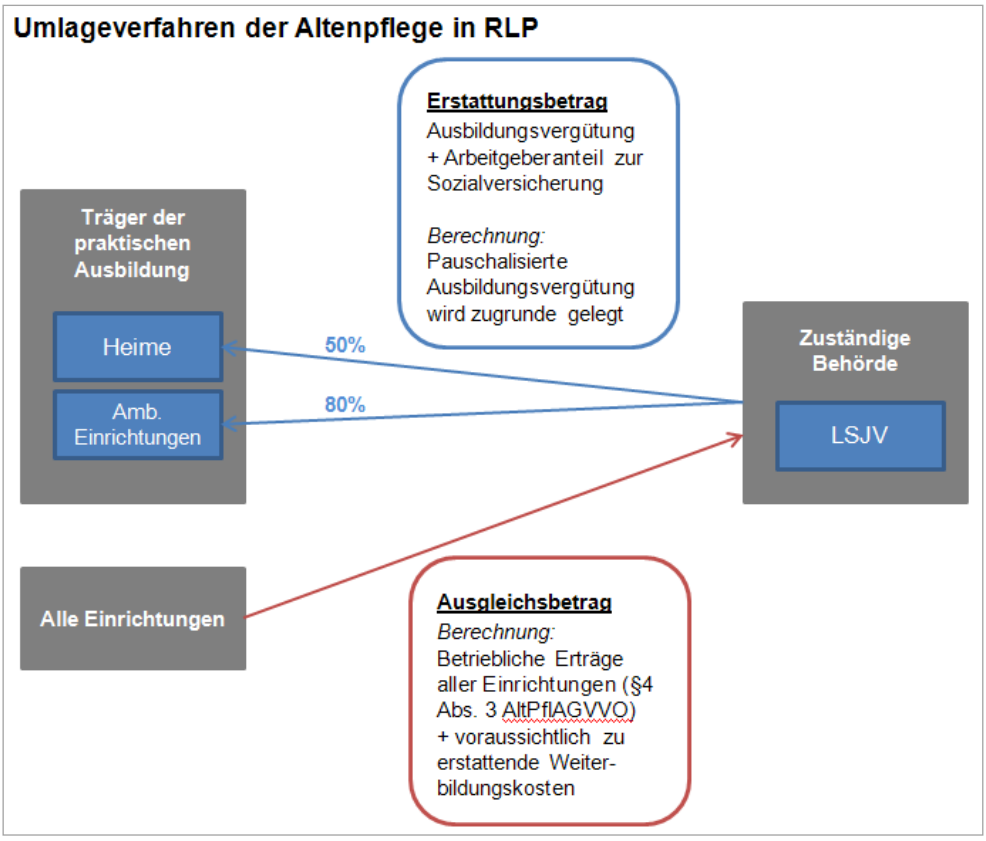
Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierung der Altenpflegeausbildung wird durch das Altenpflegegesetz geregelt. Die Kosten hat grundsätzlich der Träger der praktischen Ausbildung zu tragen. Die Ausbildungskosten können aber bei der Festsetzung der Pflegesätze berücksichtigt werden. § 25 AltPflG ermöglicht es den Ländern, alle Altenpflegeeinrichtungen durch ein Ausgleichsverfahren an den Kosten der Altenpflegeausbildung zu beteiligen, unabhängig davon, ob sie selbst ausbilden. Ein solches Ausgleichsverfahren darf allerdings nur dann implementiert werden, wenn es tatsächlich erforderlich ist, um einen Mangel an Ausbildungsplätzen zu beseitigen oder zu verhindern.

Ein solches Ausgleichs- oder Umlageverfahren wird derzeit lediglich in zwei Bundesländern angewendet, in mehreren Ländern wird die Einführung diskutiert. In Rheinland-Pfalz ist das Verfahren seit 2004/2005 implementiert, Rechtsgrundlage ist die „Landesverordnung zur Einführung eines Ausgleichsverfahrens im Rahmen der Ausbildung in der Altenpflege und der Altenpflegehilfe“ (AltPflAGVVO) vom 22. Dezember 2004. Der Ausgleichsfonds wird über einen landesweit einheitlichen Betrag bei vollstationären Plätzen in Höhe von 1,29 Euro und bei teilstationären Plätzen in Höhe von 58 Cent pro Platz und Tag finanziert. Im ambulanten Bereich wird ein prozentualer Zuschlag auf die unterschiedlichen Pflegeleistungen in Höhe von rund 2,5% erhoben. Sämtliche Pflegeeinrichtungen, ob sie ausbilden oder nicht, zahlen den so genannten Erstattungsbetrag. Unerheblich ist dabei auch der Umfang der von den Einrichtungen erbrachten pflegerischen Leistungen. Im Schuljahr 2009/2010 kam ein Gesamtbetrag von ca. 18,5 Mio. Euro zusammen, der an die ausbildenden Einrichtungen verteilt werden konnte.

Die zuständige Behörde, das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, erstattet den ausbildenden Heimen 50%, den ambulanten Pflegediensten 80% der Aufwendungen, die durch Zahlung der Ausbildungsvergütung einschließlich des Arbeitgeberanteiles zur Sozialversicherung anfallen (Erstattungsbetrag). Bei der Berechnung des Erstattungsbetrages werden pauschalierte Ausbildungsvergütungen zugrunde gelegt. Die betrieblichen Erträge aller Einrichtungen werden in die Berechnung des Ausgleichsbetrags einbezogen. Das Verfahren wird in der nachfolgenden Grafik nochmals in schematischer Form dargestellt.

Abb. 1: Schematische Darstellung des Umlageverfahrens



Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Refinanzierung der Kosten für die Praxisanleitung oder den zeitlichen Mehraufwand sind nicht explizit gesetzlich geregelt. Ausbildende Betriebe haben die Möglichkeit, entsprechende Auslagen im Rahmen der Pflegesatzverfahren nach § 85 SGB XI geltend zu machen.

Soweit die Finanzierung der Schulen durch die Länder nicht ausreicht, können staatlich anerkannte freie Schulträger für den Bildungsgang Altenpflege ein Schulgeld erheben. Dies regelt das Altenpflegegesetz. In Rheinland-Pfalz wird zurzeit jedoch an keiner Altenpflegeschule von dieser Regelung Gebrauch gemacht.

Ausbildungsweg

Die Zugangsvoraussetzungen zur Altenpflege-Ausbildung sind in § 6 AltPlfG definiert. Neben der gesundheitlichen Eignung für den Beruf muss der/die Bewerber/in entweder über einen Realschulabschluss oder eine andere abgeschlossene zehnjährige allgemeine Schulbildung verfügen oder einen Hauptschulabschluss plus einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung oder einer abgeschlossenen Ausbildung in der Altenpflegehilfe oder der Krankenpflegehilfe mitbringen.

Die dreijährige Ausbildung umfasst nach § 4 Abs. 3 AltPflG mindestens 2.100 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht sowie praktische Ausbildungsanteile von mindestens 2.500 Stunden. Letztere werden zum großen Teil in einem Altenheim, einer stationären oder

ambulanten Pflegeeinrichtung absolviert. Zusätzlich können Ausbildungsabschnitte in anderen Einrichtungen für alte Menschen stattfinden, im Krankenhaus, der Gerontopsychiatrie, in der teilstationären Pflege oder im Betreuten Wohnen. Die Anleitung der Schüler/innen erfolgt durch Lehrer/innen der Schule und durch Mentoren/innen bzw. Praxisanleiter/innen in den Pflegeeinrichtungen.

Nach § 3 Abs. 1 ist Ziel der Altenpflege-Ausbildung „die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten [zu] vermitteln, die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen erforderlich sind“. Der Unterricht findet in fünf Lernbereichen statt:

- Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege
- Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung
- rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen (Rechtskunde)
- Altenpflege als Beruf (Berufskunde)
- weitere Fächer

Diese fünf Lernbereiche lassen sich in 16 Lernfelder untergliedern. Ergänzt werden die Lernbereich durch die Betreuung im Rahmen der praktischen Ausbildung.

Eine Teilzeitausbildung ist grundsätzlich möglich. Die Ausbildungsdauer kann dann auf maximal fünf Jahre verlängert werden. Darüber hinaus scheinen duale oder ausbildungsintegrierte Studiengänge zunehmend an Attraktivität zu gewinnen. Bei solchen Modellen wird neben der Ausbildung zum/r Altenpfleger/in zeitnah oder zeitgleich auch ein Hochschulstudium absolviert.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die Aufgabe von Altenpfleger/innen besteht darin, alte Menschen bei der Gestaltung des täglichen Lebens fachkompetent zu begleiten, zu pflegen und zu beraten. Die Betreuung kann sowohl in der Wohnung der älteren Menschen als auch in stationären Altenhilfeeinrichtungen und Tageseinrichtungen stattfinden. Der/die Altenpfleger/in steht im direkten Kontakt zum alten Menschen und stellt gegebenenfalls Kontakte zu anderen fachlich zuständigen Akteuren/innen her. Im Team werden Pflege- und Betreuungsmaßnahmen geplant und koordiniert.

Die Bereiche, in denen Altenpfleger/innen nach Ihrer Ausbildung tätig werden können, sind damit vielfältig:

- Tageskliniken für Senioren
- Seniorenwohnheime
- Betreutes Wohnen
- Sanitätsfachgeschäfte
- Sozialstationen
- Geriatrische Kliniken

- Beratungsstellen für Senioren
- Ambulante Pflegedienste
- Gesundheits- und Krankenkassen
- Tagesstätten für Senioren
- Medizinischer Dienst der Krankenkassen
- Heimaufsicht
- Tagespflegeheime
- Geriatrische Rehabilitationskliniken
- Seniorenpflegeheime
- Kurzzeitpflegeeinrichtungen

Die größte Nachfrage nach Altenpfleger/innen zeigte sich im Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz im Sektor der stationären Pflege. Dort wurden zwei Drittel aller im Jahr 2010 im Land gesuchten Altenpfleger/innen nachgefragt. Das übrige Drittel wurde von ambulanten Pflegediensten gesucht.

3.1.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird zunächst die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz in den Blick genommen. Dargestellt werden die im September des jeweiligen Schuljahres besetzten Plätze in den Fachschulen für Altenpflege seit dem Schuljahr 2006/2007. Bewerber/innenzahlen können für die Altenpflege-Ausbildung nicht präsentiert werden, da sämtliche Bewerber/innen, die einen Ausbildungsvertrag gemäß § 13 AltPflG mitbringen, auch einen Schulplatz bekommen. Bewerber/innen- und Schüler/innenzahlen sind damit identisch. Dargestellt werden können aber die angewandten Verfahren zur Auswahl der Bewerber/innen und die Kooperationsbeziehungen der Fachschulen zu Praxisstätten und Hochschulen. Diese sind im Rahmen der Primärerhebung im Projekt erhoben worden. Darüber hinaus werden aktuelle Problemfelder im Zusammenhang mit der Altenpflege-Ausbildung beschrieben, wie sie von den Schulen im Rahmen der Befragung genannt wurden. Sowohl bei den Kooperationsbeziehungen als auch bei den aktuellen Problemlagen kann aus erhebungspraktischen Gründen nicht zwischen Fachschulen für Altenpflege und Fachschulen für Altenpflegehilfe unterschieden werden.

Nach der Beschreibung der Ausbildungssituation auf der Ebene des Bundeslandes folgen fünf Unterkapitel, in denen der Blick auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet wird. Die Darstellung beschränkt sich auf die Entwicklung der Schüler/innenzahlen in den einzelnen Schulen der Region.

3.1.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme (September 2011) wurde in Rheinland-Pfalz in 26 Fachschulen die Ausbildung zum/r Altenpfleger/in angeboten. 16 der Schulen befanden sich in öffentlicher Trägerschaft, acht in freigemeinnütziger und zwei in privater Trägerschaft.

Schulplätze

Im Schuljahr 2011/2012 waren 2.252 Schulplätze besetzt. Seit dem Schuljahr 2006/2007 ist die Zahl der Auszubildenden von 1.702 nahezu kontinuierlich angestiegen, lediglich zum Jahr 2007/2008 sank sie leicht. Insgesamt hat die Schüler/innenzahl im Betrachtungszeitraum um 32% zugenommen. Besonders auffällig ist der Anstieg zwischen den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010, die Zahl der Auszubildenden nahm um 246 zu. Ursache ist die Erweiterung der Kapazitäten einer Schule im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald (s. auch Kap. 3.1.2.1).

Im Vergleich der fünf Versorgungsgebiete zeigt sich, dass in dieser Region über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg die meisten Altenpfleger/innen ausgebildet werden. Im aktuellen Schuljahr entfallen 40% der Auszubildenden auf das Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Am niedrigsten sind die Schüler/innenzahlen in der Westpfalz. Dort fällt auch der Ausbau der Schulplätze seit dem Schuljahr 2006/2007 am geringsten aus. Während in Mittelrhein-Westerwald die Kapazitäten um etwa 35% erweitert worden sind und im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sogar um 68%, hat im Versorgungsgebiet Westpfalz eine Steigerung um lediglich 6% stattgefunden.

Tab. 4: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	664	647	688	793	961	903
Rheinhessen-Nahe	327	391	386	382	401	417
Rheinpfalz	207	189	227	302	294	348
Trier	267	276	281	278	297	333
Westpfalz	237	181	194	267	235	251
Rheinland-Pfalz	**1.702**	**1.684**	**1.776**	**2.022**	**2.188**	**2.252**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

Bewerberlage

Sämtliche Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe haben die Frage nach angewandten Verfahren zur Bewerberauswahl beantwortet (siehe Tab. 5). Auch wenn die Möglichkeiten, Bewerber/innen abzulehnen, begrenzt sind, werden kommen neben der Prüfung der formalen Zugangsvoraussetzungen weitere Auswahlverfahren zur Anwendung. In 17 Schulen ist dies das persönliche Gespräch, in elf Schulen wird der Notendurchschnitt genauer geprüft. Acht Schulen haben angegeben, weitere Verfahren zur Bewerberauswahl anzuwenden, diese aber nicht genauer spezifiziert.

Tab. 5: Methoden zur Bewerberauswahl in der Altenpflege(hilfe)

	Anzahl der Nennungen
Prüfung der formalen Zugangsvoraussetzungen	27
Notendurchschnitt	11
persönliches Gespräch	17
sonstige	8

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

In Tabelle 6 ist dargestellt, wie ausgeprägt Kooperationsbeziehungen zwischen den Fachschulen für Altenpflege (und Altenpflegehilfe) und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sind. Die Schulen wurden im Rahmen der Primärerhebung gefragt, mit wie vielen Einrichtungen des jeweiligen Typus sie im Rahmen der Ausbildung kooperieren. In der Darstellung wird deutlich, dass sämtliche Schulen mit Heimen und stationären Pflegeeinrichtungen kooperieren und fast sämtliche Schulen auch mit ambulanten Pflegeeinrichtungen. Im Durchschnitt kooperiert eine Altenpflege(hilfe)schule mit 26 stationären und neun ambulanten Pflegeeinrichtungen, wobei es durchaus Unterschiede gibt, die möglicherweise mit regionalen Besonderheiten zusammenhängen. Im urbanen Raum gibt es schlicht mehr Einrichtungen, die als Praxisstätte in Frage kommen. Entsprechend schwankt die Zahl der kooperierenden Heime und stationären Pflegeeinrichtungen zwischen neun (Minimum) und 55 (Maximum). Bei den ambulanten Pflegediensten variiert die Zahl der Praxisstätten zwischen minimal zwei und maximal 17 pro Schule.

Tab. 6: Kooperationen von Fachschulen für Altenpflege/Altenpflegehilfe mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Heim und stationäre Einrichtung im Sinne §71 Abs.2 SGB XI	26	26	9	55
psychiatrische Klinik oder Einrichtung der gemeindenahen Psychiatrie	10	2	1	5
Allgemeinkrankenhaus oder geriatrische Fachklinik	10	6	1	35
geriatrische Rehabilitationseinrichtung	6	2	1	4
Einrichtung der offenen Altenhilfe	5	3	1	4
ambulante Pflegeeinrichtung	23	9	2	17

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Als Lernorte für die praktische Ausbildung kommen neben den beiden „klassischen“ Praxisstättentypen auch psychiatrische Einrichtungen, Krankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen und Einrichtungen der offenen Altenhilfe in Frage. Die Zahl der Kooperationsbeziehungen zeigt, dass diese durchaus bedeutsam sind. Jeweils 10 Schulen pflegen Kooperationen zu psychiatrischen Einrichtungen und Krankenhäusern, im Schnitt sind es zwei respektive sechs Einrichtungen, mit denen kooperiert wird. Sechs Schulen kooperieren mit geriatrischen

Rehabilitationseinrichtungen, fünf mit Einrichtungen der offenen Altenpflegehilfe. In der Regel sind es zwei bis drei Einrichtungen, die als Lernort für die Auszubildenden fungieren.

Zwei der Fachschulen für Altenpflege haben angegeben, mit der Katholischen Hochschule Mainz im Rahmen eines dualen Studiengangs zu kooperieren. Zwei weitere Schulen pflegen eine Kooperationsbeziehung zur Hochschule Ludwigshafen. Eine Schule hat angegeben, „bei Bedarf" mit der Hochschule in Ludwigshafen zu kooperieren, eine weitere möchte dies gerne, die Kooperation muss allerdings erst ausgestaltet werden. In allen Fällen sind es einzelne Schüler/innen, die neben ihrer Ausbildung ein Studium absolvieren, keine kompletten Klassen.

Aktuelle Problemfelder

Über die Anzahl der Kooperationsbeziehungen hinaus wurden die Altenpflegeschulen gefragt, mit welchen Problemlagen sie im Zusammenhang mit den Ausbildungen in der Altenpflege und Altenpflegehilfe derzeit konfrontiert sind. 23 der 26 Schulen im Land haben Angaben dazu gemacht. Zum Teil wurden von einer Schule mehrere Problemfelder benannt. Der größte Teil der Antworten entfiel auf ausbildungsbezogene Problemfelder. In geringerem Ausmaß wurden zudem Probleme mit den Bewerber/innen bzw. Schüler/innen genannt.

Im Bereich der ausbildungsbezogenen Problemfelder sind strukturelle Probleme und Probleme im Zusammenhang mit der praktischen Ausbildung zu unterscheiden. Was die Struktur der Ausbildung angeht, wird die gemeinsame Unterrichtung von Schüler/innen der Altenpflege und der Altenpflegehilfe in einer Klasse als problematisch angesehen. Vermutlich ist es schwierig, den Unterricht so abzustimmen, dass er den unterschiedlichen Kompetenzprofilen der Auszubildenden Rechnung trägt. Eine Schule thematisiert ihre Unsicherheit über die Zukunft des Altenpflegeberufes und den Fortbestand staatlicher Altenpflegeschulen für den Fall, dass eine generalistische Pflegeausbildung umgesetzt wird.

Neben den ausbildungsbezogenen Problemen sind die Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe auch mit bewerber-/schülerbezogenen Problemen konfrontiert.[6] Ein quantitativer Rückgang der Bewerber/innenzahlen spielte in den Antworten zwar keine Rolle, beschrieben wird dagegen ein Rückgang der Zahl von qualitativ gut geeigneten Bewerber/innen. Viele Bewerber/innen werden beispielsweise aufgrund fehlender Sozialkompetenzen als ungeeignet für die Altenpflegeberufe angesehen.

3.1.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist es gelungen, die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflege zwischen 2006/2007 und 2011/2012 um das etwa 1,36-fache zu steigern.

[6] Bewerber- und schülerbezogene Problemfelder spielen in den Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe allerdings eine geringere Rolle als bei anderen Schulen des Gesundheitswesens.

Zum Beginn des Betrachtungszeitraums wurden 664 Schüler/innen unterrichtet, im Schuljahr 2010/2011 waren es 961. Zum Schuljahr 2011/2012 ist die Zahl dann wieder leicht gesunken, es wurden 903 Personen zum/r Altenpfleger/in ausgebildet.

Betrachtet man die Schüler/innenzahlen in den einzelnen Schulen (siehe Tab. 7) zeigt sich, dass diese in den meisten Altenpflegeschulen der Region im Betrachtungszeitraum weitgehend konstant geblieben oder leicht angestiegen ist. Zwei Schulen fallen jedoch aus dem Rahmen, die BBS Linz und die BBS Westerburg. An der BBS Linz wurde die Schüler/innenzahl zwischen den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 von 114 auf 224 und somit um 110 Plätze erweitert. An der BBS Westerburg stieg die Schüler/innenzahl von 133 im Schuljahr 2008/2009 auf 213 im Schuljahr 2009/2010 und 254 Plätze im Schuljahr 2010/2011. Die BBS Westerburg hatte damit die höchste Schüler/innenzahl im gesamten Versorgungsgebiet. Im letzten hier betrachteten Schuljahr ist die Zahl dann jedoch wieder auf 176 gesunken. Die Altenpflegeschulen in Linz und Westerburg bilden zusammen mit der Julius-Wegeler Schule in Koblenz die drei größten Schulen mit einem Ausbildungsangebot in der Altenpflege.

Tab. 7: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
BBS Kreis Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler	62	66	70	63	79	93
BBS Cochem	39	27	35	47	66	53
Julius-Wegeler Schule BBS, Koblenz	145	131	141	152	161	181
BBS Linz	149	153	149	141	224	229
BBS Mayen	47	37	48	69	46	50
BBS Simmern	55	53	54	54	55	56
BBS Westerburg	103	122	133	213	254	176
BBS Wissen	64	58	58	54	76	65
VG Mittelrhein Westerwald	**664**	**647**	**688**	**793**	**961**	**903**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.1.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe lag die Schüler/innenzahl im Schuljahr 2011/2012 bei 417. Ähnlich wie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald konnten die Ausbildungsaktivitäten in den vergangenen sechs Jahren deutlich ausgeweitet werden. Im Schuljahr 2006/2007 gab es lediglich 327 Auszubildende, die Schüler/innenzahl konnte somit um das 1,28-fache gesteigert werden.

Tab. 8: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Private berufsbildende Fachschule für Altenpflege, Alzey	101	98	92	98	113	121
Fachschulen kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach	68	72	69	60	63	62
Priv. Fachschule für Familien-und Altenpflege, Birkenfeld	56	71	64	69	59	54
Private Fachschule Altenpflege St. Bilhildis, Mainz	58	67	62	62	65	61
Sophie-Scholl-Schule BBS, Mainz	11	44	48	48	49	66
Karl-Hofmann-Schule , Worms	33	39	51	45	52	53
VG Rheinhessen-Nahe	**327**	**391**	**386**	**382**	**401**	**417**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

In der Region gibt es sechs Schulen, die Altenpfleger/innen ausbilden. Drei dieser Schulen haben über den gesamten betrachteten Zeitraum ihre Schüler/innenzahlen (deutlich) erweitert. Dazu gehören die Private berufsbildende Fachschule für Altenpflege in Alzey, in der im Schuljahr 2006/2007 101 Schüler/innen unterrichtet wurden, im Schuljahr 2011/2012 dagegen 121. Noch stärker sind die Ausbildungsaktivitäten an der Sophie-Scholl-Schule in Mainz (von 11 auf 66 Schüler/innen) und der Karl-Hoffmann-Schule in Worms (von 33 auf 53 Schüler/innen) ausgeweitet worden.

3.1.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz bilden vier Schulen zum/r Altenpfleger/in aus. Zum Beginn des Betrachtungszeitraums waren 207 Schulplätze besetzt, im letzten betrachteten Schuljahr waren es 348. Die Zahl der Auszubildenden konnte damit in den vergangenen sechs Jahren um das 1,68-fache gesteigert werden. Alle vier Schulen konnten die Schüler/innenzahlen (teilweise deutlich) erweitern, auch wenn sich in den individuellen Entwicklungen leichte Variationen zeigen (siehe Tab. 9).

Tab. 9: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Berufsbildende Schule Südliche Weinstraße, Bad Bergzabern	69	43	58	78	63	104
Berufsbildende Schule Germersheim	13	20	32	60	57	50
Private Fachschule Altenpflege BBS, Diakoniezentrum Bethesda, Landau	70	63	63	77	90	107
Private Fachschule Altenpflege BBS - Caritasv. Diözese Speyer, Ludwigshafen	55	63	74	87	84	87
VG Rheinpfalz	**207**	**189**	**227**	**302**	**294**	**348**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

Die beiden derzeit größten Schulen sind die Private Fachschule Altenpflege in Landau mit 107 Schüler/innen und die Berufsbildende Schule Südliche Weinstraße in Bad Bergzabern mit 104 Schüler/innen.

3.1.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier gab es im Betrachtungszeitraum lediglich einen sehr schwachen Anstieg der Schüler/innenzahlen. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 267 Personen in der Altenpflege-Ausbildung, im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 333. Die Steigerung in den vergangenen sechs Jahren lag bei etwa dem 1,25-fachen und entspricht damit ungefähr der Steigerung im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe.

Ein Blick auf die einzelnen Schulen zeigt ein differenzierteres Bild. Die Fachschulen in Daun und Trier konnten ihre Schüler/innenzahl weitgehend konstant halten. Ein leichter Anstieg der Schüler/innenzahlen zeigt sich an der BBS in Prüm. Deutlich ausgeweitet wurde die Zahl der Auszubildenden an der Geschwister-Scholl-Schule BBS in Saarburg, wo im Schuljahr 2006/2007 56 Plätze besetzt waren, im Schuljahr 2011/2012 dagegen mit 107 fast doppelt so viele. Die Schule stellt damit die größte Schule im Raum Trier dar.

Tab. 10: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Private Fachschule für Altenpflege BBS, Daun	74	69	69	70	67	76
BBS Prüm	64	75	79	78	78	84
Geschwister-Scholl-Schule BBS, Saarburg	56	56	66	62	80	107
Private Fachschule für Altenpflege BBS, Trier	73	76	67	68	72	66
VG Trier	**267**	**276**	**281**	**278**	**297**	**333**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.1.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Die landesweit niedrigste Ausweitung der Schulplätze in der Altenpflege fand im Versorgungsgebiet Westpfalz statt. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 237 Personen in der Ausbildung, im Schuljahr 2011/2012 waren es 251. Dies entspricht einer Steigerung um das 1,06-fache.

In der Region gibt es vier Fachschulen für Altenpflege, wobei das taylorix institut in Kaiserslautern die Ausbildung erst seit dem Schuljahr 2011/2012 anbietet. Die Schüler/innenzahl ist mit vier Personen gering, dürfte aber zukünftig steigen. In der größten Schule im Versorgungsgebiet, der Privaten Berufsbildenden Fachschule für Sozialpädagogik in Landstuhl, ist die Zahl der Auszubildenden – von einem Einbruch im Schuljahr 2007/2008 abgesehen – weitgehend konstant geblieben. An der Berufsbildenden Schule in Zweibrücken ist die Schü-

ler/innenzahl auf 78 im Schuljahr 2011/2012 angestiegen. Dafür hat sich die Zahl der Auszubildenden an der BBS Donnersbergkreis in Rockenhausen von 80 zum Beginn des Betrachtungszeitraums auf heute 59 reduziert.

Tab. 11: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
taylorix institut, Kaiserslautern	0	0	0	0	0	4
Private Berufsbildende Fachschule für Sozialpädagogik, Landstuhl	104	77	97	112	109	110
BBS Donnersbergkreis, Rockenhausen	80	65	66	97	57	59
BBS Zweibrücken	53	39	31	58	69	78
VG Westpfalz	**237**	**181**	**194**	**267**	**235**	**251**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.2 Altenpflegehilfe

In diesem Kapitel wird die Ausbildungssituation in der Altenhilfe in den Blick genommen. Im ersten Unterkapitel sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt, im zweiten Unterkapitel wird die Ausbildungssituation im Land Rheinland-Pfalz und in den einzelnen Versorgungsgebieten beschrieben.

3.2.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Die Altenpflegehilfeausbildung ist – anders als die Altenpflegeausbildung – nicht bundesrechtlich geregelt, sondern landesrechtlich. In Rheinland-Pfalz ist die Fachschulverordnung – Altenpflegehilfe vom 31. August 2004 grundlegend. Die Ausbildung wird an Berufsfachschulen oder Berufskollegs angeboten, die sich entweder in öffentlicher oder freier Trägerschaft befinden können. Die Fachschulverordnung Altenpflegehilfe gilt für beide Arten von Schulen.

Aufgabe des Bildungsgangs ist nach § 2 der Verordnung die Vermittlung von „Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine qualifizierte Mitwirkung bei der Betreuung, Versorgung und Pflege gesunder und kranker älterer Menschen und befähigt dazu, insbesondere pflegerische und soziale Aufgaben unter Anleitung einer Pflegefachkraft wahrzunehmen“.

Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierung der Ausbildungsstätten erfolgt in Rheinland-Pfalz mit dem Ausgleichsverfahren, das in der „Landesverordnung zur Einführung eines Ausgleichsverfahrens im Rahmen der Ausbildung in der Altenpflege und der Altenpflegehilfe“ (AltPflAGVVO) vom 22. Dezember 2004 geregelt ist. Das Verfahren wurde in Kapitel 3.1.1 im Rahmen der Hintergrund-

informationen zur Altenpflege-Ausbildung beschrieben. Es gilt analog für die Fachschulen für Altenpflegehilfe.

Ausbildungsweg

In Rheinland-Pfalz sind die Aufnahmevoraussetzungen für den Bildungsgang in § 6 der Fachschulverordnung – Altenpflegehilfe geregelt. Interessenten/innen an der Ausbildung müssen das 16. Lebensjahr vollendet haben. Sie benötigen einen Hauptschulabschluss oder einen gleichwertigen Bildungsabschluss, den Nachweis einer beruflichen Vorbildung, ein Zeugnis des Gesundheitsamtes über die körperliche Eignung für den Beruf und müssen einen Ausbildungsvertrag vorlegen.

Die Ausbildung besteht aus 800 Stunden theoretischem und praktischem Unterricht und 850 Stunden praktischer Ausbildung in Einrichtungen der Altenhilfe. Als Praxisstätten kommen Heime, stationäre Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste in Betracht. Der Bildungsgang dauert in Vollzeit ein Schuljahr, bei Teilzeitunterricht kann die Ausbildungsdauer auf höchstens drei Schuljahre verlängert werden.

Der Bildungsgang Altenpflegehilfe wird in der Regel nur an Fachschulen eingerichtet, die gleichzeitig den Bildungsgang Altenpflege nach dem Altenpflegegesetz anbieten. Sofern es organisatorisch möglich ist, erfolgt der Unterricht von Altenpflegehilfe-Schüler/innen und Altenpflege-Schüler/innen gemeinsam. Der Lehrplan der Altenpflege-Ausbildung für das erste Ausbildungsjahr ist identisch mit dem Lehrplan für die Altenpflegehilfe-Ausbildung. Dieses Modell, die sogenannte Stufenausbildung, ermöglicht es den Altenpflegehelfer/innen gleich danach in das zweite Jahr der Altenpflege-Ausbildung zu wechseln. Innerhalb von drei Jahren qualifizieren sie sich damit zur Pflegefachkraft.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Staatlich geprüfte Altenpflegehelfer/innen können in verschiedenen Bereichen des Gesundheits- und Sozialwesens tätig werden:

- Seniorenwohn- und Pflegeheime,
- Betreutes Wohnen,
- ambulante Pflegedienste,
- Gesundheits- und Krankenkassen,
- Kurzzeitpflegeeinrichtungen,
- Tagesstätten für Senioren und Tagespflegeheime,
- Tageskliniken für Senioren und
- geriatrische Kliniken und Rehabilitationskliniken.

Die Ergebnisse des Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz zeigen allerdings deutlich, dass stationäre Pflegeeinrichtungen weiter der größte Arbeitgeber für Altenpflegehelfer/innen sind. Im Jahr 2010 befanden sich 85% der zu besetzenden Arbeitsplätze für die Berufsgruppe in diesem Sektor.

3.2.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Die aktuelle Ausbildungssituation in der Altenpflegehilfe wird zunächst auf der Ebene des Bundeslandes Rheinland-Pfalz beschrieben. Dargestellt werden die im September des jeweiligen Schuljahres besetzten Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe vom Schuljahr 2006/2007 bis zum Schuljahr 2011/2012. Die Daten stammen ausnahmslos vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz.

Bewerber/innenzahlen können für die Altenpflegehilfe-Ausbildung genauso wenig präsentiert werden wie für die Altenpflege-Ausbildung, da sämtliche Bewerber/innen, die einen Ausbildungsvertrag gemäß § 13 AltPflG mitbringen, auch einen Schulplatz bekommen. Damit entsprechen die Schüler/innen- den Bewerber/innenzahlen. Die Kooperationsbeziehungen zu Praxisstätten wurden aus erhebungspraktischen Gründen für die Altenpflege- und Altenpflegehilfeschulen gemeinsam abgefragt. Hierbei wurde nicht zwischen den beiden Bildungsgängen unterschieden, um den Aufwand für die Schulen gering zu halten. Das gleiche gilt für aktuelle Problemlagen im Zusammenhang mit der Ausbildung. Die Ergebnisse zu Kooperationsbeziehungen und aktuellen Problemen sind in Kapitel 3.1.2.1 aufbereitet.

Im Anschluss an die Bestandsaufnahme zur Ausbildungssituation auf der Landesebene wird der Fokus auf die fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Die Darstellung beschränkt sich hier auf die Entwicklung der Schüler/innenzahlen in den einzelnen Schulen der Region.

3.1.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz boten zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme (Anfang 2012) 27 Fachschulen den Bildungsgang Altenpflegehilfe an. 26 davon bildeten auch zum/r Altenpfleger/in aus.[7] Insgesamt ist die Schüler/innenzahl seit dem Schuljahr 2006/2007 stark angestiegen. Zum Beginn des Betrachtungszeitraums absolvierten 307 Personen die Ausbildung, bis zum Schuljahr 2011/2012 hat sich die Schüler/innenzahl auf 664 mehr als verdoppelt (+116%). Der stärkste Anstieg fand zwischen den Jahren 2010/2011 und 2011/2012 statt, die Schüler/innenzahl ist um 197 gestiegen. Immens war darüber hinaus der Anstieg um 150 Auszu-

[7] Die CEB Akademie in Trier bildete im Schuljahr 2011/2012 erstmals Altenpflegehelfer/innen aus und wird perspektivisch auch die Ausbildung zum/r Altenpfleger/in anbieten.

bildende zwischen den Jahren 2006/2007 und 2007/2008. Dagegen ging die Schüler/innenzahl zwischen den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 deutlich zurück.

Die beschriebene Ausweitung der Ausbildungsbemühungen über den Betrachtungszeitraum hinweg findet sich in sämtlichen Regionen des Bundeslandes. Um etwa das Doppelte konnten die Schüler/innenzahl im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ausgeweitet werden, in den Versorgungsgebieten Rheinpfalz und Westpfalz stieg sie um das Dreifache, in Trier sogar um das Vierfache. Die Veränderung im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe fällt am geringsten aus, jedoch konnte die Zahl der Schüler/innen auch hier um 61% gesteigert werden.

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald werden derzeit mit 264 Schüler/innen mehr als ein Drittel aller Altenpflegehelfer/innen ausgebildet, auf die Region Rheinhessen-Nahe entfällt mit 148 Auszubildenden der zweitgrößte Teil. Etwa gleich hoch sind die Schüler/innenzahlen in den Versorgungsgebieten Trier und Westpfalz mit 99 bzw. 97 Auszubildenden. In der Rheinpfalz ist die Zahl der Auszubildenden mit 56 am niedrigsten.

Tab. 12: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	135	192	223	188	153	264
Rheinhessen-Nahe	92	82	102	96	124	148
Rheinpfalz	18	69	59	36	54	56
Trier	25	29	38	44	51	99
Westpfalz	37	85	71	54	85	97
Rheinland-Pfalz	**307**	**457**	**493**	**418**	**467**	**664**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.2.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe in den vergangenen sechs Jahren von 135 auf 264 um das 1,96-fache gestiegen. Sieben der acht Schulen konnten ihre Schüler/innenzahl steigern. Auffällig ist, dass es die Schüler/innenzahl über die sechs betrachteten Schuljahre zum Teil deutlich schwankt. Konstant waren die Zahlen eigentlich nur an der BBS Simmern. Drei Schulen haben mindestens einmal im Betrachtungszeitraum überhaupt keine Altenpflegehelfer/innen ausgebildet, an der Berufsbildenden Schule Linz wurde im aktuellen und vorherigen Schuljahr nicht mehr ausgebildet. Es bleibt unklar, ob die Schwankungen mit der Bewerberlage zusammen hängen oder ob andere Gründe dafür verantwortlich sind.

Tab. 13: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
BBS Kreis Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler	12	10	5	30	28	30
BBS Cochem	0	19	25	26	24	27
Julius-Wegeler Schule BBS, Koblenz	27	30	36	44	57	54
BBS Linz	24	33	43	64	0	0
BBS Mayen	8	14	15	0	20	20
BBS Simmern	13	17	15	13	17	17
BBS Westerburg	51	57	73	0	7	99
BBS Wissen	0	12	11	11	0	17
VG Mittelrhein Westerwald	**135**	**192**	**223**	**188**	**153**	**264**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

Größte Schule mit dem Bildungsgang Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet ist die BBS Westerburg mit derzeit 99 Auszubildenden. Hier wird mehr als ein Drittel der künftigen Altenpflegehelfer/innen ausgebildet. Über die zweithöchste Schüler/innenzahl verfügt die Julius-Wegeler-Schule in Koblenz mit 54 Auszubildenden im Schuljahr 2011/2012.

3.2.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe wird die Ausbildung in der Altenpflegehilfe an sechs Schulen angeboten. Die Zahl der Schüler/innen im Versorgungsgebiet ist von 92 im Schuljahr 2006/2007 auf 148 im Schuljahr 2011/2012 angestiegen. Die Ausbildungsbemühungen konnten folglich um das 1,6-fache gesteigert werden.

Auffällig ist die Größe der Schulen, die stark variiert. Größte Schule ist die Private berufsbildende Schule in Alzey mit derzeit 70 Schüler/innen. Nächstgrößte Schule ist die Sophie-Scholl-Schule in Mainz mit 30 Auszubildenden. Die St. Bilhildis-Schule in Mainz und die Fachschule der Kreuznacher Diakonie in Bad Kreuznach sind dagegen mit 7 bzw. 8 Schüler/innen recht klein.

Für den Anstieg der Ausbildungskapazitäten im Versorgungsgebiet ist im Wesentlichen die Private berufsbildende Fachschule für Altenpflegehilfe in Alzey verantwortlich. Hier hat sich die Schüler/innenzahl im Betrachtungszeitraum von 22 auf 70 mehr als verdreifacht. An den anderen Schulen der Region ist die Zahl der Auszubildenden weitgehend konstant geblieben.

Tab. 14: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Private berufsbildende Fachschule für Altenpflegehilfe, Alzey	22	31	45	36	58	70
Fachschulen kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach	0	0	0	7	8	8
Priv. Fachschule für Familien-und Altenpflegehilfe, Birkenfeld	15	16	20	14	19	15
Private Fachschule Altenpflegehilfe St. Bilhildis, Mainz	4	5	5	5	3	7
Sophie-Scholl-Schule BBS, Mainz	35	14	19	19	19	30
Karl-Hofmann-Schule , Worms	16	16	13	15	17	18
VG Rheinhessen-Nahe	**92**	**82**	**102**	**96**	**124**	**148**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.2.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Vergleich zu den anderen Regionen des Bundeslandes ist die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme am niedrigsten. Nichtsdestotrotz lag die Schüler/innenzahl vor sechs Jahren noch deutlich niedriger. Die Schulen haben ihre Kapazitäten von 18 auf 56 Plätze gesteigert, was einem Anstieg um das 3,11-fache entspricht.

Tab. 15: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Berufsbildende Schule Südliche Weinstraße, Bad Bergzabern	0	19	15	0	19	0
Berufsbildende Schule Germersheim	5	11	17	0	0	14
Private Fachschule Altenpflegehilfe BBS, Diakoniezentrum Bethesda, Landau	5	11	13	28	22	31
Private Fachschule Altenpflegehilfe BBS - Caritasv. Diözese Speyer, Ludwigshafen	8	28	14	8	13	11
VG Rheinpfalz	**18**	**69**	**59**	**36**	**54**	**56**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

Der Blick auf die einzelnen Schulen (siehe Tab. 15) zeigt allerdings, dass die Ausbildungssituation in der Region sehr heterogen ist. So fanden in der Berufsbildenden Schule Südliche Weinstraße in Bad Bergzabern nur in drei der sechs betrachteten Schuljahre Ausbildungsaktivitäten statt, an der Berufsbildenden Schule in Germersheim wurde in vier von sechs Jahren ausgebildet. Durchgängig und mit nahezu stetigem Anstieg der Schüler/innenzahlen fand die Ausbildung an der Privaten Fachschule Altenpflegehilfe BBS des Diakoniezentrums Bethesda in Landau statt. Dort ist die Schüler/innenzahl von 5 im Schuljahr 2006/2007 auf 31 im Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Private Fachschule Altenpflegehilfe BBS der Caritas der Diözese Speyer in Ludwigshafen hatte in der Mehrzahl der betrachteten Schuljahre un-

gefähr 10 Schüler/innen, lediglich im Schuljahr 2007/2008 wurden in der Statistik 28 Schüler/innen ausgewiesen. Die Ursache für Unterbrechungen in den Ausbildungsbemühungen bleibt unklar. Möglicherweise schwankt die Bewerberlage in der Region.

3.2.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier ist die Zahl der Altenpflegehilfe-Schüler/innen in den vergangenen sechs Jahren stetig angestiegen. Im Schuljahr 2006/2007 wurden lediglich 25 Schüler/innen an den Schulen der Region unterrichtet, im Schuljahr 2011/2012 waren es 99. Dies entspricht einem Anstieg der Schüler/innenzahl um das 3,96-fache. Dass dieser Anstieg so groß ausfällt, hängt zum einen damit zusammen, dass mit der CEB Akademie im aktuellen Schuljahr eine Schule neu mit der Altenpflegehilfe-Ausbildung begonnen hat. Zum anderen haben die Private Fachschule für Altenpflegehilfe in Daun und die Geschwister-Scholl-Schule in Saarburg ihre Ausbildungsbemühungen deutlich ausgeweitet (siehe Tab. 16). Die Schüler/innenzahlen an der Privaten Fachschule für Altenpflegehilfe in Trier sind dagegen konstant, aber verhältnismäßig gering. An der BBS Prüm werden seit dem Schuljahr 2007/2008 keine Altenpflegehelfer/innen mehr ausgebildet. Die zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme größte Fachschule für Altenpflegehilfe in der Region ist die Geschwister-Scholl-Schule in Saarburg mit 43 Schüler/innen.

Tab. 16: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Private Fachschule für Altenpflegehilfe BBS, Daun	7	9	12	12	14	23
BBS Prüm	2	0	0	0	0	0
Geschwister-Scholl-Schule BBS, Saarburg	11	20	17	23	28	43
CEB Akademie, Trier	-	-	-	-	-	25
Private Fachschule für Altenpflegehilfe BBS, Trier	5	0	9	9	9	8
VG Trier	**25**	**29**	**38**	**44**	**51**	**99**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

3.2.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Im Versorgungsgebiet Westpfalz wurden im Schuljahr 2011/2012 97 Altenpflegehelfer/innen an vier Fachschulen ausgebildet. Zum Beginn des Betrachtungszeitraums im Schuljahr 2006/2007 waren es noch drei Schulen mit insgesamt 37 Schüler/innen. Die Zahl der Auszubildenden ist also um das 2,62-fache angestiegen.

Tab. 17: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
taylorix institut, Kaiserslautern	-	-	-	-	-	7
Private Berufsbildende Fachschule für Sozialpädagogik, Landstuhl	16	51	24	28	25	35
BBS Donnersbergkreis, Rockenhausen	11	14	20	0	28	37
BBS Zweibrücken	10	20	27	26	32	18
VG Westpfalz	**37**	**85**	**71**	**54**	**85**	**97**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012 (eigene Darstellung)

Zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme größte Schule in der Region ist die BBS Donnersbergkreis in Rockenhausen mit 37 Auszubildenden. Die Schüler/innenzahl dort hat sich in den vergangen sechs Jahren mehr als verdreifacht. Im Schuljahr 2009/2010 wurde allerdings überhaupt nicht ausgebildet. An der Privaten Berufsbildenden Fachschule für Sozialpädagogik in Landstuhl ist die Schüler/innenzahl von 16 auf 35 gestiegen. Am höchsten war sie im Jahr 2007/2008 mit 51 Auszubildenden, fiel aber im darauf folgenden Schuljahr um mehr als die Hälfte ab. Die BBS Zweibrücken hatte zum Beginn des Betrachtungszeitraums 10 Schüler/innen. Zwischenzeitlich stieg die Zahl auf 32, um dann im Schuljahr 2011/2012 auf 18 zu fallen. Möglicherweise sind schwankende Bewerber/innenzahlen für die Variationen in den Schüler/innenzahlen verantwortlich. Neu ist das taylorix-institut in Kaiserslautern, wo die Altenpflegehilfe-Ausbildung im Schuljahr 2011/2012 erstmals angeboten wird.

3.3 Gesundheits- und Krankenpflege

In diesem Kapitel wird die Ausbildungssituation in der Gesundheits- und Krankenpflege in den Blick genommen. Im ersten Unterkapitel (Kap. 3.3.1) sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt, vor allem das Verfahren der Finanzierung der Ausbildungsstätten wird ausführlich beschrieben. Im zweiten Unterkapitel (Kap. 3.3.2) werden die aktuelle Ausbildungssituation und die Entwicklungen der vergangenen Jahre sowohl auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz als auch auf der Ebene der fünf Versorgungsgebiete dargestellt.

3.3.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Die Krankenpflegeausbildung erfolgt außerhalb des Berufsbildungsgesetzes (BBiG). Die rechtlichen Aspekte werden durch das Krankenpflegegesetz (KrPflG) vom 16. Juli 2003, zuletzt geändert am 17. Juli 2009, sowie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (KrPflAPrV) vom 10. November 2003, zuletzt geändert am 02. Dezember 2007, geregelt. Das KrPflG regelt u.a. die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnungen „Gesundheits- und Kranken-

pflegerin bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger“ sowie die Ausbildungsmodalitäten für die beiden Berufe. Durch die Novellierung des Krankenpflegegesetzes im Jahr 2003 hat die Krankenpflegeausbildung eine grundlegende Reformierung erfahren.

Die Ausbildung zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in erfolgt in Rheinland-Pfalz wie in weiteren elf Bundesländern an Krankenpflegeschulen oder Schulen des Gesundheitswesens. Diese Schulen unterliegen nicht dem Schulrecht der Länder. Gemäß dem Krankenpflegegesetz müssen diese Schulen aber eine staatliche Anerkennung vorweisen. Dafür müssen die Schulen unter anderem mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden sein. Das bzw. die Krankenhäuser fungieren als Träger bzw. Mitträger der Ausbildungsstätte.

Die Vorgaben für den theoretischen Unterricht sind im Rahmenlehrplan und für den praktischen Ausbildungsteil im Ausbildungsrahmenplan geregelt.[8] Berufsübergreifender Unterricht findet nicht statt. In Rheinland-Pfalz wird mit erfolgreichem Abschluss der Ausbildung zugleich die Fachhochschulreife erreicht.

Die vom dualen Bildungssystem abweichende Sonderstellung der Gesundheits- und Krankenpflege-Ausbildung wird vielfach kritisiert.[9] Befürchtet wird eine geringere Ausbildungsqualität als sie im staatlich organisierten System des berufsbildenden Schulwesens und im (privat-)wirtschaftlich getragenen Berufsbildungssystem (duales System) gegeben ist. Ein weiterer Kritikpunkt betrifft mögliche Interessenskonflikte zwischen dem Träger der theoretischen und dem Träger der praktischen Ausbildung. In der Krankenpflege-Ausbildung sind beide meist identisch, so dass betriebliche Belange Vorrang vor den Ausbildungszielen haben könnten. Im Berufsbildungssystem besteht diese Gefahr nicht, da die Berufsschule und der Betrieb in der Regel unterschiedliche Träger haben.

Perspektivisch wird es mit der Novellierung des Krankenpflegegesetzes (und des Altenpflegegesetzes) zu strukturellen Umbrüchen in der Ausbildungslandschaft kommen. Geplant ist, die drei Fachkraftausbildungen in der Pflege zu einer gemeinsamen Ausbildung zusammen zu legen. Die Umsetzung wurde bereits in mehreren Modellprojekten zwischen 2004 und 2008 mit positiver Resonanz praktisch erprobt. Die eigens zum Zwecke der Prüfung der Umsetzbarkeit konstituierte Bund-Länder-Arbeitsgruppe hat Vorschläge für die Realisierung einer generalistischen Pflegeausbildung erarbeitet und diese im Frühjahr 2012 vorgelegt. Die Arbeitsgruppe kommt zum Ergebnis, dass eine gemeinsame Ausbildung von Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen als sinnvoll einzustufen ist. Die Zusammenlegung soll die Attraktivität aller drei Berufe steigern, zu einer Angleichung innerhalb der EU führen und verändernden Versorgungsanforderungen (steigende Lebenserwartung, Zunahme chronischer Erkrankungen,

[8] Siehe „Bericht aus der Pflege Nr. 1“

[9] siehe beispielhaft das DKI-Gutachten „Ausbildungsmodelle in der Pflege“ von Steffen & Löffert 2010

Veränderung der familiären Strukturen, Verdichtung der Tätigkeiten im Krankenhaus) sowie dem dynamischen Arbeitsmarkt (wachsende Dienstleistungsbranche) Rechnung tragen.

Finanzieller Hintergrund

Mit der Einführung der Diagnosis Related Groups (DRGs) im Krankenhausbereich hat sich die Organisation der Ausbildungsfinanzierung für Ausbildungsstätten gemäß § 2 Nr. 1a KHG grundlegend verändert. Seit dem 23. April 2002 wird die Finanzierung der Ausbildung über den neu hinzugekommenen § 17a KHG geregelt. Die Kosten der Ausbildungsstätten und der Ausbildungsvergütungen[10] sowie die Mehrkosten des Krankenhauses infolge der Ausbildung werden pauschaliert über Zuschläge je Fall finanziert. Diese Zuschläge werden von allen Krankenhäusern im Land einheitlich erhoben, um Wettbewerbsnachteile für ausbildende Krankenhäuser gegenüber nicht ausbildenden auszugleichen. Eine Voraussetzung für die Refinanzierung der Ausbildungskosten ist, dass diese pflegesatzfähig sind und nicht nach anderen Anordnungen, zum Beispiel über das Land, finanziert werden.

In § 2 Nr. 1a KHG werden alle Ausbildungsberufe benannt, die entsprechend § 17a KHG über einen Zuschlag zu finanzieren sind. Die Gesundheits- und Krankenpflege gehört neben weiteren elf Berufsgruppen dazu.

Um eine sachgerechte Finanzierung sicherzustellen, sollen die Vertragsparteien auf Bundesebene sowie auf Landesebene verschiedene Vereinbarungen schließen. Die Vertragsparteien auf Bundesebene sind beauftragt, unter anderem eine Rahmenvereinbarung vorzulegen, die insbesondere die zu finanzierenden Tatbestände, die zusätzlichen Kosten durch die Umsetzung des Krankenpflegegesetzes sowie ein Kalkulationsschema für die Verhandlung des Ausbildungsbudgets umfassen. Zu den zu finanzierenden Tatbeständen zählen die in der Anlage 1 der Rahmenvereinbarung gemäß § 17a Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 KHG zwischen dem GKV-Spitzenverband, dem Verband der privaten Krankenversicherungen sowie der Deutschen Krankenhausgesellschaft (Stand 25.02.2009) aufgeführten Kosten der Ausbildungsstätten sowie die Kosten der Ausbildungsvergütung. Im Rahmen der Verhandlungen des Ausbildungsbudgets können die nachstehenden Kostenarten geltend gemacht werden:

- Hauptberufliches Lehrpersonal (Schulleitung und hauptamtliche Lehrkräfte),
- Kosten des nebenberuflichen Lehrpersonals,
- Kosten der Praxisanleitung (z. B. Personalkosten, Arbeitsausfallkosten während der Qualifikationsmaßnahme, Qualifikationskosten),
- allgemeiner Sachaufwand (z. B. Lehr- und Arbeitsmaterialien),

[10] Es werden nur die Mehrkosten der Ausbildungsvergütungen und nicht die Ausbildungsvergütung an sich finanziert.

- sonstiger Personalaufwand sowie Personalaufwand der zentralen Verwaltung und sonstiger Dienste (z. B. Kosten der allgemeinen Verwaltung),
- Betriebskosten des Schulgebäudes (z. B. Wasser, Energie) und
- sonstige Kosten der theoretischen und praktischen Ausbildung

Im Verhältnis 9,5:1 werden die Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege auf die Stelle einer in diesen Berufen voll ausgebildeten Fachkraft angerechnet. In einem Kalkulationsschema ist definiert, welche Angaben in der Ausbildungsbudgetverhandlung für die verschiedenen Ausbildungsberufe berücksichtigt werden müssen.

Das krankenhausindividuelle Ausbildungsbudget wird für einen Vereinbarungszeitraum festgelegt und soll die Kosten der Ausbildungsstätten decken. Die Grundlage der Budgetverhandlungen bilden zum einen die voraussichtlich belegten Ausbildungsplätze im kommenden Jahr und die Ist-Kosten der Ausbildung im vergangenen Jahr. Aktuelle und zu erwartende Kostenentwicklungen sollten dabei berücksichtigt werden. Das Ausbildungsbudget ist zwingend für die Ausbildung zu verwenden. Über den Jahresabschluss kann ein entsprechender Nachweis erfolgen.

Ursprünglich war vorgesehen, dass einheitliche Richtwerte bei der Vereinbarung des Ausbildungsbudgets berücksichtigt werden sollten und zwar ab dem Jahr 2010. Diese sollten von den Vertragsparteien auf Bundesebene ermittelt werden, wobei die jährlichen Durchschnittskosten je Ausbildungsplatz, sonstige Ausbildungskosten und zu erwartende Kostenentwicklungen berücksichtigt werden sollten. Bisher sind allerdings noch keine Richtwerte festgelegt worden. Für das Jahr 2010 wurde für die Gesundheits- und Krankenpflege ein nicht rechtskräftiger Richtwert für die Ausbildungstypen A und B[11] über die Daten nach § 21 KHG ermittelt. Dieser lag bei 18.622 Euro pro Ausbildungsplatz. Nach Auffassung einiger Experten/innen wird angestrebt, sich bei der Berechnung der Richtwerte eher an der Systematik des DRG-Systems zu orientieren.

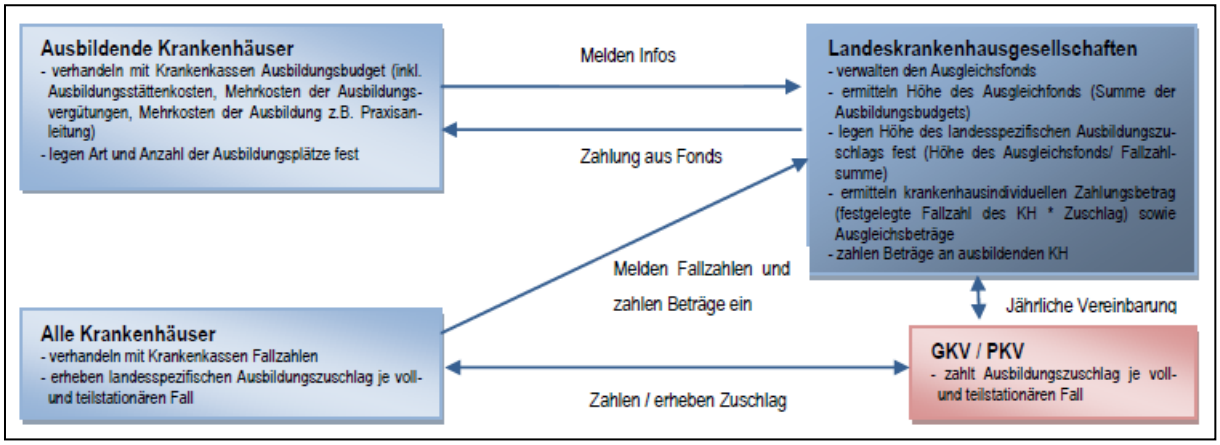
Für die Verwaltung der Ausgleichsfonds, in den sämtliche Krankenhäuser im Land pro behandelten Fall einzahlen, sind laut KHG die Landeskrankenhausgesellschaften zuständig.[12] Den Landeskrankenhausgesellschaften werden die zu erwartenden Fallzahlen der ausbildenden und nicht ausbildenden Krankenhäuser innerhalb des entsprechenden Vereinbarungszeitraums gemeldet. Der landesspezifische Zuschlag errechnet sich dann aus der

[11] Die Ausbildungsstättentypen sind im Handbuch zur „Kalkulation der Ausbildungskosten für Zwecke gemäß § 17a KHG“ definiert. Beim Typ A handelt es sich um Ausbildungsstätten, die Schüler/innen aus einem tragenden Krankenhaus ausbilden. Der Typ B umfasst Ausbildungsstätten, die Schüler/innen aus mehreren Krankenhäusern ausbilden.

[12] Für den Fall, dass in einem Bundesland die Bildung eines Ausgleichsfonds nicht zu Stande kommt, sieht der Gesetzgeber vor, dass die Ausbildungsbudgets durch einen krankenhausindividuellen Zuschlag je voll- und teilstationärem Fall finanziert werden, der den Patienten/innen bzw. deren Sozialleistungsträgern ebenfalls in Rechnung gestellt wird.

Summe der Ausbildungsbudgets geteilt durch die Fallzahlsumme. Je voll- und teilstationärem Fall wird dieser Ausbildungszuschlag von allen Krankenhäusern in Rechnung gestellt.

Abb. 2: Schematische Darstellung des Ausgleichsverfahrens



Quelle: Steffen & Löffert 2010

Die jeweiligen krankenhausindividuellen Jahreszahlbeträge ermitteln sich aus Multiplikation der für das einzelne Krankenhaus geschätzten Fallzahl mit dem landesweiten Ausbildungszuschlag. Dieser Betrag wird in der Regel auf zwölf Monate umgelegt. Bei den ausbildenden Krankenhäusern wird der in Rechnung zu stellende Betrag verändert, soweit der an den Ausgleichsfonds gemeldete und von diesem gezahlte Betrag von der Höhe des vereinbarten Ausbildungsbudgets abweicht. Dem ausbildenden Krankenhaus fließen damit insgesamt das im Ausgleichsfonds berücksichtigte Finanzvolumen sowie die Einnahmen aus dem Auf- bzw. Abschlag auf den Landesausbildungszuschlag zu. Weicht am Ende des Vereinbarungszeitraums die Summe der Zahlungen aus dem Ausgleichsfonds und die Summe der Einnahmen aus dem krankenhausindividuellen Auf- oder Abschlag von dem vereinbarten Ausbildungsbudget ab, werden die Mehr- oder Mindererlöse vollständig über das Ausbildungsbudget des nächstmöglichen Vereinbarungszeitraums ausgeglichen.

Im Krankenhausfinanzierungsgesetz ist vorgesehen, dass die Finanzierung der Ausbildungskosten ab dem Jahr 2006 über Ausbildungsfonds erfolgen sollte. Aktuell (Stand: Anfang 2012) sind in elf Bundesländern Ausgleichsverfahren implementiert, wobei die Höhe der zu berechnenden Zuschläge zum Teil erheblich variiert. In Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind aus unterschiedlichen Gründen bisher keine Ausgleichsfonds zustande gekommen. In diesen Ländern gelten in der Regel hausindividuelle Zuschläge, die nur von den ausbildenden Krankenhäusern abgerechnet werden. In Brandenburg wurde ein freiwilliges Umlageverfahren eingerichtet, in das alle ausbildenden Krankenhäuser einbezogen werden. Nicht ausbildende Krankenhäuser werden hier bei der Finanzierung nicht berücksichtigt. Hintergrund ist, dass in Brandenburg alle Krankenhäuser annähernd gleich viel ausbilden. In Hamburg ist zum 01. März 2006 eine Ausbildungszu-

schlagsverordnung in Kraft getreten, die den Ausgleich regelt. Das Verfahren ist mit der Systematik der Ausgleichsfonds vergleichbar.

In Rheinland-Pfalz wird der Ausgleichsfonds von der Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz (KGRP) treuhänderisch verwaltet. Der Ausbildungszuschlag pro Fall lag im Jahr 2011 bei 68,06 Euro. Im Vergleich der elf Bundesländer mit Ausgleichsverfahren liegt Rheinland-Pfalz damit im Durchschnitt. In Thüringen ist der Zuschlag mit 32,23 Euro am niedrigsten, im Saarland ist er mit 111,72 Euro am höchsten.

Im Projektverlauf wurde mit verschiedenen Experten/innen aus dem Krankenhaus- und Ausbildungsbereich über das Ausgleichsverfahren gesprochen. Kritik am Verfahren an sich wurde dabei nicht geäußert, die finanzielle Ausstattung der Ausbildungsstätten wurde allerdings ganz allgemein als nicht ausreichend bezeichnet. Auffallend war, wie wenig fundiertes Wissen über das Verfahren der Finanzierung in den Schulen vorhanden zu sein scheint. Darüber hinaus scheint es insbesondere in den Schulen wenig Transparenz darüber zu geben, wie das Ausbildungsbudget kalkuliert wird und wie hoch es ausfällt. Insbesondere wenn ein Krankenhaus Träger von mehreren Schulen des Gesundheitswesens ist, scheint die Intransparenz für die einzelne Schulleitung groß zu sein.

Ausbildungsweg

Als Zugangsvoraussetzungen zur Krankenpflege-Ausbildung ist festgelegt, dass die Bewerber/innen über einen Realschulabschluss oder eine andere gleichwertige, abgeschlossene Schulbildung oder den erfolgreichen Abschluss einer sonstigen zehnjährigen allgemeinen Schulausbildung verfügen müssen. Zudem müssen sie gesundheitlich geeignet sein den Beruf auszuüben. Schüler/innen mit einem Hauptschulabschluss oder einer gleichwertigen Schulbildung können die Ausbildung aufnehmen, wenn sie entweder eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung mit einer vorgesehenen Ausbildungsdauer von mindestens zwei Jahren, eine Erlaubnis als Krankenpflegehelfer/in oder eine landesrechtlich geregelte Ausbildung von mindestens einjähriger Dauer in der Krankenpflegehilfe oder Altenpflegehilfe erfolgreich absolviert haben.

Während der Erstellung des vorliegenden Berichts ist die Frage der Zugangsvoraussetzungen zu den Pflegefachkraft-Ausbildungen ausgiebig diskutiert worden. Im Rahmen der anstehenden Novellierung der Berufsanerkennungsrichtlinie 2005/36/EG hat die EU-Kommission im Dezember 2011 die Vollendung von 12 Jahren allgemeiner Schulbildung als Zugangsvoraussetzung gefordert. In 24 der 27 EU-Staaten ist dies bereits heute gegeben. Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe sowie einige Verbände sprechen sich ganz klar gegen diese Forderung aus. In Deutschland sollen weiterhin zehn Jahre an allgemeiner Schulausbildung genügen. Vertreter/innen aus der Pflegewissenschaft kritisieren diese Haltung und befürch-

ten unter anderem, dass die deutsche Pflegeausbildung auf dem EU-Binnenmarkt an Attraktivität verlieren wird.

Die Ausbildung zum/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in dauert drei Jahre und wird in Vollzeit absolviert. Sie schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Das Krankenpflegegesetz schreibt eine gemeinsame Ausbildung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege von zwei Jahren vor, der sich eine einjährige Differenzierungsphase in der allgemeinen Pflege oder Kinderkrankenpflege anschließt (500 Stunden). Die Stundenzahl für den theoretischen und praktischen Unterricht beträgt 2.100 Stunden, und die Unterrichtsinhalte sind zu fächerübergreifenden Lernfeldern zusammen gefasst. Die Inhalte lassen sich grob vier Bereichen zuordnen: Kenntnisse der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege sowie der Pflege- und Gesundheitswissenschaften, pflegerelevante Kenntnisse der Naturwissenschaften und der Medizin, pflegerelevante Kenntnisse der Geistes- und Sozialwissenschaften und pflegerelevante Kenntnisse aus Recht, Politik und Wirtschaft.

Die Stundenzahl für die praktische Ausbildung beträgt 2.500 Stunden. Sie gliedert sich in einen allgemeinen Bereich und einen Differenzierungsbereich. Im allgemeinen Bereich geht es um die pflegerische Versorgung in den Fachgebieten Chirurgie, Orthopädie, Innere Medizin, Geriatrie, Gynäkologie, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, und der Entbindungs- und Neugeborenenpflege sowie um die ambulante Versorgung im präventiven, kurativen, rehabilitativen und palliativen Bereich. Der Differenzierungsbereich kommt im dritten Ausbildungsjahr zum Tragen. Hier sollen vertiefende erworben werden, beispielsweise in der Chirurgie, Psychiatrie oder Pädiatrie und Kinderchirurgie.

In einigen Ausbildungsstätten gibt es die Möglichkeit, die Ausbildung um ein halbes Jahr zu verlängern und dann einen zweiten Berufsabschluss, in der Regel als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in, zu erwerben. Darüber hinaus gewinnen duale oder ausbildungsintegrierte Studiengänge an Attraktivität. Hierbei wird die Berufsfachschulausbildung mit einem Hochschulstudium kombiniert.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die neue Berufsbezeichnung „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ unterstreicht sprachlich den erweiterten Ansatz in der Krankenpflege. Die Ausbildung „soll entsprechend dem allgemein anerkannten Stand pflegewissenschaftlicher, medizinischer und weiterer bezugswissenschaftlicher Erkenntnisse fachliche, personale, soziale und methodische Kompetenzen zur verantwortlichen Mitwirkung insbesondere bei der Heilung, Erkennung und Verhütung von Krankheiten vermitteln“ (KrPflG 2009, § 3 Abs. 1, Satz 1). Das Berufsbild der Pflege ist nicht mehr auf den kurativen Aspekt beschränkt, sondern beinhaltet fortan auch präventive, rehabilitative und palliative Maßnahmen. Der Fokus ist nicht auf eine bestimmte Personen- oder Altersgruppe begrenzt, sondern umfasst die Pflege von Menschen aller Altersklassen.

Typische Arbeitsorte für Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sind die Fachabteilungen in Allgemeinkrankenhäusern, Fachkrankenhäusern (beispielsweise für Psychiatrie) und Rehabilitationseinrichtungen, sowie in Dialysezentren, Pflegeheimen, Altenheimen, Hospizen und bei allgemeinen oder spezialisierten ambulanten Pflegediensten. Im Branchenmonitoring des Jahres 2010 erwiesen sich zwar die Krankenhäuser als größter Nachfrager, allerdings war die Zahl der zu besetzenden Stellen in ambulanten Pflegediensten nahezu gleich hoch. Einige Gesundheits- und Krankenpfleger/innen arbeiten auf selbstständiger Basis als Pflegeberater/in oder sind beim MDK, in Beratungsstellen, Gesundheitsämtern, Pflegestützpunkten und bei Kranken- oder Pflegekassen in beratenden oder gutachtenden Funktionen tätig. Im Case Management erstellen sie Hilfepläne und verknüpfen in der Übergangspflege ärztliche Betreuung, pflegerische Versorgung, soziale Unterstützung und die hauswirtschaftliche Hilfe.

3.3.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme über die Ausbildungslandschaft in der Gesundheits- und Krankenpflege präsentiert. Diese werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz dargestellt, anschließend wird der Blick auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung, an der die Ausbildungsstätten und die verbundenen Krankenhäuser Anfang des Jahres 2012 teilgenommen haben.

Dargestellt werden zunächst die Zahl der ausbildenden Krankenhäuser und ihre Verbindung zu den Ausbildungsstätten. Im Anschluss folgen die Anzahl der genehmigten Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und ihre tatsächliche Besetzung sowie die Anzahl der vorhandenen Schulplätze und deren Auslastung. Betrachtungszeitraum sind die Schuljahre von 2006/2007 bis 2011/2012. Für diesen Zeitraum werden auch Informationen zur Bewerberlage und Bewerberauswahl präsentiert. Im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt (Kap. 3.3.2.1) werden zudem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und Hochschulen und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben. Diese Informationen wurden nur für sämtliche Einrichtungen in Rheinland-Pfalz ausgewertet, nicht auf der Ebene der Versorgungsgebiete.

3.3.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In den rheinland-pfälzischen Landeskrankenhausplan sind zurzeit 55 der 91 Krankenhäuser als ausbildend in der Gesundheits- und Krankenpflege aufgenommen.[13] Das bedeutet, dass sechs von zehn Krankenhäusern im Land ausbilden (60%). Allerdings unterscheidet sich die Quote, wenn man nach Trägerschaft differenziert (siehe Tab. 18).

Tab. 18: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	19	20,9%	15	78,9%
freigemeinnützig	55	60,4%	39	70,9%
privat	17	18,7%	1	5,9%
Rheinland-Pfalz	**91**	**100,0%**	**55**	**60,4%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Von den öffentlichen Krankenhäusern bilden knapp 79% aus, von den freigemeinnützigen sind es knapp 71%. Dagegen sind die Ausbildungsbemühungen in privaten Krankenhäusern nicht sehr ausgeprägt. Von den 17 Häusern im Land bildet derzeit lediglich eines Krankenpfleger/innen aus (6%).

In Rheinland-Pfalz gibt es 42 Schulen, die die Krankenpflege-Ausbildung – und zum Teil noch weitere Bildungsgänge – anbieten. Zwei weitere Ausbildungsstätten, die Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Barmherzigen Brüder in Montabaur und Krankenpflegeschule am St. Johannis-Krankenhaus in Landstuhl bildeten im Schuljahr 2011/2012 nicht mehr aus. Die beiden Schulen haben mit anderen Schulen fusioniert. Weil aus den beiden Einrichtungen aber Angaben für die Vorgängerjahre vorliegen, sind sie mit berücksichtigt worden, wenn es um Schüler/innen- und Bewerber/innenzahlen geht.

Bei der Betrachtung der Verbindungen zwischen Krankenhäusern und Schulen gemäß § 2 Nr. 1a KHG zeigte sich, dass 31 Ausbildungsstätten von einem einzigen Krankenhaus getragen werden (siehe Tab. 19). Elf Schulen werden von mehreren Krankenhäusern getragen, d.h. dort werden Schüler/innen aus mehreren Krankenhäusern, die über Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan verfügen, unterrichtet. Es gibt darüber hinaus mindestens neun Fälle, in denen Krankenhäuser, die als nicht ausbildend im Krankenhausplan verzeichnet sind, an der praktischen Ausbildung beteiligt sind. Dies sieht in der Regel so aus, dass praktische Ausbildungsplätze in der kooperierenden Klinik bereit gestellt werden. Die damit verbundenen Aufwendungen können nicht aus dem Ausgleichsfonds erstattet werden, da das

[13] Verbundkrankenhäuser und Krankenhausverbünde werden als ein Krankenhaus gezählt.

kooperierende Krankenhaus ja nicht als ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen ist. Die Kosten werden deshalb von den Krankenhäusern übernommen, die Träger bzw. Mitträger der Ausbildungsstätte sind.

Tab. 19: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	31	73,8%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	11	26,2%
Rheinland-Pfalz	**42**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

In den Ausbildungsjahren 2006/2007 bis 2009/2010 lag die maximale Kapazität an Ausbildungsplätzen bei 4.369 Soll-Plätzen. Im Jahr 2010/2011 war mit der Erstellung des neuen Landeskrankenhausplanes ein Anstieg um 20 Ausbildungsplätze auf 4.389 zu verzeichnen. Zum Schuljahr 2011/2012 gab es keine Veränderungen. Die Soll-Plätze verteilen sich über ganz Rheinland-Pfalz, wobei im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald die meisten zur Verfügung stehen, im Versorgungsgebiet Westpfalz die wenigsten. Über den Betrachtungszeitraum sind die Ausbildungskapazitäten im Versorgungsgebiet Rheinpfalz leicht ausgebaut (+59 Plätze), in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald (-37 Plätze) und Rheinhessen-Nahe (-2 Plätze) dagegen leicht reduziert worden.

Tab. 20: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	1.305	742	1.305	910	1.305	937	1.305	958	1.268	1.008	1.268	999
Rheinhessen-Nahe	769	603	769	529	769	617	769	617	767	585	767	615
Rheinpfalz	923	676	923	693	923	721	923	704	982	715	982	724
Trier	928	624	928	652	928	643	928	649	928	671	928	653
Westpfalz	444	246	444	276	444	281	444	295	444	303	444	284
Rheinland-Pfalz	**4.369**	**2.891**	**4.369**	**3.060**	**4.369**	**3.199**	**4.369**	**3.223**	**4.389**	**3.282**	**4.389**	**3.275**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Was die Zahl der tatsächlich besetzten Soll-Plätze laut Landeskrankenhausplan angeht, war zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2010/2011 ein kontinuierlicher Anstieg von 2.891 auf 3.282 Auszubildende erkennbar.[14] Im Jahr 2011/2012 ist die Zahl der Auszubildenden

[14] Zu beachten ist, dass für die Schuljahre 2006/2007, 2007/2008 und 2008/2009 die vorhandenen Daten nicht vollständig sind. Nicht alle Krankenhäuser konnten trotz umfänglicher Bemühungen zur Teilnahme an der Befragung zur Bestandsaufnahme motiviert werden oder waren in der Lage, Zahlen für den ganzen Betrachtungszeit-

weitgehend konstant geblieben. Die meisten Gesundheits- und Krankenpfleger/innen (999) werden im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ausgebildet, die wenigsten in der Westpfalz (284).

Über alle Jahre und in sämtlichen Regionen des Bundeslandes blieb die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze unter der maximalen Kapazität. Die durchschnittliche Auslastung in den vergangenen sechs Jahren lag bei 72%. Dabei bewegte sich die Auslastungsquote zwischen 66% im Jahr 2006/2007 und knapp 75% in 2010/2011. Im Vergleich der Regionen zeigt sich derzeit die höchste Auslastung mit 80% im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe, die niedrigste mit 64% dagegen wiederum in der Westpfalz (siehe Tab. 21).

Tab. 21: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Auslastung	**(07/08)** Auslastung	**(08/09)** Auslastung	**(09/10)** Auslastung	**(10/11)** Auslastung	**(11/12)** Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	56,9%	69,7%	71,8%	73,4%	79,5%	78,8%
Rheinhessen-Nahe	78,4%	68,8%	80,2%	80,2%	76,3%	80,2%
Rheinpfalz	73,2%	75,1%	78,1%	76,3%	72,8%	73,7%
Trier	67,2%	70,3%	69,3%	69,9%	72,3%	70,4%
Westpfalz	55,4%	62,2%	63,3%	66,4%	68,2%	64,0%
Rheinland-Pfalz	**66,2%**	**70,0%**	**73,2%**	**73,8%**	**74,8%**	**74,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Die Zahl der besetzten Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege ist recht kontinuierlich angestiegen, von 2.811 zum Beginn des Betrachtungszeitraums auf bis zu 3.310 im Schuljahr 2010/2011. Im letzten hier betrachteten Schuljahr ist sie allerdings wieder leicht auf 3.232 Schüler/innen gesunken.[15] Die meisten Schulplätze sind im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald besetzt. Im Versorgungsgebiet Westpfalz sind die Schüler/innenzahlen dagegen am niedrigsten.

raum zu liefern. Zum Teil konnten fehlende Angaben der Krankenhäuser über die vorliegenden Schulstatistiken des Statistischen Landesamtes oder über die Angaben der Schulen im Rahmen der Befragung rekonstruiert werden. Weil die offizielle Schulstatistik jedoch auch erst seit dem Schuljahr 2009/2010 vollständig vorliegt, müssen Datenlücken in den ersten drei Jahren des Betrachtungszeitraums in Kauf genommen werden. Wo genau die Lücken bestehen, zeigt sich in den Kapiteln zur Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten.

[15] Abweichungen zwischen Ist-Zahlen in Schulen und Krankenhäusern ergeben sich zum einen dadurch, dass Daten aus unterschiedlichen Quellen verwendet wurden. Diese beziehen sich z. T. auf unterschiedliche Stichtage. Die Zahl der Auszubildenden schwankt aber gerade zum Beginn eines Schuljahres stark, da ein Teil der Ausbildungsanfänger/innen die Ausbildung wieder abbricht. Zum anderen gibt es Krankenhäuser in einem Versorgungsgebiet, die die Schule in einem anderen Versorgungsgebiet mittragen bzw. deren Auszubildende eine Schule in einem anderen Versorgungsgebiet besuchen.

Tab. 22: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	753	953	991	985	1.048	996
Rheinhessen-Nahe	600	575	673	679	660	658
Rheinpfalz	632	664	669	681	698	707
Trier	604	631	620	626	645	635
Westpfalz	222	239	246	257	259	236
Rheinland-Pfalz	**2.811**	**3.062**	**3.199**	**3.228**	**3.310**	**3.232**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Gesundheits- und Krankenpflege lag bis zum Schuljahr 2010/2011 im fünf-stelligen oder jedenfalls fast im fünf-stelligen Bereich. Zum Schuljahr 2007/2008 war die Bewerber/innenzahl mit 10.633 am höchsten. Derzeit liegt sie mit 9.773 Bewerbungen niedriger als in den Jahren davor.[16] Die Anzahl der Bewerber/innen lag in allen sechs betrachteten Jahren deutlich über der Zahl der genehmigten Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan. Mit Sicherheit sind in der Bewerber/innenzahl jedoch auch Personen enthalten, welche sich im selben Zeitraum an mehreren Schulen und/oder Krankenhäusern beworben haben. Im Rahmen der Erstellung der vorliegenden Bestandsaufnahme war es nicht möglich, das Ausmaß solcher Mehrfachbewerbungen zu quantifizieren. Die Bewerber/innenzahlen sollten folglich eher als Anhaltswerte zur Orientierung interpretiert werden. Dann zeigt sich allerdings ein Absinken der Bewerber/innenzahl zum aktuellen Schuljahr, das vor allem auf einen Bewerberrückgang in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz und zu einem geringeren Umfang Trier zurückzuführen ist. In den beiden anderen Regionen ist die Zahl der Bewerber/innen dagegen gestiegen.

Tab. 23: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	2.741	3.160	2.767	3.303	3.204	3.660
Rheinhessen-Nahe	1.587	2.046	2.017	2.082	2.158	1.726
Rheinpfalz	2.868	1.855	1.913	1.865	2.045	1.525
Trier	2.263	2.268	1.914	1.866	1.852	1.765
Westpfalz	969	1.304	1.308	1.220	1.064	1.097
Rheinland-Pfalz	**10.428**	**10.633**	**9.919**	**10.336**	**10.323**	**9.773**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[16] Nicht sämtliche Krankenhäuser und Schulen haben Angaben zur Bewerberlage machen können, weshalb die Daten nicht vollständig sind. Zum Teil war es den Einrichtungen nicht mehr möglich, die Zahl der Bewerbungen über den gesamten Betrachtungszeitraum zu rekonstruieren.

Die Frage nach angewandten Methoden zur Bewerberauswahl haben 42 der 40 Krankenpflegeschulen beantwortet. Wie Tabelle 24 zeigt, ist das persönliche Gespräch nach wie vor die am weitesten verbreitete Methode. Sie wird von nahezu allen Einrichtungen angewandt. Immerhin 18 Schulen führen einen Einstellungstest mit den Interessenten/innen durch und zwölf ein qualifiziertes Interview. In neun Schulen müssen die Bewerber/innen ein Assessment-Center durchlaufen. Acht Einrichtungen haben angegeben, weitere Verfahren zur Auswahl anzuwenden.

Tab. 24: Methoden zur Bewerberauswahl in der Gesundheits- und Krankenpflege

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	9
Qualifiziertes Interview	12
IQ-Test	0
Einstellungstest	18
persönliches Gespräch	38
sonstige	8

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In Tabelle 25 sind die Gründe dargestellt, warum Bewerber/innen abgelehnt wurden. 41 der 42 Ausbildungsstätten haben die Frage beantwortet. Die wichtigsten Ablehnungsgründe sind ein schlechter Notendurchschnitt, fehlende formale Zugangsvoraussetzungen und fehlende Berufseignung. Fast alle Krankenpflegeschulen bzw. ausbildenden Krankenhäuser im Land haben Bewerber/innen aus diesen Gründen ablehnen müssen. In mehr als drei Viertel der Schulen sind Interessenten/innen aufgrund eines zu niedrigen Bildungsniveaus abgewiesen worden, in mehr als der Hälfte wegen mangelnder Sprachkenntnisse. Fehlende Kapazitäten in den Schulen und Krankenhäusern haben dagegen keine Hürde dargestellt.

Tab. 25: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Gesundheits- und Krankenpflege

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	38
mangelnde Deutschkenntnisse	26
zu niedriges Bildungsniveau	33
fehlende Berufseignung	38
schlechter Notendurchschnitt	39
fehlende Kapazitäten an…	4
sonstiges	4

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Die Kooperationsbeziehungen der Krankenpflegeschulen zu Lernorten für die praktische Ausbildung außerhalb des Krankenhausbereichs sind vielfältig. Eine Schule kooperiert im

Schnitt mit sechs ambulanten Pflegediensten und vier stationären Pflegeeinrichtungen, wobei die Zahl der Kooperationspartner bis zu 25 bzw. 29 ansteigen kann (siehe Tab. 26).

Tab. 26: Kooperationen von Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
psychiatrische Einrichtung	30	2	1	5
Einrichtung der Kinderkrankenpflege	21	2	1	3
ambulanter Pflegedienst	40	6	1	25
stationäre Pflegeeinrichtung	22	4	1	29
Rehabilitationseinrichtung	20	3	1	9
Rettungsdienst	1	1	1	1
sonstige Einrichtung	21	3	1	6

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Quantitativ geringer ausgeprägt sind Kontakte zu psychiatrischen Einrichtungen; in der Regel haben die Schüler/innen für entsprechende Praktika die Wahl zwischen zwei Einrichtungen. Einrichtungen der Kinderkrankenpflege, Rehabilitationseinrichtungen und sonstige Einrichtungen wurden seltener als Kooperationspartner genannt. Die Hälfte aller Krankenpflegeschulen gab an, mit diesen Typen von Praxisstätten zu kooperieren. In einem Fall dient auch ein Rettungsdienst als Lernort für die praktische Ausbildung.

Was die Kooperation mit einer Hochschule im Rahmen eines dualen Studiengangs angeht, haben 26 von den 42 Schulen, die in der Gesundheits- und Krankenpflege ausbilden, angegeben, dass sie solche Modelle praktizieren. Von diesen 26 Schulen kooperieren 22 Schulen mit lediglich einer Hochschule. Drei Schulen haben zwei verschiedene Hochschulen als Kooperationspartner genannt und eine Schule unterhält Kooperationsbeziehungen zu drei Hochschulen, wobei sich eine davon derzeit noch im Aufbau befindet. Für 21 der 26 Ausbildungsstätten, die die Möglichkeit eines dualen Studiums anbieten, ist die Katholische Hochschule in Mainz die kooperierende Hochschule. Fünf Schulen unterhalten eine Kooperation mit der Hochschule Ludwigshafen. Der Rhein-Ahr-Campus in Remagen ist Kooperationspartner von drei Krankenpflegeschulen, die Philosophisch-theologische Hochschule in Vallendar ist Kooperationspartner in einem Fall. Es sind immer nur einzelne Schüler/innen, die das Angebot eines dualen Studiengangs in Anspruch nehmen und keine kompletten Kurse.

Aktuelle Problemfelder

Sowohl die Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege als auch die Krankenhäuser wurden nach aktuellen Problemfeldern im Zusammenhang mit der Ausbildung gefragt. Da hier

die Zahl der Schulen und Krankenhäuser mit Ausbildungsaktivitäten hoch ist, lohnt eine Auswertung der Ergebnisse getrennt für Schulen und Krankenhäuser. Damit werden spezifische Problemlagen sichtbar.

Perspektive der Schulen

Auf Seiten der Krankenpflegeschulen halten sich Probleme, die sich auf die Ausbildung beziehen und Probleme, die mit den Bewerber/innen bzw. Schüler/innen zusammen hängen, etwa die Waage. Der Großteil der Antworten lässt sich unter diese beiden Kategorien subsummieren. Ein geringer Teil der Antworten entfiel auf berufs-/professionsbezogene Problemfelder.

Bei den ausbildungsbezogenen Problemfeldern lassen sich strukturelle Probleme von Problemen auf der Prozessebene unterscheiden. Ein strukturelles Problem, mit dem die Schulen zu kämpfen haben, ist die Rekrutierung von (akademischen) Lehrkräften. Außerdem sei die Ausbildung zu stark an den Bedarfen der Krankenhäuser ausgerichtet. Als problematisch werden darüber hinaus die Zugangsvoraussetzungen zur Krankenpflege-Ausbildung bewertet. Die Antworten der Schulen gehen in zwei unterschiedliche Richtungen und ergeben damit kein einheitliches Bild: Auf der einen Seite seien viele Auszubildende zu jung und nicht reif genug für die Anforderungen, die in der Ausbildung an sie gestellt werden. Dies führt zu einer großen Binnendifferenzierung innerhalb der Kurse mit Tendenzen von Unterforderung und Überforderung. Auf der anderen Seite wird ein Anheben der Zugangsvoraussetzungen, wie sie die EU-Kommission im Herbst 2011 im Rahmen der Modernisierung der Richtlinie 2005/36/EG gefordert hat, gleichfalls abgelehnt. Möglicherweise ist eine grundlegende Neustrukturierung der Pflegeausbildungen – gerade unterhalb der Fachkraftebene – vonnöten, um unterschiedlichen Voraussetzungen und Bildungsniveaus Rechnung zu tragen und im gleichen Zug eine stärkere vertikale Durchlässigkeit zu ermöglichen. Der Wunsch nach einer solchen Restrukturierung ergibt sich zwar nicht direkt aus den Angaben der Schulen in den Fragebögen, wurde jedoch im Rahmen des Expertenworkshops und zahlreicher Gespräche mit Experten/innen aus dem Feld geäußert. Insbesondere sei über eine zweijährige Helfer/innenausbildung in der Pflege nachzudenken.

Neben solch strukturellen Problemfeldern äußern die Schulen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der praktischen Ausbildung. Ein zentrales Problem sei die Arbeitsverdichtung in den Krankenhäusern, die sich auch auf die Qualität der Ausbildung auswirkt. Auch scheint es mitunter an ausreichend Praxisanleitern/innen zu fehlen. Noch dazu besteht aus Sicht der Schulen Unsicherheit bezüglich der Finanzierung der Praxisanleitung. Die Schulen können dies nicht auffangen, da die zeitlichen und materiellen Ressourcen für Praxisbegleitungen fehlen.

Über die ausbildungsbezogenen Problemfelder hinaus wurden bewerber- und schülerbezogene Probleme thematisiert. Ein großer Teil der Befragten geht davon aus, dass die Zahl der Interessenten/innen an der Krankenpflege-Ausbildung zurück gehen wird. Als Gründe dafür wurde zum einen die demografische Entwicklung, zum anderen ein sinkendes Interesse an Gesundheitsberufen genannt. Es sei zudem schon heute schwierig, genügend Bewerber/innen zu finden, die über ein ausreichendes Bildungsniveau verfügen. Zudem fehlt es mitunter an Lernkompetenz, Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft und Eignung für den Beruf. Diese Gemengelage führt dazu, dass sich das Leistungsspektrum der Schüler/innen innerhalb eines Kurses sehr stark ausdifferenziert. Es gibt Auszubildende, die unterfordert sind und solche, die überfordert sind. Für das Lehrpersonal in den Krankenpflegeschulen bedeutet dies, dass der Betreuungs- und Förderbedarf („Sozialarbeit“) stetig größer wird.

Bei den von den Einrichtungen genannten berufs- bzw. professionsbezogenen Problemfeldern geht es um das schlechte Image der Pflegeberufe, fehlende Karrieremöglichkeiten in der Pflege und schlechte Verdienstchancen im Vergleich zu anderen Branchen. Diese Bedingungen wirken abschreckend auf potentielle Bewerber/innen für die Krankenpflege-Ausbildung und benachteiligen die Pflege, wenn es um die Rekrutierung zukünftiger Auszubildender aus einem kleiner werdenden Pool an Abgängern/innen allgemeinbildender Schulen geht.

Perspektive der Krankenhäuser

Die befragten Krankenhäuser sehen die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit der Krankenpflege-Ausbildung in bewerber- bzw. schülerbezogenen Problemfeldern. Die Antworten im Fragebogen ähneln denen der Schulen (siehe oben). Wie die Schulen befürchten auch die Krankenhäuser einen Mangel an Bewerber/innen. Die Antworten deuten darauf hin, dass die Bewerber/innenzahlen schon derzeit sinken. Vor allem fehlt es an gut geeigneten, gut qualifizierten Bewerbern/innen. Wenn dieser Trend so anhält, benötigen die Krankenpflege-Schüler/innen künftig eine intensivere Anleitung auch in der praktischen Ausbildung. Zudem müssen unzureichende Sozial- und Lernkompetenzen kompensiert werden. Nicht alle Auszubildenden halten die Ausbildung durch bzw. erfüllen die Anforderungen, die die Ausbildungsbetriebe an sie stellen. In der Folge kommt es trotz ausgeprägter Bemühungen zu Ausbildungsabbrüchen und Kündigungen in der Probezeit.

Neben den bewerber- und schülerbezogenen Problemen haben die Krankenhäuser auch ausbildungsbezogene Probleme benannt. Dabei ging es – wie auf Schulseite – um strukturelle Fragen wie die Zugangsvoraussetzungen zur Krankenpflege-Ausbildung, deren Anheben auch von Seiten der Krankenhäuser als ambivalent bewertet wird. Einzelne Befragte klagten über eine zunehmende Theorielastigkeit der Ausbildung, die zulasten der prakti-

schen Ausbildung gehe und über eine notwendige stärkere „Medizinorientierung“ in der Ausbildung.

Neben solchen strukturellen Problemen gaben mehrere Krankenhäuser an, dass die Durchführung der praktischen Ausbildung unter dem Personalmangel in der Pflege leide. Aufgrund von Einsparungen im Pflegedienst der Kliniken fehle es an ausreichend zeitlichen und personellen Ressourcen für die Anleitung von Auszubildenden. Noch dazu geben mehrere Häuser an, die Finanzierung der Praxisanleitung sei nicht abschließend geklärt.

Neben den genannten Problemfeldern schilderten vereinzelte Krankenhäuser in Ansätzen Ideen zur Verbesserung der Ausbildungssituation. Wichtig wäre es, die Attraktivität der Pflegeberufe zu verbessern. Dies könnte beispielsweise durch eine grundlegende Reform der Ausbildungen und ein neues Krankenpflegegesetz erreicht werden. Neben einer zweijährigen Ausbildung in der Krankenpflegehilfe sollte vermehrt auf akademische Qualifikationen gesetzt werden, wobei empfohlen wird, dass auch Akademiker/innen „Krankenhaus-nah“ ausgebildet werden.

3.3.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Von den 55 rheinland-pfälzischen Krankenhäusern, die über Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege verfügen, d.h. in den Landeskrankenhausplan aufgenommen sind, befinden sich 19 im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Damit bildet gut die Hälfte der Einrichtungen in der Region Gesundheits- und Krankenpfleger/innen aus. Diese 19 Krankenhäuser teilen sich von der Trägerstruktur in drei öffentliche und 16 freigemeinnützige Einrichtungen auf. Damit bilden sämtliche öffentlichen und 64% der freigemeinnützigen Häuser in der Region aus. Die regionalen Krankenhäuser in privater Trägerschaft bilden dagegen nicht aus. Zum Teil bestehen allerdings Kooperationsbeziehungen. Das heißt, Krankenhäuser, die nicht über Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan verfügen, sind als Kooperationspartner an der praktischen Ausbildung beteiligt.

Tab. 27: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	8,1%	3	100,0%
freigemeinnützig	25	67,6%	16	64,0%
privat	9	24,3%	0	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**37**	**100,0%**	**19**	**51,4%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Insgesamt gibt es 14 Krankenpflegeschulen in der Region, wovon eine zum Schuljahr 2011/2012 allerdings mit einer der anderen Ausbildungsstätten fusioniert ist. Zehn Schulen

werden von einem Krankenhaus alleine getragen, die übrigen vier sind mit mehreren Krankenhäusern notwendigerweise verbunden.

Tab. 28: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	10	71,4%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	4	28,6%
VG Mittelrhein Westerwald	**14**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist die Zahl der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in den vergangenen sechs Jahren leicht zurückgegangen. Im Schuljahr 2006/2007 standen 1.305 Plätze zur Verfügung, ab dem Schuljahr 2010/2011 waren es 1.268. Zwar sind die Krankenhäuser Maria Stern in Remagen und St. Antonius in Wissen in den Landeskrankenhausplan von 2010 neu aufgenommen worden, in anderen Kliniken hat sich allerdings die Zahl der Plätze reduziert. Dies trifft auf das Marienkrankenhaus in Cochem, das DRK Krankenhaus Altenkirchen-Hachenburg und das DRK Klinikum Rhein-Lahn zu. Erweitert wurden die Kapazitäten dagegen nur am Franziskus-Krankenhaus in Linz.

Die tatsächliche Auszubildendenzahl im Versorgungsgebiet scheint in den vergangenen sechs Schuljahren angestiegen zu sein, wobei zu beachten ist, dass es Datenlücken in den ersten Jahren des betrachteten Zeitraums gibt. Im Schuljahr 2011/2012 hatten 999 Personen einen Ausbildungsvertrag mit einem Krankenhaus in der Region. Über die höchste Zahl an besetzten Ausbildungsplätzen verfügt das Katholische Klinikum in Koblenz, wo im Schuljahr 2011/2012 147 Schüler/innen die Krankenpflege-Ausbildung absolvieren. Auf der anderen Seite wird in den neu in den Krankenhausplan aufgenommenen Häusern in Remagen und Wissen derzeit noch nicht ausgebildet.

Tab. 29: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Rhein-Mosel-Fachklinik, Andernach	90	76	90	77	90	77	90	79	90	85	90	74
St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	60	48	60	46	60	49	60	46	60	46	60	46
Marienhaus Klinikum Kreis Ahrweiler	110	k.A.	110	k.A.	110	57	110	66	110	80	110	64
Marienhaus Cochem	50	40	50	38	50	41	50	41	40	36	40	42
Herz-Jesu-Krankenhaus, Dernbach	66	59	66	56	66	56	66	55	66	58	66	62
Evangelisches und Johanniter-Krankenhaus, Dierdorf/ Selters	-	-	-	-	k.A.	5	k.A.	19	15	21	15	11
DRK Krankenhaus Altenkrichen-Hachenburg	126	58	126	66	126	68	126	67	84	66	84	72
DRK Krankenhaus Kirchen	72	k.A.	72	55	72	55	72	59	72	64	72	68
Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur)	189	103	189	112	189	112	189	117	180	112	180	147

(Fortsetzung)	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Stiftungsklinikum Mittelrhein, Koblenz / Boppard / Nastätten	75	65	75	77	75	55	75	59	75	62	75	49
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	65	57	65	57	65	51	65	48	65	51	65	50
St. Elisabeth-Krankenhaus, Lahnstein	42	39	42	40	42	41	42	41	42	41	42	41
Franziskus Krankenhaus, Linz am Rhein	42	43	42	51	42	42	42	44	60	51	60	53
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Mayen	70	63	70	62	70	58	70	58	70	58	70	48
DRK Klinikum Rhein-Lahn, Neuwied / Diez	113	42	113	49	113	58	113	58	78	62	78	67
Marienhaus Klinikum Bendorf-Neuwied-Waldbreitbach St. Elisabeth	75	k.A.	75	70	75	68	75	56	75	68	75	54
Krankenhaus Maria Stern, Remagen	-	-	-	-	-	-	-	-	20	0	20	0
Hunsrück Klinik kreuznacher diakonie, Simmern	60	49	60	52	60	44	60	45	60	47	60	51
St. Antonius-Krankenhaus, Wissen	-	-	-	2	-	-	-	-	6	0	6	0
VG Mittelrhein Westerwald	**1.305**	**742**	**1.305**	**910**	**1.305**	**937**	**1.305**	**958**	**1.268**	**1.008**	**1.268**	**999**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote der Ausbildungsplätze lag im Versorgungsgebiet in den vergangenen beiden Schuljahren bei etwa 79% und damit über dem Landesschnitt. Für die Jahre davor sind die Daten nicht vollständig. Vereinzelt sind mehr Plätze belegt als finanziert werden können. Wahrscheinlich dient eine solche Überbelegung dazu, unter Einkalkulierung von Ausbildungsabbrüchen das maximale Soll an Ausbildungsplätze auch tatsächlich zu belegen.

Tab. 30: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Rhein-Mosel-Fachklinik, Andernach	84,4%	85,6%	85,6%	87,8%	94,4%	82,2%
St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	80,0%	76,7%	81,7%	76,7%	76,7%	76,7%
Marienhaus Klinikum Kreis Ahrweiler	k.A.	k.A.	51,8%	60,0%	72,7%	58,2%
Marienhaus Cochem	80,0%	76,0%	82,0%	82,0%	90,0%	105,0%
Herz-Jesu-Krankenhaus, Dernbach	89,4%	84,8%	84,8%	83,3%	87,9%	93,9%
Evangelisches und Johanniter-Krankenhaus, Dierdorf/ Selters	-	-	k.A.	k.A.	140,0%	73,3%
DRK Krankenhaus Altenkrichen-Hachenburg	46,0%	52,4%	54,0%	53,2%	78,6%	85,7%
DRK Krankenhaus Kirchen	k.A.	76,4%	76,4%	81,9%	88,9%	94,4%
Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur (Mittelrhein-Westerwald)	54,5%	59,3%	59,3%	61,9%	62,2%	81,7%
Stiftungsklinikum Mittelrhein, Koblenz / Boppard / Nastätten	86,7%	102,7%	73,3%	78,7%	82,7%	65,3%
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	87,7%	87,7%	78,5%	73,8%	78,5%	76,9%
St. Elisabeth-Krankenhaus, Lahnstein	92,9%	95,2%	97,6%	97,6%	97,6%	97,6%
Franziskus Krankenhaus, Linz am Rhein	102,4%	121,4%	100,0%	104,8%	85,0%	88,3%
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Mayen	90,0%	88,6%	82,9%	82,9%	82,9%	68,6%
DRK Klinikum Rhein-Lahn, Neuwied / Diez	37,2%	43,4%	51,3%	51,3%	79,5%	85,9%

(Fortsetzung)	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Marienhaus Klinikum Bendorf-Neuwied-Waldbreitbach St. Elisabeth	k.A.	93,3%	90,7%	74,7%	90,7%	72,0%
Krankenhaus Maria Stern, Remagen	-	-	-	-	0,0%	0,0%
Hunsrück Klinik kreuznacher diakonie, Simmern	81,7%	86,7%	73,3%	75,0%	78,3%	85,0%
St. Antonius-Krankenhaus, Wissen	-	-	-	-	0,0%	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**56,9%**	**69,7%**	**71,8%**	**73,4%**	**79,5%**	**78,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In den mit den Krankenhäusern verbundenen Ausbildungsstätten ist die Schüler/innenzahl im Betrachtungszeitraum recht kontinuierlich gestiegen. Im Schuljahr 2006/2007 konnten 753 Schulplätze besetzt werden, im Schuljahr 2011/2012 waren es 996. Über die höchsten Zahlen an Schüler/innen verfügen das Rheinische Bildungszentrum in Neuwied, die Krankenpflegeschule am Katholischen Klinikum Koblenz und das Bildungszentrum am DRK Krankenhaus in Hachenburg. Die Krankenpflegeschule in Montabaur ist zum Schuljahr 2011/2012 mit der Schule am Katholischen Klinikum in Koblenz fusioniert, weshalb die Schüler/innenzahl in Koblenz sprunghaft angestiegen ist.

Tab. 31: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Rhein-Mosel-Fachklinik Krankenpflegeschule, Andernach	76	77	77	79	85	74
Staatl. anerk. Krankenpflegeschule St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	48	46	49	46	46	46
Marienhauskrankenhaus Cochem, Staatl. anerk. Schule für Krankenpflege, Cochem	40	38	41	38	36	42
Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Herz-Jesu-Krankenhaus, Dernbach	59	56	54	53	55	59
Bildungsz. für Ges.- und Krankenpflege am DRK Krankenhaus Hachenburg	100	115	126	125	128	139
Staatl. anerk. Schule für Pflegeberufe am DRK Krankenhaus Kirchen	k.A.	55	55	58	64	66
Bildungsz. am Stiftsklinikum Mittelrhein, Ges.- und Krankenpflegeschule, Koblenz	65	77	75	78	83	60
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Staatl. anerk. Kinder-/Krkpflegeschule, Koblenz	57	57	51	48	47	50
Katholisches Klinikum Marienhof, Krankenpflegeschule, Koblenz	113	119	116	117	112	147
Franziskus Krankenhaus Krankenpflegeschule, Linz am Rhein	45	51	42	42	50	55
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Staatl. anerk. Krankenpflegeschule, Mayen	63	62	58	58	58	48
Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Barmherzigen Brüder, Montabaur	38	35	37	34	37	-
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	k.A.	113	166	164	200	159
Hunsrück Klinik kreuznacher diak., Staatl. anerk. Ges.- u. Krkpflegeschule, Simmern	49	52	44	45	47	51
VG Mittelrhein Westerwald	**753**	**953**	**991**	**985**	**1.048**	**996**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Mit Blick auf die Bewerbersituation im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald zeigte sich im Gegensatz zur Situation in Rheinland-Pfalz insgesamt ein Bewerberanstieg von 2.741 im

Schuljahr 2006/2007 auf 3.660 im Schuljahr 2011/2012. Allerdings sollten die absoluten Zahlen mit Vorsicht interpretiert und die Analysen zur Bewerbersituation nur für Aussagen zu tendenziellen Entwicklungen herangezogen werden. Die Schulen konnten die Bewerber/innenzahlen für die zurückliegenden Schuljahre zum Teil nicht mehr rekonstruieren. Damit sind die vorhandenen Daten nicht vollständig.

Tab. 32: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Rhein-Mosel-Fachklinik Krankenpflegeschule, Andernach	213	221	317	308	226	296
Staatl. anerk. Krankenpflegeschule St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	250	250	300	300	300	250
Marienhauskrankenhaus Cochem, Staatl. anerk. Schule für Krankenpflege, Cochem	54	67	48	133	21	47
Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Herz-Jesu-Krankenhaus	203	208	180	145	155	139
Bildungsz. für Ges.- und Krankenpflege am DRK Krankenhaus Hachenburg	709	731	408	457	402	576
Staatl. anerk. Schule für Pflegeberufe am DRK Krankenhaus Kirchen	-	194	141	106	160	169
Bildungsz. am Stiftsklinikum Mittelrhein, Ges.- und Krankenpflegeschule, Koblenz	k.A.	323	218	210	236	264
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Staatl. anerk. Kinder-/Krkpflegeschule, Koblenz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	315
Katholisches Klinikum Marienhof, Krankenpflegeschule, Koblenz	406	410	376	414	437	480
Franziskus Krankenhaus Krankenpflegeschule, Linz am Rhein	214	228	222	k.A.	166	167
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Staatl. anerk. Krankenpflegeschule, Mayen	198	152	168	179	128	121
Gesundheits- und Krankenpflegeschule der Barmherzigen Brüder, Montabaur	302	212	212	289	236	8
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	k.A.	k.A.	641	605	701
Hunsrück Klinik kreuznacher diak., Staatl. anerk. Ges.- u. Krkpflegeschule, Simmern	192	164	177	121	132	127
VG Mittelrhein Westerwald	**2.741**	**3.160**	**2.767**	**3.303**	**3.204**	**3.660**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.3.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

20 der 91 rheinland-pfälzischen Krankenhäuser befinden sich im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe. Die Hälfte davon ist als in der Gesundheits- und Krankenpflege ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen. Vier der ausbildenden Häuser befinden sich in öffentlicher Trägerschaft, sechs in freigemeinnütziger, die beiden privaten Krankenhäuser

bilden nicht aus. Es gibt weitere Kliniken im Versorgungsgebiet, die im Rahmen von Kooperationen an der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege beteiligt sind.

Tab. 33: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	30,0%	4	66,7%
freigemeinnützig	12	60,0%	6	50,0%
privat	2	10,0%	0	0,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**20**	**100,0%**	**10**	**50,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Insgesamt sind es neun Krankenpflegeschulen, die mit den ausbildenden Krankenhäusern im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG verbunden sind. Sieben Ausbildungsstätten werden von einem Krankenhaus alleine getragen, in zwei Fällen sind es mehrere Krankenhäuser, mit denen die Schule notwendigerweise verbunden ist.

Tab. 34: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	7	77,8%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	2	22,2%
VG Rheinhessen-Nahe	**9**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der maximalen Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhaus hat sich mit der Erstellung des neuen Krankenhausplans im Jahr 2010 nur geringfügig geändert. Bis zum Schuljahr 2009/2010 waren maximal 769 Ausbildungsplätze zu besetzen, seit dem Schuljahr 2010/2011 waren es mit 767 zwei weniger. Die Veränderung kommt durch kleinere Anpassungen der Soll-Zahlen in mehreren Häusern zustande. Mit 150 Ausbildungsplätzen verfügt die Universitätsmedizin Mainz über die größten Kapazitäten.

Tab. 35: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
DRK Krankenhaus Alzey	24	26	24	23	24	22	24	22	24	24	24	25
Rheinhessen-Fachklinik Alzey	90	70	90	69	90	66	90	76	96	86	96	84
Diakonie Krankenhaus - kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach / Kirn	96	79	96	k.A.	96	83	96	81	96	36	96	72
Krankenhaus St. Marienwörth, Bad Kreuznach	60	40	60	36	60	36	60	39	60	44	60	51
DRK -Elisabeth-Krankenhaus, Birkenfeld	40	34	40	31	40	33	40	32	40	31	40	28
Klinikum Idar-Oberstein	60	85	60	90	60	89	60	81	60	77	60	76

(Fortsetzung)	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Katholisches Klinikum Mainz	120	54	120	54	120	56	120	54	100	51	100	48
Universitätsmedizin Mainz	150	103	150	110	150	119	150	120	150	113	150	100
Agaplesion Hochstift Evangelisches Krankenhaus, Worms	54	48	54	48	54	52	54	52	66	61	66	67
Klinikum Worms	75	64	75	68	75	61	75	60	75	62	75	64
VG Rheinhessen-Nahe	**769**	**603**	**769**	**529**	**769**	**617**	**769**	**617**	**767**	**585**	**767**	**615**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze ist im Versorgungsgebiet gleichfalls recht konstant geblieben.[17] Zu Beginn des Betrachtungszeitraums befanden sich 603 Personen in der Krankenpflege-Ausbildung, im letzten hier betrachteten Schuljahr waren es 615. Signifikante Veränderungen in den einzelnen Krankenhäusern sind gleichfalls nicht erkennbar. Die höchste Auszubildendenzahl in der Region entfällt auf die Universitätsmedizin in Mainz.

Die Auslastungsquote der Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan schwankt in den vergangenen sechs Jahren zwischen minimal 69% und maximal 80%. Die Quoten sind damit höher als in den anderen Regionen des Bundeslandes. Zu knapp bemessen dürfte das maximale Soll am Klinikum Idar-Oberstein sein, wo über den gesamten Betrachtungszeitraum mehr Ausbildungsplätze besetzt sind als refinanziert werden können.

Tab. 36: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
DRK Krankenhaus Alzey	108,3%	95,8%	91,7%	91,7%	100,0%	104,2%
Rheinhessen-Fachklinik Alzey	77,8%	76,7%	73,3%	84,4%	89,6%	87,5%
Diakonie Krankenhaus - kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach / Kirn	82,3%	k.A.	86,5%	84,4%	37,5%	75,0%
Krankenhaus St. Marienwörth, Bad Kreuznach	66,7%	60,0%	60,0%	65,0%	73,3%	85,0%
DRK -Elisabeth-Krankenhaus, Birkenfeld	85,0%	77,5%	82,5%	80,0%	77,5%	70,0%
Klinikum Idar-Oberstein	141,7%	150,0%	148,3%	135,0%	128,3%	126,7%
Katholisches Klinikum Mainz	45,0%	45,0%	46,7%	45,0%	51,0%	48,0%
Universitätsmedizin Mainz	68,7%	73,3%	79,3%	80,0%	75,3%	66,7%
Agaplesion Hochstift Evangelisches Krankenhaus, Worms	88,9%	88,9%	96,3%	96,3%	92,4%	101,5%
Klinikum Worms	85,3%	90,7%	81,3%	80,0%	82,7%	85,3%
VG Rheinhessen-Nahe	**78,4%**	**68,8%**	**80,2%**	**80,2%**	**76,3%**	**80,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[17] Der Ausreißer nach unten im Schuljahr 2007/2008 dürfte auf die fehlende Angabe aus dem Diakonie-Krankenhaus in Bad Kreuznach/Kirn zurückzuführen sein.

Die Schüler/innenzahl ist im betrachteten Zeitraum angestiegen, von 600 im Schuljahr 2006/2007 auf 658 im Schuljahr 2011/2012. In den Schuljahren zwischen 2008/2009 und 2010/2011 lag sie sogar noch über der aktuellen Zahl. Insbesondere in den beiden Schulen in Worms und der Ausbildungsstätte in Alzey ist es zu einer Erweiterung der Schüler/innenzahl gekommen. Die derzeit höchsten Schüler/innenzahlen finden sich an den Krankenpflegeschule des Klinikum Worms (109 Schüler/innen) und der Rheinhessen-Fachklinik in Alzey (107 Schüler/innen).

Tab. 37: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Rheinhessen-Fachklinik Alzey	93	94	93	97	84	107
Ges.- und Krankenpflegeschule am Krankenhaus St. Marienwörth, Bad Kreuznach	40	36	36	39	44	51
Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe der kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach	79	k.A.	83	81	83	72
Krankenpflegeschule der Elisabeth-Stiftung des DRK, Birkenfeld	34	31	33	32	31	28
Schule für Gesundheitsfachberufe, Idar-Oberstein	85	90	89	85	86	76
Katholisches Klinikum Mainz, staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule	54	54	56	54	51	48
Staatl. anerk. Ges.- und Krankenpflege- (-hilfe)-schule, Universitätsmedizin Mainz	103	110	119	126	113	100
HDV-Pflegeschulen am Hochstift, Worms	48	48	52	52	61	67
Klinikum Worms, Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe	64	112	112	113	107	109
VG Rheinhessen-Nahe	**600**	**575**	**673**	**679**	**660**	**658**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die vorliegenden Angaben zur Zahl der Bewerbungen sind wiederum nur vorsichtig zu interpretieren, da mehrere Schulen bzw. Krankenhäuser ihre Bewerber/innenzahlen nicht über den gesamten Betrachtungszeitraum rekonstruieren konnten oder wollten. Als Trendaussage lässt sich dennoch konstatieren, dass es bis zum Schuljahr 2010/2011 wohl einen leichten Anstieg der Bewerbungen für die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege gab, sich die Bewerber/innenzahl im letzten betrachteten Schuljahr allerdings wieder reduziert hat. Nimmt man die Bewerberlage in den einzelnen Einrichtungen in den Blick, werden unterschiedliche Trends sichtbar: An den beiden Schulen in Worms hat die Zahl der Bewerbungen im Zeitverlauf eher zugenommen, wogegen die Bewerber/innenzahlen an der Rheinhessen-Fachklinik oder am Katholischen Klinikum in Mainz rückläufig zu sein scheinen.

Tab. 38: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Rheinhessen-Fachklinik Alzey	175	237	180	160	130	100
Ges.- und Krankenpflegeschule am Krankenhaus St. Marienwörth, Bad Kreuznach	k.A.	243	205	132	151	160
Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe der kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach	k.A.	k.A.	k.A.	145	182	197
Krankenpflegeschule der Elisabeth-Stiftung des DRK, Birkenfeld	115	94	95	83	81	109
Schule für Gesundheitsfachberufe, Idar-Oberstein	154	117	167	239	202	k.A.
Katholisches Klinikum Mainz, staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule	401	519	265	162	206	150
Staatl. anerk. Ges.- und Krankenpflege-(-hilfe)-schule, Universitätsmedizin Mainz	475	439	380	380	450	200
HDV-Pflegeschulen am Hochstift, Worms	k.A.	k.A.	250	300	259	329
Klinikum Worms, Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe	267	397	475	481	497	481
VG Rheinhessen-Nahe	**1.587**	**2.046**	**2.017**	**2.082**	**2.158**	**1.726**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.3.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sind elf von 17 Krankenhäusern als ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen. Es handelt sich um vier Einrichtungen in öffentlicher, sechs in freigemeinnütziger und eines in privater Trägerschaft. Wie in den anderen Versorgungsgebieten gibt es auch in der Rheinpfalz weitere Kliniken, die im Rahmen von Kooperationen an der Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen beteiligt sind. Die dient in der Regel dazu, weitere praktische Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen zu können.

Tab. 39: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	35,3%	4	66,7%
freigemeinnützig	7	41,2%	6	85,7%
privat	4	23,5%	1	25,0%
VG Rheinpfalz	**17**	**100,0%**	**11**	**64,7%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Versorgungsgebiet gibt es sieben Ausbildungsstätten, die für den theoretischen Teil der Krankenpflege-Ausbildung verantwortlich zeichnen und die im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden sind. Vier Schulen werden von einem

Krankenhaus getragen, bei drei Schulen sind es mehrere Krankenhäuser, deren Auszubildende unterrichtet werden.

Tab. 40: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	4	57,1%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	3	42,9%
VG Rheinpfalz	**7**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan ist mit der Erstellung des neuen Plans im Jahr 2010 von insgesamt 923 auf 982 angehoben worden. Erweitert wurden die Kapazitäten am Klinikum Landau-Südliche Weinstraße, am St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus und dem Diakonissen-Stiftungskrankenhaus. Über die meisten genehmigten Ausbildungsplätze verfügt allerdings nach wie vor das Klinikum der Stadt Ludwigshafen mit 180 Plätzen.

Die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze ist von 676 im Jahr 2006/2007 auf 724 im Schuljahr 2011/2012 angestiegen. In den meisten Häusern blieb die Zahl der Krankenpflege-Schüler/innen allerdings recht stabil. Gestiegen ist sie vor allem im Klinikum Ludwigshafen, im St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer und in den Asklepios Südpfalzkliniken. Im Vinzentius-Krankenhaus in Landau ist die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze dagegen leicht gesunken.

Tab. 41: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim	30	24	30	26	30	27	30	26	30	25	30	28
Stadtklinik Frankenthal	45	45	45	44	45	51	45	53	45	45	45	49
Asklepios Südpfalzkliniken, Germersheim / K.A.ndel	90	25	90	25	90	25	90	30	90	37	90	37
Pfalzklinikum für Psychiatrie und Neurologie, Klingenmünster	130	46	130	46	130	56	130	50	130	40	130	42
Klinikum Landau-SÜW, Landau, Annweiler, Bad Bergzabern	45	61	45	61	45	66	45	65	69	65	69	65
Vinzentius-Krankenhaus, Landau	92	78	92	72	92	66	92	58	92	60	92	61
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	70	90	70	92	70	91	70	89	90	97	90	96
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	180	100	180	108	180	119	180	132	180	141	180	137
Krankenhaus Hetzelstift, Neustadt a.d.W.	90	70	90	77	90	74	90	66	90	67	90	64
St. Vincentius-Krankenhaus, Speyer	75	64	75	72	75	75	75	73	75	76	75	77
Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	76	73	76	70	76	71	76	62	91	62	91	68
VG Rheinpfalz	**923**	**676**	**923**	**693**	**923**	**721**	**923**	**704**	**982**	**715**	**982**	**724**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten der Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan lagen in der Rheinpfalz zwischen 73% und 78%, wobei sich die Auslastung in den einzelnen Krankenhäusern sehr unterschiedlich darstellt. In drei Krankenhäusern, der Stadtklinik Frankenthal, im Klinikum Landau-Südliche Weinstraße und im St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus in Ludwigshafen, zeigt sich mehrmals eine über die Soll-Kapazität hinausgehende Belegung der Ausbildungsplätze. Alle anderen Einrichtungen konnten nicht sämtliche genehmigte Ausbildungsplätze besetzen. Zwei Kliniken, die Asklepios Südpfalzkliniken und das Pfalzklinikum für Psychiatrie und Neurologie, konnten sogar weniger als die Hälfte ihrer Ausbildungskapazitäten auslasten. In Tabelle 42 sind die Auslastungsquoten für die einzelnen Häuser dargestellt.

Tab. 42: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim	80,0%	86,7%	90,0%	86,7%	83,3%	93,3%
Stadtklinik Frankenthal	100,0%	97,8%	113,3%	117,8%	100,0%	108,9%
Asklepios Südpfalzkliniken, Germersheim / K.A.ndel	27,8%	27,8%	27,8%	33,3%	41,1%	41,1%
Pfalzklinikum für Psychiatrie und Neurologie, Klingenmünster	35,4%	35,4%	43,1%	38,5%	30,8%	32,3%
Klinikum Landau-SÜW, Landau, Annweiler, Bad Bergzabern	135,6%	135,6%	146,7%	144,4%	94,2%	94,2%
Vinzentius-Krankenhaus, Landau	84,8%	78,3%	71,7%	63,0%	65,2%	66,3%
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	128,6%	131,4%	130,0%	127,1%	107,8%	106,7%
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	55,6%	60,0%	66,1%	73,3%	78,3%	76,1%
Krankenhaus Hetzelstift, Neustadt a.d.W.	77,8%	85,6%	82,2%	73,3%	74,4%	71,1%
St. Vincentius-Krankenhaus, Speyer	85,3%	96,0%	100,0%	97,3%	101,3%	102,7%
Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	96,1%	92,1%	93,4%	81,6%	68,1%	74,7%
VG Rheinpfalz	**73,2%**	**75,1%**	**78,1%**	**76,3%**	**72,8%**	**73,7%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen in den verbundenen Ausbildungsstätten ist im Betrachtungszeitraum sukzessive von 632 auf 707 gestiegen. Stark zugenommen hat die Schüler/innenzahl in den vergangenen sechs Jahren insbesondere an der Krankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftungskrankenhaus (+42) und an der Krankenpflegeschule am Klinikum Ludwigshafen (+37). Leicht rückläufig scheinen die Schüler/innenzahlen an der Nardini-Pflegeschule in Landau zu sein.

Tab. 43: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Südpfälzisches Zentrum für Pflegeberufe, Klingenmünster	116	107	114	108	101	107
Nardini-Pflegeschule f. Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Landau	78	72	66	58	60	61
Krankenpflegeschule am Klinikum der Stadt Ludwigshafen	100	108	119	136	141	137
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	90	92	91	89	97	96
Bildungsz. für Ges.- und Pflegeberufe am Krankenhaus Hetzelstift, Neustadt a.d.W.	113	133	133	123	126	116
Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftskrankenhaus, Speyer	71	80	71	94	97	113
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am St. Vincentius-Krankenhaus, Speyer	64	72	75	73	76	77
VG Rheinpfalz	**632**	**664**	**669**	**681**	**698**	**707**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Gesamtzahl der Bewerber/innen war im Versorgungsgebiet Rheinpfalz zum Beginn des Betrachtungszeitraums im Schuljahr 2006/2007 höher als in den anderen Landesteilen. Im Jahr darauf ist die Zahl regelrecht eingebrochen, wobei für dieses Jahr auch die Angaben aus dem Klinikum Ludwigshafen fehlen. Bis einschließlich zum Schuljahr 2010/2011 ist die Bewerberlage weitgehend stabil geblieben, zum Schuljahr 2011/2012 ist die Zahl der Bewerbungen dann wieder gesunken. Der Rückgang zeigt sich in sämtlichen Einrichtungen.

Tab. 44: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Südpfälzisches Zentrum für Pflegeberufe, Klingenmünster	314	312	211	226	255	210
Nardini-Pflegeschule f. Gesundheits- und(Kinder-)Krankenpflege, Landau	207	153	186	112	135	72
Krankenpflegeschule am Klinikum der Stadt Ludwigshafen	986	k.A.	379	571	715	674
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	660	364	366	339	372	209
Bildungsz. für Ges.- und Pflegeberufe am Krankenhaus Hetzelstift, Neustadt a.d.W.	300	280	246	161	189	145
Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftskrankenhaus, Speyer	85	460	251	200	204	127
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am St. Vincentius-Krankenhaus, Speyer	316	286	274	256	175	88
VG Rheinpfalz	**2.868**	**1.855**	**1.913**	**1.865**	**2.045**	**1.525**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.3.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier herrscht die besondere Situation, dass sämtliche Krankenhäuser in der Region über Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege verfügen. Acht Kliniken befinden sich in freigemeinnütziger, ein Haus in öffentlicher Trägerschaft.

Tab. 45: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	1	11,1%	1	100,0%
freigemeinnützig	8	88,9%	8	100,0%
privat	0	0,0%	0	-
VG Trier	**9**	**100,0%**	**9**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In der Region gibt es ebenso viele Krankenpflegeschulen wie Krankenhäuser. Acht davon werden von einem Krankenhaus alleine getragen, weitere Mitträger gibt es nicht. Eine Ausbildungsstätte wird von zwei Krankenhäusern getragen.

Tab. 46: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	8	88,9%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	1	11,1%
VG Trier	**9**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der genehmigten Ausbildungsplätze im Versorgungsgebiet (Soll) hat sich in den vergangenen sechs Jahren nicht verändert. In keinem der neun Kliniken sind die Ausbildungskapazitäten angepasst worden. Das Ökumenische Verbundkrankenhaus in Trier verfügt mit 180 über die meisten Ausbildungsplätze, gefolgt vom Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier und dem Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich mit je 150 Plätzen.

Anders als die Soll-Zahlen ist die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze im Betrachtungszeitraum angestiegen. Im Schuljahr 2006/2007 waren 624 Plätze besetzt, im Schuljahr 2010/2011 waren es 671 und zuletzt 653. Die größte Zunahme hat am Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich stattgefunden, wo heute immerhin 16 Personen mehr die Ausbildung zum/r Krankenpfleger/in absolvieren als noch vor sechs Jahren. Die Schüler/innenzahl ist allerdings mit 125 am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier am höchsten.

Tab. 47: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Marienhaus Klinikum Bitburg-Neuerburg	75	65	75	66	75	66	75	67	75	67	75	72
Krankenhaus Maria-Hilf, Daun	80	57	80	63	80	65	80	68	80	66	80	66
St. Josef-Krankenhaus, Hermeskeil	43	20	43	21	43	23	43	20	43	23	43	19
St. Joseph-Krankenhaus, Prüm	50	30	50	30	50	29	50	37	50	42	50	37
Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen, Trier	135	89	135	87	135	80	135	86	135	89	135	78
Kreiskrankenhaus St. Franziskus, Saarburg	65	62	65	63	65	55	65	57	65	58	65	57
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	150	115	150	124	150	123	150	125	150	126	150	125
Ökumenisches Verbundkrankenhaus, Trier	180	98	180	103	180	108	180	96	180	101	180	95
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich	150	88	150	95	150	94	150	93	150	99	150	104
VG Trier	**928**	**624**	**928**	**652**	**928**	**643**	**928**	**649**	**928**	**671**	**928**	**653**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern des Versorgungsgebiets liegt unter dem Landesdurchschnitt. Die Quote schwankt in den vergangenen sechs Schuljahren zwischen 67% und 72%. Unterdurchschnittlich ist die Auslastung im St. Josef-Krankenhaus in Hermeskeil, wo lediglich rund die Hälfte der genehmigten Plätze besetzt werden konnten.

Tab. 48: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Marienhaus Klinikum Bitburg-Neuerburg	86,7%	88,0%	88,0%	89,3%	89,3%	96,0%
Krankenhaus Maria-Hilf, Daun	71,3%	78,8%	81,3%	85,0%	82,5%	82,5%
St. Josef-Krankenhaus, Hermeskeil	46,5%	48,8%	53,5%	46,5%	53,5%	44,2%
St. Joseph-Krankenhaus, Prüm	60,0%	60,0%	58,0%	74,0%	84,0%	74,0%
Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen, Trier	65,9%	64,4%	59,3%	63,7%	65,9%	57,8%
Kreiskrankenhaus St. Franziskus, Saarburg	95,4%	96,9%	84,6%	87,7%	89,2%	87,7%
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	76,7%	82,7%	82,0%	83,3%	84,0%	83,3%
Ökumenisches Verbundkrankenhaus, Trier	54,4%	57,2%	60,0%	53,3%	56,1%	52,8%
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich	58,7%	63,3%	62,7%	62,0%	66,0%	69,3%
VG Trier	**67,2%**	**70,3%**	**69,3%**	**69,9%**	**72,3%**	**70,4%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen in den verbundenen Ausbildungsstätten ist seit dem Schuljahr 2006/2007 von 604 auf 635 im letzten betrachteten Schuljahr gestiegen. Die Veränderungen der Schüler/innenzahlen in den einzelnen Einrichtungen sind eher als marginal anzusehen.

Tab. 49: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Marienhausklinik, Bitburg	65	66	66	66	67	72
Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria Hilf, Daun	57	63	65	70	66	66
St. Joseph-Krankenhaus, Krankenpflegeschule, Prüm	30	30	29	33	39	38
Kreiskrankenhaus St. Franziskus Saarburg, Ges.- und Krankenpflegeschule, Saarburg	62	63	55	57	58	57
Karl Borromäus Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, Trier	89	87	80	86	89	78
Marienkrankenhaus Trier-Ehrang, Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe, Trier	55	57	61	55	59	53
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am ev. Elisabeth-Krankenhaus, Trier	43	46	47	41	42	42
Schule für Ges.- und Krkenpflege am Krankenh. der Barmherzigen Brüder, Trier	115	124	123	125	126	125
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich, Ges.- und Krankenpflegeschule, Wittlich	88	95	94	93	99	104
VG Trier	**604**	**631**	**620**	**626**	**645**	**635**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Gesundheits- und Krankenpflege ist im Zeitverlauf eindeutig im Sinken begriffen. Zum Schuljahr 2006/2007 haben sich noch 2.263 Personen beworben, wobei hier sogar die Angabe eines Krankenhauses bzw. einer Schule fehlt. Zwischen den Schuljahren 2007/2008 und 2011/2012 kam es zu einem Rückgang um 22%.

Tab. 50: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Marienhausklinik, Bitburg	191	189	193	189	187	209
Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria Hilf, Daun	198	207	135	153	131	129
St. Joseph-Krankenhaus, Krankenpflegeschule, Prüm	k.A.	78	74	66	84	75
Kreiskrankenhaus St. Franziskus Saarburg, Ges.- und Krankenpflegeschule, Saarburg	135	148	112	113	108	101
Karl Borromäus Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, Trier	306	352	273	245	276	309
Marienkrankenhaus Trier-Ehrang, Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe, Trier	401	436	351	333	224	320
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am ev. Elisabeth-Krankenhaus, Trier	308	230	218	200	200	73
Schule für Ges.- und Krkenpflege am Krankenh. der Barmherzigen Brüder, Trier	431	290	368	378	447	355
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich, Ges.- und Krankenpflegeschule, Wittlich	293	338	190	189	195	194
VG Trier	**2.263**	**2.268**	**1.914**	**1.866**	**1.852**	**1.765**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Allerdings unterscheidet sich die Bewerberlage in den einzelnen Einrichtungen: Zu einem regelrechten Einbruch der Bewerber/innenzahlen ist es an der Krankenpflegeschule am Evangelischen Elisabeth-Krankenhaus in Trier gekommen. An mehreren Einrichtungen ist die Zahl in den vergangenen Jahren jedoch konstant geblieben.

3.3.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Im Versorgungsgebiet Westpfalz gibt es insgesamt acht Krankenhäuser, von denen sechs über Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan verfügen. Insgesamt bilden also drei Viertel der Kliniken in der Region Gesundheits- und Krankenpfleger/innen aus. Drei ausbildende Häuser befinden sich in öffentlicher, drei in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 51: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	37,5%	3	100,0%
freigemeinnützig	3	37,5%	3	100,0%
privat	2	25,0%	0	0,0%
VG Westpfalz	**8**	**100,0%**	**6**	**75,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Für den theoretischen Teil der Ausbildung stehen im Versorgungsgebiet fünf Krankenpflegeschulen zur Verfügung. Eine davon existiert im Schuljahr 2011/2012 nicht mehr, wird aber in die Bestandsaufnahme mit einbezogen. Vier Schulen werden von einem Krankenhaus alleine getragen, eine Ausbildungsstätte wird im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG von zweien getragen.

Tab. 52: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	4	80,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	1	20,0%
VG Westpfalz	**5**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der laut Landeskrankenhausplan genehmigten Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern der Region ist in den vergangenen sechs Jahren gleich geblieben. Besetzt werden konnten maximal 444 Ausbildungsplätze, die meisten davon im Nardini-Klinikum Westpfalz (126 Plätze) und im Westpfalz-Klinikum I und II (100 Plätze).

Tab. 53: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Westpfalz-Klinikum I u. II, Kaiserslautern / Kusel	100	69	100	74	100	87	100	103	100	103	100	107
Westpfalz-Klinikum III u. IV, Kirchheimbolanden / Rockenhausen	78	44	78	42	78	39	78	41	78	48	78	41
Nardini Klinikum Westpfalz, Landstuhl / Zweibrücken	126	51	126	58	126	53	126	53	126	50	126	52
Städtisches Krankenhaus Primasens	65	54	65	61	65	57	65	58	65	67	65	58
St. Elisabeth-Krankenhaus, Rodalben	45	18	45	31	45	34	45	28	45	24	45	15
Evangelisches Krankenhaus Zweibrücken	30	10	30	10	30	11	30	12	30	11	30	11
VG Westpfalz	**444**	**246**	**444**	**276**	444	**281**	**444**	**295**	**444**	**303**	**444**	**284**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die tatsächliche Zahl an Auszubildenden (Ist) liegt deutlich darunter. Sie ist von 246 im Schuljahr 2006/2007 auf bis zu 303 im Schuljahr 2010/2011 gestiegen und lag im letzten betrachteten Schuljahr bei 284. Der Anstieg ist fast ausschließlich auf eine steigende Auszubildendenzahl in den Krankenhäusern in Kaiserslautern und Kusel zurückzuführen. Dort befanden sich im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 38 Personen mehr in der Ausbildung als vor sechs Jahren.

Die Auslastung der Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan lag im Versorgungsgebiet Westpfalz deutlich niedriger als in den anderen Teilen des Bundeslandes. Sie schwankt zwischen 55% und 68%. Die Situation in den einzelnen Häusern unterscheidet sich allerdings stark. Während im Westpfalz-Klinikum I/II und im Städtischen Krankenhaus Pirmasens die Auslastungsquoten hoch sind, liegen sie im Evangelischen Krankenhaus Zweibrücken bei maximal 40%.

Tab. 54: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Westpfalz-Klinikum I u. II, Kaiserslautern / Kusel	69,0%	74,0%	87,0%	103,0%	103,0%	107,0%
Westpfalz-Klinikum III u. IV, Kirchheimbolanden / Rockenhausen	56,4%	53,8%	50,0%	52,6%	61,5%	52,6%
Nardini Klinikum Westpfalz, Landstuhl / Zweibrücken	40,5%	46,0%	42,1%	42,1%	39,7%	41,3%
Städtisches Krankenhaus Primasens	83,1%	93,8%	87,7%	89,2%	103,1%	89,2%
St. Elisabeth-Krankenhaus, Rodalben	40,0%	68,9%	75,6%	62,2%	53,3%	33,3%
Evangelisches Krankenhaus Zweibrücken	33,3%	33,3%	36,7%	40,0%	36,7%	36,7%
VG Westpfalz	**55,4%**	**62,2%**	**63,3%**	**66,4%**	**68,2%**	**64,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen an den mit den Krankenhäusern verbundenen Ausbildungsstätten ist im Betrachtungszeitraum angestiegen und dann zum aktuellen Schuljahr wieder abgesunken. Vor sechs Jahren absolvierten 222 Personen die Ausbildung, derzeit sind es 236. Die meisten Schüler/innen entfallen mit 96 auf die Pflegeschule in Kaiserslautern (siehe Tab. 55).

Tab. 55: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Westpfalz-Klinikum, Pflegeschule, Kaiserslautern	69	74	87	102	98	96
Westpfalz-Klinikum, Pflegeschule, Kirchheimbolanden	44	42	42	45	48	36
Krankenpflegeschule am St. Johannis-Krankenhaus, Landstuhl	25	27	26	24	24	-
Gesundheits- und Krankenpflegeschule Pirmasens	54	61	57	57	62	52
Krankenpflegeschule am Krankenhaus St. Elisabeth, Zweibrücken	30	35	34	29	27	52
VG Westpfalz	**222**	**239**	**246**	**257**	**259**	**236**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die Bewerber/innenzahlen für die Region, fällt zunächst eine Auf-und-Ab-Bewegung der Zahlen ins Auge. Von 969 Bewerber/innen zum Schuljahr 2006/2007 ausgehend ist die Zahl zunächst deutlich gestiegen, um dann wieder auf derzeit 1.097 zu fallen. An sämtlichen Standorten scheint die Bewerber/innenzahl im Zeitverlauf entsprechend zu schwanken. Auf einen Bewerberrückgang deuten die Zahlen eher nicht hin. Am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern bzw. Kusel gehen die meisten Bewerbungen ein, gefolgt von der Krankenpflegeschule in Landstuhl bzw. den beiden Krankenhäusern in Landstuhl und Zweibrücken.

Tab. 56: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Westpfalz-Klinikum, Pflegeschule, Kaiserslautern	174	508	437	372	305	361
Westpfalz-Klinikum, Pflegeschule, Kirchheimbolanden	118	99	78	145	183	56
Krankenpflegeschule am St. Johannis-Krankenhaus, Landstuhl	319	336	423	360	266	302
Gesundheits- und Krankenpflegeschule Pirmasens	220	221	212	223	176	194
Evangelisches Krankenhaus, Zweibrücken	138	140	158	120	134	184
VG Westpfalz	**969**	**1.304**	**1.308**	**1.220**	**1.064**	**1.097**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.4 Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

Im folgenden Kapitel steht die Ausbildungssituation in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Fokus. Zunächst sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt (Kap. 3.4.1), anschließend wird die Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz und den Regionen des Landes beschrieben (Kap. 3.4.2).

3.4.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Die Ausbildung zum/r Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in wird mittels derselben rechtlichen Gesetze und Verordnungen wie die Krankenpflegeausbildung reguliert. Grundlegend sind das Krankenpflegegesetz (KrPflG) vom 16. Juli 2003 sowie die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (KrPflAPrV) vom 10. November 2003. Im KrPflG ist unter anderem geregelt, wer die Berufsbezeichnung „Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in" führen darf und unter welchen Modalitäten die Ausbildung stattfindet. Die Ausbildungsstätten sind Berufsfachschulen, die nicht dem Schulrecht der Länder unterliegen, jedoch über eine staatliche Anerkennung verfügen. Sie sind gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden. Die Vorgaben für den theoretischen Unterricht sind im Rahmenlehrplan und für den praktischen Ausbildungsteil im Ausbildungsrahmenplan geregelt.[18] In Rheinland-Pfalz wird mit erfolgreichem Abschluss der Ausbildung zugleich die Fachhochschulreife erreicht.

Kritik an der Stellung der (Kinder-)Krankenpflege-Ausbildung außerhalb des BBiG wurde vielfach geübt (siehe Kap. 3.3.1). Die anstehende Novellierung des Krankenpflegegesetzes könnte dazu genutzt werden, an diesem Zustand etwas zu ändern. Geplant ist, die drei Fachkraftausbildungen in der Pflege zu einer gemeinsamen Ausbildung zusammen zu legen. Eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe hat Vorschläge für die Realisierung erarbeitet und diese im Frühjahr 2012 vorgelegt. Die Arbeitsgruppe kommt zum Ergebnis, dass eine gemeinsame Ausbildung von Altenpfleger/innen, Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen als sinnvoll einzustufen ist. Mit der neuen Ausbildung soll die Attraktivität der Pflegeberufe steigen und eine bessere Vergleichbarkeit der Abschlüsse innerhalb der EU soll erreicht werden. Nicht zuletzt soll sich verändernden Versorgungsanforderungen (steigende Lebenserwartung, Zunahme chronischer Erkrankungen, Veränderung der familiären Strukturen, Verdichtung der Tätigkeiten im Krankenhaus) sowie einem an Dynamik gewinnenden Arbeitsmarkt (wachsende Dienstleistungsbranche) Rechnung getragen werden. Allerdings sieht der Berufsverband der Kinderkrankenpfleger/innen

[18] siehe „Bericht aus der Pflege Nr. 1"

eine generalistische Pflegeausbildung kritisch und plädiert stattdessen für eine Schwerpunktsetzung innerhalb einer gemeinsamen Pflegefachkraft-Ausbildung.

Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierungsbedingungen der Ausbildungsstätten für Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen entsprechen exakt denen der Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege (siehe Kap. 3.3.1). Sie werden hier deshalb nicht weiter ausgeführt.

Ausbildungsweg

Die Ausbildung in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege dauert drei Jahre und setzt die Mittlere Reife oder eine andere gleichwertige, abgeschlossene Schulbildung oder den erfolgreichen Abschluss einer sonstigen zehnjährigen allgemeinen Schulausbildung voraus. Zudem müssen sie gesundheitlich geeignet sein den Beruf auszuüben. Schüler/innen mit einem Hauptschulabschluss oder einer gleichwertigen Schulbildung können die Ausbildung aufnehmen, wenn sie entweder eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung mit einer vorgesehenen Ausbildungsdauer von mindestens zwei Jahren, eine Erlaubnis als Krankenpflegehelfer/in oder eine landesrechtlich geregelte Ausbildung von mindestens einjähriger Dauer in der Krankenpflegehilfe oder Altenpflegehilfe erfolgreich absolviert haben.

Das Krankenpflegegesetz schreibt eine gemeinsame Ausbildung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege von zwei Jahren vor, der sich eine einjährige Differenzierungsphase in der allgemeinen Pflege oder Kinderkrankenpflege anschließt (500 Stunden). Die Stundenzahl für den theoretischen und praktischen Unterricht beträgt 2.100 Stunden, und die Unterrichtsinhalte sind zu fächerübergreifenden Lernfeldern zusammen gefasst. Die Inhalte lassen sich grob vier Bereichen zuordnen: Kenntnisse der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege sowie der Pflege- und Gesundheitswissenschaften, pflegerelevante Kenntnisse der Naturwissenschaften und der Medizin, pflegerelevante Kenntnisse der Geistes- und Sozialwissenschaften und pflegerelevante Kenntnisse aus Recht, Politik und Wirtschaft.

Die Stundenzahl für die praktische Ausbildung beträgt 2.500 Stunden. Darin geht es um die pflegerische Versorgung in den Fachgebieten Chirurgie, Orthopädie, Innere Medizin, Geriatrie, Gynäkologie, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie, und der Entbindungs- und Neugeborenenpflege sowie um die ambulante Versorgung im präventiven, kurativen, rehabilitativen und palliativen Bereich.

Modellversuche, in denen durch ein Aufbaumodul ein weiterer Berufsabschluss bzw. auch zwei weitere Abschlüsse erworben werden können, sehen eine Ausbildungsdauer von insgesamt dreieinhalb Jahren vor. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, eine Berufsfachschulausbildung als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in mit einem Hochschulstudium zu kombinieren.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Nach erfolgreich abgeschlossener Prüfung und der damit einhergehenden staatlichen Anerkennung, können Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen auf Säuglings- und Kinderstationen in Krankenhäusern tätig werden. Darüber hinaus erschließen sie sich zunehmend Tätigkeitsfelder außerhalb des Krankenhauses, vor allem in der ambulanten Pflege. Die Ergebnisse des Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe zeigen, dass im Jahr 2010 mehr als die Hälfte der zu besetzenden Arbeitsplätze für Kinderkrankenpfleger/innen in der ambulanten Pflege angesiedelt waren.

3.4.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme über die Ausbildungslandschaft in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege beschrieben. Diese werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz dargestellt, anschließend wird der Blick auf die Situation in den Ausbildungsstätten und verbundenen Krankenhäusern in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Ausbildungsstätten und Krankenhäuser, die im ersten Quartal des Jahres 2012 durchgeführt worden ist.

Zunächst wird ein Überblick über die Zahl der ausbildenden Krankenhäuser und Schulen und die jeweiligen Verbindungen im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG gegeben. Im Anschluss folgt die Darstellung der Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze gemäß Landeskrankenhausplan, die tatsächliche Auszubildendenzahl und die Anzahl der besetzten Schulplätze. Betrachtungszeitraum sind die Schuljahre von 2006/2007 bis 2011/2012. Für diesen Zeitraum werden auch Informationen zur Bewerberlage präsentiert. Im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt (Kap. 3.4.2.1) werden zudem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und Hochschulen und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben.

3.4.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Zwölf der 91 rheinland-pfälzischen Krankenhäuser (13%) verfügen im Landeskrankenhausplan über Ausbildungsplätze im Bereich der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, wobei eines in den vergangenen sechs Jahren keine Ausbildungsanstrengungen unternommen hat. Die zwölf Häuser teilen sich in fünf öffentliche und sieben freigemeinnützige Einrichtungen auf. Die 17 Krankenhäuser in privater Trägerschaft bilden keine Kinderkrankenpfleger/innen aus.

Tab. 57: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	19	20,9%	5	26,3%
freigemeinnützig	55	60,4%	7	12,7%
privat	17	18,7%	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**91**	**100,0%**	**12**	**13,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Rheinland-Pfalz-weit wird die theoretische Ausbildung an elf unterschiedlichen Schulen angeboten. Sämtliche Schulen werden von einem Krankenhaus ohne Beteiligung anderer Kliniken im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG getragen.

Tab. 58: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	11	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**11**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

Die Zahl der genehmigten Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern (Soll) hat sich mit der Erstellung des neuen Krankenhausplans im Jahr 2010 von ursprünglich 539 auf dann 509 reduziert. Betroffen war davon das Versorgungsgebiet Rheinpfalz, wo die Kapazitäten seit dem Schuljahr 2010/2011 um 30 Plätze niedriger sind. Die Mehrzahl der Ausbildungsplätze in der Kinderkrankenpflege entfällt auf Krankenhäuser in den Regionen Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz und Mittelrhein-Westerwald.

Tab. 59: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	123	14	123	69	123	75	123	77	123	83	123	81
Rheinhessen-Nahe	156	130	156	124	156	120	156	123	156	119	156	112
Rheinpfalz	165	84	165	92	165	92	165	90	135	89	135	83
Trier	45	47	45	46	45	45	45	44	45	44	45	43
Westpfalz	50	29	50	33	50	32	50	30	50	28	50	30
Rheinland-Pfalz	**539**	**304**	**539**	**364**	**539**	**364**	**539**	**364**	**509**	**363**	**509**	**349**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die tatsächliche Zahl an Auszubildenden (Ist) hat von 304 im ersten hier betrachteten Schuljahr (2006/2007) auf bis zu 364 im folgenden Schuljahr zugenommen und ist in den kommenden Jahren konstant geblieben. Im Schuljahr 2011/2012 ist die Auszubildendenzahl auf 349 leicht abgesunken. Im regionalen Vergleich werden allerdings leicht unterschiedliche Entwicklungen sichtbar: Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist die Zahl der Auszubildenden angestiegen, während sie in Rheinhessen-Nahe, wo mit 112 angehenden Kinderkrankenpfleger/innen nach wie vor die meisten ausgebildet werden, zurück gegangen ist. In den drei übrigen Regionen zeigen sich keine signifikanten Veränderungen.

Die Auslastung der Ausbildungsplätze schwankt im Betrachtungszeitraum zwischen 56% im Schuljahr 2006/2007 und 71% im Schuljahr 2010/2011. Nahezu sämtliche Ausbildungsplätze konnten im Versorgungsgebiet Trier besetzt werden, in der Rheinpfalz lag die Auslastungsquote dagegen bei maximal 66%.

Tab. 60: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Auslastung	**(07/08)** Auslastung	**(08/09)** Auslastung	**(09/10)** Auslastung	**(10/11)** Auslastung	**(11/12)** Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	11,4%	56,1%	61,0%	62,6%	67,5%	65,9%
Rheinhessen-Nahe	83,3%	79,5%	76,9%	78,8%	76,3%	71,8%
Rheinpfalz	50,9%	55,8%	55,8%	54,5%	65,9%	61,5%
Trier	104,4%	102,2%	100,0%	97,8%	97,8%	95,6%
Westpfalz	58,0%	66,0%	64,0%	60,0%	56,0%	60,0%
Rheinland-Pfalz	**56,4%**	**67,5%**	**67,5%**	**67,5%**	**71,3%**	**68,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Die Zahl der verfügbaren Schulplätze in den Kinderkrankenpflegeschulen steigt zwischen 2006/2007 und 2007/2008 von 351 auf 413. Der Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass für das erste betrachtete Schuljahr Angaben zweier Krankenhäuser und Ausbildungsstätten im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald fehlen. Womöglich hat es kaum Veränderungen in den SchulKapazitäten gegeben. Zwischen den Schuljahren 2007/2008 und 2011/2012 bleiben diese jedenfalls recht konstant bei etwa 413 Plätzen. Die Zahl liegt deutlich niedriger als das maximale Soll laut Landeskrankenhausplan, reicht aber aus, um sämtliche Auszubildenden unter zu bringen. Die Schüler/innenzahl steigt im betrachteten Zeitraum auf bis zu 265 im Schuljahr 2010/2011 an und fällt im Schuljahr 2011/2012 auf 343. Die meisten Kinderkrankenpfleger/innen werden im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ausgebildet, die wenigsten in der Westpfalz.

Tab. 61: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	14	69	75	76	82	78
Rheinhessen-Nahe	130	88	120	123	119	112
Rheinpfalz	84	92	92	90	89	83
Trier	47	46	45	44	44	43
Westpfalz	29	33	32	31	31	27
Rheinland-Pfalz	**304**	**328**	**364**	**364**	**365**	**343**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege schwankt im Zeitverlauf, wobei unklar bleibt, in welche Richtung sich die Bewerberlage im Bundesland mittelfristig entwickelt. Zum letzten betrachteten Zeitpunkt lag sie bei 1.639 Bewerbungen, was einem deutlichen Bewerberüberhang gleich kommt.[19] Die höchsten Bewerber/innenzahlen zeigen sich aktuell in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe (575) und Mittelrhein-Westerwald (565). Dort befindet sich allerdings auch ein großer Teil der Ausbildungsstätten.

Tab. 62: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	k.A.	187	74	288	351	565
Rheinhessen-Nahe	723	747	513	519	716	575
Rheinpfalz	490	417	334	337	324	174
Trier	193	180	174	128	159	131
Westpfalz	75	263	230	181	184	194
Rheinland-Pfalz	**1.481**	**1.794**	**1.325**	**1.453**	**1.734**	**1.639**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Acht der elf Kinderkrankenpflegeschulen im Land haben Angaben zum Verfahren der Bewerberauswahl gemacht. In allen Einrichtungen werden die Bewerber/innen einem persönlichen Gespräch unterzogen, in sechs Schulen müssen sie sich einem Einstellungstest unterziehen. Jeweils eine Schule nutzt ein Assessment-Center und ein qualifiziertes Interview zur Bewerberauswahl. Intelligenztests oder sonstige Verfahren werden nicht angewendet.

[19] Es ist davon auszugehen, dass ein großer Anteil der Bewerbungen Mehrfachbewerbungen sind. Im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Gutachtens ist es nicht gelungen, die Zahl der Mehrfachbewerbungen zu quantifizieren. Insofern sollten die Bewerber/innenzahlen vorsichtig interpretiert werden und eher als Anhaltswerte zur Orientierung genutzt werden.

Tab. 63: Methoden zur Bewerberauswahl in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	1
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	6
persönliches Gespräch	8
sonstige	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Dieselben acht Schulen, die Angaben zum Verfahren der Bewerberauswahl gemacht haben, sind auch auf die Gründe eingegangen, warum sie Bewerber/innen abgelehnt haben. In allen Kinderkrankenpflegeschulen bewerben sich Interessenten/innen, die die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllen oder deren Notendurchschnitt zu schlecht ist. In nahezu allen Ausbildungsstätten gibt es Bewerber/innen, denen die Berufseignung zu fehlen scheint oder deren Bildungsniveau als zu niedrig eingeschätzt wird. In fünf der acht antwortenden Schulen wurden Bewerber/innen aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse abgewiesen. In über der Hälfte der Einrichtungen fehlte es an Ausbildungskapazitäten in den verbundenen Krankenhäusern.

Tab. 64: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	8
mangelnde Deutschkenntnisse	5
zu niedriges Bildungsniveau	7
fehlende Berufseignung	7
schlechter Notendurchschnitt	8
fehlende Kapazitäten an…	4
sonstiges	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Im Rahmen der Befragung wurden die elf Kinderkrankenpflegeschulen im Land gefragt, mit wie vielen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sie im Rahmen der Ausbildung kooperieren. Die Ergebnisse sind in Tabelle 65 dargestellt. Es zeigt sich, dass nahezu alle Schulen mit ambulanten Pflegediensten kooperieren. Im Schnitt dienen sieben Einrichtungen als Lernorte für die praktische Ausbildung, im Einzelfall können es bis zu 18 Pflegedienste sein. Darüber hinaus scheinen psychiatrische und Rehabilitationseinrichtungen als Praxisstätten beliebt zu sein. Neun der elf Schulen pflegen entsprechende Kooperationsbeziehungen. Im Schnitt fungieren zwei verschiedene psychiatrische und eine Reha-Einrichtung als

Praxisstätten. Immerhin fünf Schulen für Kinderkrankenpflege kooperieren mit durchschnittlich einer stationären Pflegeeinrichtung, sechs Schulen pflegen den intensiven Kontakt zu weiteren Einrichtungen, die nicht näher bezeichnet worden sind. Einrichtungen der Kinderkrankenpflege, die im Fragebogen womöglich hätten genauer definiert werden müssen, dienen nur drei Schulen als Kooperationspartner im Rahmen der praktischen Ausbildung.

Tab. 65: Kooperationen von Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
psychiatrische Einrichtung	9	2	1	4
Einrichtung der Kinderkrankenpflege	3	1	1	1
ambulanter Pflegedienst	10	7	1	18
stationäre Pflegeeinrichtung	5	1	1	2
Rehabilitationseinrichtung	9	1	1	3
Rettungsdienst	0	0	0	0
sonstige Einrichtung	6	2	1	4

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Was Kooperationsbeziehungen zu Hochschulen angeht, können sechs der elf Ausbildungsstätten ihren Schüler/innen die Möglichkeit eröffnen, ein duales Studium zu absolvieren. In allen Fällen gibt es einen intensiven Kontakt zu einer einzigen Hochschule. In fünf Fällen handelt es sich um die Katholische Hochschule Mainz, eine Schule kooperiert mit der Hochschule Ludwigshafen. Es sind jeweils nur einzelne Schüler/innen, die ein duales Studium absolvieren, keine kompletten Kurse.

Aktuelle Problemfelder

Die in der Befragung von den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und den ausbildenden Krankenhäusern genannten Problemfelder im Zusammenhang mit der Ausbildung unterscheiden sich kaum von denen, die von den Vertretern/innen der Gesundheits- und Krankenpflege geäußert wurden (siehe Kap. 3.3.2.1). Gut die Hälfte der Nennungen entfallen auf ausbildungsbezogene Probleme, die übrigen auf bewerber- und schülerbezogene.

Die Qualität der praktischen Ausbildung wurde – anders als im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege – lediglich von einer Schule bzw. einem Krankenhaus angesprochen. Einig waren sich die Einrichtungen dagegen, dass das Aufheben der Altersgrenze zwar zu jüngeren Auszubildenden und zu mehr Unterstützungsbedarf von Seiten der Lehrenden geführt hat, dass die Zugangsvoraussetzungen aber nicht – wie von der EU-Kommission gefordert – auf 12 Jahre Schulzeit angehoben werden sollten.

Ein großes Problem wird im Bereich der bewerber- und schülerbezogenen Probleme in der Gewinnung gut qualifizierter Bewerber/innen gesehen. Ein quantitativer Rückgang an Bewerbungen wird nicht thematisiert, Befürchtungen beziehen sich ausschließlich auf die Qualität der Bewerber/innen. Ursache sei das sinkende Leistungsniveau allgemeinbildender Schulen, was von den Kinderkrankenpflegeschulen aufgefangen werden müsse. Damit steigt der Betreuungsaufwand für die Lehrer/innen und Praxisanleiter/innen. Auch die Gestaltung des Unterrichts stellt die Lehrerkräfte vor Herausforderungen, differenziert sich doch das Leistungsspektrum der Schüler/innen innerhalb eines Kurses stark aus.

Eine Befürchtung wurde im Zusammenhang mit der sehr wahrscheinlich kommenden generalistischen Pflegeausbildung geäußert. Es wird darauf hingewiesen, dass die Kinderkrankenpflege in einer solchen Form der Ausbildung unterrepräsentiert bleiben wird. Weitere berufs- oder professionsbezogene Themen wurden von den Schulen und Krankenhäusern nicht genannt.

3.4.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Drei der elf Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen im Landeskrankenhausplan befinden sich im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Damit bilden 8% der Krankenhäuser in der Region Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/innen aus. Es handelt sich um das DRK Krankenhaus Kirchen, das Marienhausklinikum in Neuwied und das Gemeinschaftsklinikum Kemperhof in Koblenz. Die beiden erstgenannten befinden sich in freigemeinnütziger, das Klinikum Kemperhof in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft.

Tab. 66: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	8,1%	1	33,3%
freigemeinnützig	25	67,6%	2	8,0%
privat	9	24,3%	0	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**37**	**100,0%**	**3**	**8,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die drei Krankenhäuser sind jeweils alleiniger Träger einer Schule für Kinderkrankenpflege im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG. Weitere Krankenhäuser sind nicht beteiligt. Es handelt sich um die Staatlich anerkannte Schule für Pflegeberufe in Kirchen, die Kinderkrankenpflegeschule am Kemperhof in Koblenz und das Rheinische Bildungszentrum in Neuwied. Im Rheinischen Bildungszentrum wurden in den vergangenen Jahren zeitweise Krankenpfleger/innen und Kinderkrankenpfleger/innen gemeinsam ausgebildet. Für die Bestandsaufnahme wurde die

Schüler/innenzahl nach Absprache mit Vertreter/innen der Schule auf die beiden Bildungsgänge aufgeteilt.[20]

Tab. 67: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	3	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**3**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die maximalen Soll-Zahlen laut Landeskrankenhausplan haben sich in den drei Krankenhäusern im hier betrachteten Zeitraum nicht verändert. Insgesamt standen jährlich 123 Ausbildungsplätze für Kinderkrankenpfleger/innen zur Verfügung. Die tatsächliche Auszubildendenzahl kann aufgrund von Datenlücken im Schuljahr 2006/2007 erst ab dem darauf folgenden Jahr abgebildet werden. Damals befanden sich 69 Personen in der Ausbildung. Die Zahl ist bis zum Schuljahr 2010/2011 leicht angestiegen und lag im letzten betrachteten Schuljahr bei 81. Am niedrigsten ist die Auszubildendenzahl mit 18 Personen in Koblenz, in Kirchen und Neuwied liegt sie bei 31 bzw. 32.

Tab. 68: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
DRK Krankenhaus Kirchen	30	k.A.	30	23	30	26	30	26	30	30	30	31
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	42	14	42	18	42	20	42	19	42	21	42	18
Marienhaus Klinikum, Neuwied	51	k.A.	51	28	51	29	51	32	51	32	51	32
VG Mittelrhein Westerwald	**123**	**14**	**123**	**69**	**123**	**75**	**123**	**77**	**123**	**83**	**123**	**81**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Damit ist in den vergangenen Jahren ein recht großer Teil der genehmigten Ausbildungsplätze im Versorgungsgebiet unbesetzt geblieben. Die maximale Auslastungsquote im Betrachtungszeitraum betrug knapp 68%. Nur im DRK Krankenhaus Kirchen war die Auslastung hoch. Dort waren in den vergangenen zwei Schuljahren sämtliche vorhandenen Plätze ausgelastet.

[20] In der Schulstatistik des Statistischen Landesamtes wird die Ausbildung zum „Krankenpfleger/ Kinderkrankenpfleger“ als eigenständiger Bildungsgang geführt. Für das vorliegenden Gutachten wurde es als sinnvoller erachtet, die Schüler/innen auf die Krankenpflege und die Kinderkrankenpflege aufzuteilen. Dies hat allerdings zur Folge, dass sich die Zahlen im vorliegenden Gutachten an einzelnen Stellen von den offiziellen Schüler/innenzahlen unterscheiden.

Tab. 69: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
DRK Krankenhaus Kirchen	k.A.	76,7%	86,7%	86,7%	100,0%	103,3%
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	33,3%	42,9%	47,6%	45,2%	50,0%	42,9%
Marienhaus Klinikum, Neuwied	k.A.	54,9%	56,9%	62,7%	62,7%	62,7%
VG Mittelrhein Westerwald	**33,3%**	**56,1%**	**61,0%**	**62,6%**	**67,5%**	**65,9%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen in den verbundenen Ausbildungsstätten ist zwischen 2007/2008 und 2011/2012 tendenziell gestiegen. Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich 78 Personen in der Ausbildung.[21]

Tab. 70: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. anerk. Schule f. Pflegeberufe, DRK Kirchen	k.A.	23	26	26	30	30
Staatl. anerk. Kinder-/Krankenpflegeschule, Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	14	18	20	18	20	16
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	28	29	32	32	32
VG Mittelrhein Westerwald	**14**	**69**	**75**	**76**	**82**	**78**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die vorhandenen Angaben zur Bewerberlage in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege werden durch eine ganze Reihe fehlender Angaben verzerrt und sind damit kaum interpretierbar. Deutlich wird allerdings, dass es nicht an Bewerbungen mangelt. Die Bewerber/innenzahlen liegen deutlich über den vorhandenen Kapazitäten. Zum letzten hier betrachteten Schuljahr haben sich 565 Personen beworben.

Tab. 71: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. anerk. Schule f. Pflegeberufe, DRK Kirchen	k.A.	187	74	75	97	92
Staatl. anerk. Kinder-/Krankenpflegeschule, Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	245
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	k.A.	k.A.	213	254	228
VG Mittelrhein Westerwald	**k.A.**	**187**	**74**	**288**	**351**	**565**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[21] Diese Zahl weicht von der Schüler/innenzahl in der offiziellen Schulstatistik des Statistischen Landesamtes ab. Das Rheinische Bildungszentrum hatte dort eine Schüler/innenzahl von 159 angegeben. Dabei handelt es sich allerdings um eine fehlerhafte Angabe, wie Nachfragen ergeben haben. Die tatsächliche Schüler/innenzahl lag bei den hier genannten 32 Personen.

3.4.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe verfügen vier der 20 Krankenhäuser über Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan. Folglich bilden 20% der Häuser in der Region Kinderkrankenpfleger/innen aus und damit so viele wie in keinem anderen Teil von Rheinland-Pfalz. Im Einzelnen handelt es sich um das Diakonie-Krankenhaus in Bad Kreuznach, das Klinikum Idar-Oberstein, wo die genehmigten Ausbildungsplätze in den vergangenen Jahren allerdings nicht besetzt worden sind, die Universitätsmedizin Mainz und das Klinikum Worms. Die erstgenannte Einrichtung befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, die drei anderen sind öffentliche Krankenhäuser.

Tab. 72: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	30,0%	3	50,0%
freigemeinnützig	12	60,0%	1	8,3%
privat	2	10,0%	0	0,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**20**	**100,0%**	**4**	**20,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Mit Ausnahme des Klinikums Idar-Oberstein, wo in den vergangenen Jahren nicht ausgebildet wurde, sind alle Krankenhäuser alleiniger Träger einer Ausbildungsstätte gemäß § 2 Nr. 1a KHG. Die Schulen im Versorgungsgebiet sind die Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe in Bad Kreuznach, die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule an der Universitätsmedizin Mainz und die Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe in Worms.

Tab. 73: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	3	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**3**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan hat sich im Betrachtungszeitraum nicht verändert. In der Region sind 156 Ausbildungsplätze für Kinderkrankenpfleger/innen genehmigt, die meisten davon an der Universitätsmedizin in Mainz. Die tatsächliche Auszubildendenzahl ist seit dem Schuljahr 2006/2007, als 130 Plätze besetzt waren, leicht gesunken. Im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 112 Personen die Ausbildung, wovon mit 52 knapp die Hälfte einen Ausbildungsvertrag mit der Universitätsmedizin in Mainz hatte. Nicht ausgebildet wurde am Klinikum Idar-Oberstein.

Tab. 74: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Diakonie Krankenhaus, Bad Kreuznach	36	39	36	36	36	36	36	34	36	36	36	34
Klinikum Idar-Oberstein	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0
Universitätsmedizin Mainz	60	61	60	57	60	52	60	56	60	52	60	52
Klinikum Worms	30	30	30	31	30	32	30	33	30	31	30	26
VG Rheinhessen-Nahe	**156**	**130**	**156**	**124**	**156**	**120**	**156**	**123**	**156**	**119**	**156**	**112**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Entsprechend ist die Auslastungsquote der Ausbildungsplätze in Idar-Oberstein gleich null. Diese verzerrt die Gesamtquote im Versorgungsgebiet, die damit maximal 83% (Schuljahr 2006/2007) erreicht (siehe Tab. 75). In den drei anderen Krankenhäusern ist die Auslastung sehr hoch, zum Teil werden sogar bis zu drei Plätze mehr besetzt als genehmigt sind.

Tab. 75: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Diakonie Krankenhaus, Bad Kreuznach	108,3%	100,0%	100,0%	94,4%	100,0%	94,4%
Klinikum Idar-Oberstein	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Universitätsmedizin Mainz	101,7%	95,0%	86,7%	93,3%	86,7%	86,7%
Klinikum Worms	100,0%	103,3%	106,7%	110,0%	103,3%	86,7%
VG Rheinhessen-Nahe	**83,3%**	**79,5%**	**76,9%**	**78,8%**	**76,3%**	**71,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen in den verbundenen Ausbildungsstätten sind in Tabelle 77 dargestellt. Im Schuljahr 2006/2007 lag die Schüler/innenzahl mit 130 im Betrachtungszeitraum am höchsten, im Schuljahr 2011/2012 waren 112 Plätze belegt.

Tab. 76: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Schule f. Gesundheits- und Pflegeberufe kreuznacher Diakonie, Bad Kreuznach	39	k.A.	36	34	36	34
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule Universitätsmedizin Mainz	61	57	52	56	52	52
Klinikum Worms, Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe	30	31	32	33	31	26
VG Rheinhessen-Nahe	**130**	**88**	**120**	**123**	**119**	**112**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen im Zeitverlauf ist wieder nur eingeschränkt interpretierbar, da Angaben hierzu aus Bad Kreuznach fehlen. Erkennbar ist, dass die Bewerber/innenzahl

deutlich höher ist als die vorhandenen Kapazitäten der Krankenhäuser und Schulen. Allerdings wird an der Universitätsmedizin Mainz auch ein starker Bewerberrückgang sichtbar. Ob dieser im Versorgungsgebiet insgesamt zu verzeichnen ist, kann aufgrund der Unvollständigkeit der Daten nicht bewertet werden.

Tab. 77: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Schule f. Gesundheits- und Pflegeberufe kreuznacher Diakonie, Bad Kreuznach	k.A.	k.A.	k.A.	99	118	119
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule Universitätsmedizin Mainz	501	405	343	272	321	159
Klinikum Worms, Zentrale Ausbildungsstätte für Pflegeberufe	222	342	170	148	277	297
VG Rheinhessen-Nahe	**723**	**747**	**513**	**519**	**716**	**575**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.4.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Drei der 17 Krankenhäuser im Versorgungsgebiet Rheinpfalz (18%) sind als in der Kinderkrankenpflege ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen. Es handelt sich um das Vinzentius-Krankenhaus in Landau, das St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus in Ludwigshafen und das Diakonissen-Stiftungskrankenhaus in Speyer. Alle drei Häuser befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 78: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	35,3%	0	0,0%
freigemeinnützig	7	41,2%	3	42,9%
privat	4	23,5%	0	0,0%
VG Rheinpfalz	**17**	**100,0%**	**3**	**17,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die drei Krankenhäuser sind jeweils alleiniger Träger einer Schule der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz. Es handelt sich um die Nardini-Pflegeschule in Landau, die Pflegeschule am St. Marien und St. Anna-Stiftskrankenhaus in Ludwigshafen und die Kinderkrankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftungskrankenhaus in Speyer. In Ludwigshafen werden Krankenpfleger/innen und Kinderkrankenpfleger/innen in-

tegrativ ausgebildet. Für die Bestandsaufnahme wurde die Schüler/innenzahl nach Absprache mit Vertreter/innen der Einrichtung auf die beiden Bildungsgänge aufgeteilt.[22]

Tab. 79: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	3	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Rheinpfalz	**3**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz ist die Zahl der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan zum Schuljahr 2010/2011 reduziert worden. Vorher standen 165 Plätze zur Verfügung, seither sind es 135. Reduziert haben sich die Ausbildungskapazitäten in Ludwigshafen (-15) und Speyer (-15). Die tatsächliche Auszubildendenzahl lag unter den Soll-Zahlen. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 84 Personen in der Ausbildung, dann stieg die Zahl auf bis zu 92 in den beiden darauf folgenden Schuljahren an, um dann sukzessive wieder ungefähr auf das Ausgangsniveau zu sinken. Die Reduzierung der Kapazitäten in Speyer hat dazu geführt, dass dort in den vergangenen zwei Schuljahren mehr Ausbildungsplätze besetzt wurden als genehmigt sind.

Tab. 80: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Vinzentius-Krankenhaus, Landau	45	33	45	32	45	38	45	36	45	33	45	30
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	75	17	75	17	75	17	75	17	60	18	60	18
Diakonissen-Stiftungskrankenhaus, Speyer	45	34	45	43	45	37	45	37	30	38	30	35
VG Rheinpfalz	**165**	**84**	**165**	**92**	**165**	**92**	**165**	**90**	**135**	**89**	**135**	**83**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern der Region ist im Vergleich der Versorgungsgebiete am schlechtesten. In den meisten Jahren konnten gerade gut die Hälfte der Plätze laut Krankenhausplan besetzt werden. Zwischen den einzelnen Häusern ergeben sich allerdings Unterschiede. So sind die Auslastungsquoten in Landau und Speyer deutlich höher als in Ludwigshafen.

[22] In der Schulstatistik des Statistischen Landesamtes wird die Ausbildung zum „Krankenpfleger/ Kinderkrankenpfleger“ als eigenständiger Bildungsgang geführt. Für das vorliegenden Gutachten wurde es als sinnvoller erachtet, die Schüler/innen auf die Krankenpflege und die Kinderkrankenpflege aufzuteilen. Dies hat zur Folge, dass sich einzelne Zahlen im vorliegenden Gutachten von den offiziellen Schüler/innenzahlen unterscheiden können.

Tab. 81: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Vinzentius-Krankenhaus, Landau	73,3%	71,1%	84,4%	80,0%	73,3%	66,7%
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	22,7%	22,7%	22,7%	22,7%	30,0%	30,0%
Diakonissen-Stiftungskrankenhaus, Speyer	75,6%	95,6%	82,2%	82,2%	126,7%	116,7%
VG Rheinpfalz	**50,9%**	**55,8%**	**55,8%**	**54,5%**	**65,9%**	**61,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen in den Kinderkrankenpflegeschulen der Region, die in Tabelle 82 dargestellt sind, entsprechen exakt den Auszubildendenzahlen in den tragenden Krankenhäusern.

Tab. 82: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Nardini-Pflegeschule f. Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Landau	33	32	38	36	33	30
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	17	17	17	17	18	18
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftskrankenhaus, Speyer	34	43	37	37	38	35
VG Rheinpfalz	**84**	**92**	**92**	**90**	**89**	**83**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Zur Bewerberlage lagen für das Versorgungsgebiet Rheinpfalz lückenlose Informationen vor. Sie zeigen ein kontinuierliches Absinken der Bewerber/innenzahl im Zeitverlauf, von 490 im Schuljahr 2006/2007 auf 324 im Schuljahr 2010/2011. Zum Schuljahr 2011/2012 bricht die Bewerber/innenzahl dann regelrecht ein, wobei der Einbruch in allen Ausbildungsstätten der Region zu beobachten ist.

Tab. 83: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Nardini-Pflegeschule f. Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege, Landau	157	210	125	123	99	54
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	126	69	70	65	71	40
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule am Diakonissen-Stiftskrankenhaus, Speyer	207	138	139	149	154	80
VG Rheinpfalz	**490**	**417**	**334**	**337**	**324**	**174**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.4.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Das einzige Krankenhaus im Raum Trier, das über Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege verfügt, ist das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier. Es handelt sich um eine Einrichtung in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 84: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	1	11,1%	0	0,0%
freigemeinnützig	8	88,9%	1	12,5%
privat	0	0,0%	0	-
VG Trier	**9**	**100,0%**	**1**	**11,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Das Krankenhaus ist alleiniger Träger der Karl Borromäus Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Trier. Mit weiteren Krankenhäusern ist die Ausbildungsstätte nicht verbunden.

Tab. 85: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	1	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Trier	**1**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Soll- und Ist-Zahlen für den Krankenhaus- und den schulischen Bereich sind identisch und werden deshalb in einer Tabelle zusammengefasst. Die Zahl der laut Krankenhausplan genehmigten Ausbildungsplätze ist ebenso wie die Kapazität der Schule zwischen den Jahren 2006/2007 und 2011/2012 konstant bei 45 geblieben. In der ersten Hälfte des betrachteten Zeitraums konnten die vorhandenen Plätze komplett besetzt werden, in der zweiten Hälfte blieben lediglich ein oder zwei Ausbildungs- bzw. Schulplätze unbesetzt.

Tab. 86: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze/ Schulplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen, Trier/ Karl Borromäus Schule f. Gesundheits- und Krankenpflege, Trier	45	47	45	46	45	45	45	44	45	44	45	43
VG Trier	**45**	**47**	**45**	**46**	**45**	**45**	**45**	**44**	**45**	**44**	**45**	**43**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten sind entsprechend hoch. Sie schwanken zwischen minimal 96% im Schuljahr 2011/2012 und maximal 104% im Schuljahr 2006/2007. Ob sich hier ein Trend zu sinkenden Auszubildendenzahlen andeutet, ist schwer zu sagen. In absoluten Zahlen ist die Schüler/innenzahl um lediglich vier Personen gesunken.

Tab. 87: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen, Trier/ Karl Borromäus Schule f. Gesundheits- und Krankenpflege, Trier	104,4%	102,2%	100,0%	97,8%	97,8%	95,6%
VG Trier	**104,4%**	**102,2%**	**100,0%**	**97,8%**	**97,8%**	**95,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die Bewerber/innenzahlen am Klinikum bzw. an der Ausbildungsstätte, zeigt sich im Zeitverlauf ein Rückgang. Zum Schuljahr 2006/2007 hatten sich noch 193 Personen auf einen Ausbildungsplatz in der Kinderkrankenpflege beworben, zum Schuljahr 2011/2012 waren es nur noch 131. Die Zahlen liegen jedoch über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg deutlich über den vorhandenen Kapazitäten.

Tab. 88: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Karl Borromäus Schule f. Gesundheits- und Krankenpflege, Trier	193	180	174	128	159	131
VG Trier	**193**	**180**	**174**	**128**	**159**	**131**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.4.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Wie im Versorgungsgebiet Trier gibt es auch in der Westpfalz lediglich ein Krankenhaus, das über Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege verfügt, nämlich das Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern. Die Einrichtung befindet sich in öffentlicher Trägerschaft.

Tab. 89: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	37,5%	1	33,3%
freigemeinnützig	3	37,5%	0	0,0%
privat	2	25,0%	0	0,0%
VG Westpfalz	**8**	**100,0%**	**1**	**12,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die einzige Ausbildungsstätte im Versorgungsgebiet, die Pflegeschule am Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern, wird vom Westpfalz-Klinikum ohne Beteiligung weiterer Krankenhäuser getragen.

Tab. 90: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	1	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Westpfalz	**1**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Das Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern hat im Betrachtungszeitraum über konstant 50 Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan verfügt. Etwa 30 davon waren jährlich besetzt. Die meisten Auszubildenden hatte das Klinikum mit 33 Personen im Schuljahr 2007/2008.

Tab. 91: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Westpfalz-Klinikum, Kaiserslautern	50	29	50	33	50	32	50	30	50	28	50	30
VG Westpfalz	**50**	**29**	**50**	**33**	**50**	**32**	**50**	**30**	**50**	**28**	**50**	**30**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten der Ausbildungsplätze sind im Vergleich zu anderen Regionen in der Westpfalz unterdurchschnittlich. Maximal konnten zwei Drittel der genehmigten Plätze besetzt werden.

Tab. 92: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Westpfalz-Klinikum, Kaiserslautern	58,0%	66,0%	64,0%	60,0%	56,0%	60,0%
VG Westpfalz	**58,0%**	**66,0%**	**64,0%**	**60,0%**	**56,0%**	**60,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen in der Pflegeschule des Westpfalz-Klinikums weichen geringfügig von der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze im Krankenhaus ab. Besetzt waren in den vergangenen sechs Jahren jeweils zwischen 27 und 33 Plätzen.

Tab. 93: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Westpfalz-Klinikum Pflegeschule, Kaiserslautern	29	33	32	31	31	27
VG Westpfalz	**29**	**33**	**32**	**31**	**31**	**27**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Bewerber/innenzahl war zum Beginn des Betrachtungszeitraums mit 75 deutlich geringer als in den Folgejahren. Schon zum Jahr 2007/2008 ist sie stark angestiegen. Seither ist sie wieder leicht gesunken und bewegte sich in den vergangenen drei Schuljahren zwischen 181 und 194 Personen.

Tab. 94: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Westpfalz-Klinikum Pflegeschule, Kaiserslautern	75	263	230	181	184	194
VG Westpfalz	**75**	**263**	**230**	**181**	**184**	**194**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.5 Krankenpflegehilfe

Im folgenden Kapitel wird die Ausbildungssituation in der Krankenpflegehilfe in den Blick genommen. Zunächst werden grundlegende Hintergrundinformationen zur Ausbildung gegeben (Kap. 3.5.1), anschließend folgt die Bestandsaufnahme zur Ausbildungslandschaft in Rheinland-Pfalz (Kap. 3.5.2).

3.5.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Mit der Novellierung des Krankenpflegegesetzes im Jahr 2003 ist die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe nicht mehr bundesrechtlich und einheitlich geregelt. Seither entscheiden die Länder, ob die Ausbildung angeboten wird und in welcher Form. Entsprechende Landesgesetze existieren lediglich in einigen Bundesländern wie beispielsweise in Hessen. In anderen Ländern wie Berlin, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein wird die Ausbildung dagegen nicht mehr angeboten bzw. wurde durch andere Ausbildungen ersetzt.

Entsprechend der unterschiedlichen Rechtslagen variieren auch die Berufsbezeichnungen und die Ausbildungsdauer. In Nordrhein-Westfalen heißen die Pflegehelfer/innen beispielsweise „Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten/innen“, in Bayern „Pflegefachhelfer/in (Krankenpflege)“. Die Berufsbezeichnung des/r „Krankenpflegehelfers/in“ ist aber geschützt

und bundesweit anerkannt. Auch in den Bundesländern, in denen keine Ausbildung mehr angeboten wird, können Krankenpflegehelfer/innen demnach tätig werden. Was die Ausbildungsdauer betrifft, ist diese in einigen Ländern von einem auf zwei Jahre angehoben worden.

Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierung der Ausbildungsstätten für Krankenpflegehelfer/innen wird – wie bei den Kranken- und Kinderkrankenpfleger/innen – über das Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) geregelt. Das Verfahren ist in § 17a KHG festgelegt und wird in Kapitel 3.3.1 im Zusammenhang mit der Finanzierung der Krankenpflegeschulen ausführlich beschrieben.

Ausbildungsweg

Die Zugangsvoraussetzungen zu einer Ausbildung in der Krankenpflegehilfe sind niedriger als die Voraussetzungen zur Aufnahme einer Ausbildung zur Pflegefachkraft. Benötigt werden ein Hauptschulabschluss und der Nachweis der gesundheitlichen Eignung für den Beruf in Form eines ärztlichen Attests.

Die Ausbildung umfasst in der Regel etwa 500 Stunden theoretische Ausbildung und etwa 1.100 Stunden praktische Ausbildung in einem Krankenhaus. Es erfolgt theoretischer und praktischer Unterricht in den Fächern Krankenpflegehilfe, Biologie/Anatomie/Physiologie, Krankheitslehre, Arzneimittellehre, Hygiene und Ernährungslehre, Berufs-/Gesetzes-/Staatsbürgerkunde und Erste Hilfe. Am Ende der Ausbildung findet eine praktische und mündliche Abschlussprüfung vor einem staatlichen Prüfungsausschuss statt.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die einjährige Ausbildung zum/r Krankenpflegehelfer/in soll Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Versorgung von Patienten/innen in stationären, ambulanten und Funktionsbereichen vermitteln. Darüber hinaus werden Krankenpflegehelfer/innen für hauswirtschaftliche- und sonstige Assistenzaufgaben eingesetzt.

Die Einsatzgebiete sind vielfältig. Neben dem Krankenhaus-Bereich als originärem Tätigkeitsfeld sind Rehabilitationseinrichtungen und vor allem ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen Arbeitgeber für Krankenpflegehelfer/innen. Das „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“ hat deutlich gemacht, dass KPH derzeit nahezu ausnahmslos im Bereich der Altenhilfe nachgefragt werden. Besonders die ambulanten Dienste haben großes Interesse an Pflegekräften mit einer einjährigen Ausbildung.

3.5.2 Aktuelle Ausbildungssituation

In diesem Kapitel wird der Fokus auf die rheinland-pfälzische Ausbildungslandschaft in der Krankenpflegehilfe gerichtet. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden im ersten Unterkapitel auf der Ebene des Bundeslandes dargestellt, anschließend wird der Blick in fünf weiteren Unterkapiteln auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung, an der die Ausbildungsstätten und die verbundenen Krankenhäuser Anfang des Jahres 2012 teilgenommen haben.

Beschrieben werden zunächst die Zahl der ausbildenden Krankenhäuser und ihre Verbindung zu den Krankenpflegehilfeschulen. Im Anschluss folgen die Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan, ihre tatsächliche Besetzung und die Anzahl der besetzten Plätze in den Schulen. Betrachtungszeitraum sind die Schuljahre von 2006/2007 bis 2011/2012. Für diesen Zeitraum werden auch Informationen zur Bewerberlage präsentiert. Außerdem werden im Land angewandte Verfahren zur Bewerberauswahl und Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen beschrieben. Im ersten Unterkapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt werden zudem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben. Diese Informationen konnten nur über sämtliche Schulen im Land hinweg ausgewertet werden.

3.5.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In den Landeskrankenhausplan sind 20 Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe aufgenommen. Damit verfügen zurzeit 22% der Kliniken im Land prinzipiell über die Voraussetzungen, Krankenpflegehelfer/innen auszubilden. Die Mehrzahl befindet sich mit 18 Häusern in freigemeinnütziger Trägerschaft, die beiden übrigen Krankenhäuser sind in öffentlicher Trägerschaft.

Tab. 95: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	19	20,9%	2	10,5%
freigemeinnützig	55	60,4%	18	32,7%
privat	17	18,7%	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**91**	**100,0%**	**20**	**22,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Tatsächliche Ausbildungsanstrengungen wurden zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2011/2012 nur in acht Häusern unternommen. Entsprechend gibt es auch nur acht Schulen für Krankenpflegehilfe. Sämtliche sind im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG mit lediglich einem Krankenhaus verbunden. In mindestens zwei Fällen sind jedoch weitere Häuser als Kooperationspartner beteiligt und stellen praktische Ausbildungsplätze für die Auszubildenden aus den tragenden Krankenhäusern zur Verfügung.

Tab. 96: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	8	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**8**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

Die Zahl der maximalen Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan ist in den vergangenen sechs Jahren gestiegen, von 293 im Schuljahr 2006/2007 auf 414 im Schuljahr 2011/2012. Es sind zunehmend Einrichtungen als in der Krankenpflegehilfe ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen worden, zuletzt im Jahr 2011. Die Ausbildungsplätze verteilen sich über alle fünf Versorgungsgebiete, wobei sich mit derzeit 182 nahezu 44% im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald befinden.

Tab. 97: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	150	32	150	37	150	15	150	40	182	33	182	30
Rheinhessen-Nahe	45	27	45	27	45	27	70	49	90	81	90	70
Rheinpfalz	52	0	52	18	52	18	52	23	57	23	77	20
Trier	20	0	20	0	20	0	20	0	35	0	35	0
Westpfalz	26	18	26	20	26	18	26	22	30	24	30	24
Rheinland-Pfalz	**293**	**77**	**293**	**102**	**293**	**78**	**318**	**134**	**394**	**161**	**414**	**144**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen sind regional anders verteilt. Im Versorgungsgebiet Trier konnte die Ausbildung zum/r Krankenpflegehelfer/in im betrachteten Zeitraum trotz vorhandener Soll-Plätze nicht absolviert werden. In der Rheinpfalz und der Westpfalz lagen die Auszubildendenzahlen bei ca. 20 Personen, im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald wurden im Jahresschnitt 32 Krankenpflegehelfer/innen ausgebildet. Stark angestiegen sind

die Auszubildendenzahlen – ebenso wie die Soll-Zahlen – im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe. Mit 70 Personen in Ausbildung entfällt im letzten betrachteten Schuljahr knapp die Hälfte aller Auszubildenden auf diese Region. Insgesamt ist die Auszubildendenzahl in Rheinland-Pfalz von 77 im Schuljahr 2006/2007 auf 144 im Schuljahr 2011/2012 gestiegen.

Die Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern ist in der Krankenpflegehilfe sehr niedrig. Sie liegt zwischen 26% und 41%. Überdurchschnittlich hoch sind die Quoten in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Westpfalz. Dort sind jährlich mindestens sechs von zehn Ausbildungsplätzen besetzt worden.

Tab. 98: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	21,3%	24,7%	10,0%	26,7%	18,1%	16,5%
Rheinhessen-Nahe	60,0%	60,0%	60,0%	70,0%	90,0%	77,8%
Rheinpfalz	0,0%	34,6%	34,6%	44,2%	40,4%	26,0%
Trier	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Westpfalz	69,2%	76,9%	69,2%	84,6%	80,0%	80,0%
Rheinland-Pfalz	**26,3%**	**34,8%**	**26,6%**	**42,1%**	**40,9%**	**34,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Die Zahl der Schüler/innen in den Krankenpflegehilfeschulen ist von 77 im Jahr 2006/2007 auf 147 im Schuljahr 2010/2011 gestiegen, um dann zum letzten hier betrachteten Schuljahr auf 141 zu sinken.[23] Der Anstieg der Schüler/innenzahl ist nahezu komplett auf die Entwicklung im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe zurückzuführen.

Tab. 99: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	32	37	15	40	33	30
Rheinhessen-Nahe	27	27	27	41	67	67
Rheinpfalz	0	18	18	23	23	20
Trier	0	0	0	0	0	0
Westpfalz	18	20	18	19	24	24
Rheinland-Pfalz	**77**	**102**	**78**	**123**	**147**	**141**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[23] Abweichungen zwischen Ist-Zahlen in Schulen und Krankenhäusern ergeben sich zum einen, weil Daten aus unterschiedlichen Quellen verwendet wurden. Diese beziehen sich z. T. auf unterschiedliche Stichtage. Die Zahl der Auszubildenden schwankt gerade zum Beginn eines Schuljahres stark, da ein Teil der Ausbildungsanfänger/innen die Ausbildung wieder abbricht.

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen in der Krankenpflegehilfe lag im zuletzt betrachteten Schuljahr bei 638 Personen und damit über dem maximalen Soll laut Landeskrankenhausplan. Schwankungen in der Bewerber/innenzahl im Zeitverlauf sollten nicht überinterpretiert werden, da die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe zum einen nicht in allen Einrichtungen in jedem Schuljahr angeboten wurde und zum anderen nicht alle Krankenhäuser und Schulen ihre Bewerber/innenzahlen für sämtliche Jahre rekonstruieren konnten oder wollten. Ein Bewerberrückgang scheint sich allerdings nicht zu zeigen.

Tab. 100: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	161	45	94	89	111	109
Rheinhessen-Nahe	k.A.	k.A.	k.A.	276	387	320
Rheinpfalz	24	88	102	86	129	70
Trier	0	0	0	0	0	0
Westpfalz	120	113	146	178	151	139
Rheinland-Pfalz	**305**	**246**	**342**	**629**	**778**	**638**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Sieben der acht Schulen für Krankenpflegehilfe haben in der Befragung Angaben zu Verfahren der Bewerberauswahl, die zur Anwendung kommen, gemacht. Wie Tabelle 101 zeigt, wird in sämtlichen Ausbildungsstätten ein persönliches Gespräch mit den Bewerber/innen geführt. In fünf der sieben antwortenden Schulen müssen sie sich einem Einstellungstest unterziehen, in zweien ein Assessment-Center durchlaufen. Eine Schulleitung führt qualifizierte Interviews mit den Bewerber/innen. Intelligenztests oder sonstige Methoden werden nicht angewandt.

Tab. 101: Methoden zur Bewerberauswahl in der Krankenpflegehilfe

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	2
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	5
persönliches Gespräch	7
sonstige	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Sieben Schulen haben in der Befragung auch die Gründe angegeben, warum sie Bewerber/innen abgelehnt haben. Sämtliche Einrichtungen waren mit Interessenten/innen konfron-

tiert, deren Notendurchschnitt als zu schlecht und deren Eignung für den Beruf als nicht ausreichend angesehen wurde. Nahezu alle antwortenden Schulen waren haben zudem Bewerber/innen abgelehnt, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben oder ihre Sprachkenntnisse nicht ausreichend waren. Außerdem waren nahezu alle Krankenpflegehilfeschulen mit Interessenten/innen konfrontiert, deren Bildungsniveau als zu niedrig eingeschätzt wurde. An Kapazitäten in den Schulen und Krankenhäusern hat es dagegen nicht gemangelt, was sich ja auch in den oben beschriebenen niedrigen Auslastungsquoten der Ausbildungsplätze widerspiegelt.

Tab. 102: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Krankenpflegehilfe

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	6
mangelnde Deutschkenntnisse	6
zu niedriges Bildungsniveau	6
fehlende Berufseignung	7
schlechter Notendurchschnitt	7
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Im Rahmen der Befragung der Ausbildungsstätten wurden die Krankenpflegehilfeschulen nach der Anzahl von kooperierenden Praxiseinrichtungen gefragt. Wie Tabelle 103 zeigt, scheinen Kooperationen im Rahmen der Krankenpflegehilfe-Ausbildung nicht sehr verbreitet zu sein.

Tab. 103: Kooperationen von Krankenpflegehilfeschulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
psychiatrische Einrichtung	0	0	0	0
Einrichtung der Kinderkrankenpflege	0	0	0	0
ambulanter Pflegedienst	2	3	1	4
stationäre Pflegeeinrichtung	4	3	1	6
Rehabilitationseinrichtung	1	2	2	2
Rettungsdienst	0	0	0	0
sonstige Einrichtung	0	0	0	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Der größte Teil der praktischen Ausbildung wird in den verbundenen Krankenhäusern abgeleistet. Immerhin vier Schulen haben aber angegeben, mit stationären Pflegeeinrichtungen zu kooperieren. Pro Schule sind es durchschnittlich drei Einrichtungen, die als Lernorte für

die praktische Ausbildung dienen. Zwei Schulen pflegen Kooperationsbeziehungen zu ambulanten Pflegediensten, im Schnitt wird mit drei Einrichtungen kooperiert. Eine Schule hat angegeben, mit zwei Rehabilitationseinrichtungen zusammen zu arbeiten. Psychiatrische Einrichtungen, Einrichtungen der Kinderkrankenpflege, Rettungsdienste oder sonstige Einrichtungen wurden nicht als Kooperationspartner genannt.

Aktuelle Problemfelder

Aus Sicht der Krankenpflegehilfeschulen und der verbundenen Krankenhäuser ist zukünftig mit einer sinkenden Bewerber/innenzahl aufgrund der demografischen Entwicklung zu rechnen. Neben diesem quantitativen Bewerberrückgang wird jedoch zusätzlich ein qualitativer Rückgang angenommen. Es sei damit zu rechnen, dass zukünftige Bewerber/innen für die Krankenpflegehilfe-Ausbildung über ein mangelhaftes Bildungsniveau und nicht ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Außerdem sinke der Grad der Belastbarkeit der Schüler/innen. In der Folge wird der Betreuungsaufwand in den Schulen und im Krankenhaus steigen, es müssen vermehrt „sozialarbeiterische“ Aufgaben übernommen werden. Eine besondere Herausforderung stellen Schüler/innen mit unterschiedlichen Migrationshintergründen dar.

3.5.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Acht der 20 Krankenhäuser, die als ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen sind, befinden sich im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Dies entspricht knapp 22% der Kliniken in der Region. Sämtliche Einrichtungen befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 104: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	8,1%	0	0,0%
freigemeinnützig	25	67,6%	8	32,0%
privat	9	24,3%	0	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**37**	**100,0%**	**8**	**21,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Von den acht Häusern mit Ausbildungsplätzen haben in den vergangenen sechs Jahren lediglich zwei auch tatsächlich ausgebildet, das St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach und das Stiftungsklinikum Mittelrhein in Koblenz. Beide sind alleinige Träger einer Schule für Krankenpflegehilfe im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG. Es handelt sich um die Krankenpflegeschule am St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach und die Krankenpflegehilfeschule des Stiftungsklinikums Mittelrhein in Nastätten.

Tab. 105: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	2	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**2**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Auf Seiten der Krankenhäuser sind die Ausbildungskapazitäten im Versorgungsgebiet mit der Erstellung des neuen Krankenhausplans zum Schuljahr 2010/2011 von 150 auf 182 erweitert worden. Die beiden Krankenhäuser in Cochem und Linz sind neu als ausbildend in den Plan aufgenommen worden, zudem wurde die Soll-Zahl des Stiftungsklinikum Mittelrhein um zwei nach oben angepasst. Es zeigt sich allerdings, dass nur zwei Krankenhäuser die genehmigten Ausbildungsplätze in den vergangenen sechs Schuljahren auch tatsächlich besetzt haben. Am St. Nikolaus-Stiftshospital befanden sich zwischen 11 und 16 Personen jährlich in der Ausbildung, nur im Jahr 2008/2009 wurde die KPH-Ausbildung nicht angeboten. Am Stiftungsklinikum Mittelrhein waren zwischen 15 und 23 der maximalen Soll-Ausbildungsplätze besetzt. Insgesamt befinden sich im Versorgungsgebiet etwa 31 Personen pro Jahr in der Ausbildung zum/r Krankenpflegehelfer/in.

Tab. 106: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	20	16	20	16	20	0	20	17	20	13	20	11
Marienhaus Klinikum Kreis Ahrweiler, Ahrweiler	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0
Marienkrankenhaus Cochem	-	-	-	-	-	-	-	-	15	0	15	0
Evangelisches und Johanniter-Krankenhaus Dierdorf/ Selters, Dierdorf	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0
DRK Krankenhaus Kirchen	12	0	12	0	12	0	12	0	12	0	12	0
Stiftungsklinikum Mittelrhein, Koblenz	43	16	43	21	43	15	43	23	45	20	45	19
Franziskus Krankenhaus, Linz am Rhein	-	-	-	-	-	-	-	-	15	0	15	0
Marienhaus Klinikum, Neuwied	25	0	25	0	25	0	25	0	25	0	25	0
VG Mittelrhein Westerwald	**150**	**32**	**150**	**37**	**150**	**15**	**150**	**40**	**182**	**33**	**182**	**30**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungsplätze ist entsprechend niedrig. Im betrachteten Zeitraum waren maximal 27% der maximalen Soll-Plätze besetzt, im Jahr 2008/2009 waren es sogar nur 10%. Im Schuljahr 2011/2012 lag die Auslastung mit 17% etwa in der Mitte zwischen minimaler und maximaler Auslastung.

Tab. 107: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	80,0%	80,0%	0,0%	85,0%	65,0%	55,0%
Marienhaus Klinikum Kreis Ahrweiler, Ahrweiler	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Marienkrankenhaus Cochem	-	-	-	-	0,0%	0,0%
Evangelisches und Johanniter-Krankenhaus Dierdorf/ Selters, Dierdorf	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
DRK Krankenhaus Kirchen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Stiftungsklinikum Mittelrhein, Koblenz	37,2%	48,8%	34,9%	53,5%	44,4%	42,2%
Franziskus Krankenhaus, Linz am Rhein	-	-	-	-	0,0%	0,0%
Marienhaus Klinikum, Neuwied	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**21,3%**	**24,7%**	**10,0%**	**26,7%**	**18,1%**	**16,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In Tabelle 108 sind die Schülerzahlen in den Ausbildungsstätten abgebildet. Diese entsprechen den Ist-Zahlen in den verbundenen Krankenhäusern. In Nastätten werden etwas mehr Krankenpflegehelfer/innen ausgebildet als in Andernach.

Tab. 108: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. anerk. Krankenpflegeschule St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	16	16	0	17	13	11
Stiftungsklinikum Mittelrhein Krankenpflegehilfeschule, Nastätten	16	21	15	23	20	19
VG Mittelrhein Westerwald	**32**	**37**	**15**	**40**	**33**	**30**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Krankenpflegehilfe lag zum Schuljahr 2011/2012 mit 109 niedriger als vor sechs Jahren. Zum Schuljahr 2006/2007 hatten sich noch 161 Personen beworben. Unklar bleibt, ob es sich um einen Bewerber/innenrückgang in der Region handelt, da die Zahlen in Andernach recht gleichbleibend sind. Möglicherweise war die Zahl der Interessenten/innen an einem Ausbildungsplatz in Nastätten im Schuljahr 2006/2007 besonders hoch.

Tab. 109: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. anerk. Krankenpflegeschule St. Nikolaus-Stiftshospital, Andernach	40	45	0	35	42	34
Stiftungsklinikum Mittelrhein Krankenpflegehilfeschule, Nastätten	121	k.A.	94	54	69	75
VG Mittelrhein Westerwald	**161**	**45**	**94**	**89**	**111**	**109**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.5.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bilden vier der 20 Krankenhäuser in der Region mehr oder weniger regelmäßig zum/r Krankenpflegehelfer/in aus. Es handelt sich um das Diakonie Krankenhaus in Bad Kreuznach, das Katholische Klinikum Mainz, das Agaplesion Hochstift in Worms und die Universitätsmedizin Mainz. Die ersten drei befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, die Uniklinik ist eine öffentlich-rechtliche Einrichtung. Kontinuierlich über alle sechs betrachteten Jahre hat lediglich das Krankenhaus in Bad Kreuznach ausgebildet.

Tab. 110: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	30,0%	1	16,7%
freigemeinnützig	12	60,0%	3	25,0%
privat	2	10,0%	0	0,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**20**	**100,0%**	**4**	**20,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Alle vier Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen im Landeskrankenhausplan sind alleinige Träger einer Ausbildungsstätte gemäß § 2 Nr. 1a KHG. In einem Fall (Agaplesion Hochstift) ist ein weiteres Krankenhaus im Versorgungsgebiet, das Agaplesion Diakonie Krankenhaus in Ingelheim, als Kooperationseinrichtung an der praktischen Ausbildung beteiligt.

Tab. 111: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	4	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**4**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Universitätsmedizin Mainz und das Diakonie Krankenhaus in Bad Kreuznach verfügen im gesamten betrachteten Zeitraum über 20 bzw. 25 Ausbildungsplätze. Das Krankenhaus in Worms hat seit dem Schuljahr 2009/2010 genehmigte Ausbildungsplätze, das Katholische Klinikum in Mainz seit dem Schuljahr 2010/2011. Insgesamt ist die Zahl der Ausbildungsplätze im Betrachtungszeitraum von 45 auf 90 angestiegen.

Auch die Auszubildendenzahl ist kontinuierlich gestiegen, von 27 im Schuljahr 2006/2007 auf 70 im Schuljahr 2011/2012. Lediglich im Schuljahr 2010/2011 lag sie noch höher, da in diesem Jahr ausnahmsweise alle vier Krankenhäuser ausgebildet haben. Durchgängig wurde lediglich am Diakonie Krankenhaus in Bad Kreuznach ausgebildet (27 Auszubildende jährlich), das Katholische Klinikum hatte sogar nur in einem der sechs Schuljahr Ausbildungs-

plätze besetzt (2010/2011). Insgesamt scheinen die Krankenhäuser in der Region in letzter Zeit größeres Interesse an der KPH-Ausbildung zu zeigen.

Tab. 112: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Diakonie Krankenhaus, Bad Kreuznach	25	27	25	27	25	27	25	27	25	27	25	27
Katholisches Klinikum Mainz	-	-	-	-	-	-	-	-	20	15	20	0
Universitätsmedizin Mainz	20	0	20	0	20	0	20	0	20	17	20	19
Agaplesion Hochstift Evangelisches Krankenhaus, Worms	-	-	-	-	-	-	25	22	25	22	25	24
VG Rheinhessen-Nahe	**45**	**27**	**45**	**27**	**45**	**27**	**70**	**49**	**90**	**81**	**90**	**70**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan liegt in den Jahren sehr hoch, in denen die Einrichtungen auch tatsächlich ausgebildet haben. In Bad Kreuznach sind die Ausbildungsplätze in den vergangenen sechs Jahren konsequent überbelegt worden.

Tab. 113: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Diakonie Krankenhaus, Bad Kreuznach	108,0%	108,0%	108,0%	108,0%	108,0%	108,0%
Katholisches Klinikum Mainz	-	-	-	-	75,0%	0,0%
Universitätsmedizin Mainz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	85,0%	95,0%
Agaplesion Hochstift Evangelisches Krankenhaus, Worms	-	-	-	88,0%	88,0%	96,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**60,0%**	**60,0%**	**60,0%**	**70,0%**	**90,0%**	**77,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze (siehe Tab. 114) ist von 27 zum Beginn des Betrachtungszeitraums auf 67 in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 angestiegen.

Tab. 114: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Schule f. Gesundheits- und Pflegeberufe kreuznacher Diakonie, Bad Kreuznach	27	27	27	19	16	24
Katholisches Klinikum Mainz, staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule	-	-	-	-	12	0
Staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule, -hilfeschule, Universitätsmedizin Mainz	0	0	0	0	17	19
Agaplesion Pflegeschule Hochstift, Worms	-	-	-	22	22	24
VG Rheinhessen-Nahe	**27**	**27**	**27**	**41**	**67**	**67**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerber/innenzahlen für die Region liegen nur für die letzten drei Jahre vollständig vor. In diesem Zeitraum ist die Anzahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Krankenpflegehilfe recht konstant geblieben.

Tab. 115: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Schule f. Gesundheits- und Plegeberufe kreuznacher Diakonie, Bad Kreuznach	k.A.	k.A.	k.A.	79	96	79
Katholisches Klinikum Mainz, staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule	-	-	-	-	42	0
Staatl. anerk. Gesundheits- und Krankenpflegeschule, -hilfeschule, Universitätsmedizin Mainz	0	0	0	130	97	30
Agaplesion Pflegeschule Hochstift, Worms	-	-	-	67	152	211
VG Rheinhessen-Nahe	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**	**276**	**387**	**320**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In den drei Einrichtungen, für die vollständige Daten vorliegen, zeigen sich allerdings unterschiedliche Entwicklungstendenzen: Während die Bewerber/innenzahl in Bad Kreuznach nur leicht zu- und dann wieder abnimmt, sinken die Bewerber/innenzahlen an der Universitätsmedizin Mainz stark. In Worms ist die Zahl der Bewerbungen dagegen in den vergangenen drei Jahren steil angestiegen.

3.5.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Vier der 17 Krankenhäuser im Versorgungsgebiet Rheinpfalz verfügen über genehmigte Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe. Das sind knapp 24% aller Kliniken in der Region. Es handelt sich um das Evangelische Krankenhaus Bad Dürkheim, das Krankenhaus zum Guten Hirten in Ludwigshafen, das St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus in Ludwigshafen und das Diakonissen-Stiftungskrankenhaus in Speyer. Alle vier Häuser befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 116: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	6	35,3%	0	0,0%
freigemeinnützig	7	41,2%	4	57,1%
privat	4	23,5%	0	0,0%
VG Rheinpfalz	**17**	**100,0%**	**4**	**23,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Tatsächliche Ausbildungsbemühungen hat zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2011/2012 lediglich das St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus unternommen. Entspre-

chend gibt es auch nur eine Ausbildungsstätte für Krankenpflegehilfe in der Region. Es handelt sich um die Pflegeschule am Stiftskrankenhaus, mit dem die Ausbildungsstätte im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG notwendigerweise verbunden ist.

Tab. 117: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	1	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Rheinpfalz	**1**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der maximalen Soll-Plätze laut Landeskrankenhausplan ist in den ersten vier betrachteten Schuljahren konstant bei 52 geblieben, seit dem Schuljahr 2010/2011 verfügt das St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus in Ludwigshafen über fünf Ausbildungsplätze mehr als zuvor. Im Schuljahr 2011/2012 wurde das Diakonissen-Stiftungskrankenhaus in Speyer mit 20 Ausbildungsplätzen in den Krankenhausplan aufgenommen. Die maximalen Soll-Plätze liegen damit derzeit bei 77.

Tab. 118: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim	10	0	10	0	10	0	10	0	10	0	10	0
Krankenhaus zum Guten Hirten, Ludwigshafen	22	0	22	0	22	0	22	0	22	0	22	0
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	20	k.A.	20	18	20	18	20	23	25	23	25	20
Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20	0
VG Rheinpfalz	**52**	**k.A.**	**52**	**18**	**52**	**18**	**52**	**23**	**57**	**23**	**77**	**20**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Besetzt waren in den vergangenen fünf Schuljahren allerdings nur zwischen 18 und 23 Plätzen. Am Evangelischen Krankenhaus in Bad Dürkheim und dem Krankenhaus zum Guten Hirten in Ludwigshafen ist überhaupt nicht ausgebildet worden. Das Krankenhaus in Speyer wird im Jahr 2012 mit der Ausbildung in der Krankenpflegehilfe beginnen. Das Evangelische Krankenhaus in Bad Dürkheim wird als Kooperationspartner fungieren.

Aufgrund der unbesetzten Kapazitäten in mehreren Häusern sind die Auslastungsquoten der Ausbildungsplätze in der Rheinpfalz niedrig. Im einzigen ausbildenden Krankenhaus konnte allerdings ein großer Teil der genehmigten Plätze auch tatsächlich besetzt werden.

Tab. 119: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Evangelisches Krankenhaus Bad Dürkheim	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Krankenhaus zum Guten Hirten, Ludwigshafen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	k.A.	90,0%	90,0%	115,0%	92,0%	80,0%
Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	-	-	-	-	-	0,0%
VG Rheinpfalz	**0,0%**	**34,6%**	**34,6%**	**44,2%**	**40,4%**	**26,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahl in der staatlich anerkannten Pflegeschule des St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhauses schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 18 und 23 Auszubildenden.

Tab. 120: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	k.A.	18	18	23	23	20
VG Rheinpfalz	**k.A.**	**18**	**18**	**23**	**23**	**20**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Anzahl der Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz in der Krankenpflegehilfe schwanken im zweijährlichen Rhythmus. Zu den Schuljahren 2007/2008, 2009/2010 und 2011/2012 lagen sie bei durchschnittlich 81, in den Schuljahren 2008/2009 und 2010/2011 mit 116 deutlich höher.

Tab. 121: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. Anerk. Pflegeschule St. Marien- und St. Anna-Stiftskrankenhaus, Ludwigshafen	24	88	102	86	129	70
VG Rheinpfalz	**24**	**88**	**102**	**86**	**129**	**70**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.5.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier verfügen zwei Krankenhäuser (22%) über Ausbildungsplätze im Landeskrankenhausplan, das Krankenhaus Maria Hilf in Daun und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier. Beide befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft.

Tab. 122: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	1	11,1%	0	0,0%
freigemeinnützig	8	88,9%	2	25,0%
privat	0	0,0%	0	-
VG Trier	**9**	**100,0%**	**2**	**22,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Beide Krankenhäuser haben in den vergangenen sechs Schuljahren keine Krankenpflegehelfer/innen ausgebildet. Entsprechend gibt es auch keine Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet. Das Krankenhaus in Trier verfügt über 20 genehmigte Ausbildungsplätze, das Haus in Daun ist im Schuljahr 2010/2011 mit 15 Plätzen in den Landeskrankenhausplan aufgenommen worden. Die Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze beträgt durchgängig 0%.

Tab. 123: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Krankenhaus Maria-Hilf, Daun	-	-	-	-	-	-	-	-	15	0	15	0
Krankenaus der Barmherzigen Brüder, Trier	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0	20	0
VG Trier	**20**	**0**	**20**	**0**	**20**	**0**	**20**	**0**	**35**	**0**	**35**	**0**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.5.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Im Versorgungsgebiet Westpfalz sind zwei der acht regionalen Krankenhäuser (25%) als in der Krankenpflegehilfe ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen. Beim Städtischen Krankenhaus in Pirmasens handelt es sich um ein Haus in öffentlicher, beim Evangelischen Krankenhaus Zweibrücken um eine Klinik in freigemeinnütziger Trägerschaft. Im Westpfalz-Klinikum in Kaiserslautern werden keine Krankenpflegehelfer/innen ausgebildet, dort wird jedoch die staatliche Prüfung zum/r KPH angeboten für die Schüler/innen, die die Abschlussprüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege nicht bestehen.[24]

[24] Das Krankenhaus ist im Sommer 2012 als mit 20 Ausbildungsplätzen in den Landeskrankenhausplan aufgenommen worden.

Tab. 124: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	3	37,5%	1	33,3%
freigemeinnützig	3	37,5%	1	33,3%
privat	2	25,0%	0	0,0%
VG Westpfalz	**8**	**100,0%**	**2**	**25,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Das Evangelische Krankenhaus in Zweibrücken hat seine genehmigten Ausbildungsplätze in den vergangenen sechs Jahren nicht besetzt. Entsprechend gibt es an Ausbildungsstätten im Versorgungsgebiet nur die Gesundheits- und Krankenpflegeschule Pirmasens, die vom Städtischen Krankenhaus im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG getragen wird.

Tab. 125: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz

	Anzahl	Prozent
Krankenhaus ist alleiniger Träger der Schule	1	100,0%
Krankenhaus trägt die Schule mit mindestens einem weiteren Krankenhaus oder anderem Mitträger	0	0,0%
VG Westpfalz	**1**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im gesamten betrachteten Zeitraum standen zehn Ausbildungsplätze in Zweibrücken zur Verfügung, die allerdings nicht besetzt worden sind. Das Krankenhaus in Pirmasens verfügte in den ersten vier abgebildeten Schuljahren über 16, danach über 20 Ausbildungsplätze. Die tatsächliche Auszubildendenzahl liegt in jedem Jahr darüber. Sie schwankt zwischen minimal 18 und maximal 24 Auszubildenden. Die Soll-Kapazitäten waren dort also zu knapp bemessen.

Tab. 126: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Städtisches Krankenhaus Pirmasens	16	18	16	20	16	18	16	22	20	24	20	24
Evangelisches Krankenhaus Zweibrücken	10	0	10	0	10	0	10	0	10	0	10	0
VG Westpfalz	**26**	**18**	**26**	**20**	**26**	**18**	**26**	**22**	**30**	**24**	**30**	**24**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten der beiden Krankenhäuser liegen weit auseinander. In Zweibrücken liegen sie bei 0%, in Pirmasens dagegen weit über 100%. Die mittlere Quote beträgt 77%.

Tab. 127: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Städtisches Krankenhaus Pirmasens	112,5%	125,0%	112,5%	137,5%	120,0%	120,0%
Evangelisches Krankenhaus Zweibrücken	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
VG Westpfalz	**69,2%**	**76,9%**	**69,2%**	**84,6%**	**80,0%**	**80,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen an der Krankenpflegeschule in Pirmasens (siehe Tab. 128) entsprechend weitgehend der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze im tragenden Klinikum.

Tab. 128: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Gesundheits- und Krankenpflegeschule, Pirmasens	18	20	18	19	24	24
VG Westpfalz	**18**	**20**	**18**	**19**	**24**	**24**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen auf die vorhandenen Ausbildungsplätze ist bis zum Jahr 2009/2010 auf 178 angestiegen und dann wieder nahezu auf das Ausgangsniveau gefallen. In Relation zu den vorhandenen 16 bzw. 20 Soll-Plätzen laut Landeskrankenhausplan handelt es sich hier um einen großen Bewerberüberhang.

Tab. 129: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Gesundheits- und Krankenpflegeschule, Pirmasens	120	113	146	178	151	139
VG Westpfalz	**120**	**113**	**146**	**178**	**151**	**139**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.6 Medizinisch-technische Funktionsassistenz

Nach den Pflegeberufen wird der Fokus auf den folgenden Seiten auf die Berufsgruppe der Medizinisch-technischen Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik gerichtet. Wesentliche Informationen zur Ausbildung werden dargelegt. Die Bestandsaufnahme zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz kann dagegen entfallen, da es derzeit keine Ausbildungsstätte im Land gibt, die den Bildungsgang anbietet.

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Medizinisch-technischen Assistenzberufe ist im „Gesetz über technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-Gesetz - MTAG) vom 02. August 1993 geregelt. Dieses beinhaltet Regelungen zu den vier Berufen: Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen (MTLA), Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen (MTRA), Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik (MTAF) sowie Medizinisch-technische Assistenten/innen für Veterinärmedizin (VMTA). Ausbildungs- und prüfungsrechtliche Rahmenbedingungen sind in der „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-APrV) vom 25. April 1994 geregelt. Neben den Prüfungsmodalitäten sind dort vor allem die Fächer und Stundenzahlen für den theoretischen und praktischen Unterricht sowie Einsatzfelder für die praktische Ausbildung im Sinne von Mindestanforderungen festgelegt. Die Umsetzung obliegt im Detail den Bundesländern bzw. den einzelnen Ausbildungsstätten.

Finanzieller Hintergrund

Ausbildungsstätten für Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik werden, wenn sie gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden sind, über das Ausgleichsverfahren gemäß § 17a KHG finanziert. Das Verfahren ist im Kapitel 3.3.1 zur Finanzierung der Krankenpflegeschulen beschrieben. Es gilt analog für die MTA-Schulen mit der Einschränkung, dass die Auszubildenden nicht auf den Stellenplan angerechnet werden und auch keine Ausbildungsvergütung erhalten. Aus dem Ausgleichsfonds werden nur die Kosten der Ausbildungsstätten erstattet.

Ausbildungsweg

Um die Ausbildung zum/r MTAF aufnehmen zu können, müssen die Interessenten/innen durch ein ärztliches Attest nachweisen, dass eine entsprechende körperliche und geistige Tauglichkeit vorliegt. Des Weiteren ist ein Realschulabschluss oder eine andere gleichwertige Ausbildung erforderlich.

Die Ausbildung ist in allen MTA-Berufen weitgehend identisch. Sie dauert drei Jahre und wird in Vollzeit an einer MTA-Schule mit staatlicher Anerkennung absolviert. Die Organisation und Struktur der Ausbildungseinrichtungen sowie die qualitativen Anforderungen an die staatliche Anerkennung der Schule bestimmen die Bundesländer. Sollten keine staatlichen Regelungen vorliegen, bleiben diese Festlegungen der Organisationshoheit den Schulen überlassen. Die Schulen haben die praktische Ausbildung durch angeschlossene Krankenhäuser und andere kooperierende Gesundheitseinrichtungen gemäß den Anforderungen der MTA-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (MTA-APrV) sicherzustellen.

Die Ausbildung in der Funktionsassistenz umfasst insgesamt 2.370 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht in naturwissenschaftlichen, überwiegend medizinischen Fächern sowie 2.030 Stunden praktische Ausbildung. Der Praxisanteil liegt damit höher als in der Laboratoriumsassistenz oder Radiologieassistenz. Inhalte der praktischen Ausbildung sind die neurophysiologische Funktionsdiagnostik, die audiologische und HNO-Funktionsdiagnostik, die kardiovaskuläre Funktionsdiagnostik und die pneumologische Funktionsdiagnostik.

Eine Akademisierung der MTA-Berufe wird diskutiert und vom Berufsverband der MTA-Berufe angestrebt. Eine gesetzliche Grundlage dafür fehlt bislang allerdings.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik führen – nach ärztlicher Anordnung – diagnostische Verfahren mit elektronischen Messgeräten selbständig durch. Sie messen unter anderem Herzströme, Blutdruck, Blutdurchfluss, Lungenfunktion, Hirnströme, Hörfähigkeit und den Gleichgewichtssinn. MTAF werden somit in vielen medizinischen Fachbereichen eingesetzt, die diagnostische Mithilfe erstreckt sich auf zahlreiche Krankheitsbilder.

Die Arbeitsbereiche von Medizinisch-technischen Assistenten/innen sind vor allem Krankenhäuser und Arztpraxen unterschiedlicher Fachrichtungen, vor allem neurologische, kardiologische, pulmologische/pneumologische Praxen für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde.

3.7 Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz

Im Folgenden wird der Fokus auf die Ausbildungssituation in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz gerichtet. Zunächst sind wesentliche Informationen zur Ausbildung zusammen gestellt (Kap. 3.7.1), anschließend wird die Bestandsaufnahme zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz präsentiert (Kap. 3.7.2).

3.7.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Medizinisch-technischen Assistenzberufe ist im „Gesetz über technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-Gesetz - MTAG) vom 02. August 1993 geregelt. Das MTA-Gesetz umfasst vier Berufe und Berufsbezeichnungen: Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen (MTLA), Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen (MTRA), Medizinisch-technische Assistenten/innen für Funktionsdiagnostik (MTAF) sowie Medizinisch-technische Assistenten/innen für Veterinärmedizin (VMTA). Die ausbil-

dungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-APrV) vom 25. April 1994. Die vom Bundesministerium für Gesundheit erlassene Verordnung legt neben den Prüfungsmodalitäten vor allem die Fächer und Stundenzahlen für den theoretischen und praktischen Unterricht sowie die Einsatzbereiche für die praktische Ausbildung im Sinne von Mindestanforderungen fest. Die Umsetzung obliegt im Detail den Bundesländern bzw. den einzelnen Ausbildungsstätten (Schulen und Krankenhäusern).

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildungsfinanzierung wird in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz über das Krankenhausfinanzierungsgesetz geregelt, sofern die Bildungseinrichtung gemäß § 2 Abs. 1a mit einem Krankenhaus verbunden ist. Das Verfahren der KHG-Finanzierung ist in der Bestandsaufnahme zur Gesundheits- und Krankenpflege ausführlich beschrieben (siehe Kap. 3.3.1), allerdings ergibt sich zentrale Unterschiede zu den Pflegeberufen: Die MTLA in Ausbildung werden nicht auf den Stellenplan angerechnet und erhalten auch keine Ausbildungsvergütung. Mit dem Ausbildungsbudget werden demnach nur die (tatsächlichen) Kosten der Ausbildungsstätten finanziert.

In Rheinland-Pfalz sind zwei von fünf Schulen für MTLA nach § 17a KHG finanziert. Die anderen drei Schulen werden nicht von einem oder mehreren Krankenhäusern getragen oder mitgetragen. Entweder handelt es sich um staatliche Schulen oder Privatschulen, die sich unter anderem über das Erheben von Schulgeld finanzieren. Dieses Schulgeld ist in voller Höhe von den Auszubildenden selbst zu tragen.

Ausbildungsweg

Zur Aufnahme der Ausbildung zum/r Laboratoriumsassistenten/in muss durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden, dass eine entsprechende körperliche und geistige Tauglichkeit gegeben ist. Des Weiteren ist ein Realschulabschluss oder eine andere gleichwertige Ausbildung erforderlich.

Die Ausbildung ist in allen MTA-Berufen grundsätzlich identisch. Die Ausbildung findet an staatlich anerkannten MTA-Schulen mit entsprechender Fachrichtung statt. Organisation und Struktur der Ausbildungseinrichtungen sowie die qualitativen Anforderungen an die staatliche Anerkennung der Schule können die Länder frei bestimmen. Sollten keine staatlichen Regelungen vorliegen, bleiben diese Festlegungen der Organisationshoheit den Schulen überlassen. Die Schulen haben die praktische Ausbildung durch angeschlossene Krankenhäuser und andere kooperierende Gesundheitseinrichtungen gemäß den Anforderungen der MTA-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (MTA-APrV) sicherzustellen.

Die dreijährige Ausbildung umfasst insgesamt 3.170 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht in naturwissenschaftlichen, überwiegend medizinischen Fächern sowie 1.230 Stunden praktische Ausbildung (berufsbezogenes Praktikum) in Krankenhäusern, Laboren und Instituten. Im praktischen Teil der Ausbildung findet dann vor allem auch die Ausdifferenzierung der vier verschiedenen MTA-Berufe statt.

Eine Akademisierung der MTA-Berufe wird diskutiert und vom Berufsverband der MTLA angestrebt. Derzeit gibt es jedoch keine gesetzliche Grundlage für primärqualifizierende Studienangebote.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Medizinisch-technische Assistenten/innen sollen im Sinne der Patienten/innen die technischen Möglichkeiten nutzen und mit den von ihnen ermittelten Ergebnissen den Ärzten/innen entscheidende Hinweise für die Therapie geben. MTAs sind spezialisierte und qualifizierte Mitarbeiter/innen, deren Arbeitsbereiche Krankenhauslabore, Forschungslaboratorien von Universitäten und Hochschulen, Untersuchungsämter und Institutionen des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Laboratorien der chemischen und pharmazeutischen Industrie und Praxen niedergelassener Ärzte/innen sein können. MTLA sind darüber hinaus auch als Selbständige tätig.

Die Aufgabengebiete der Laboratoriumsassistenten/innen sind sehr breit gefächert und werden in vier große Fachgebiete eingeteilt, nämlich die Hämatologie, Histologie/ Zytologie, Klinische Chemie und die Mikrobiologie. Diese lassen sich nochmals in spezielle Fachteile untergliedern. In der Histologie/Zytologie werden im Rahmen einer OP entnommene und zu untersuchende Gewebe für die weitere Untersuchung präpariert. In der Klinischen Chemie steht die Untersuchung des Blutwassers, der Stoffe, die durch das Blut transportiert werden, im Vordergrund einer apparativen Untersuchung. Die Hämatologie befasst sich mit der Lehre vom Blut und seiner Erkrankungen, während sich die Mikrobiologie mit den Ursachen von Infektionserkrankungen befasst.

3.7.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme über die Ausbildungslandschaft in der Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz beschrieben. Diese werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz dargestellt, anschließend wird der Blick auf die Ausbildungssituation in den vier Versorgungsgebieten gerichtet, in denen die Ausbildung zum/r MTLA absolviert werden kann. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistik des Statistischen Lan-

desamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung, an der die Ausbildungsstätten und die verbundenen Krankenhäuser Anfang 2012 teilgenommen haben.

Dargestellt werden zunächst die Zahl der ausbildenden Krankenhäuser und ihre Verbindung zu den Ausbildungsstätten. Im Anschluss folgen die Anzahl der genehmigten Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan, die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze und die Anzahl der vorhandenen Schulplätze und deren Auslastung. Betrachtungszeitraum sind die Schuljahre von 2006/2007 bis einschließlich 2011/2012. Für diese Schuljahre werden zudem wesentliche Informationen zur Bewerberlage und Bewerberauswahl präsentiert. Im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt (Kap. 3.7.2.1) werden Verbindungen der Ausbildungsstätten zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen im Zusammenhang mit der MTLA-Ausbildung aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben.

3.7.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Zwei rheinland-pfälzische Krankenhäuser haben in den vergangenen Jahren Ausbildungsplätze für Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen im Landeskrankenhausplan verzeichnet. Damit bilden lediglich 2% der Kliniken im Land MTLA aus. Beide Krankenhäuser befinden sich in öffentlicher Trägerschaft und sind Träger einer Ausbildungsstätte gemäß § 2 Nr. 1a KHG. Sie befinden sich in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe (Universitätsmedizin Mainz) und Rheinpfalz (Klinikum Ludwigshafen).

Tab. 130: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen für MTLA nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	19	20,9%	2	10,5%
freigemeinnützig	55	60,4%	0	0,0%
privat	17	18,7%	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**91**	**100,0%**	**2**	**2,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Neben den beiden KHG-finanzierten Ausbildungsstätten bilden drei weitere Schulen im Land zum/r Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistent/in aus. Zwei davon sind die staatlichen Gesundheitsfachschulen des Landesuntersuchungsamtes in Koblenz (Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald) und Trier (Versorgungsgebiet Trier). Die dritte Ausbildungsstätte ist das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele (NTK) in Landau (Versorgungsgebiet Rheinpfalz). Letztere ist die einzige Schule im Land, an der ein Schulgeld zu zahlen ist. Im Schnitt handelt es sich um 192,50 Euro monatlich.

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

Die zwei ausbildenden Krankenhäuser haben die Zahl ihrer maximal zu besetzenden Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2011/2012 konstant gehalten. Insgesamt waren in Rheinland-Pfalz 216 Ausbildungsplätze maximal zu besetzen. Die tatsächlichen Auszubildendenzahlen unterlagen leichten Schwankungen zwischen -14 und +10 Plätzen bei einem Ausgangsniveau von 157 im Schuljahr 2006/2007. Im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 152 Personen die MTLA-Ausbildung.

Tab. 131: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinhessen-Nahe	144	109	144	120	144	102	144	108	144	92	144	103
Rheinpfalz	72	48	72	47	72	54	72	49	72	51	72	49
Trier	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**216**	**157**	**216**	**167**	**216**	**156**	**216**	**157**	**216**	**143**	**216**	**152**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die genehmigten Soll-Plätze waren im Schuljahr 2007/2008 mit gut 77% am stärksten ausgelastet. In allen anderen Jahren lagen die Auslastungsquoten unter 75%. Im Jahr 2010/11 waren die wenigsten Plätze belegt, die Auslastung betrug nur 66%.

Tab. 132: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTLA in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	-
Rheinhessen-Nahe	75,7%	83,3%	70,8%	75,0%	63,9%	71,5%
Rheinpfalz	66,7%	65,3%	75,0%	68,1%	70,8%	68,1%
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**72,7%**	**77,3%**	**72,2%**	**72,7%**	**66,2%**	**70,4%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Die Zahl der besetzten Schulplätze im Land – im Folgenden sind die nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätten in die Betrachtung mit einbezogen – ist von 247 im Schuljahr 2006/2007 auf 284 im Schuljahr 2009/2010 angestiegen. Seither ist sie allerdings wieder 240 zurückgegangen. Ursache sind Erweiterungen bzw. Reduzierungen in den beiden Schulen in den

Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Trier. Die tatsächliche Schüler/innenzahl hat sich analog entwickelt.

Tab. 133: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	-	18	23	35	16	35
Rheinhessen-Nahe	109	120	102	108	92	103
Rheinpfalz	110	106	111	100	90	79
Trier	28	42	43	41	46	23
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**247**	**286**	**279**	**284**	**244**	**240**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz zum/r Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistent/in schwankt im Zeitverlauf deutlich stärker als die Schüler/innenzahl. Die Bewerber/innenzahlen werden allerdings dadurch verzerrt, dass die Ausbildungsstätte im Versorgungsgebiet Trier nur im zweijährlichen Rhythmus mit der Ausbildung beginnt und deshalb nur für jedes zweite Jahr Bewerber/innenzahlen angeben konnte. Außerdem hat die Schule im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald im Schuljahr 2006/2007 nicht ausgebildet. Betrachtet man nur die Jahre, in denen in sämtlichen Schulen Bewerbungen eingingen (2007/2008, 2009/2010 und 2011/2012), zeigen sich leicht sinkende Bewerber/innenzahlen. Waren vor fünf Jahren noch 486 Personen an der Ausbildung interessiert, waren es zwei Jahre später noch 478 und wiederum zwei Jahre später nur noch 455.

Tab. 134: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	-	70	44	70	37	80
Rheinhessen-Nahe	128	134	156	148	141	139
Rheinpfalz	152	167	148	162	135	149
Trier	0	115	0	98	0	87
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**280**	**486**	**348**	**478**	**313**	**455**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Vier der fünf MTLA-Schulen haben in der Befragung Angaben zu den Verfahren der Bewerberauswahl gemacht, die regelhaft zur Anwendung kommen. In der Hälfte der Schulen ist es das persönliche Gespräch, eine Schule führt qualifizierte Interviews mit Bewerber/innen. In

zwei Schulen werden sonstige Verfahren angewandt, dort werden medizinischer Vorkenntnisse und die Noten in naturwissenschaftlichen Fächern besonders berücksichtigt.

Tab. 135: Methoden zur Bewerberauswahl in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	0
persönliches Gespräch	2
sonstige	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Wenn es um die Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen geht, haben drei der vier Schulen angegeben, die Interessenten/innen hätten zum Teil über ein zu niedriges Bildungsniveau verfügt oder der Notendurchschnitt ihre Abgangszeugnisses sei zu schlecht gewesen. Eher selten haben Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Laboratoriumsassistenz die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt und keine ausreichenden Deutschkenntnisse oder Berufseignung mitgebracht.

Tab. 136: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	1
mangelnde Deutschkenntnisse	1
zu niedriges Bildungsniveau	3
fehlende Berufseignung	1
schlechter Notendurchschnitt	3
fehlende Kapazitäten an…	0
sonstiges	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Die rheinland-pfälzischen MTLA-Schulen sind in der schriftlichen Befragung der Ausbildungsstätten gebeten wurden, die Zahl ihrer Kooperationspartner je nach Typus anzugeben. In Tabelle 137 sind die Ergebnisse dargestellt: Es zeigt sich, dass die Schulen mit einer Vielzahl von Krankenhäusern kooperieren. Im Durchschnitt absolvieren die Schüler/innen einer Schule an zehn unterschiedlichen Kliniken ihre Praktika. Im Einzelfall können bis zu 20 Krankenhäuser als Kooperationspartner fungieren. Darüber hinaus sind Praxen ein wichtiger Lernort für die praktische Ausbildung. Jede Schule kooperiert im Schnitt mit sieben Praxen, wobei es bis zu 15 Einrichtungen sein können, in denen Praktika abgeleistet werden. Weite-

re Einrichtungen spielen in der Hälfte der Schulen als Kooperationspartner eine Rolle. Um welche Einrichtungen es sich dabei handelt, ist nicht erfragt worden.

Tab. 137: Kooperationen von MTLA-Schulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	4	10	6	20
Praxis für …	4	7	2	15
sonstige Einrichtungen	2	6	2	10

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Von den fünf Schulen und zwei Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz, in denen Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten/innen ausgebildet werden, haben zwei Schulen und ein Krankenhaus in der Befragung keine Angaben dazu gemacht, mit welchen Problemen sie im Rahmen der Ausbildung konfrontiert sind. In den Einrichtungen, die die Frage beantwortet haben, ist die Überforderung der Schüler/innen ein zentrales Problem. Die Überforderung geht auf ein sinkendes Bildungs- und Kompetenzniveau bei den Abgängern/innen allgemeinbildender Schulen zurück. Insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern, die für die MTLA-Ausbildung essentiell sind, mangelt es den Schüler/innen an Vorbildung. Nicht selten können Schüler/innen mit Mittlerer Reife die Anforderungen in der Ausbildung nicht erfüllen.

Weitere Problemfelder, die allerdings jeweils nur von einer Einrichtung thematisiert wurden, sind niedrige Bewerber/innenzahlen, Probleme im Zusammenhang mit der Gewichtung von Themen in der Abschlussprüfung und die Tatsache, dass die Auszubildenden nach Beendigung der Ausbildung nicht automatisch über die Fachhochschulreife verfügen.

3.7.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald bietet die Gesundheitsfachschule des Landesuntersuchungsamtes in Koblenz die Ausbildung in der Laboratoriumsassistenz an. Die Ausbildung ist schulgeldfrei, die Ausbildungsstätte befindet sich in staatlicher Trägerschaft. Der Bildungsgang wurde im Schuljahr 2007/2008 mit 18 Schüler/innen aufgelegt. In den folgenden Jahren lagen die Schüler/innenzahlen bei 23 im Schuljahr 2008/2009, bei 35 im Schuljahr 2009/2010 und 16 im Schuljahr 2010/2011. Im letzten betrachteten Schuljahr befinden sich 35 Personen in der Ausbildung.

Tab. 138: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschulen Schulzweig MTA, Koblenz	-	18	23	35	16	35
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**18**	**23**	**35**	**16**	**35**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Auch die Anzahl der Bewerber/innen pro Schuljahr ist nicht konstant, wie Tabelle 139 zeigt. Ein Bewerber/innenrückgang ist allerdings im Zeitverlauf nicht zu beobachten.

Tab. 139: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschulen Schulzweig MTA, Koblenz	-	70	44	70	37	80
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**70**	**44**	**70**	**37**	**80**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.7.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe verfügt die Universitätsmedizin Mainz über Ausbildungsplätze in der Laboratoriumsassistenz laut Landeskrankenhausplan. Die Uniklinik ist alleiniger Träger der Staatlichen Lehranstalt für MTLA. Die Ausbildungsstätte ist KHG-finanziert, und die Schüler/innenzahlen unterscheiden sich nicht von den Auszubildendenzahlen. Die Ausbildungssituation im Krankenhaus und in der Schule wird entsprechend gemeinsam dargestellt.

Über alle sechs Erhebungsjahre waren an der Universitätsmedizin 144 Plätze verfügbar. Die Zahl der Auszubildenden bzw. Schüler/innen schwankte im gleichen Zeitraum zwischen minimal 92 im Schuljahr 2010/2011 und maximal 120 im Schuljahr 2007/2008. Derzeit absolvieren 103 Personen die Ausbildung zum/r MTLA.

Tab. 140: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin Mainz	144	109	144	120	144	102	144	108	144	92	144	103
VG Rheinhessen-Nahe	**144**	**109**	**144**	**120**	**144**	**102**	**144**	**108**	**144**	**92**	**144**	**103**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Kapazitäten ist unter 84% geblieben, es konnten in keinem Schuljahr sämtliche Ausbildungsplätze besetzt werden. Die geringste Auslastung zeigte sich im Schuljahr 2010/2011 mit 64%, die höchste im Schuljahr 2007/2008 mit 83%.

Tab. 141: Auslastung der Ausbildungsplätze in den ausbildenden Krankenhäusern für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Universitätsmedizin Mainz	75,7%	83,3%	70,8%	75,0%	63,9%	71,5%
VG Rheinhessen-Nahe	**75,7%**	**83,3%**	**70,8%**	**75,0%**	**63,9%**	**71,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen in der Staatlichen Lehranstalt für MTLA an der Universitätsmedizin weicht nicht von der Zahl der Auszubildenden ab. Der Vollständigkeit halber sind die Schüler/innen in Tabelle 142 dargestellt.

Tab. 142: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. Lehranstalt für MTLA, Universitätsmedizin Mainz	109	120	102	108	92	103
VG Rheinhessen-Nahe	**109**	**120**	**102**	**108**	**92**	**103**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Anfragen von Bewerber/innen für eine Ausbildung zum/r Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistent/in sind in den vergangenen Jahren recht konstant geblieben. Ein Höchststand wurde im Schuljahr 2008/2009 mit 156 Bewerbungen erreicht.

Tab. 143: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. Lehranstalt für MTLA, Universitätsmedizin Mainz	128	134	156	148	141	139
VG Rheinhessen-Nahe	**128**	**134**	**156**	**148**	**141**	**139**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.7.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz befindet sich das zweite rheinland-pfälzische Krankenhaus, das über Ausbildungsplätze für MTLA laut Landeskrankenhausplan verfügt. Es handelt sich um das Klinikum der Stadt Ludwigshafen, welches in öffentlicher Trägerschaft geführt wird und alleiniger Träger der angegliederten Ausbildungsstätte ist.

Das Klinikum verfügt über 72 Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan. Die tatsächliche Zahl an Auszubildenden lag deutlich unter der maximalen Kapazität, unterlagen dabei aber nur geringen Schwankungen innerhalb des Betrachtungszeitraums. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 48 Personen in der Ausbildung zum/r MTLA, bis zum Schuljahr 2008/2009 stieg die Zahl auf 54. Ab dem Schuljahr 2009/2010 fiel die Auszubildendenzahl wieder ab. Im aktuellen Schuljahr 2011/2012 sind 49 der 72 Plätze besetzt.

Tab. 144: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	72	48	72	47	72	54	72	49	72	51	72	49
VG Rheinpfalz	**72**	**48**	**72**	**47**	**72**	**54**	**72**	**49**	**72**	**51**	**72**	**49**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten sind entsprechend gering, sie lagen in allen sechs betrachteten Schuljahren maximal bei 75%.

Tab. 145: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	66,7%	65,3%	75,0%	68,1%	70,8%	68,1%
VG Rheinpfalz	**66,7%**	**65,3%**	**75,0%**	**68,1%**	**70,8%**	**68,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz gibt es neben der KHG-finanzierten Ausbildungsstätte am Klinikum Ludwigshafen eine weitere Schule, die den Bildungsgang Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz anbietet, das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele (NTK) in Landau. Es handelt sich dabei um eine Privatschule, die nicht mit einem Krankenhaus verbunden und damit nicht KHG-finanziert ist. Am NTK wird ein Schulgeld pro Semester erhoben: Für die ersten vier Semester wird jeweils ein Betrag von 1.330,00 Euro von den Schüler/innen verlangt. Für die beiden anschließenden Semester reduziert sich das Schulgeld auf 805,00 Euro pro Semester. Mittelt man die Semesterbeiträge über die dreijährige Ausbildung, errechnet sich ein monatliches Schulgeld in Höhe von 192,50 Euro. Dieser Betrag ist im Vergleich zu den Schulgeldern an anderen Schulen des Gesundheitswesens als niedrig anzusehen.

Die Schüler/innenzahl in den beiden Ausbildungsstätten sinkt im Zeitverlauf von 110 im Schuljahr 2006/2007 auf 79 im Schuljahr 2011/2012. Der Rückgang betrifft allerdings nur

eine der beiden Ausbildungsstätten: Während die Schüler/innenzahl in Ludwigshafen recht konstant bei etwa 49 bleibt, sinkt sie in Landau von 62 zum Beginn des Betrachtungszeitraums auf 30 im letzten hier betrachteten Schuljahr.

Tab. 146: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Naturwissenschaftliches Technikum Dr. Künkele MTA Lehranstalt, Landau	62	59	57	51	39	30
Staatl. anerk. Schule f. Techn. Ass. in der Medizin, Klinikum der Stadt Ludwigshafen	48	47	54	49	51	49
VG Rheinpfalz	**110**	**106**	**111**	**100**	**90**	**79**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die Bewerberlage, wird deutlich, dass sich der Rückgang der Schüler/innenzahlen nicht über einen Rückgang der Bewerber/innenzahlen erklären lässt. Im Zeitverlauf schwanken diese zwar, im Jahresdurchschnitt haben sich aber immerhin 152 Personen auf einen Ausbildungs- bzw. Schulplatz beworben. Im Minimum waren es 135, maximal 167. Auffällig ist, dass die Bewerber/innenzahl am Klinikum Ludwigshafen deutlich höher ist als am NTK in Landau. Möglicherweise wirkt das Schulgeld – selbst wenn es verhältnismäßig niedrig ausfällt – abschreckend auf Interessenten/innen an einer MTLA-Ausbildung.

Tab. 147: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Naturwissenschaftliches Technikum Dr. Künkele MTA Lehranstalt, Landau	15	11	10	22	22	22
Staatl. anerk. Schule f. Techn. Ass. in der Medizin, Klinikum der Stadt Ludwigshafen	137	156	138	140	113	127
VG Rheinpfalz	**152**	**167**	**148**	**162**	**135**	**149**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.7.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier bildet die Gesundheitsfachschule des Landesuntersuchungsamts in der Laboratoriumsassistenz aus. Es handelt sich um eine Schule in staatlicher Trägerschaft, ein Schulgeld wird nicht erhoben.

Innerhalb der sechs Betrachtungsjahre kam es zu Schwankungen bei den Schüler/innenzahlen, da nicht in jedem Jahr ein neuer Kurs gestartet wurde. Im Schuljahr 2006/2007 konnten 28 Schulplätze besetzt werden, in den darauf folgenden Schuljahren

zwischen 42 und 46. Im letzten hier betrachteten Schuljahr befanden sich nur 23 Personen in der Ausbildung.

Tab. 148: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschulen Schulzweig MTA, Trier	28	42	43	41	46	23
VG Trier	**28**	**42**	**43**	**41**	**46**	**23**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerber/innenzahlen liegen für die Schule des Landesuntersuchungsamts nur für die Schuljahre 2007/2008, 2009/2010 und 2011/2012 vor, da ein neuer Ausbildungszyklus nur alle zwei Jahre beginnt.

Tab. 149: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschulen Schulzweig MTA, Trier	0	115	0	98	0	87
VG Trier	**0**	**115**	**0**	**98**	**0**	**87**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Bewerber/innenzahlen deuten zwar auf einen Rückgang an Bewerbungen hin – von 115 auf 87 – allerdings liegen die Zahlen immer noch deutlich über den verfügbaren Schulplätzen. Die Schule dürfte folglich die Möglichkeit haben, geeignete Bewerber/innen auszuwählen.

3.8 Medizinisch-technische Radiologieassistenz

Inhalt des folgenden Kapitels ist die Ausbildungssituation in der Medizinisch-technischen Radiologieassistenz. Zunächst werden grundlegende Informationen zur MTRA-Ausbildung gegeben, anschließend wird der Blick auf die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz gerichtet.

3.8.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der medizinisch-technischen Assistenzberufe ist im „Gesetz über technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-Gesetz - MTAG) 02. August 1993 geregelt. Das MTA-Gesetz regelt neben dem MTRA-Beruf auch die drei anderen MTA-Berufe. Die ausbil-

dungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen sind in der „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin“ (MTA-APrV) vom 25. April 1994 definiert. Darin sind die Modalitäten der staatlichen Prüfung festgelegt, ebenso wie die Fächer und Stundenzahlen für den theoretischen und praktischen Unterricht sowie die Einsatzbereiche für die praktische Ausbildung. Es handelt sich um Mindestanforderungen. Die Umsetzung obliegt im Detail den Bundesländern bzw. den einzelnen Schulen und Krankenhäusern.

Finanzieller Hintergrund

Ausbildungsstätten für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen werden – sofern sie im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG von einem oder mehreren Krankenhäusern getragen werden – mit Hilfe des Ausgleichsverfahrens gemäß § 17a KHG finanziert. Die Modalitäten der Finanzierung entsprechen denen der Krankenpflegeschulen (siehe Kap. 3.3.1) mit kleineren Einschränkungen: Die MTRA in Ausbildung werden nicht auf den Stellenplan angerechnet und erhalten keine Ausbildungsvergütung. Das Ausbildungsbudget enthält entsprechend nur die Kosten, die in den Ausbildungsstätten tatsächlich anfallen. In Rheinland-Pfalz existieren drei KHG-finanzierte Ausbildungsstätten. Privatschulen, die MTRA ausbilden, gibt es zurzeit nicht.

Ausbildungsweg

Zur Aufnahme der MTRA-Ausbildung muss durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden, dass eine entsprechende körperliche und geistige Tauglichkeit vorliegt. Des Weiteren ist ein Realschulabschluss oder eine andere gleichwertige Ausbildung erforderlich. Die Ausbildung findet an staatlich anerkannten MTA-Schulen mit entsprechender Fachrichtung Radiologieassistenz statt. Organisation und Struktur der Ausbildungseinrichtungen sowie die qualitativen Anforderungen an die staatliche Anerkennung der Schule können die Bundesländer frei bestimmen. Sollten keine staatlichen Regelungen vorliegen, bleiben diese Festlegungen der Organisationshoheit den Schulen überlassen. Die Schulen haben die praktische Ausbildung durch angeschlossene Krankenhäuser und andere kooperierende Gesundheitseinrichtungen gemäß den Anforderungen der MTA-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (MTA-APrV) sicherzustellen.

Die dreijährige Ausbildung umfasst insgesamt 2.800 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht in naturwissenschaftlichen, überwiegend medizinischen Fächern sowie 1.600 Stunden praktische Ausbildung. Letztere konzentriert sich auf die drei Fachbereiche radiologische Diagnostik und andere bildgebende Verfahren, Strahlentherapie und Nuklearmedizin. Ein Krankenhauspraktikum ist verpflichtend.

Eine Akademisierung der MTA-Berufe wird diskutiert und vom Berufsverband angestrebt. Bisher gibt es jedoch keine gesetzliche Grundlage dafür. Von der Modellklausel, die primärqualifizierende Studiengänge für mehrere Gesundheitsfachberufe ermöglicht hat, sind die MTA-Berufe nicht betroffen.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen führen Untersuchungen mittels konventioneller oder digitaler Radiologie durch. Dazu gehören beispielsweise bekannten Verfahren der Computertomographie (CT) oder Magnetresonanztomographie (MRT). Diese Untersuchungen erledigen sie zum einen selbständig und assistieren zum anderen bei Untersuchungen wie zum Beispiel bei Durchleuchtungen und digitaler Subtraktionsangiografie. Auch in der Strahlentherapie werden MTRA eingesetzt. Sie helfen bei der Bestrahlungsplanung und führen die einzelnen Therapieteile selbstständig durch. Darüber hinaus assistieren MTRA in der Nuklearmedizin und führen die entsprechenden Untersuchungen durch.

Potentielle Arbeitgeber für Radiologieassistenten/innen sind neben den Krankenhäusern ärztliche Praxen für Radiologie, Nuklearmedizin oder Strahlentherapie und die Screening-Einheiten, in denen Mammographie-Screenings durchgeführt werden.

3.8.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird zunächst die aktuelle Ausbildungssituation in der Radiologieassistenz in Rheinland-Pfalz in den Blick genommen, anschließend wird der Fokus auf die drei Versorgungsgebiete gerichtet, in denen Ausbildungsplätze angeboten werden. Dies sind die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz.

Dargestellt werden jeweils die im September besetzten Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern und deren Auslastung seit dem Schuljahr 2006/2007. Anschließend folgen die Zahl der besetzten Schulplätze und die Darstellung der Bewerberlage. Auf der Ebene des Bundeslandes werden zudem Informationen zur Bewerberauswahl, Kooperationen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemfelder, mit denen die Ausbildungsstätten und die ausbildenden Krankenhäuser derzeit konfrontiert sind, dargestellt.

3.8.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Die Ausbildung von Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/innen findet in Rheinland-Pfalz an drei Schulen statt, die jeweils mit einem Krankenhaus verbunden sind. Die Einrichtungen verteilen sich auf die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz. Zwei der ausbildenden Krankenhäuser befinden sich in öffentlich-

rechtlicher, eines in freigemeinnütziger Trägerschaft. Sämtliche Ausbildungsstätten sind KHG-finanziert, ein Schulgeld wird nicht erhoben. In allen drei Fällen trägt das Krankenhaus die Ausbildungsstätte alleine, weitere Krankenhäuser sind lediglich als Praxisstätten beteiligt.

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

In den Schuljahren 2006/2007 bis 2009/2010 standen Rheinland-Pfalz-weit jeweils 72 Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan zur Verfügung, von denen zwischen 65 und 69 auch tatsächlich besetzt waren. Die Plätze verteilten sich auf zwei Krankenhäuser.

Tab. 150: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	-	-	-	60	0	60	15
Rheinhessen-Nahe	36	40	36	39	36	36	36	40	36	40	36	39
Rheinpfalz	36	25	36	30	36	30	36	26	36	25	36	26
Trier	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**72**	**65**	**72**	**69**	**72**	**66**	**72**	**66**	**132**	**65**	**132**	**80**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Ab dem Schuljahr 2010/2011 stehen 132 Plätze zur Verfügung, da ein drittes Krankenhaus als Ausbildungsstätte für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen in den Landeskrankenhausplan aufgenommen worden ist. Der Ausbildungsgang startete dort allerdings erst im Jahr 2011/2012, sodass die Ist-Zahl erst in diesem Schuljahr deutlich ansteigt auf 80.

Tab. 151: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	0,0%	25,0%
Rheinhessen-Nahe	111,1%	108,3%	100,0%	111,1%	111,1%	108,3%
Rheinpfalz	69,4%	83,3%	83,3%	72,2%	69,4%	72,2%
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**90,3%**	**95,8%**	**91,7%**	**91,7%**	**49,2%**	**60,6%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern ist im Bereich Radiologieassistenz als hoch zu bewerten, wie Tabelle 151 zeigt. Bis einschließlich 2009/2010 waren jeweils mehr als 90% aller Plätze auch tatsächlich belegt. Die höchste Auslastung zeigte sich mit knapp 96% im Schuljahr 2007/2008. In den beiden letzten Schuljahren liegt die Auslastungsquote deutlich niedriger, was dadurch erklärbar ist, dass ein Krankenhaus neu als Aus-

bildungsstätte in den Landeskrankenhausplan aufgenommen wurde und der erste Ausbildungsgang erst im aktuellen Schuljahr begonnen hat.

Schulplätze

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz besetzten Schulplätze für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen korrespondiert mit der Ausbildungssituation in den verbundenen Krankenhäusern.[25]

Tab. 152: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	15
Rheinhessen-Nahe	40	39	36	40	39	39
Rheinpfalz	25	30	30	26	25	26
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**65**	**69**	**66**	**66**	**64**	**80**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen für einen Ausbildungsplatz in der Radiologieassistenz lag im Schuljahr 2011/2012 bei 175 Personen und überstieg an genehmigten Ausbildungsplätzen laut Landeskrankenhausplan damit deutlich. Über die Jahre sind Schwankungen zu beobachten, mit 134 Bewerber/innen lag die Zahl in den Jahren 2008/2009 und 2010/2011 am niedrigsten. Die höchste Zahl an Bewerber/innen gab es mit 189 Interessenten/innen für das Schuljahr 2007/2008.

Tab. 153: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	43
Rheinhessen-Nahe	91	85	79	83	74	60
Rheinpfalz	82	104	55	59	60	72
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**173**	**189**	**134**	**142**	**134**	**175**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[25] Die 15 Schüler/innen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald sind in der offiziellen Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz nicht aufgeführt. Der Bildungsgang dort hat erst kurz nach der Befragung des Landesamtes gestartet.

Alle drei Schulen im Land haben Angaben zu den angewandten Verfahren zur Bewerberauswahl gemacht (siehe Tab. 154). In sämtlichen Schulen werden persönliche Gespräche mit den Bewerber/innen geführt. Jeweils eine Schule hat angegeben, einen Einstellungstest bzw. ein qualifiziertes Interviews durchzuführen. Außerdem ist der Notendurchschnitt im Abgangszeugnis der allgemeinbildenden Schule in einer Bildungseinrichtung ein relevantes Kriterium zur Bewerberauswahl.

Tab. 154: Methoden zur Bewerberauswahl in der Med.-techn. Radiologieassistenz

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	1
persönliches Gespräch	3
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Abgelehnt wurden Bewerber/innen an allen drei Schulen, weil sie die formalen Zugangsvoraussetzungen für die MTRA-Ausbildung nicht erfüllt haben. In zwei der drei Schulen hat es Bewerber/innen an Deutschkenntnissen gefehlt. Bildungsdefizite und ein schlechter Notendurchschnitt waren weitere Ablehnungsgründe. Seltener kam es wohl vor, dass den Interessenten/innen die Eignung für den Beruf gefehlt hat.

Tab. 155: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Med.-techn. Radiologieassistenz

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	3
mangelnde Deutschkenntnisse	2
zu niedriges Bildungsniveau	2
fehlende Berufseignung	1
schlechter Notendurchschnitt	2
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Alle drei Ausbildungsstätten kooperieren im Rahmen der praktischen Ausbildung mit Krankenhäusern. Im Schnitt fungieren fünf Krankenhäuser als Lernorte für die praktische Ausbildung, wobei die Zahl zwischen einer und maximal zehn Einrichtungen schwankt. Kooperationsbeziehungen zu Praxen für Radiologie und Nuklearmedizin sind zwar auch vorhanden, die Schüler/innen scheinen jedoch den größeren Teil ihrer Praktika im stationären Bereich zu

absolvieren. Kooperationen zu Screening-Einheiten oder weiteren Einrichtungen des Gesundheitswesens bestehen nicht.

Tab. 156: Kooperationen von MTRA-Schulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	3	5	1	10
Praxis für Radiologie	2	3	2	3
Praxis für Nuklearmedizin	1	3	3	3
Screening Einheit	0	0	0	0
sonstige Einrichtung	0	0	0	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Zentrale Probleme im Zusammenhang mit der Ausbildung zum/r Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/in bestehen laut Angaben aus der Primärerhebung in niedrigen Bewerber/innenzahlen und unzureichender Vorbildung der Schüler/innen, vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich. Darüber hinaus wurde der Lehrplan kritisiert, der nicht mehr in allen Bereichen dem aktuellen Stand der Technik zu entsprechen scheint.

3.8.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Jahr 2010 wurde das Marienhaus Klinikum Neuwied/Waldbreitbach/Bendorf mit 60 Ausbildungsplätzen in der Radiologieassistenz neu in den Ausbildungsstättenplan aufgenommen. Vorher bestanden keine Ausbildungskapazitäten im Versorgungsgebiet. Der theoretische Teil der Ausbildung findet im Rheinischen Bildungszentrum statt, das Verbundkrankenhaus ist in Bezug auf die MTRA-Ausbildung alleiniger Träger der Schule. Teile der praktischen Ausbildung werden im kooperierenden Marienhaus Klinikum im Kreis Ahrweiler abgeleistet, welches aber nicht über Ausbildungsplätze in der Radiologieassistenz verfügt und damit im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG nicht als Mitträger der Ausbildungsstätte fungiert. Im Herbst 2011 hat der erste Ausbildungsgang mit 15 Auszubildenden begonnen.

Tab. 157: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Marienhaus Klinikum, Neuwied /	-	-	-	-	-	-	-	-	60	0	60	15
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**60**	**0**	**60**	**15**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der vorhandenen Ausbildungsplätze im Klinikum beträgt 25%, da gerade erst der erste Ausbildungsgang begonnen hat und damit nur die Ausbildungsplätze für das erste Ausbildungsjahr besetzt sind.

Tab. 158: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Marienhaus Klinikum, Neuwied	-	-	-	-	0,0%	25,0%
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**-**	**-**	**-**	**0,0%**	**25,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen im Rheinischen Bildungszentrum (siehe Tab. 159) entsprechen den Auszubildendenzahl im tragenden Krankenhaus.

Tab. 159: Aus Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	-	-	-	0	15
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**-**	**-**	**-**	**0**	**15**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen ist mit 43 Personen fast dreimal so hoch wie die Zahl derer, die dann tatsächlich die Ausbildung zur MTRA begonnen haben. Unterschiedliche Gründe für die Ablehnung der Bewerber/innen wurden angegeben, von mangelhaften Deutschkenntnissen über ein zu schlechtes Bildungsniveau und fehlende Berufseignung bis hin zu einem schlechten Notendurchschnitt und fehlenden formalen Zugangsvoraussetzungen.

Tab. 160: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	-	-	-	-	43
VG Mittelrhein Westerwald	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**43**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.8.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bietet die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz Ausbildungsplätze für MTRA an. Die Klinik ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und alleiniger Träger der Staatlichen Lehranstalt für Medizinisch-technische Radiologieassistenten der Universitätsmedizin Mainz. Im Ausbildungsstättenplan sind seit dem Schuljahr 2006/2007 je 36 Ausbildungsplätze genehmigt. Von diesen blieb kein

Platz unbesetzt, in den meisten Jahren wurde sogar über die maximale Soll-Kapazität hinaus belegt. Im Schuljahr 2011/2012 waren 39 Ausbildungsplätze besetzt.

Tab. 161: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin Mainz	36	40	36	39	36	36	36	40	36	40	36	39
VG Rheinhessen-Nahe	**36**	**40**	**36**	**39**	**36**	**36**	**36**	**40**	**36**	**40**	**36**	**39**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote betrug mindestens 100%, meist lag sie sogar darüber. Im letzten betrachteten Schuljahr waren 108% der Ausbildungsplätze belegt.

Tab. 162: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Universitätsmedizin Mainz	111,1%	108,3%	100,0%	111,1%	111,1%	108,3%
VG Rheinhessen-Nahe	**111,1%**	**108,3%**	**100,0%**	**111,1%**	**111,1%**	**108,3%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Auf der Schulseite waren im Betrachtungszeitraum jährlich mindestens 36 Plätze besetzt. Im befanden sich 39 Schüler/innen in der Ausbildung.

Tab. 163: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. Lehranstalt für MTA Radiologieassistenten, Universitätsmedizin Mainz	40	39	36	40	39	39
VG Rheinhessen-Nahe	**40**	**39**	**36**	**40**	**39**	**39**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen für die Ausbildung zum/ zur Medizinisch-technischen Radiologieassistent/in ist im Versorgungsgebiet im Betrachtungszeitraum gesunken. Für das Schuljahr 2006/2007 haben sich noch 91 Personen beworben, für das Schuljahr 2011/2012 nur noch 60. Letztlich liegt die Zahl der Bewerber/innen aber immer noch über den vorhandenen Kapazitäten. Als Gründe, warum Bewerber/innen abgelehnt wurden, hat die Schule in der Primärerhebung fehlende formale Zugangsvoraussetzungen und einen zu schlechten Notendurchschnitt angegeben.

Tab. 164: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. Lehranstalt für MTA Radiologieassistenten, Universitätsmedizin Mainz	91	85	79	83	74	60
VG Rheinhessen-Nahe	**91**	**85**	**79**	**83**	**74**	**60**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.8.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz verfügt das Klinikum der Stadt Ludwigshafen als einziges Krankenhaus über Ausbildungsplätze für Medizinisch-technische Radiologieassistenten/innen. Das Klinikum ist ein öffentliches Krankenhaus und alleiniger Träger der Staatlich anerkannten Schule für Technische Assistenten in der Medizin (Radiologie).

Seit dem Schuljahr 2006/2007 sind 36 Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan genehmigt. Diese Plätze konnten jedoch nicht alle besetzt werden. Die Zahl der Auszubildenden variiert zwischen 25 in den Jahren 2006/2007 und 2010/2011 und 30 in den Jahren 2007/2008 und 2008/2009. Im letzten betrachteten Schuljahr absolvieren 26 Schüler/innen die Ausbildung zur MTRA.

Tab. 165: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist)/Schulplätze für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	36	25	36	30	36	30	36	26	36	25	36	26
VG Rheinpfalz	**36**	**25**	**36**	**30**	**36**	**30**	**36**	**26**	**36**	**25**	**36**	**26**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Ausbildungs- bzw. Schulplätze schwankt zwischen 69% und 83% und liegt im letzten abgebildeten Schuljahr bei 72%.

Tab. 166: Auslastung der Ausbildungs- bzw. Schulplätze für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein	69,4%	83,3%	83,3%	72,2%	69,4%	72,2%
VG Rheinpfalz	**69,4%**	**83,3%**	**83,3%**	**72,2%**	**69,4%**	**72,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze in der Ausbildungsstätte entspricht der Auszubildendenzahl im Klinikum. Der Vollständigkeit halber sind die Schüler/innenzahlen in Tabelle 167 dargestellt.

Tab. 167: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. anerk. Schule f. Techn. Ass. in der Medizin, Klinikum der Stadt Ludwigshafen	25	30	30	26	25	26
VG Rheinpfalz	**25**	**30**	**30**	**26**	**25**	**26**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die nicht optimalen Auslastungsquoten bedeuten nicht, dass es im Versorgungsgebiet quantitativ an Bewerber/innen gemangelt hätte. Wie die folgende Tabelle 168 zeigt, liegt die Zahl der Bewerber/innen im gesamten Betrachtungszeitraum über den Kapazitäten des Krankenhauses. Die Zahlen schwanken zwischen 55 Interessenten/innen im Schuljahr 2008/2009 und 104 im Jahr zuvor. Für das letzte betrachtete Schuljahr hatten sich 72 Personen beworben. In der Primärerhebung wurde angegeben, dass den Bewerber/innen Deutschkenntnisse und formale Zugangsvoraussetzungen gefehlt haben. Hinzu kamen Wissensdefizite im naturwissenschaftlichen Bereich und ein allgemein zu schlechtes Bildungsniveau.

Tab. 168: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. anerk. Schule f. Techn. Ass. in der Medizin, Klinikum der Stadt Ludwigshafen	82	104	55	59	60	72
VG Rheinpfalz	**82**	**104**	**55**	**59**	**60**	**72**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.9 Orthoptik

Im Folgenden wird der Fokus auf die Ausbildungssituation in der Orthoptik gerichtet. Wesentliche Informationen zur Ausbildung werden zusammen gestellt, auf eine Bestandsaufnahme der Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz muss jedoch verzichtet werden, da derzeit keine Ausbildungsstätten für Orthoptisten/innen existieren.

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der/des Orthoptistin/Orthoptisten ist im „Gesetz über den Beruf der Orthoptistin und des Orthoptisten“ (OrthoptG) vom 28. November 1989 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Orthoptistinnen und Orthoptisten“ (OrthoptAPrV) vom 21. März 1990.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung von Orthoptisten/innen findet in Deutschland an insgesamt 14 Berufsfachschulen statt, von denen jedoch keine in Rheinland-Pfalz liegt. Alle 14 Fachschulen sind jeweils an eine Universität angeschlossen und werden über das Ausgleichsverfahren gemäß § 17a KHG finanziert. Das Verfahren ist im Kapitel zur Finanzierung der Krankenpflegeschulen detailliert beschrieben (siehe Kap. 3.3.1).

Ausbildungsweg

Die Berufsausbildung zum/r Orthoptist/in dauert drei Jahre, wird in Vollzeit absolviert und schließt mit einer staatlichen Prüfung und der staatlichen Anerkennung ab. Voraussetzungen für den Zugang zur Ausbildung sind, neben der gesundheitlichen Eignung zur Ausübung des Berufes, ein Realschulabschluss oder eine gleichwertige Ausbildung.

Die Ausbildung besteht aus theoretischem Unterricht, praktischer Anleitung und praktischem Unterricht und umfasst folgende Themen:

- Theoretischer und praktischer Unterricht
- Praktische Ausbildung
- Allgemeine Anatomie und Physiologie
- Spezielle Anatomie und Physiologie des Auges und seiner Umgebung
- Allgemeine Krankheitslehre, Kinderheilkunde Arzneimittel
- Allgemeine Augenheilkunde, Neuroophthalmologie, Orthoptik und Pleoptik
- Augenbewegungsstörungen
- Physik, Optik, Brillenlehre
- Hygiene
- Berufs-, Gesetzes- und Staatsbürgerkunde
- Anamnese- und Befunderhebung, Dokumentation
- Therapieplanung und Durchführung
- Neuroophthalmologie (einschließlich Perimetrie)
- Gesprächsführung und Beratung
- Anwendung und Pflege orthoptischer und pleoptischer Geräte
- Fotografie
- Betreuung von Sehbehinderten und Kontaktlinsenträgern

Dabei entfallen von den insgesamt 4.500 zu absolvierenden Ausbildungsstunden 1.700 Stunden auf den theoretischen Unterricht und die praktische Anleitung und 2.800 Stunden auf die praktische Ausbildung.

Eine Akademisierung der Ausbildung wird vom Berufsverband der Orthoptistinnen eindeutig befürwortet und vorangetrieben. Von der Modellklausel, die seit 2009 die Erprobung primärqualifizierender Studiengänge ermöglicht, ist die Berufsgruppe jedoch nicht betroffen.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die Orthoptik ist Teil der Schielheilkunde, welche wiederum eine vergleichsweise neue Spezialisierung innerhalb der Augenheilkunde ist. Im Zentrum der Tätigkeit von Orthoptisten/innen stehen diagnostische sowie therapeutische Aspekte des beidäugigen Sehens (Binokularsehens). Störungen des beidäugigen Sehens können beispielsweise angeborene oder erworbene Schielerkrankungen, Blicklähmungen oder Kopfzwangshaltungen (sofern sie okulär bedingt sind) sein. Auch Sehschwächen generell und Augenzittern können in den Aufgaben- und Behandlungsbereich der Orthoptik fallen. Die Diagnoseergebnisse von Orthoptisten/innen bilden dabei auch häufig eine wichtige Grundlage für Operationen zur Behandlung von Schielerkrankungen. Darüber hinaus kommt jedoch auch der Therapie eben dieser Erkrankungen ein hoher Stellenwert zu. Auch in der Prävention, vor allem bei Patienten/innen im frühkindlichen Alter, sind Orthoptisten/innen tätig. In der Regel handelt es sich bei den meisten Krankheitsbildern, die von Orthoptisten/innen behandelt werden, um solche, die eine Langzeitbehandlung nötig machen. Die Betreuung erfolgt oft über Jahre hinweg. Dabei kommt auch der Beratung, Aufklärung, Prognose und Motivation zur notwenigen Zusammenarbeit zwischen Orthoptist/in und Patent/in eine entscheidende Rolle zu.

Angesiedelt sind die Tätigkeiten von Orthoptisten/innen sowohl in speziellen Augen- und Rehabilitationskliniken als auch in Augenarztpraxen oder Einrichtungen für Sehbehinderte. Sie sind dabei in den meisten Fällen als Angestellte tätig und nur selten als Freiberufler/innen. Insbesondere im Reha-Bereich liegen neue Aufgabenfelder für Orthoptisten/innen. Hier steht die Behandlung von Patienten/innen mit erworbenen Sehstörungen nach Hirnschädigungen, zum Beispiel durch Schlaganfall, Tumore oder Unfälle im Zentrum der Arbeit. In der Rehabilitation sollen Seh- und Wahrnehmungsdefizite reduziert und die Anwendung des Sehens im Alltag trainiert werden. Orthoptisten/innen stehen in ihrer Tätigkeit zumeist in engem Kontakt, jedoch gleichzeitig auch in Abgrenzung zu anderen Berufen, wie beispielsweise dem des/r Augenoptiker/in, Augenarztes/-ärztin, Kinderarztes/-ärztin, Ergotherapeuten/in oder Rehabilitationstrainers/in.

3.10 Pharmazeutisch-technische Assistenz

Die Ausbildungssituation für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen ist Gegenstand des folgenden Kapitels. Der Fokus wird im ersten Unterkapitel zunächst auf die wesentlichen Rahmenbedingungen der Ausbildung gerichtet. Anschließend folgt im zweiten Unterkapitel die Darstellung der Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz.

3.10.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen ist im „Gesetz über den Beruf des Pharmazeutisch-technischen Assistenten“ (PharmTAG) vom 18. März 1968 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Pharmazeutisch-technische Assistenten“ (PTA-APrV) vom 23. September 1997. Aufgrund des Wandels der beruflichen Anforderungen und der bis 2012 vorgesehenen Vereinheitlichung von Ausbildungsstandards in Europa, setzt sich der Berufsverband der Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen für eine Novellierung der Ausbildung und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung ein.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung findet grundsätzlich nicht KHG-finanziert statt. Die Berufsgruppe der Pharmazeutisch-technischen Assistenten/innen ist nicht in die Liste der Berufe aufgenommen, deren Ausbildungsstätten gemäß § 2 Nr. 1a KHG von einem oder mehreren Krankenhäusern getragen werden können. An staatlichen Berufsfachschulen ist die Ausbildung schulgeldfrei, an privaten Bildungseinrichtungen kostet sie insgesamt zwischen 3.500 Euro und 7.000 Euro. Im halbjährigen Praktikum erhält der/die Auszubildende laut Bundesrahmentarifvertrag eine Ausbildungsvergütung. Die Bundesländer Bayern und Sachsen zahlen an Schulen in freier Trägerschaft (Ersatzschulen) eine Schulgelderstattung für sozial schwache Familien, welche sich das Schulgeld nicht leisten können. In Bayern beruht die Leistung auf § 47 des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes. Die Obergrenze des Erstattungsbetrags wurde mit dem Schuljahr 2009/10 von ursprünglich 66 Euro auf 75 Euro angehoben. Zwei Jahre zuvor war der Versuch gescheitert, den Maximalbetrag in Höhe von 66 Euro als verfassungswidrig einzustufen. In Sachsen wird Schulgeld in Höhe von bis zu 720 Euro pro Jahr gemäß § 8 ZuschussVO vom Land erstattet, das aus den dort genannten sozialen Gründen den Familien erlassen wird. Mit dem als Entwurf vorliegenden Haushaltsbegleitgesetz 2011 soll der Schulgeldersatz künftig entfallen. Da die Finanzierung der Ersatzschulen durch das Land Sachsen im Vergleich zu den staatlichen Schulen bereits seit der letzten Kürzung 2006 sehr knapp bemessen und die aktuelle Vorlage mit weiteren Auflagen (Mindestzahl an Schü-

ler/innen und verlängerte Wartefrist) verbunden ist, mobilisieren Initiativen von Eltern und betroffenen Schulträgern dagegen Widerstand. Seitens der Partei Bündnis 90/ Die Grünen wird eine Verfassungsklage erwogen.

In Rheinland-Pfalz existieren insgesamt fünf Schulen, die die Ausbildung in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz anbieten. Darunter befinden sich eine staatliche PTA-Schule, welche schuldgeldfrei ist, sowie vier private Schulen, welche ein Schulgeld inklusive Materialkosten in Höhe von durchschnittlich etwa 280 Euro pro Monat erheben.

Ausbildungsweg

In Deutschland gibt es über 80 staatliche und private PTA-Lehranstalten (Berufsfachschulen, Berufskolleg). Die schulische Ausbildung (Theorie) dauert derzeit zwei Jahre. Während dieser Zeit ist auch die sogenannte Famulatur zu absolvieren, ein Apothekenpraktikum von insgesamt 160 Stunden. An die zweijährige Schulausbildung mit schriftlicher Abschlussprüfung schließt eine weitere halbjährige praktische Ausbildung in einer öffentlichen Apotheke oder Krankenhausapotheke an, die mit einer mündlichen Abschlussprüfung (staatliches Examen) endet.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen arbeiten überwiegend in öffentlichen Apotheken und gehören dort zum ‚Pharmazeutischen Personal'. Zu ihren Tätigkeiten zählen neben der Prüfung von Arzneimitteln und der Herstellung von Individualarzneimitteln heute vor allem Verkauf und Beratung. Kommunikative Fähigkeiten und der fortwährende Erwerb von Kenntnissen über neue Substanzen und Arzneimittel sind daher wichtige Voraussetzungen für die berufliche Praxis. Vor allem der Bereich ‚Selbstmedikation' mit rezeptfreien Medikamenten, Naturarzneien und Medizinprodukten ist ein neuer Arbeitsbereich für PTA geworden, in der alltäglich eine hohe Beratungskompetenz zur sicheren Arzneimittelversorgung gefordert ist. Über Arzneimittel hinaus beraten PTA Apothekenkunden/innen auch bei der Anwendung von Hilfsmitteln (z.B. Verbandmaterialien, Messgeräte etc.), in Ernährungs- und Diätfragen sowie zu Produkten der Kosmetik und Körperpflege. Häufig bilden sie sich in bestimmten Beratungsfeldern spezifisch weiter und übernehmen eigenständige Verantwortungsbereiche innerhalb der Apotheke.

Ein weiteres Einsatzfeld für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen stellen Unternehmen der pharmazeutischen Industrie dar. Dieses Segment der Gesundheitswirtschaft könnte künftig in Rheinland-Pfalz weiter wachsen.

3.10.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird die aktuelle Ausbildungssituation für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen in Rheinland-Pfalz in den Blick genommen. Zunächst werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme auf der Ebene des Bundeslandes dargestellt, anschließend wird der Fokus auf die fünf Versorgungsgebiete gerichtet. Datengrundlage sind die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der Primärerhebung.[26]

Dargestellt werden die Anzahl der vorhandenen Schulplätze und ihre Besetzung im September der Schuljahre 2006/2007 bis 2011/2012. Darüber hinaus werden wesentliche Informationen zur Bewerberlage und zu angewandten Auswahlverfahren aufbereitet. Im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt werden außerdem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen beschrieben.

3.10.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz findet die Ausbildung zum/r Pharmazeutisch-technischen Assistent/in an insgesamt fünf Schulen statt. Vier davon sind Privatschulen, eine befindet sich in staatlicher Trägerschaft. Letztere liegt im Versorgungsgebiet Trier. Dort wird kein Schulgeld erhoben. Von den vier Privatschulen liegt jeweils eine in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe, im Versorgungsgebiet Rheinpfalz liegen zwei Schulen. Im Versorgungsgebiet Westpfalz existiert zurzeit keine PTA-Schule. Das Schulgeld, mit dem sich die Privatschulen finanzieren, beträgt im Durchschnitt 311,68 Euro pro Monat (inklusive Materialkosten).

Schulplätze

In den vergangenen sechs Schuljahren hat sich die Schüler/innenzahl wenig verändert, sie variiert zwischen 325 und 362 Auszubildenden. Tendenziell zeigt sich ein leichter Rückgang. Im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 325 Personen die Ausbildung. Die meisten Plätze sind im Versorgungsgebiet Rheinpfalz besetzt, wo es zwei Schulen sind, die den Bildungsgang anbieten.

[26] Die PTA-Schule in Mainz existiert zwar seit Jahren, war jedoch aus Gründen, die nicht abschließend geklärt werden konnten, bislang nicht in die rheinland-pfälzische Schulstatistik aufgenommen. Die Angaben zu dieser Schule stammen entsprechend ausschließlich aus der Primärerhebung. Abweichungen der hier präsentierten Schüler/innenzahlen in der Pharmazeutisch-technischen Assistenz weichen entsprechend von den offiziellen Angaben in der Schulstatistik ab.

Tab. 169: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	71	75	76	77	76	74
Rheinhessen-Nahe	46	46	45	51	45	52
Rheinpfalz	144	142	132	133	124	107
Trier	97	93	99	101	98	92
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**358**	**356**	**352**	**362**	**343**	**325**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerbungen auf einen Schulplatz unterlag in den vergangenen sechs Schuljahren Schwankungen. Nach einem Höchststand von 375 im Schuljahr 2010/2011 waren es im Schuljahr 2011/2012 lediglich 276. Ob hieraus ein Trend abgelesen werden kann, nach dem die Zahl der Bewerber/innen gesunken ist, ist eher fragwürdig, auch wenn die Aussagen im Rahmen des Expertenworkshops, der im Frühjahr 2012 durchgeführt wurde, und persönliche Gespräche mit einzelnen Schulleiter/innen auf einen Bewerberrückgang hindeuten.

Tab. 170: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	76	91	76	70	75	50
Rheinhessen-Nahe	75	60	78	66	110	48
Rheinpfalz	58	54	43	69	73	54
Trier	131	128	130	125	117	124
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**340**	**333**	**327**	**330**	**375**	**276**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Vier der fünf PTA-Schulen haben in der Befragung Auskunft über die von ihnen angewandten Methoden der Bewerberauswahl gemacht. In der Hälfte der Schulen werden persönliche Gespräche mit den Interessenten/innen geführt, jeweils eine Ausbildungsstätte hat angegeben, ein qualifiziertes Interview bzw. einen Einstellungstest durchzuführen. Weiter hat eine Schule angegeben, dass der Notendurchschnitt des Abgangszeugnisses des Sekundarabschlusses 1 ein entscheidendes Kriterium bei der Bewerberauswahl sei.

Tab. 171: Methoden zur Bewerberauswahl in der Pharm.-techn. Assistenz

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	1
persönliches Gespräch	2
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Vier Schulen haben angegeben, Bewerber/innen abgelehnt zu haben. Als Gründe haben jeweils zwei Schulen mangelnde Deutschkenntnisse und ein zu niedriges Bildungsniveau angegeben. Jeweils eine Schule hat Interessenten/innen abgewiesen, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben, ihr Notendurchschnitt zu schlecht war oder die Eignung für den Beruf als nicht ausreichend angesehen wurde. Die Schule am Landesuntersuchungsamt in Trier, wo kein Schulgeld erhoben wird und die Bewerber/innenzahlen am höchsten sind, hat Bewerber/innen aufgrund fehlender Kapazitäten abweisen müssen.

Tab. 172: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Pharm.-techn. Assistenz

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	1
mangelnde Deutschkenntnisse	2
zu niedriges Bildungsniveau	2
fehlende Berufseignung	1
schlechter Notendurchschnitt	1
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Was die Art der Kooperationspartner im Rahmen der praktischen Ausbildung betrifft, kommen hierfür neben niedergelassenen Apotheken auch Krankenhausapotheken und sonstige Einrichtungen, vor allem Labore und Unternehmen der pharmazeutischen Industrie in Frage. Die Befragung der Schulen hat allerdings gezeigt, dass Kooperationsbeziehungen derzeit ausschließlich mit niedergelassenen Apotheken bestehen. Die drei PTA-Schulen, die hierzu Angaben machten, kooperieren im Schnitt mit 26 Apotheken. Im Minimum sind es vier Einrichtungen, die Praktikanten/innen aufnehmen, im Höchstfall bis zu 50.

Tab. 173: Kooperationen von PTA-Schulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
niedergelassene Apotheke	3	26	4	50
Krankhausapotheke	0	0	0	0
sonstige Einrichtung	0	0	0	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Von den fünf Schulen mit Bildungsgängen für Pharmazeutisch-technische Assistenten/innen haben vier in der Befragung Angaben zu aktuellen Problemfeldern im Zusammenhang mit der Ausbildung gemacht. Am häufigsten genanntes Problem ist das sinkende Bildungsniveau der Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen. Dies trifft sowohl auf Schüler/innen mit Hauptschulabschluss als auch auf solche mit Mittlerer Reife zu. Vor allem Kenntnisse in Mathe und Chemie seien nicht ausreichend ausgeprägt. In der Folge kommt es zu steigenden Abbrecher/innenzahlen während der Ausbildung, außerdem hat die Zahl der Wiederholungsprüfungen zugenommen. Die Ausbildungsdauer von zwei Jahren wird vor diesem Hintergrund und aufgrund der steigenden Anforderungen im Berufsalltag als zu knapp bemessen bewertet und müsste um mindestens ein halbes Jahr verlängert werden. Auf die Rekrutierung von Auszubildenden könnte sich dies dann allerdings wiederum negativ auswirken, da die Ausbildung an den Privatschulen bei längerer Ausbildungsdauer teurer wird. Die Privatschulen klagen schon jetzt über niedrige Bewerber/innenzahlen, wobei das Schulgeld als „größtes Manko“ angesehen wird. Hinzu kommen ein geringer Verdienst und wenig Aufstiegsmöglichkeiten als Gründe, die sich negativ auf die Rekrutierung von Auszubildenden auswirken.

3.10.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald bietet Die Schule für Berufe mit Zukunft der IFBE med. GmbH in Koblenz die Ausbildung zum/r PTA an. Das Schulgeld liegt bei 325,00 Euro pro Monat inklusive Materialkosten.

Tab. 174: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Die Schule für Berufe mit Zukunft, IFBE med. GmbH, Koblenz	71	75	76	77	76	74
VG Mittelrhein Westerwald	**71**	**75**	**76**	**77**	**76**	**74**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Betrachtungszeitraum waren pro Jahr zwischen 71 und 77 Schulplätze besetzt. Die Variation der Schüler/innenzahl ist damit gering. Etwas stärker schwankt die Zahl der Bewerber/innen auf einen Schulplatz (siehe Tab. 175). Mit 91 lag sie im Schuljahr 2007/2008 am höchsten, im Schuljahr 2011/2012 liegt sie dagegen mit 50 Interessenten/innen am niedrigsten. In den vier anderen betrachteten Jahren entspricht sie weitgehend der Schüler/innenzahl, d.h. meist bekamen sämtliche Bewerber/innen einen Schulplatz.

Tab. 175: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Die Schule für Berufe mit Zukunft, IFBE med. GmbH, Koblenz	76	91	76	70	75	50
VG Mittelrhein Westerwald	**76**	**91**	**76**	**70**	**75**	**50**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.10.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe gibt es mit der PTA-Schule im Bildungszentrum Mainz eine Ausbildungsstätte. Erhoben wird ein Schulgeld in Höhe von 400,00 Euro monatlich inklusive Materialkosten. Die Schüler/innenzahl liegt vergleichsweise konstant bei 45 bis 52 Personen.

Tab. 176: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
PTA-Schule Mainz im Bildungszentrum Mainz	46	46	45	51	45	52
VG Rheinhessen-Nahe	**46**	**46**	**45**	**51**	**45**	**52**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerbungen an der PTA-Schule Mainz liegt mit Ausnahme des letzten betrachteten Schuljahres stets über der tatsächlichen Schüler/innenzahl. Somit wurden an der PTA-Schule in Mainz regelmäßig Bewerber/innen abgelehnt. Eine besonders hohe Zahl an Bewerbungen ist zum Schuljahr 2010/2011 eingegangen.

Tab. 177: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
PTA-Schule Mainz im Bildungszentrum Mainz	75	60	78	66	110	48
VG Rheinhessen-Nahe	**75**	**60**	**78**	**66**	**110**	**48**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.10.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Zwei der fünf PTA-Schulen in Rheinland-Pfalz liegen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz, das Naturwissenschaftliche Technikum Dr. Künkele (NTK) in Landau und das Pfalztechnikum in Ludwigshafen. Das Schulgeld an der PTA-Schule in Landau liegt bei durchschnittlich 221,67 Euro pro Monat inklusive Materialkosten[27]. In Ludwigshafen wird ein Schulgeld in Höhe von 300,00 Euro pro Monat inklusive Materialkosten erhoben.

An beiden Schulen waren im Betrachtungszeitraum zwischen 107 und 144 Plätze besetzt. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Zahl der Schüler/innen kontinuierlich abgenommen hat. Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich 26% weniger Personen in der Ausbildung zum/r PTA als noch sechs Jahre zuvor. Der Rückgang zeigt sich in beiden Schulen: Im NTK waren im ersten betrachten Schuljahr 64 Schulplätze besetzt. Die Schüler/innenzahl stieg in den Folgejahren auf bis zu 81 im Schuljahr 2008/2009 und sinkt seitdem stetig auf zuletzt 47. Im Pfalztechnikum in Ludwigshafen ist die Schüler/innenzahl im Betrachtungszeitraum von 80 auf 60 gesunken.

Tab. 178: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Naturwissenschaftliches Technikum Dr. Künkele, Landau	64	77	81	75	54	47
Pfalztechnikum Berufsbildungs GmbH Pharm.-techn. Assistenten/-innen, Ludwigshafen	80	65	51	58	70	60
VG Rheinpfalz	**144**	**142**	**132**	**133**	**124**	**107**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen im Versorgungsgebiet schwankt im Betrachtungszeitraum, ist insgesamt aber doch recht konstant geblieben. Die geringste Bewerber/innenzahl wurde für das Jahr 2008/2009 verzeichnet (43 Bewerbungen), die höchste im Jahr 2010/2011 (73 Bewerbungen). Schwankungen sind hauptsächlich am NTK in Landau zu beobachten. Am Pfalztechnikum in Ludwigshafen sind die Bewerber/innenzahlen dagegen recht konstant.

Tab. 179: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Naturwissenschaftliches Technikum Dr. Künkele, Landau	35	28	20	48	49	33
Pfalztechnikum Berufsbildungs GmbH Pharm.-techn. Assistenten/-innen, Ludwigshafen	23	26	23	21	24	21
VG Rheinpfalz	**58**	**54**	**43**	**69**	**73**	**54**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[27] Das NTK hat keine monatlichen Kosten, sondern Kosten pro Semester angegeben. Diese liegen bei 1.330,00 Euro. Umgerechnet ergibt sich ein monatliches Schulgeld in Höhe von 221,67 Euro.

3.10.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Die Gesundheitsfachschule des Landesuntersuchungsamtes in Trier (Schulzweig PTA) ist die einzige schulgeldfreie PTA-Schule in Rheinland-Pfalz. Die jährlichen Schüler/innenzahlen variieren zwischen 92 im Schuljahr 2011/2012 und 101 im Schuljahr 2009/2010.

Tab. 180: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschule Schulzweig PTA, Trier	97	93	99	101	98	92
VG Trier	**97**	**93**	**99**	**101**	**98**	**92**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen liegt im Versorgungsgebiet Trier deutlich höher als in den anderen Versorgungsgebieten, was möglicherweise mit der Schulgeldfreiheit zu tun hat. Sie variiert zwischen minimal 117 (Schuljahr 2010/2011) und maximal 131 (Schuljahr 2006/2007). Zum Schuljahr 2011/2012 haben sich 124 Interessenten/innen beworben, ein Bewerberrückgang ist nicht zu beobachten.

Tab. 181: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Landesuntersuchungsamt Gesundheitsfachschule Schulzweig PTA, Trier	131	128	130	125	117	124
VG Trier	**131**	**128**	**130**	**125**	**117**	**124**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.11 Rettungsassistenz

Inhalt des folgenden Kapitels ist die Ausbildungssituation in der Rettungsassistenz. Zunächst werden im ersten Unterkapitel grundlegende Informationen zur Rettungsassistenten/innen-Ausbildung gegeben, anschließend wird im zweiten Unterkapitel der Fokus auf die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz gerichtet.

3.11.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Die Ausbildung zum/zur Rettungsassistenten/in wird im Rettungsassistentengesetz – RettAssG vom 10. Juli 1989 sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Rettungsas-

sistentinnen und Rettungsassistenten (RettAssAPrV) vom 07. November 1989 (letzte Änderung 2007) auf Bundesebene geregelt.

Im Frühjahr 2012 ist den Mitgliedern des Gesundheitsausschusses im Bundestag ein Referentenentwurf zur Novellierung des RettAssG zugestellt worden. Dieser wird seitdem diskutiert. Eine Novellierung der Ausbildung wird als notwendig angesehen, da die Kompetenzen eines/r Rettungsassistenten/in derzeit nur unbefriedigend und rechtsunsicher geregelt sind, was nicht zuletzt zu Lasten einer effektiven und schnellen Versorgung von Patienten/innen geht. Es herrscht zumindest allgemein Einigkeit darüber, dass das Berufsbild den Anforderungen in der Praxis angepasst werden muss. Die Ausbildung soll nach dem neuen Berufsgesetz drei Jahre dauern und 4600 Ausbildungsstunden, davon mindestens die Hälfte praktisch, enthalten. Die sogenannte „Notkompetenz“ soll in eine „Regelkompetenz“ umgewandelt werden. Die bisherige Unsicherheit einer rechtlich nicht eindeutig definierten Kompetenz soll zu Gunsten einer Rechtssicherheit für die Rettungsassistenten/innen und vor allem der Notfallpatienten/innen vermieden werden. Des Weiteren wird versucht, die Ausbildung als duale Ausbildung laut Berufsausbildungsverordnung zu strukturieren. Insbesondere soll dadurch eine bedarfsgerechte Zahl der Auszubildenden erreicht werden, da die Ausbildung in die Hand der Betriebe, d.h. der Rettungsdienste, gelegt werden soll.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildungsstätten, die über eine staatliche Anerkennung verfügen müssen, können nicht über das KHG finanziert werden. In der Regel erheben die Schulen Schulgeld, welches von den Teilnehmer/innen des Lehrgangs selbst finanziert werden muss.

Ausbildungsweg

Die Ausbildung zum/r Rettungsassistent/in dauert zwei Jahre, wird in Vollzeit absolviert und schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Voraussetzung für den Zugang zum Lehrgang sind zum einen die Vollendung des 18. Lebensjahres und die gesundheitliche Eignung zur Ausübung des Berufs und zum anderen ein Hauptschulabschluss oder eine gleichwertige Schulbildung oder eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Die Ausbildung gliedert sich in zwei Teile: Das erste Jahr besteht aus der Vermittlung von Theorie an einer staatlich anerkannten Rettungsassistentenschule und einem Praktikum in verschiedenen Abteilungen eines Krankenhauses. Dieser erste Teil der Ausbildung endet mit einer staatlichen Prüfung, welche aus einem praktischen, einem theoretischen und einem schriftlichen Teil besteht. Die Prüfung wird unter Aufsicht der zuständigen Behörde durchgeführt. Das zweite Jahr verbringt der/die Schüler/in in einer Lehrrettungswache, wo die praktischen Fähigkeiten vertieft werden. Danach erhalten die Auszubildenden von der zuständigen Behörde desjenigen Bundeslandes, in dem der theoretische Teil der Ausbildung abgeschlos-

sen wurde, auf Antrag die Urkunde über die „Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung „Rettungsassistent/in“.

Über diesen konventionellen Ausbildungsweg hinaus gibt es als Insellösung auch eine dreijährige Ausbildung in der Rettungsassistenz. Der/die Auszubildende ist hierbei fest bei einem Rettungsdienst angestellt, erhält eine Ausbildungsvergütung, bekommt Lehrmaterialien und Dienstkleidung gestellt und erlangt neben dem Berufsabschluss als Rettungsassistenten/in noch Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel die Aufstockung des Führerscheins der Klasse B zur Klasse C1.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Nach § 3 RettAssG soll die Ausbildung entsprechend der Aufgabenstellung des Berufs als Helfer des/der Arztes/Ärztin insbesondere dazu befähigen, am Notfallort – bis zur Übernahme der Behandlung durch den Arzt – lebensrettende Maßnahmen bei Notfallpatienten/innen durchzuführen, die Transportfähigkeit solcher Patienten/innen herzustellen, die lebenswichtigen Körperfunktionen während des Transports zum Krankenhaus zu beobachten und aufrechtzuerhalten sowie kranke, verletzte und sonstige hilfsbedürftige Personen, auch soweit sie nicht Notfallpatienten/innen sind, unter sachgerechter Betreuung zu befördern.

Einsatzgebiete sind somit in erster Linie die Rettungsdienste. Es gibt aber wohl Tendenzen, Rettungsassistenten/innen bei Personalknappheit vermehrt auch im Krankenhaus einzusetzen, hier insbesondere im OP-nahen Bereich.

3.11.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird die aktuelle Ausbildungssituation in der Rettungsassistenz in den Blick genommen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden zunächst auf der Ebene des Bundeslandes beschrieben, anschließend wird vertiefend auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten eingegangen. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der Primärerhebung, die im Rahmen des Projekts Anfang des Jahres 2012 durchgeführt worden ist.

Dargestellt wird die Anzahl der vorhandenen Schulplätze, die tatsächlich besetzten Schulplätze und die Auslastung in den Ausbildungsstätten in den Schuljahren zwischen 2006/2007 bis 2011/2012. Darüber hinaus werden die Bewerberlage und Verfahren zur Bewerberauswahl in den Blick genommen. Im Kapitel zur Ausbildungssituation im Bundesland werden außerdem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Ausbildungsstätten beschrieben.

3.11.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz kann die Ausbildung zum/r Rettungsassistent/in an sieben staatlich anerkannten Schulen absolviert werden. Die Schulen verteilen sich auf die Städte Bad Kreuznach, Mainz, Trier, Wörth und Neuwied und damit auf die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz und Trier. In der Westpfalz gibt es derzeit keine Ausbildungsstätte für Rettungsassistenten/innen.

Die Schule in Trier befindet sich in öffentlicher Trägerschaft, jeweils drei Schulen sind in freigemeinnütziger und privater Trägerschaft. Schulgeld wird nichtsdestotrotz an sämtlichen Ausbildungsstätten im Land erhoben. Es liegt im Schnitt bei 327,29 pro Monat (inklusive Materialkosten).

Schulplätze

Was die jährliche Zahl an Auszubildenden in Rheinland-Pfalz angeht, so ist diese im Betrachtungszeitraum von 304 auf 447 angestiegen. Der Anstieg erfolgte allerdings nicht kontinuierlich: In den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 ist die Schüler/innenzahl auf bis zu 255 gesunken, um dann zum Schuljahr 2010/2011 stark anzusteigen. Mit 246 Auszubildenden im Schuljahr 2011/2012 werden die meisten Rettungsassistenten/innen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ausgebildet.

Tab. 182: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	11	45	52	39	61	69
Rheinhessen-Nahe	174	178	168	138	245	246
Rheinpfalz	35	55	31	48	84	86
Trier	84	66	64	30	69	46
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**304**	**344**	**315**	**255**	**459**	**447**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen ist im Betrachtungszeitraum stetig angestiegen. Zum Schuljahr 2006/2007 haben sich 567 Interessenten/innen auf einen Schulplatz beworben, für das Schuljahr 2011/2012 waren es 794.[28] Am höchsten liegt die Bewerber/innenzahl im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe, wo auch die meisten Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Die Bewerber/innenzahl liegt in allen Schuljahren deutlich über den maximalen Kapazi-

[28] Zu bedenken ist, dass nicht sämtliche Schulen ihre Bewerber/innenzahlen für alle sechs Schuljahre rekonstruieren konnten. Aus zwei Schulen liegen überhaupt keine Angaben zur Zahl der Bewerber/innen vor.

täten der Schulen. Die Besetzung der vorhandenen Schulplätze dürfte somit – zumindest in der quantitativen Dimension – kein Problem dargestellt haben.

Tab. 183: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	k.A.	62	70	72	60	65
Rheinhessen-Nahe	348	350	348	460	458	464
Rheinpfalz	44	61	35	67	89	90
Trier	175	175	175	175	175	175
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**567**	**648**	**628**	**774**	**782**	**794**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Gegensatz zu den Bewerber/innenzahlen haben sämtliche Schulen für Rettungsassistenz im Rahmen der Befragung Angaben zu den regelhaft angewandten Verfahren der Bewerberauswahl gemacht: Sämtliche Schulen führen – wie Tabelle 184 zeigt – persönliche Gespräche mit den Bewerber/innen. In zwei Einrichtungen werden die Interessenten/innen einem Einstellungstest unterzogen. Eine Schule hat angegeben, qualifizierte Interviews durchzuführen. Eine weitere wendet ein anderes Auswahlverfahren an, das aber nicht näher beschrieben worden ist.

Tab. 184: Methoden zur Bewerberauswahl in der Rettungsassistenz

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	2
persönliches Gespräch	7
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Sieben Schulen haben die Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Befragung genauer bezeichnet (siehe Tab. 185). In allen Einrichtungen mussten Interessenten/innen abgewiesen werden, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben. Jeweils fünf Schulen haben Bewerber/innen abgelehnt, weil deren Bildungsniveau bzw. deren Berufseignung als nicht ausreichend eingeschätzt wurden. Nachrangigere Ablehnungsgründe waren ein schlechter Notendurchschnitt oder mangelnde Deutschkenntnisse. An Kapazitäten hat es den Schulen jedenfalls nicht gemangelt. Keine der sieben Ausbildungsstätten hat fehlende Kapazitäten als Ursache für die Ablehnung von Interessenten/innen angegeben.

Tab. 185: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Rettungsassistenz

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	7
mangelnde Deutschkenntnisse	1
zu niedriges Bildungsniveau	5
fehlende Berufseignung	5
schlechter Notendurchschnitt	2
fehlende Kapazitäten an…	0
sonstiges	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Im Rahmen der praktischen Ausbildung kooperieren die Ausbildungsstätten mit unterschiedlichen Typen von Praxisstätten. Sechs der sieben Schulen in Rheinland-Pfalz haben Angaben zur Zahl der Kooperationsbeziehungen gemacht (siehe Tab. 186). Alle sechs Schulen kooperieren mit Krankenhäusern. Im Mittel sind es 31 Einrichtungen, die als praktische Lernorte in Frage kommen. Im Minimum wird mit drei Kliniken, maximal sogar mit 70 Häusern kooperiert. Darüber hinaus sind die Rettungsdienste wichtige Partner im Rahmen der Ausbildung. Jede Schule hat Kontakt zu durchschnittlich 22 Rettungsdiensten (minimal 4, maximal 60). Fünf Schulen gaben zudem an, mit Feuerwehren zu kooperieren, zwei Schulen pflegen intensive Kontakte zu weiteren Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Tab. 186: Kooperationen von Schulen für Rettungsassistenz mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	6	31	3	70
Rettungsdienst	6	22	4	60
Feuerwehr	5	5	1	10
sonstige Einrichtung	2	8	5	10

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Fünf der sieben Schulen in Rheinland-Pfalz, die die Ausbildung zum/r Rettungsassistenten/in anbieten, haben im Fragebogen Angaben dazu gemacht, mit welchen Problemlagen sie derzeit konfrontiert sind bzw. welche Herausforderungen in den kommenden Jahren zu meistern sind. Die Themen, die genannt wurden, sind heterogen. Von der Schwierigkeit, ausreichend Praktikumsplätze bereitzustellen, berichten zwei Schulen, die sich in unterschiedlichen Teilen des Bundeslandes befinden. Dies verwundert, wenn man bedenkt, dass zumindest quantitativ ausgeprägte Kontakte zu Krankenhäusern zu bestehen scheinen (s.o.). Die Schulen

sehen allerdings keine Möglichkeit, auf die mangelnde Kooperationsbereitschaft der örtlichen Krankenhäuser Einfluss zu nehmen.

Von jeweils einer Einrichtung wurden folgende Themen genannt: Auf Seiten der Schüler/innen zeige sich in der Rettungsassistenz – ebenso wie in anderen Gesundheitsfachberufen – ein sinkendes Bildungsniveau, abnehmende Sozialkompetenzen und fehlende Eigenständigkeit. Was die strukturellen Rahmenbedingungen der Ausbildung angeht, ist derzeit noch unklar, ob die Ausbildungsdauer in der Rettungsassistenz auf drei Jahre verlängert wird oder ob an der bisherigen Struktur festgehalten wird. Wie eine dreijährige Ausbildung umzusetzen sei, ist bislang noch unklar. Kritisiert werden die regional differierenden Verdienstmöglichkeiten im Beruf, die zu erhöhter Fluktuation führen. Nicht zuletzt wird auch die Finanzierung der Ausbildung über Schulgeld kritisch gesehen, schreckt sie doch potentielle Interessenten/innen ab. Eine Schule befürchtet, dass dadurch die Zahl der Rettungsassistenten/innen, die auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind, stark sinken könnte. Kritisiert wurde zudem die fehlende gesellschaftliche Anerkennung der Gesundheitsfachberufe ganz allgemein.

Nicht thematisiert wurden interessanterweise der Wegfall des Zivildienstes und seine Folgen. In den Expertenworkshops und Experteninterviews im Rahmen der beiden ersten Teilprojekte des Landesleitprojekts wurde von Vertreter/innen des Feldes immer wieder darauf hingewiesen, dass etwa die Hälfte der Auszubildenden in der Rettungsassistenz aus der Gruppe der Zivildienstleistenden rekrutiert wurde. Befürchtet wurde, dass die Zahl der Interessenten/innen an der Ausbildung im Zuge des Wegfalls des Zivildienstes stark zurückgehen würde. Ob sich diese Befürchtung bewahrheitet hat, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden, in der Befragung spielte die Thematik jedenfalls keine Rolle.[29]

3.11.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald gibt es zwei Schulen, die in der Rettungsassistenz ausbilden. Eine davon, das Rheinische Bildungszentrum in Neuwied, hat den Bildungsgang erst zum Schuljahr 2009/2010 aufgenommen. Das Schulgeld liegt dort bei 341,00 Euro pro Monat, die Schule des TÜV Rheinland erhebt ein Schulgeld in Höhe von monatlich 400,00 Euro. Das Rheinische Bildungszentrum befindet sich in freigemeinnütziger, die Schule des TÜV Rheinland in privater Trägerschaft.

Die Zahl der besetzten Schulplätze im Versorgungsgebiet variiert zwischen 11 zum Beginn des Betrachtungszeitraums und 69 im letzten betrachteten Schuljahr. Insgesamt kann man von einem Anstieg der Zahl der Auszubildenden in der Region sprechen.

[29] Die Entwicklung der Zahlen der Bewerber/innen und Schüler/innen deutet auch nicht auf größere Verwerfungen hin. Eventuell werden die Wirkungen des Wegfalls des Zivildienstes allerdings auch erst in naher Zukunft zu spüren sein.

Tab. 187: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	-	-	19	10	18
TÜV Rheinland Akademie GmbH Rettungsassistentenschule, Neuwied	11	45	52	20	51	51
VG Mittelrhein Westerwald	**11**	**45**	**52**	**39**	**61**	**69**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Was die Zahl der Bewerbungen angeht, liegen für das Schuljahr 2006/2007 keine Angaben vor. Zudem konnte das Rheinische Bildungszentrum die Bewerber/innenzahlen nicht rekonstruieren. Die vorliegenden Informationen deuten darauf hin, dass die Zahl der Bewerber/innen in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben ist.

Tab. 188: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Rheinisches Bildungszentrum Neuwied	-	-	-	k.A.	k.A.	k.A.
TÜV Rheinland Akademie GmbH Rettungsassistentenschule, Neuwied	k.A.	62	70	72	60	65
VG Mittelrhein Westerwald	**k.A.**	**62**	**70**	**72**	**60**	**65**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.11.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe wird die Ausbildung zum/r Rettungsassistent/in an drei Schulen angeboten. Die beiden Schulen in Mainz befinden sich in Trägerschaft des DRK und des ASB. Beide Schulen finanzieren sich über Schulgeld, das inklusive Materialkosten monatlich 200,00 Euro (DRK) bzw. 375,00 Euro (ASB) beträgt. Die Rettungsassistentenschule der Deutschen Angestellten Akademie in Bad Kreuznach befindet sich in privater Trägerschaft und erhebt eine Lehrgangsgebühr von 250,00 Euro pro Monat.

Tab. 189: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Rettungsassistentenschule der Deutschen Angestellten Akademie, Bad Kreuznach	41	45	39	16	22	23
Bildungsinstitut des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Mainz	96	66	65	84	148	148
Rettungsassistentenschule Mainz des ASB-Landesverbandes Rheinland-Pfalz e.V., Mainz	37	67	64	38	75	75
VG Rheinhessen-Nahe	**174**	**178**	**168**	**138**	**245**	**246**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Auszubildenden in der Region lag zum Anfang des betrachteten Zeitraumes bei 174. Sie ist bis zum Schuljahr 2009/2010 stetig auf 138 abgesunken, hat sich aber zum kommenden Schuljahr (2010/2011) auf 245 dann wieder nahezu verdoppelt. Dieses Niveau konnte auch im Schuljahr 2011/2012 gehalten werden. Im Vergleich der Schulen zeigt sich ein starker Anstieg der Schüler/innenzahlen im Bildungsinstitut des DRK. An der Schule des ASB sind die Zahlen konstant, wogegen die Schüler/innenzahl in Bad Kreuznach gesunken ist. Im Jahr 2006/2007 gab es dort noch 41 Auszubildende, zuletzt waren es nur noch 23.

Zur Bewerberlage im Versorgungsgebiet liegen keine vollständigen Daten vor. Die vorhandenen Angaben deuten darauf hin, dass die Zahl der Interessenten/innen an einer Ausbildung in der Rettungsassistenz in der Region eher zugenommen hat. Die Zahl der Bewerber/innen ist in den vergangenen sechs Schuljahren von 348 auf 464 gestiegen.

Tab. 190: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Rettungsassistentenschule der Deutschen Angestellten Akademie, Bad Kreuznach	48	50	48	60	58	64
Bildungsinstitut des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, Mainz	300	300	300	400	400	400
Rettungsassistentenschule Mainz des ASB-Landesverbandes Rheinland-Pfalz e.V., Mainz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
VG Rheinhessen-Nahe	**348**	**350**	**348**	**460**	**458**	**464**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.11.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz gibt es mit der Lehranstalt für Rettungsdienst des CJD Maximiliansau in Wörth eine Rettungsassistentenschule in privater Trägerschaft. Das Schulgeld variiert in dieser Einrichtung je nach angebotenem Kurs zwischen 250,00 und 400,00 Euro pro Monat.

Die Zahl der Auszubildenden ist im betrachteten Zeitraum angestiegen, wie Tabelle 191 zeigt. Allerdings schwankt die Zahl im Zeitverlauf. Sie variiert zwischen 31 Auszubildenden im Schuljahr 2008/2009 und 86 Auszubildenden im Schuljahr 2011/2012.

Tab. 191: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Lehranstalt für Rettungsdienst im CJD Maximiliansau Berufsförderungszentrum, Wörth	35	55	31	48	84	86
VG Rheinpfalz	**35**	**55**	**31**	**48**	**84**	**86**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen an der Schule des CJD Maximiliansau entspricht weitestgehend der Ist-Zahl des jeweiligen Schuljahres bzw. liegt leicht darüber. Die Zahl der Bewerber/innen hat in den vergangenen sechs Jahren zugenommen. Zum Beginn des Betrachtungszeitraums haben sich 44 Personen beworben, für das Schuljahr 2011/2012 waren es mit 90 mehr als doppelt so viele.

Tab. 192: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Lehranstalt für Rettungsdienst im CJD Maximiliansau Berufsförderungszentrum, Wörth	44	61	35	67	89	90
VG Rheinpfalz	**44**	**61**	**35**	**67**	**89**	**90**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.11.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier betreibt das Amt für Brand, Zivilschutz und Rettungsdienst in Trier eine Rettungsassistentenschule. Die befindet sich in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft und erhebt ein Schulgeld, das je nach Vorbildung der Schüler/innen variiert. Im Schnitt liegt es bei 400,00 Euro pro Monat.

Tab. 193: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Lehranstalt für Rettungsdienst beim Amt für Brand, Zivilschutz und Rettungsdienst, Trier	84	66	64	30	69	46
VG Trier	**84**	**66**	**64**	**30**	**69**	**46**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Betrachtungszeitraum ist jeweils eine unterschiedliche Zahl an Schulplätzen besetzt worden. Minimal waren 30 Plätze besetzt (Schuljahr 2009/2010), maximal waren es 84 (Schuljahr 2006/2007). Im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 46 Schüler/innen die Ausbildung zum/r Rettungsassistent/in.

Tab. 194: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Lehranstalt für Rettungsdienst beim Amt für Brand, Zivilschutz und Rettungsdienst, Trier	175	175	175	175	175	175
VG Trier	**175**	**175**	**175**	**175**	**175**	**175**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen konnte von der Schulleitung nicht mehr exakt rekonstruiert werden. Sie lag zwischen 150 und 200 Bewerbungen jährlich, sodass ein Mittelwert von 175 Bewerbungen pro Jahr angenommen wird. Diese Zahl liegt deutlich über der Zahl der tatsächlich besetzten Schulplätze.

3.12 Diätassistenz

Im folgenden Kapitel wird der Fokus auf die Ausbildung in der Diätassistenz und die Ausbildungssituation im Land Rheinland-Pfalz gerichtet. Das erste Unterkapitel beinhaltet zentrale Informationen zur Ausbildung in komprimierter Form. Im zweiten Unterkapitel wird die Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz beschrieben. Eine regionalisierte Betrachtung erfolgt nicht, da es im Land lediglich eine Ausbildungsstätte für Diätassistenten/innen gibt.

3.12.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Diätassistent/innen ist im „Gesetz über den Beruf der Diätassistentin und des Diätassistenten“ (Diätassistentengesetz – (DiätAssG)) vom 08. März 1994 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Diätassistentinnen und Diätassistenten“ (DiätAss APrV) vom 01. August 1994. Die Ausbildung erfolgt in Deutschland ausschließlich an staatlich anerkannten Schulen, von denen der Verband der Diätassistenten – Deutscher Bundesverband e. V. (VDD) auf seiner Internetseite insgesamt 39 verzeichnet (Stand: April 2012). Im Land Rheinland-Pfalz existiert lediglich eine Ausbildungsstätte.

Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierung der Ausbildungsstätten ist über das Krankenhausfinanzierungsgesetz geregelt, wenn die Schule gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden ist. Dies ist in Rheinland-Pfalz der Fall. Das Ausgleichsverfahren gemäß § 17a KHG ist im Rahmen der Finanzierungsbedingungen der Krankenpflegeschulen detailliert beschrieben (siehe Kap. 3.3.1). Es gilt auch für die Ausbildung in der Diätassistenz mit den Einschränkungen, dass angehende Diätassistenten/innen – anders als Gesundheits- und Krankenpfleger/innen – nicht auf den Stellenplan angerechnet werden. Sie erhalten auch keine Ausbildungsvergütung. Im mit den Kostenträgern vereinbarten Ausbildungsbudget sind nur die Kosten der Ausbildungsstätten enthalten.

Ausbildungsweg

Die Zugangsvoraussetzungen für eine Ausbildung zum/r Diätassistent/in bilden neben der gesundheitlichen Eignung mindestens eine abgeschlossene Realschulbildung, eine andere gleichwertige Ausbildung oder eine nach Hauptschulabschluss abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer. Die Ausbildung in der Diätassistenz wird in Vollzeit absolviert und dauert drei Jahre. Im Rahmen der Ausbildung müssen 3.050 Stunden an theoretischer und 1.400 Stunden an praktischer Ausbildung absolviert werden.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Diätassistenten/innen befassen sich mit den Themengebieten der Diätetik und der Ernährung. Sie arbeiten dabei zumeist in der Diät- und Ernährungsberatung im klinischen und ambulanten Sektor. Darüber hinaus ist das Verpflegungsmanagement ein Einsatzgebiet von Diätassistenten/innen. Sie sorgen dort für die diättherapeutische Einstellung der Patienten/innen, d.h. für die Erstellung, Umsetzung und Kontrolle eines individuellen Diättherapieplanes. Auch das Management der (Diät-)Küche und die Anleitung des Personals gehören zu den Aufgabengebieten. Im Rahmen von Präventions- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen kommt die Berufsgruppe ebenfalls zum Einsatz.

3.12.2 Aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit eine Ausbildungsstätte für Diätassistenten/innen, nämlich die Staatliche Lehranstalt für Diätassistenten an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz (Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe). Die Universitätsmedizin Mainz ist alleiniger Träger der Ausbildungsstätte. Nach der Darstellung der verfügbaren Ausbildungsplätze und ihrer Auslastung folgen die Anzahl der besetzten Schulplätze, Angaben zur Bewerberlage und -auswahl, zu Praxisstätten, mit denen die Schule im Rahmen der Ausbildung kooperiert und zu aktuellen Problemlagen im Zusammenhang mit der Ausbildung.

Ausbildungsplätze

Die maximale Ausbildungskapazität laut Landeskrankenhausplan liegt für die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität seit dem Schuljahr 2006/2007 bei 36 Plätzen. Allerdings wurden in jedem der betrachteten sechs Schuljahre mehr Plätze belegt als die 36 genehmigten Soll-Plätze. Im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 37 Schüler/innen die Ausbildung.

Tab. 195: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	36	40	36	42	36	40	36	43	36	41	36	37
Rheinland-Pfalz gesamt	**36**	**40**	**36**	**42**	**36**	**40**	**36**	**43**	**36**	**41**	**36**	**37**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Überbelegung der Ausbildungsplätze in der Diätassistenz hängt laut Angaben der Schule damit zusammen, dass während des Schuljahres mitunter Auszubildende von anderen Schulen übernommen werden. Es handele sich um Schüler/innen von Privatschulen, die mit ihrer Ausbildung unzufrieden seien und einen Wechsel an die staatliche Schule wünschen. Solche Anfragen wurden in den vergangenen Jahren nicht abgelehnt, führten aber zu einer Belegung der Ausbildungsplätze über die Kapazitäten hinaus. Die höchste Zahl an belegten Ausbildungsplätzen zeigte sich im Schuljahr 2009/2010, wo mit 43 Auszubildenden 119,4% der genehmigten Plätze besetzt waren.

Tab. 196: Auslastung der Ausbildungsplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	111,1%	116,7%	111,1%	119,4%	113,9%	102,8%
Rheinland-Pfalz gesamt	**111,1%**	**116,7%**	**111,1%**	**119,4%**	**113,9%**	**102,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze an der Staatlich anerkannten Schule für Diätassistenten in Mainz korrespondiert mit der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze. Im letzten betrachteten Schuljahr lag die Schüler/innenzahl mit 37 Personen etwas niedriger als in den Jahren davor.

Tab. 197: Besetzte Schulplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. anerk. Schule für Diätassistenten der Universitätsmedizin Mainz	40	42	40	43	41	37
Rheinland-Pfalz gesamt	**40**	**42**	**40**	**43**	**41**	**37**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen für einen Ausbildungsplatz in der Diätassistenz variiert über die vergangenen sechs Jahre recht stark. Die geringste Zahl an Bewerbungen wurde mit 50

Personen für das Schuljahr 2010/2011 angegeben, die höchste Zahl mit 105 Personen für das Schuljahr 2007/2008. Insgesamt scheint sich ein Rückgang der Interessenten/innen für eine Ausbildung zum/r Diätassistenten/in zu zeigen, in den letzten drei abgebildeten Schuljahren lag die Zahl der eingegangenen Bewerbungen niedriger als in den Jahren davor.

Tab. 198: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. anerk. Schule für Diätassistenten der Universitätsmedizin Mainz	80	105	80	75	50	60
Rheinland-Pfalz gesamt	**80**	**105**	**80**	**75**	**50**	**60**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Nichtsdestotrotz ist immer noch von einem Überhang an Bewerber/innen auszugehen. Nicht sämtliche Bewerber/innen haben auch tatsächlich einen Ausbildungsplatz bekommen. Zur Bewerberauswahl gab die Schulleitung an, persönliche Gespräche mit den Interessenten/innen zu führen. Zur Ablehnung von Bewerber/innen haben fehlende formale Zugangsvoraussetzungen, ein schlechter Notendurchschnitt, mangelndes Bildungsniveau, fehlende Berufseignung und fehlende Deutschkenntnisse geführt.

Kooperationen mit Praxisstätten

Die Auszubildenden in der Diätassistenz dürften den größten Teil ihrer praktischen Ausbildung in den Einrichtungen der Universitätsmedizin absolvieren. Die Schule hat lediglich vier weitere Kooperationspartner angegeben: Es handelt sich um ein weiteres Krankenhaus mit mehreren Standorten und drei stationäre Pflegeeinrichtungen.

Aktuelle Problemfelder

Von Seiten der Schule für Diätassistenten/innen wurde als zentrales Problemfeld angegeben, dass die Zahl geeigneter Bewerber/innen für die Ausbildung sinkt und zukünftig wahrscheinlich noch weiter sinken wird. Der Rückgang hängt wohl zum einen mit der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen sinkenden Zahl an Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen zusammen. Zum anderen lässt wohl auch das Bildungsniveau der Abgänger/innen zu wünschen übrig.

3.13 Ergotherapie

Inhalt dieses Kapitels ist die Ausbildungssituation in der Ergotherapie. Zunächst werden im ersten Unterkapitel grundlegende Informationen zur Ergotherapie-Ausbildung gegeben, anschließend wird im zweiten Unterkapitel der Blick auf die aktuelle Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz gerichtet.

3.13.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand des/der Ergotherapeuten/in ist im „Gesetz über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten“ (ErgThG) vom 25. Mai 1976 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten“ (ErgThAPrV) vom 02. August 1999.

Finanzieller Hintergrund

Die Finanzierung der Ausbildungsstätten kann gemäß § 2 Nr. 1a KHG über das Ausgleichsverfahren erfolgen (siehe hierzu Kap. 3.3.1), sofern die Schulen mit einem oder mehreren Krankenhäusern notwendigerweise verbunden sind. Deutschland-weit sind allerdings die meisten Ausbildungsstätten für Ergotherapeuten/innen Privatschulen, die sich über Schulgeld (und gegebenenfalls Trägermittel) finanzieren. In Rheinland-Pfalz existieren insgesamt acht Schulen, die den Bildungsgang anbieten, die sämtlich Schulgeld erheben. Das durchschnittliche Schulgeld liegt bei 396,89 € monatlich und beinhaltet auch Materialkosten.

Ausbildungsweg

Zugangsvoraussetzung für eine Ausbildung in der Ergotherapie sind entweder mindestens ein Realschulabschluss oder ein Hauptschulabschluss mit anschließender abgeschlossener Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer.

Die Ausbildung zum/zur Ergotherapeuten/in dauert drei Jahre und umfasst 2.700 Stunden theoretischen und praktischen Unterrichts in der Schule sowie weitere 1.700 Stunden in verschiedenen Praktika, die beispielsweise in Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken oder ergotherapeutischen Praxen abzuleisten sind.

Neben der klassischen Ausbildung an Berufsfachschulen gibt es mittlerweile weitere Ausbildungsmodelle: Ausbildungsbegleitend kann ein Hochschulstudium absolviert werden, beispielsweise an der Hamburger Fern-Hochschule. Vom zweiten Ausbildungsjahr an beginnt ein begleitendes vier-semestriges Fernstudium. Dieses kann nach Ausbildungsende um weitere vier Semester verlängert werden und führt dann zum Abschluss Bachelor of Science. Darüber hinaus ist es seit 2009 in Deutschland möglich, modellhaft primärqualifizierende Studiengänge zu erproben. Die Ausgestaltung solcher Studienangebote obliegt den Ländern. In Rheinland-Pfalz sind bisher keine entsprechenden Studiengänge angeboten worden.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Ergotherapeuten/innen unterstützen und begleiten Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkungen bedroht sind. Ziel ist, diese Menschen bei der Durchführung von für sie bedeutungsvollen Betätigungen in den Bereichen

Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken. Während die Ergotherapie zwar grundsätzlich alle Altersgruppen im Blick hat, kommt der Behandlung von Kindern eine besondere Bedeutung zu. Dies zeigt sich schon alleine an der Verteilung der Heilmittelverschreibungen auf die Altersgruppen.[30] So kommt es zu zahlreichen Überschneidungen mit anderen Fachdisziplinen wie beispielsweise mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder der Kinderpsychologie. Im Zentrum steht für Ergotherapeuten/innen die Behandlung von Kindern und Jugendlichen, deren Entwicklung zu selbstständigen, handlungsfähigen Erwachsenen eingeschränkt oder behindert ist. Solche Einschränkungen können sich aus Störungen des Bewegungsablaufs infolge hirnorganischer Schädigungen, Störungen der sensomotorischen Entwicklung und der damit verbundenen Beeinträchtigung der kognitiven Prozesse, Störungen der Wahrnehmungsfähigkeit oder aus Ausfallerscheinungen bzw. Verzögerungen in der Sozialentwicklung, der Beziehungsbildung und Kommunikationsfähigkeit ergeben. Andere Krankheitsbilder, wie beispielsweise Verhaltensstörungen, ADHS, frühkindlicher Autismus oder Essstörungen werden ausschließlich in Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendpsychiatern oder -psychologen therapiert. In die Behandlung ist im Idealfall möglichst auch das soziale Umfeld der Patienten/innen einzubeziehen.

Neben der Behandlung von Kinder und Jugendlichen stehen Erwachsene mit Krankheitsbildern, die von Unfällen, Verbrennungen, Operationen, Schlaganfällen oder (anderen) neurologischen Erkrankungen her resultieren, im Fokus. Auch psychische Erkrankungen oder Demenzerkrankungen können Anlass für eine ergotherapeutische Behandlung sein. Ergotherapeutische Maßnahmen orientieren sich an den Patienten/innen und werden passend zu den individuellen Einschränkungen und Bedürfnissen geplant und durchgeführt. Ziel ist es, die größtmögliche Selbstständigkeit der Patienten/innen zu erhalten oder wieder zu gewinnen. Dazu können auch die Beratung in der Wohnraumpanpassung sowie der Umgang mit Hilfsmitteln gehören.

Neben der hauptsächlichen Tätigkeit in Praxen für Ergotherapie oder ambulanten Therapiezentren liegen weitere Einsatzfelder in Förderschulen und -kindergärten, Frühförderstellen, Kinderkliniken, speziellen Rehabilitationszentren, Rehabilitationskliniken, Krankenhäusern oder Kinderheimen. Arbeitstherapeutisch werden Ergotherapeuten zum Beispiel in Werkstätten für behinderte Menschen tätig. In der Regel arbeiten Ergotherapeuten im interdisziplinären Team, das heißt in Kooperation mit Pflegenden, Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen, Pädagogen/innen, Physiotherapeuten/innen, Logopäden/innen und Erzieher/innen. In ihrem Bereich sind Ergotherapeuten/innen selbständig und eigenverantwortlich tätig.

[30] Der jährliche Heil- und Hilfsmittel-Report der Barmer-GEK liefert wertvolle Daten dazu.

3.13.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird der Fokus auf die aktuelle Ausbildungssituation in der Ergotherapie gerichtet. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz beschrieben, anschließend wird vertiefend auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten eingegangen. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der Primärerhebung, die Anfang des Jahres 2012 durchgeführt worden ist.

Dargestellt werden die Anzahl der besetzten Schulplätze in den Schuljahren von 2006/2007 bis einschließlich 2011/2012. Darüber hinaus werden wesentliche Informationen zur Bewerberlage und -auswahl aufbereitet. Im Kapitel zur Ausbildungssituation im Bundesland werden außerdem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und Hochschulen und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen beschrieben.

3.13.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz bilden acht Schulen Ergotherapeuten/innen aus. Diese verteilen sich über sämtliche fünf Versorgungsgebiete. Allerdings ist keine dieser Ausbildungsstätten im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG mit einem Krankenhaus verbunden. Sämtliche Schulen sind damit Privatschulen; eine befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, die anderen sieben in privater. Schulgeld wird an allen Schulen erhoben, durchschnittlich liegt es bei 396,89 Euro pro Monat.[31]

Schulplätze

Im Schuljahr 2006/2007 waren Rheinland-Pfalz-weit 381 Schulplätze besetzt, im letzten hier betrachteten Schuljahr wurden 440 Ergotherapeuten/innen ausgebildet. Die Schüler/innenzahl ist also um 59 bzw. 15% angestiegen. Der Anstieg kann zum einen auf die seit dem Schuljahr 2010/2011 neu eröffneten Schulen zurück geführt werden, auf der anderen Seite ist im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald die Schüler/innenzahl unabhängig davon stark gestiegen.

Im letzten betrachteten Schuljahr waren die Ausbildungsbemühungen in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe gleich stark ausgeprägt. In beiden Regionen befanden sich 142 Ergotherapeuten/innen in der Ausbildung. In der Westpfalz lag die Schüler/innenzahl bei 81 und ist in den vergangenen Jahren nahezu konstant geblieben. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz wurden in 2011/2012 52, im Raum Trier 23 Ergotherapeuten/innen ausgebildet.

[31] Eine Schule hat keine Angabe zur Höhe des Schulgeldes gemacht.

Tab. 199: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	104	104	99	144	147	142
Rheinhessen-Nahe	154	153	144	146	142	142
Rheinpfalz	39	24	21	25	38	52
Trier	-	-	-	-	26	23
Westpfalz	84	82	99	86	86	81
Rheinland-Pfalz	**381**	**363**	**363**	**401**	**439**	**440**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Anzahl der Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz in der Ergotherapie lag im Jahr 2011/2012 bei 545. Zum Beginn des hier betrachteten Zeitraums haben sich nur 424 Personen beworben. Auf der Ebene des Bundeslandes ist die Bewerber/innenzahl kontinuierlich gestiegen. Allerdings lohnt auch hier der regionale Vergleich: Dabei zeigt sich zwar ein Anstieg in den Versorgungsgebieten Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz, in der Westpfalz ist die Bewerber/innenzahl dagegen konstant geblieben. Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald zeigt sich in den vergangenen beiden Schuljahren sogar eine sinkende Bewerber/innenzahl.

Tab. 200: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	195	204	185	195	169	168
Rheinhessen-Nahe	82	152	177	138	162	133
Rheinpfalz	83	74	103	85	132	168
Trier	-	-	-	-	21	10
Westpfalz	64	56	49	49	64	66
Rheinland-Pfalz	**424**	**486**	**514**	**487**	**548**	**545**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Sämtliche Ergotherapieschulen im Land haben in der Befragung Angaben zu Verfahren gemacht, die sie regelhaft zur Bewerberauswahl anwenden. Wie in Tabelle 201 dargestellt ist, führen alle acht Schulen persönliche Gespräche mit den Bewerber/innen. In der Hälfte der Schulen müssen sich die Interessenten/innen zudem einem Einstellungstest unterziehen, in dreien einem qualifizierten Interview. Verfahren wie Assessment-Center oder Intelligenztests sind weniger verbreitet, sie finden lediglich in einer Ausbildungsstätte Anwendung.

Tab. 201: Methoden zur Bewerberauswahl in der Ergotherapie

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	1
Qualifiziertes Interview	3
IQ-Test	1
Einstellungstest	4
persönliches Gespräch	8
sonstige	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Nahezu sämtliche Ausbildungsstätten im Land haben Bewerber/innen abgelehnt, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben. Jeweils die Hälfte war mit Interessenten/innen konfrontiert, deren Bildungsniveau und Berufseignung als nicht ausreichend eingeschätzt wurde. Nachrangigere Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen waren mangelnde Deutschkenntnisse oder ein schlechter Notendurchschnitt im Abgangszeugnis der allgemeinbildenden Schule. In einer Schule werden die Personen nicht aufgenommen, die den Einstellungstest nicht bestanden haben.

Tab. 202: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Ergotherapie

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	7
mangelnde Deutschkenntnisse	2
zu niedriges Bildungsniveau	4
fehlende Berufseignung	4
schlechter Notendurchschnitt	2
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Die Schulen für Ergotherapie in Rheinland-Pfalz verfügen über zahlreiche Kontakte zu Einrichtungen, die als Lernorte für die praktische Ausbildung fungieren (siehe Tab. 203). Auffällig ist, dass die Schulen mit einer ausgesprochen großen Anzahl an Einrichtungen kooperieren. Dies führt im operativen Alltag, wie Experteninterviews verdeutlichten, zu einem gesteigerten Organisationsaufwand. Im Einzelfall haben die Ergotherapieschulen Kooperationsbeziehungen zu bis zu 29 Krankenhäusern, 17 Praxen für Ergotherapie und 26 sonstigen Einrichtungen. Im Durchschnitt kooperiert eine Schule mit zwölf Krankenhäusern, elf ergotherapeutischen Praxen und 15 weiteren Einrichtungen, die nicht näher benannt wurden.

Tab. 203: Kooperationen von Ergotherapieschulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	8	12	3	29
Praxis für Ergotherapie	8	11	2	17
sonstige Einrichtungen	8	15	3	26

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Rahmen der Primärerhebung wurde auch versucht, die Kooperationsbeziehungen von Schulen zu Hochschulen zu erfassen. Von den acht in der Ergotherapie ausbildenden Schulen im Land Rheinland-Pfalz kooperieren vier Schulen mit Hochschulen im Rahmen eines dualen Studiengangs. Diese Hochschulen sind die Hochschulen des Internationalen Bundes mit Standorten in Berlin, Stuttgart und Köln, die Fachhochschule Diploma in Bad Sooden-Allendorf und die Fachhochschule Fresenius in Idstein. In einem Fall sind es jeweils nur einzelne Schüler/innen und kein kompletter Kurse, die im Rahmen des dualen Studiengangs an der Hochschulkooperation teilnehmen. In allen anderen Fällen keine Angaben dazu vor, ob nur einzelne Schüler/innen ein duales Studium absolvieren oder der komplette Kurs.

Aktuelle Problemfelder

Von den acht Ergotherapieschulen im Bundesland haben lediglich die Hälfte in der Befragung Angaben zu aktuellen Problemfeldern im Zusammenhang mit der Ausbildung gemacht. Ein zentrales Thema in diesen Einrichtungen scheint die Finanzierung der Ausbildung zu sein, die über Schulgeld erfolgt. Die Schulen versuchen wohl, die Höhe des Schulgeldes und damit die Belastung der Auszubildenden so niedrig wie möglich zu halten. Es ist dann allerdings mitunter schwierig, rentabel zu wirtschaften, insbesondere wenn die Zahl der Teilnehmer/innen eines Kurses geringer als erwartet ist. Kritisiert wird zudem, dass es keine Unterstützung für Bewerber/innen gibt, die die Ausbildung zwar gerne aufnehmen würden, jedoch nicht über die notwendigen Mittel verfügen.

Ein weiteres Problem, mit dem die befragten Schulen konfrontiert sind, ist die „abnehmende Qualität der allgemeinen Schulausbildung“. In der Folge müssen die Schulen nicht nur Bildungsdefizite, sondern auch zunehmende Unselbständigkeit der Schüler/innen und eine geringere psychische Belastbarkeit kompensieren.

Ein/e Schulleiter/in richtet den Blick in die Zukunft und deutet auf Probleme hin, die mit einer zunehmenden Akademisierung in der Ergotherapie einher gehen. Auf dem Arbeitsmarkt werden eher Fachkräfte benötigt, die über eine grundständige Ergotherapeuten/innen-Ausbildung verfügen als über einen Hochschulabschluss. Die grundständige Ausbildung sollte deshalb nicht vorschnell abgewertet werden.

3.13.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald bilden zwei Schulen zum/r Ergotherapeut/in aus. Beide haben ihren Sitz in Koblenz und befinden sich in privater Trägerschaft. Die Schule für Berufe mit Zukunft erhebt ein Schulgeld von 384,00 Euro pro Monat. In der Ergotherapieschule der Deutschen Angestellten-Akademie GmbH sind monatlich 420,00 Euro zu entrichten.

Tab. 204: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Deutsche Angestellten-Akademie GmbH Ergotherapieschule, Koblenz	25	25	22	67	67	65
Die Schule für Berufe mit Zukunft, Bildungsz. Koblenz staat. anerk. Ergotherapieschule	79	79	77	77	80	77
VG Mittelrhein Westerwald	**104**	**104**	**99**	**144**	**147**	**142**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im Versorgungsgebiet ist die Schüler/innenzahl in den vergangenen sechs Jahren stark angestiegen. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 104 Personen in der Ausbildung zum/r Ergotherapeut/in, im Schuljahr 2011/2012 waren es 142. Der Anstieg ist auf eine Ausweitung der Schüler/innenzahlen in der Schule der DAA zurückzuführen. Die Schüler/innenzahl an der Schule für Berufe mit Zukunft ist dagegen konstant geblieben.

Die Zahl der Bewerber/innen ist in den vergangenen sechs Jahren nicht analog zur Schüler/innenzahl gestiegen. Nach einer leichten Zunahme der Zahl an Bewerbungen zu Beginn des hier betrachteten Zeitraums, zeigt sich im direkten Vergleich zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2011/2012 sogar ein leichter Rückgang. Mit 168 Bewerber/innen war die Zahl im Schuljahr 2011/2012 etwas niedriger als in den Jahren davor.

Tab. 205: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Deutsche Angestellten-Akademie GmbH Ergotherapieschule, Koblenz	64	94	72	63	77	77
Die Schule für Berufe mit Zukunft, Bildungsz. Koblenz staat. anerk. Ergotherapieschule	131	110	113	132	92	92
VG Mittelrhein Westerwald	**195**	**204**	**185**	**195**	**169**	**168**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.13.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bilden zwei Schulen zum/r Ergotherapeut/in aus, die Berufsbildungsstätte für Sozialwesen der DRK-Elisabeth-Stiftung in Birkenfeld und die Ergotherapieschule des Internationalen Bundes in Mainz. Beide Schulen erheben ein monatliches Schulgeld, welches in Birkenfeld 306,00 Euro und in Mainz 399,00 Euro beträgt.

Tab. 206: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Berufsb.stätte f. Sozialwesen, DRK-Elisabeth-Stiftung staatl. anerk. Ergoth.-schule , Birkenfeld	77	77	73	77	79	79
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Ergotherapie, Mainz	77	76	71	69	63	63
VG Rheinhessen-Nahe	**154**	**153**	**144**	**146**	**142**	**142**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die Zahl der Schüler/innen im zeitlichen Vergleich (siehe Tab. 206), so zeigt sich, dass in den vergangenen sechs Jahren kaum Veränderungen stattgefunden haben. In Mainz hat die Zahl der Auszubildenden von 77 auf 63 abgenommen, wodurch sich auch der Rückgang der Schüler/innenzahl im Versorgungsgebiet seit 2008/2009 insgesamt erklärt. Im letzten betrachteten Schuljahr waren 142 Schulplätzen besetzt, sechs Jahre zuvor waren es 154.

Die Zahl der Bewerber/innen ist im betrachteten Zeitraum tendenziell eher gesunken (siehe Tab. 207). Im Schuljahr 2011/12 lag die Zahl der eingegangenen Bewerbungen mit 133 niedriger als in den Jahren davor.

Tab. 207: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Berufsb.stätte f. Sozialwesen, DRK-Elisabeth-Stiftung staatl. anerk. Ergoth.-schule , Birkenfeld	82	79	92	68	79	61
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Ergotherapie, Mainz	k.A.	73	85	70	83	72
VG Rheinhessen-Nahe	**82**	**152**	**177**	**138**	**162**	**133**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.13.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz gibt es zwei Ausbildungsstätten für Ergotherapeuten/innen, die Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG In Frankenthal und die Fachschule für Ergotherapie im Weiterbildungspark CJD Maximiliansau in Wörth. Letztere hat schon im

Schuljahr 2006/2007 ausgebildet, erstere hat den Bildungsgang erst im Schuljahr 2010/2011 aufgenommen. Beide Schulen befinden sich in privater Trägerschaft und erheben Schulgeld. In Frankenthal liegt der monatlich zu erstattende Betrag bei 411,25 Euro, in Wörth sind es 440,00 Euro.

Tab. 208: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	-	-	-	7	23
Weiterbildungspark CJD Maximiliansau, Christophorusschule FS für Ergotherapie, Wörth	39	24	21	25	31	29
VG Rheinpfalz	**39**	**24**	**21**	**25**	**38**	**52**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen im Versorgungsgebiet sind in den vergangenen sechs Jahren gestiegen, weil mit der Schule in Frankenthal seit dem Schuljahr 2010/2011 eine zweite Ausbildungsstätte den Bildungsgang anbietet. Im zuletzt betrachteten Schuljahr qualifizierten sich 52 Personen zum/r Ergotherapeut/in. Knapp die Hälfte davon absolvierten ihre Ausbildung an der Schule in Frankenthal, etwas mehr als die Hälfte in Wörth.

Die Zahl der jährlichen Bewerber/innen lag deutlich höher als die Schüler/innenzahlen, d.h. ein nicht unbeträchtlicher Teil der Bewerber/innen dürfte keinen Schulplatz bekommen haben. Insgesamt ist die Zahl der Interessenten/innen im Betrachtungszeitraum angestiegen, wenn auch nicht kontinuierlich.

Tab. 209: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	-	-	-	30	50
Weiterbildungspark CJD Maximiliansau, Christophorusschule FS für Ergotherapie, Wörth	83	74	103	73	102	118
VG Rheinpfalz	**83**	**74**	**103**	**85**	**132**	**168**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.13.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier bildet seit dem Schuljahr 2010/2011 eine Schule in Trägerschaft des Internationalen Bundes (früher: Innova Privatakademie Südwest GmbH) Ergotherapeuten/innen aus. Die Einrichtung finanziert sich über Schulgeld, hat jedoch im Rahmen der Befragung der Schulen keine Angaben zur Schulgeldhöhe gemacht. Besetzt waren im Schul-

jahr 2010/2011 insgesamt 26 Plätze, im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 23 Schüler/innen die Ausbildung.

Tab. 210: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
IB – GiSmbH Schule für Ergotherapie, Trier	-	-	-	-	26	23
VG Trier	**-**	**-**	**-**	**-**	**26**	**23**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen lag im Schuljahr 2010/2011 bei 21 und im Schuljahr 2011/2012 bei 10. Sie hat sich folglich um die Hälfte reduziert.

Tab. 211: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
IB – GiSmbH Schule für Ergotherapie, Trier	-	-	-	-	21	10
VG Trier	**-**	**-**	**-**	**-**	**21**	**10**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.13.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Mit der Prof. König und Leiser Schule in Kaiserslautern existiert im Versorgungsgebiet Westpfalz eine private Ergotherapieschule. Dort wird von den Schüler/innen ein monatliches Schulgeld in Höhe von 418,00 Euro verlangt. Die Schüler/innenzahl schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 82 und 99. Insgesamt ist die Zahl der Ergotherapie-Schüler/innen in der Region damit recht konstant geblieben.

Tab. 212: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Prof. König und Leiser Schulen GmbH Schulen für Ergotherapie und Logopädie, Kaiserslautern	84	82	99	86	86	81
VG Westpfalz	**84**	**82**	**99**	**86**	**86**	**81**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerber/innen sank in der Mitte des Betrachtungszeitraums zwischenzeitlich von 64 auf 49 Bewerbungen ab und erreichte in den letzten abgebildeten Schuljahren mit 66 Bewerber/innen wieder einen ähnlichen Wert wie im Schuljahr 2006/2007.

Tab. 213: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Prof. König und Leiser Schulen GmbH Schulen für Ergotherapie und Logopädie, Kaiserslautern	64	56	49	49	64	66
VG Westpfalz	**64**	**56**	**49**	**49**	**64**	**66**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.14 Hebammen und Entbindungspfleger

In diesem Kapitel wird die Ausbildungssituation für Hebammen/Entbindungspfleger beschrieben. Im ersten Unterkapitel sind wesentliche Informationen zur Hebammen-Ausbildung zusammen gestellt, im zweiten Unterkapitel wird die Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz beschrieben.

3.14.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Hebamme bzw. des Entbindungspflegers ist im „Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers“ (Hebammengesetz - HebG) vom 04. Juni 1985 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger“ (HebAPrV) vom 03. September 1981.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung zur Hebamme bzw. zum Entbindungspfleger wird nach Angaben des Deutschen HebammenVerbandes e.V. in Deutschland an 58 Schulen angeboten. Diese sind sämtlich gemäß § 2 Nr. 1a KHG mit einem Krankenhaus verbunden und werden nach § 17a KHG über das Ausgleichsverfahren finanziert. Das Verfahren ist in Kapitel 3.3.1 zur Finanzierung der Ausbildungsstätten in der Gesundheits- und Krankenpflege ausführlich beschrieben. Es gilt für die Hebammen-Ausbildung analog mit der Einschränkung, dass Hebammen/Entbindungspfleger in Ausbildung nicht auf den Stellenplan angerechnet werden können und auch keine Ausbildungsvergütung erhalten. Im Ausbildungsbudget sind nur die Kosten der Ausbildungsstätten enthalten. In Rheinland-Pfalz gibt es keine Privatschulen, an denen Hebammen/Entbindungspfleger ausgebildet werden, Schulgeld wird entsprechend nicht erhoben.

Ausbildungsweg

Die Zugangsvoraussetzungen für eine Ausbildung zur Hebamme bzw. zum Entbindungspfleger sind die Vollendung des 17. Lebensjahres, die gesundheitliche Eignung sowie mindestens eine abgeschlossene Realschulbildung, eine andere gleichwertige Ausbildung oder eine nach Hauptschulabschluss abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer.

Im Rahmen der dreijährigen Ausbildung müssen 1.600 Stunden an theoretischem Unterricht und 3.000 Stunden an praktischer Ausbildung absolviert werden. Der schulische Ausbildungsteil besteht unter anderem aus Geburtshilfe, Anatomie, Physiologie und Pädiatrie. In der Klinik findet der praktische Ausbildungsteil statt, dort vor allem im Kreißsaal, auf der Wochenstation, in der Kinderklinik und im Operationssaal. Eine verkürzte Ausbildung ist möglich, wenn bereits eine Berufsausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege absolviert wurde.

Im Rahmen von Modellstudiengängen werden seit 2009 in Deutschland auch primärqualifizierende Studiengänge an Hochschulen erprobt. Das Hebammen-Gesetz wurde hierfür entsprechend geändert. Die Absolventen/innen der Studiengänge erwerben sowohl ein Bachelor-Degree als auch – mit Ablegen der staatlichen Prüfung – die Berufsberechtigung. Die Ausgestaltung und Evaluierung primärqualifizierender Studiengänge ist den Bundesländern überantwortet. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit keine entsprechenden Angebote.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die Tätigkeit der Hebamme bzw. des Entbindungspflegers umfasst neben der Geburtshilfe vor allem die Schwangerschaftsvorsorge/-betreuung und die Nachsorge nach der Geburt. Aber auch im schulischen Bereich werden Hebammen/Entbindungspfleger im Rahmen von Aufklärung und Familienplanung tätig. Der Beruf kann dabei entweder im Angestelltenverhältnis an einem Krankenhaus, in einer Hebammenpraxis oder freiberuflich ausgeübt werden. Im Falle der freiberuflichen Tätigkeit besteht die Möglichkeit, Belegbetten in einem Krankenhaus vorzuhalten oder mit einem Geburtshaus zu kooperieren bzw. dieses gemeinschaftlich mit weiteren Freiberufler/innen zu betreiben.

3.14.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme der Ausbildungslandschaft für Hebammen/Entbindungspfleger präsentiert. Diese werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz dargestellt, anschließend wird der Blick auf die Ausbildungssituation in den drei Versorgungsgebieten gerichtet, in denen der Bildungsgang angeboten wird. Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der

schriftlichen Befragung, an der die Krankenhäuser und die verbundenen Ausbildungsstätten teilgenommen haben.

Dargestellt werden zunächst die Verbindungen der Ausbildungsstätten zu den Krankenhäusern. Im Anschluss folgen die Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan, ihre tatsächliche Besetzung und die Anzahl der besetzten Schulplätze. Betrachtungszeitraum sind die Schuljahre von 2006/2007 bis 2011/2012. Darauf werden Informationen zur Bewerberlage und zu angewandten Bewerberauswahlverfahren präsentiert. Im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt werden zudem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und Hochschulen und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben.

3.14.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Im Land Rheinland-Pfalz gibt es drei Schulen, die Hebammen/Entbindungspfleger ausbilden. Diese Schulen befinden sich in Koblenz, Mainz und Speyer und damit in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Rheinpfalz. Es handelt sich ausnahmslos um KHG-finanzierte Schulen, die mit jeweils einem Krankenhaus verbunden sind. Die Krankenhäuser sind alleinige Träger der Ausbildungsstätte. Es handelt sich um ein Krankenhaus in öffentlicher Trägerschaft, eines in freigemeinnütziger Trägerschaft und eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

Ausbildungsplätze

Über die vergangenen sechs Schuljahre lag die Zahl der maximalen Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan bei 135. Die tatsächliche Zahl an Auszubildenden (Ist) hat dagegen im Betrachtungszeitraum variiert. Im Schuljahr 2006/2007 lag sie mit 109 Auszubildenden am niedrigsten, im Schuljahr 2009/2010 mit 135 am höchsten. Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich 123 Personen in der Ausbildung.

Tab. 214: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	45	22	45	34	45	24	45	26	45	24	45	23
Rheinhessen-Nahe	45	47	45	47	45	44	45	46	45	48	45	46
Rheinpfalz	45	40	45	46	45	48	45	63	45	56	45	54
Trier	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**135**	**109**	**135**	**127**	**135**	**116**	**135**	**135**	**135**	**128**	**135**	**123**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Im regionalen Vergleich zeigen sich Unterschiede (siehe Tab. 214). Während sich die Auszubildendenzahl in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe nur geringfügig verändert hat, ist sie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz von 40 auf 54 angestiegen.

Damit ergeben sich Unterschiede im Grad der Auslastung der Ausbildungsplätze. Während im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald nur etwa die Hälfte der vorhandenen Plätze belegt wird, liegt die Auslastung im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bei 100%. Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz sind seit dem Schuljahr 2007/2008 sogar mehr Ausbildungsplätze belegt als finanziert werden. Die Auslastungsquote erreichte im Schuljahr 2009/2010 140%. Insgesamt sind im Bundesland etwa neun von zehn Ausbildungsplätzen für Hebammen/Entbindungspfleger belegt.

Tab. 215: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Auslastung	**(07/08)** Auslastung	**(08/09)** Auslastung	**(09/10)** Auslastung	**(10/11)** Auslastung	**(11/12)** Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	48,9%	75,6%	53,3%	57,8%	53,3%	51,1%
Rheinhessen-Nahe	104,4%	104,4%	97,8%	102,2%	106,7%	102,2%
Rheinpfalz	88,9%	102,2%	106,7%	140,0%	124,4%	120,0%
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**80,7%**	**94,1%**	**85,9%**	**100,0%**	**94,8%**	**91,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Im Schuljahr 2011/2012 waren 123 Plätze in den Ausbildungsstätten besetzt. Die Zahl der Schüler/innen variiert im Betrachtungszeitraum zwischen 107 im Schuljahr 2006/2007 und 135 im Schuljahr 2009/2010.

Tab. 216: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	**(07/08)**	**(08/09)**	**(09/10)**	**(10/11)**	**(11/12)**
Mittelrhein-Westerwald	22	34	24	26	24	23
Rheinhessen-Nahe	45	47	44	46	48	46
Rheinpfalz	40	46	48	63	56	54
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**107**	**127**	**116**	**135**	**128**	**123**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Zahl der Bewerber/innen für einen Ausbildungsplatz an den drei Schulen/Krankenhäusern lag in den vergangenen sechs Jahren konstant im vierstelligen Bereich. Mit 3.469 Bewerbungen wurde im Schuljahr 2007/2008 ein Höhepunkt erreicht, zuletzt lag die Bewerber/innenzahl bei 1.725. Insgesamt lässt sich ein Rückgang der Bewerbungen im Betrachtungszeitraum konstatieren. Dieser ist tendenziell in allen drei Versorgungsgebieten zu beobachten. Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist die Bewerber/innenzahl zum Jahr 2009/2010 besonders stark abgesunken. Dies kann wahrscheinlich dadurch erklärt werden, dass in diesem Schuljahr kein neuer Ausbildungszyklus begonnen wurde.

Tab. 217: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	260	1.060	709	53	72	354
Rheinhessen-Nahe	1.595	1.587	1.430	1.202	1.078	920
Rheinpfalz	501	822	1.239	480	705	451
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**2.356**	**3.469**	**3.378**	**1.735**	**1.855**	**1.725**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Zwei der drei Hebammenschulen haben in der schriftlichen Befragung der Ausbildungsstätten Informationen dazu gegeben, wie unter der großen Zahl an Bewerber/innen die geeigneten ausgewählt werden. Beide Schulen führen persönliche Gespräche und qualifizierte Interviews. In jeweils einer Schule wird ein Einstellungstest bzw. ein weiteres, nicht näher beschriebenes Auswahlverfahren eingesetzt.

Tab. 218: Methoden zur Bewerberauswahl - Hebammen/Entbindungspfleger

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	2
IQ-Test	0
Einstellungstest	1
persönliches Gespräch	2
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In beiden Schulen sind Bewerber/innen abgelehnt worden, weil ihnen die nötige Berufseignung abgesprochen wurde. Eine der beiden Schulen hat darüber hinaus weitere Ablehnungsgründe angegeben: Zum Teil sind die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt

worden, der Notendurchschnitt war zu schlecht oder es fehlte den Interessenten/innen an Deutschkenntnissen oder Allgemeinbildung. Ein weiterer Grund war an dieser Schule eine zu geringe Zahl an genehmigten Ausbildungsplätzen.

Tab. 219: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen - Hebammen/Entbindungspfleger

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	1
mangelnde Deutschkenntnisse	1
zu niedriges Bildungsniveau	1
fehlende Berufseignung	2
schlechter Notendurchschnitt	1
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Im Vergleich zu anderen Ausbildungen scheinen Kooperationen mit Praxisstätten außerhalb des Krankenhaus-Bereichs in der Hebammen-Ausbildung quantitativ betrachtet weniger bedeutsam zu sein. Die Frage wurde von zwei der drei Ausbildungsstätten beantwortet.

Eine Schule gab an, mit zwei Einrichtungen der Kinderkrankenpflege, sieben stationären Pflegeeinrichtungen und drei weiteren Einrichtungen zu kooperieren. Die zweite Schule kooperiert lediglich mit einer weiteren Einrichtung, die nicht näher bezeichnet wurde.

Alle drei rheinland-pfälzischen Schulen unterhalten dagegen Kooperationen mit Hochschulen im Rahmen eines dualen Studiengangs. In zwei Fällen ist die Katholische Hochschule in Mainz der entsprechende Kooperationspartner, im dritten Fall die Hochschule Ludwigshafen. In allen Fällen sind es jeweils nur einzelne Schüler/innen und keine kompletten Kurse, die zusätzlich zu ihrer Ausbildung ein Studium absolvieren.

Aktuelle Problemfelder

Von den drei Hebammenschulen in Rheinland-Pfalz und den verbundenen Krankenhäusern hat lediglich eine Angaben zu aktuellen Problemfeldern im Zusammenhang mit der Ausbildung gemacht. Insofern gilt es, die Ergebnisse vorsichtig zu interpretieren.

Was den strukturellen Rahmen der Ausbildung betrifft, werden Kosten thematisiert, die über das Ausbildungsbudget hinaus gehen und damit nicht refinanziert werden können. Dies betrifft beispielsweise die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften oder die Anschaffung von Lehrmaterial und Medien. Außerdem wird angesprochen, dass der Deutsche Qualifikationsrahmen unzureichend an den Europäischen Qualifikationsrahmen angepasst ist. Die Gesundheitsfachberufe seien nicht kompetenzgerecht abgebildet. Die deutschen Ausbildungen werden der Stufe 4 zugeordnet, die internationalen Ausbildungen auf Bachelor-Niveau

der Stufe 6. Eine komplikationslose Anerkennung von Berufsabschlüssen ist so nicht gegeben.

3.14.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald existiert mit dem Gemeinschaftsklinikum Kemperhof ein Krankenhaus in öffentlicher Trägerschaft, das den Ausbildungsgang zur Hebamme/zum Entbindungspfleger anbietet. Die angegliederte Ausbildungsstätte wird vom Krankenhaus alleine getragen, weitere Krankenhäuser sind nicht beteiligt.

Laut Landeskrankenhausplan waren am Gemeinschaftsklinikum in den vergangenen sechs Jahren jeweils 45 Soll-Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger genehmigt. Diese konnten aber in keinem der betrachteten Schuljahre sämtlich besetzt werden. Die Zahl der Auszubildenden variiert zwischen minimal 22 im Schuljahr 2006/2007 und maximal 34 im darauf folgenden Jahr. Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich 23 Personen in der Ausbildung.

Tab. 220: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	45	22	45	34	45	24	45	26	45	24	45	23
VG Mittelrhein Westerwald	**45**	**22**	**45**	**34**	**45**	**24**	**45**	**26**	**45**	**24**	**45**	**23**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote der Ausbildungsplätze lag jeweils unter 60%, ausgenommen das Schuljahr 2007/2008, wo die Auszubildendenzahl höher war als in den anderen Jahren und dadurch eine Auslastung von 76% erreicht werden konnte.

Tab. 221: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof, Koblenz	48,9%	75,6%	53,3%	57,8%	53,3%	51,1%
VG Mittelrhein Westerwald	**48,9%**	**75,6%**	**53,3%**	**57,8%**	**53,3%**	**51,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze schwankt im betrachteten Zeitraum zwischen 23 und 26 Plätzen, lediglich im Schuljahr 2007/2008 konnte ein Anstieg auf 34 Schüler/innen verzeichnet werden.

Tab. 222: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof Hebammenschule, Koblenz	22	34	24	26	24	23
VG Mittelrhein Westerwald	**22**	**34**	**24**	**26**	**24**	**23**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen deutet – wie Tabelle 223 zeigt – auf einen großen Bewerberüberhang hin. Zwar schwankt die Zahl der Bewerbungen im Zeitverlauf stark zwischen 53 und 1.060 Bewerbungen und scheint insgesamt zu sinken, die Schüler/innenzahl des entsprechenden Jahres korreliert damit aber nicht. Zu beachten ist, dass die Bewerber/innenzahl im Schuljahr 2009/2010 wahrscheinlich deshalb so niedrig war, weil in diesem Jahr kein neuer Ausbildungszyklus begonnen wurde. An der Schule werden jeweils nur zwei Kurse parallel angeboten.

Tab. 223: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Gemeinschaftsklinikum Kemperhof Hebammenschule, Koblenz	260	1.060	709	53	72	354
VG Mittelrhein Westerwald	**260**	**1.060**	**709**	**53**	**72**	**354**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.14.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bietet die Universitätsmedizin Mainz, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger an. Das Krankenhaus ist alleiniger Träger der Hebammenschule.

Das maximale Soll laut Landeskrankenhausplan ist mit 45 Plätzen im betrachteten Zeitraum konstant geblieben. Die Zahl der tatsächlich besetzten Ausbildungsplätze liegt zwischen 44 und 48 und damit größtenteils leicht über der Soll-Zahl. Vermutlich wird durch die „Überbelegung“ versucht, eine optimale Auslastung unter Erwartung eventueller Ausbildungsabbrüche zu erreichen.

Tab. 224: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin, Mainz	45	47	45	47	45	44	45	46	45	48	45	46
VG Rheinhessen-Nahe	**45**	**47**	**45**	**47**	**45**	**44**	**45**	**46**	**45**	**48**	**45**	**46**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote liegt, wie Tabelle 225 zeigt, mit Ausnahme des Schuljahres 2008/2009 bei über 100%. Sämtliche genehmigten Ausbildungsplätze konnten im Betrachtungszeitraum besetzt werden.

Tab. 225: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Universitätsmedizin, Mainz	104,4%	104,4%	97,8%	102,2%	106,7%	102,2%
VG Rheinhessen-Nahe	**104,4%**	**104,4%**	**97,8%**	**102,2%**	**106,7%**	**102,2%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Plätze in der Hebammenschule der Universitätsmedizin entspricht weitgehend der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan. Im letzten betrachteten Schuljahr absolvierten 46 Schüler/innen die Ausbildung..

Tab. 226: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Hebammenschule d. Universitätsmedizin, Mainz	45	47	44	46	48	46
VG Rheinhessen-Nahe	**45**	**47**	**44**	**46**	**48**	**46**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Bewerber/innenzahlen schwanken auch im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe, allerdings nicht so stark wie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Zum Beginn des hier betrachteten Zeitraums haben sich 1.595 Personen auf einen Ausbildungsplatz beworben. In den vergangenen Jahren ist die Bewerber/innenzahl dann sukzessive gesunken. Zum Schuljahr 2011/2012 lag sie bei 920 Bewerbungen. Dies entspricht einem Rückgang um 42%, wobei die Zahl der Bewerber/innen im Hebammenwesen allerdings auch weiterhin als hoch anzusehen ist.

Tab. 227: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Hebammenschule d. Universitätsmedizin, Mainz	1.595	1.587	1.430	1.202	1.078	920
VG Rheinhessen-Nahe	**1.595**	**1.587**	**1.430**	**1.202**	**1.078**	**920**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.14.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Das dritte Krankenhaus in Rheinland-Pfalz, an dem Hebammen/Entbindungspfleger ausgebildet werden, ist das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus in Speyer. Es liegt im Versor-

gungsgebiet Rheinpfalz und befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft. Die angeschlossene Hebammenschule wird vom Klinikum ohne weitere Mitträger oder Kooperationspartner getragen.

Wie in den beiden anderen ausbildenden Krankenhäusern lag die maximale Soll-Zahl laut Landeskrankenhausplan im Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus bei konstant 45 Plätzen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 werden diese Plätze – ähnlich wie in Mainz – überbelegt. Allerdings ist die Zahl der Auszubildenden in Speyer höher, sie schwankt in den vergangenen fünf Jahren zwischen 46 im Schuljahr 2007/2008 und 63 im Schuljahr 2009/2010. Zuletzt waren 54 Ausbildungsplätze besetzt.

Tab. 228: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Diakonissen-Stitungs-Krankenhaus, Speyer	45	40	45	46	45	48	45	63	45	56	45	54
VG Rheinpfalz	**45**	**40**	**45**	**46**	**45**	**48**	**45**	**63**	**45**	**56**	**45**	**54**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote der Ausbildungsplätze liegt entsprechend bei zum Teil deutlich über 100%. Ausnahme ist lediglich das erste Jahr des hier betrachteten Zeitraums, wo nur 40 der 45 Plätze besetzt waren und die Auslastung damit 89% betrug.

Tab. 229: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Diakonissen-Stitungs-Krankenhaus, Speyer	88,9%	102,2%	106,7%	140,0%	124,4%	120,0%
VG Rheinpfalz	**88,9%**	**102,2%**	**106,7%**	**140,0%**	**124,4%**	**120,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Dagegen zeigt sich, dass die Schüler/innenzahl recht konstant gestiegen ist. Im Schuljahr 2006/2007 lag sie noch bei 40, zwischenzeitlich erreichte sie ein Hoch von 63 und lag im zuletzt betrachteten Schuljahr bei 54.

Tab. 230: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Hebammenschule am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	40	46	48	63	56	54
VG Rheinpfalz	**40**	**46**	**48**	**63**	**56**	**54**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Anzahl der Bewerber/innen schwankt auch an der Hebammenschule des Diakonissen-Krankenhauses stark und liegt zwischen minimal 451 im Schuljahr 2011/2012 und 1.239 zum Schuljahr 2008/2009. Tendenzielle Entwicklungen lassen sich aus den Bewerber/innenzahlen jedoch nicht herauslesen.

Tab. 231: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Hebammenschule am Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus, Speyer	501	822	1.239	480	705	451
VG Rheinpfalz	**501**	**822**	**1.239**	**480**	**705**	**451**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.15 Logopädie

Im Folgenden wird der Fokus auf die Ausbildungssituation in der Logopädie gerichtet. Zunächst sind wesentliche Informationen zur Ausbildung zusammen gestellt (Kap. 3.15.1), anschließend wird die Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz detailliert beschrieben (Kap. 3.15.2).

3.15.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Logopäden/innen ist im „Gesetz über den Beruf des Logopäden“ (LogopG) vom 01. Oktober 1980 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Logopäden“ (LogAPrO) aus dem Jahr 1977.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung kann sowohl in KHG-finanzierten Einrichtungen gemäß § 2 Nr. 1a KHG wie auch in privat finanzierten Schulen stattfinden. Das Verfahren der KHG-Finanzierung ist in Kapitel 3.3.1 im Rahmen der Krankenpflege-Ausbildung ausführlich beschrieben. In der Logopädie ergibt sich ein entscheidender Unterschied: Die Auszubildenden können anders als die Pflegeschüler/innen nicht auf den Stellenplan angerechnet werden und erhalten auch keine Ausbildungsvergütung. Das mit den Kostenträgern vereinbarte Ausbildungsbudget enthält ausschließlich die (tatsächlichen) Kosten der Ausbildungsstätten. In Rheinland-Pfalz existiert neben zwei KHG-finanzierten eine Privatschule, in der Logopäden/innen ausgebildet werden.

Ausbildungsweg

Die Zugangsvoraussetzungen für eine Ausbildung in der Logopädie ist mindestens eine abgeschlossene Realschulbildung, eine andere gleichwertige Ausbildung oder eine nach Hauptschulabschluss abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer. Neben oder nach der Ausbildung an einer Berufsfachschule besteht die Möglichkeit, ein weiterführendes Studium an einer Hochschule zu absolvieren. Zudem wurde es den Ländern im Rahmen der Modellklausel seit dem Jahr 2009 ermöglicht, primärqualifizierende Studiengänge einzurichten. Die Studierenden erwerben den akademischen Grad des Bachelors und absolvieren die staatliche Prüfung. In Rheinland-Pfalz gibt es bislang allerdings keine primärqualifizierenden Studiengänge in der Logopädie. Hier findet die Ausbildung ausschließlich an Berufsfachschulen statt.

Eine Ausbildungsvergütung wird dort nicht gezahlt. Die Ausbildung dauert drei Jahr und ist als Vollzeit-Ausbildung konzipiert. Die Schüler/innen müssen 1.740 Stunden an theoretischem und 2.100 Stunden an praktischem Unterricht absolvieren. Inhalte der theoretischen Ausbildung sind die Erhebung von Befunden, die Erstellung von logopädischen Anamnesen, Planung und Durchführung von Therapien, Aufbau der Sprech- und Stimmorgane, Lautentstehung (Phonetik) und Sprachstruktur (Linguistik). Weiterhin befassen sich die Auszubildenden mit Erkrankungen der Hörorgane, der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der unteren Luftwege und deren Ursachen sowie dem Auftreten verschiedener Formen von Hörbehinderungen und Störungen des Redeflusses wie Stottern. In der praktischen Ausbildung werden die Befunderhebung, Therapieplanung und -durchführung, das Führen von Beratungsgesprächen und die Anwendung von Behandlungstechniken thematisiert. Auch Schulungen in rhythmisch-musikalischer Erziehung, Stimmbildung und Sprecherziehung sind Teil der Ausbildung.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Logopäden/innen befassen sich grundsätzlich mit Menschen aller Altersgruppen, angefangen mit dem frühkindlichen Bereich, wo überwiegend die Behandlungen von Störungen der Sprachentwicklung im Bereich des Wortschatzes, der Grammatik und der Phonologie durchgeführt werden. Sprachentwicklungsverzögerungen und -störungen sind weitere Behandlungsfelder, die vor allem im Vorschulalter häufiger anzutreffen sind. Im Erwachsenenalter behandeln Logopäden/innen dann Sprachstörungen, beispielweise nach einem Schlaganfall oder einem Unfall. Ein neueres Einsatzfelder stellt die Behandlung im Rahmen einer Schriftspracherwerbsstörung dar, sofern diese auf eine frühere Sprachentwicklungsstörung zurückzuführen ist.

Das Tätigkeitsspektrum von Logopäden/innen umfasst das Erstellen einer Diagnose, die Beratung und sowie die Durchführung therapeutischer Maßnahmen. Auch in der Prävention ist die Berufsgruppe zunehmend tätig, dort vor allem im Bereich der Stimme.

Berufsfelder sind sowohl der stationäre als auch der ambulante Bereich. Im stationären Setting sind es neben Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken auch Fördereinrichtungen wie Sozialpädiatrische Zentren oder Tagesförderstätten, die als Arbeitgeber fungieren. Im ambulanten Bereich sind Logopäden/innen in Reha-Zentren, vor allem aber in logopädischen Praxen beschäftigt. Viele dieser Praxen haben nur wenige Beschäftigte oder sind Ein-Mann-Betriebe.

3.15.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird zunächst die aktuelle Ausbildungssituation in der Logopädie in Rheinland-Pfalz in den Blick genommen, anschließend wird der Fokus auf die Versorgungsgebiete gerichtet, in denen Ausbildungsplätze angeboten werden. Dies sind die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe und Westpfalz.

Dargestellt werden jeweils die im September besetzten Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern und deren Auslastung seit dem Schuljahr 2006/2007. Anschließend folgen die Zahl der besetzten Schulplätze sowie die Darstellung der Bewerberlage und der Verfahren, die im Rahmen der Bewerberauswahl angewandt werden. Auf der Ebene des Bundeslandes werden zudem Kooperationen der Ausbildungsstätten zu Praxisstätten und Hochschulen dargestellt und aktuelle Problemfelder, mit denen die Ausbildungsstätten und die ausbildenden Krankenhäuser derzeit konfrontiert sind.

3.15.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz wird die Ausbildung zum/r Logopäden/in an insgesamt drei Schulen angeboten. Davon sind zwei mit einem Krankenhaus verbunden, sodass es sich bei diesen Ausbildungsstätten um KHG-finanzierte Einrichtungen handelt. Sie befinden sich in Koblenz (Logopädieschule am Katholischen Klinikum) und Mainz (Lehranstalt für Logopäden an der Universitätsmedizin Mainz). Die tragenden Krankenhäuser sind die einzigen Einrichtungen, mit denen die Ausbildungsstätten im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG verbunden sind.

Die dritte Logopädieschule im Land befindet sich in Kaiserslautern (Prof. König und Leiser Schulen GmbH). Es handelt sich um eine Privatschule, die sich über Schulgeld finanziert. Da auch an der KHG-finanzierten Ausbildungsstätte in Koblenz Schulgeld erhoben wird, kann ein durchschnittliches Schulgeld für die Ausbildung bestimmt werden: Es beträgt derzeit 397,50 Euro monatlich.

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

In Rheinland-Pfalz gab es über die sechs betrachteten Jahre eine konstante Zahl an maximal zu besetzenden Ausbildungsplätze (Soll) in den ausbildenden Krankenhäusern. Diese lag bei 90 Plätzen. Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe waren die 45 Ausbildungsplätze durchgängig besetzt. Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald schwankt die Zahl der Auszubildenden zwischen minimal 44 im Schuljahr 2009/2010 und maximal 48 in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012.

Tab. 232: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	45	45	45	46	45	47	45	44	45	48	45	48
Rheinhessen-Nahe	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45
Rheinpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trier	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	90	90	90	91	90	92	90	89	90	93	90	93

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aufgrund der durchgängigen Besetzung der vorhandenen Ausbildungsplätze ergeben sich – mit Ausnahme des Jahres 2009/2010 – Auslastungsquoten von 100% oder sogar darüber.

Tab. 233: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	100,0%	102,2%	104,4%	97,8%	106,7%	106,7%
Rheinhessen-Nahe	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Rheinpfalz	-	-	-	-	-	-
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**100,0%**	**101,1%**	**102,2%**	**98,9%**	**103,3%**	**103,3%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

In die Übersicht über die besetzten Schulplätze (siehe Tab. 234) ist die Privatschule im Versorgungsgebiet mit einbezogen.[32] Die Schüler/innenzahl schwankt im Betrachtungszeitraum

[32] Abweichungen zwischen Schüler/innenzahlen und Auszubildendenzahlen ergeben sich dadurch, dass Daten aus unterschiedlichen Quellen verwendet wurden. Diese beziehen sich z. T. auf unterschiedliche Stichtage. Die Zahl der Auszubildenden schwankt gerade zum Beginn eines Schuljahres, da ein Teil der Ausbildungsanfänger/innen die Ausbildung wieder abbricht.

nur leicht. Minimal waren 127 Schulplätze besetzt (2007/2008), maximal waren es 142 (2009/2010 und 2010/2011).

Tab. 234: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	45	46	47	44	48	48
Rheinhessen-Nahe	43	44	43	44	45	42
Rheinpfalz	-	-	-	-	-	-
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	46	37	41	54	49	48
Rheinland-Pfalz	**134**	**127**	**131**	**142**	**142**	**138**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Bewerber/innenzahlen liegen in der Logopädie deutlich über der Zahl der verfügbaren Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan. Im Schnitt der sechs vergangenen Schuljahre haben sich jährlich 479 Personen auf einen Ausbildungsplatz beworben. Im Jahr 2008/2009 wurde mit 572 ein Höchststand erreicht, seither sinken die Bewerber/innenzahlen. Auffällig ist, dass die Anzahl der Bewerbungen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe mit Abstand am höchsten ist. Eine Ursache könnte die Schulgeldfreiheit an der Universitätsmedizin Mainz sein. Im Versorgungsgebiet Westpfalz kann im Vergleich dazu kaum von einem ausgeprägten Bewerberüberhang gesprochen worden.

Tab. 235: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	120	145	111	113	119	79
Rheinhessen-Nahe	332	287	435	391	317	258
Rheinpfalz	-	-	-	-	-	-
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	24	29	26	25	31	29
Rheinland-Pfalz	**476**	**461**	**572**	**529**	**467**	**366**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Zwei der drei Ausbildungsstätten im Land haben im Rahmen der Befragung Angaben zu den von ihnen angewandten Verfahren zur Bewerberauswahl gemacht. Wie Tabelle 236 zeigt, führen die Schulleitungen in beiden Schulen persönliche Gespräche mit den Bewerber/innen. Zudem müssen sich diese einem Einstellungstest unterziehen. Eine der beiden Schulen wendet darüber hinaus die Methode des qualifizierten Interviews an.

Tab. 236: Methoden zur Bewerberauswahl in der Logopädie

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	0
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	2
persönliches Gespräch	2
sonstige	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In beiden antwortenden Schulen sind Bewerber/innen in den vergangenen Jahren abgelehnt worden, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben oder ihr Bildungsniveau als zu niedrig eingeschätzt wurde. Jeweils eine Schule hat darüber hinaus mangelnde Deutschkenntnisse, fehlende Berufseignung und einen schlechten Notendurchschnitt als Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen angegeben.

Tab. 237: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Logopädie

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	2
mangelnde Deutschkenntnisse	1
zu niedriges Bildungsniveau	2
fehlende Berufseignung	1
schlechter Notendurchschnitt	1
fehlende Kapazitäten an…	0
sonstiges	0

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Ebenso wie die anderen Schulen des Gesundheitswesens wurden auch die Ausbildungsstätten für Logopäden/innen im Rahmen der Primärerhebung gefragt, mit welchen Praxisstätten sie kooperieren. Die Ergebnisse sind in Tabelle 238 abgebildet. Deutlich wird, dass alle drei Schulen mit mehreren Krankenhäusern und einer Vielzahl logopädischer Praxen kooperieren. Im Schnitt fungieren fünf Krankenhäuser (minimal eines, maximal zehn) als Praxisstätten und sogar 27 Praxen für Logopädie (minimal eine, maximal 55). Darüber hinaus gaben zwei Schulen an, mit durchschnittlich sieben Rehabilitationskliniken zu kooperieren. Weiter sind im Schnitt 13 sonstige Einrichtungen als Praxisstätten beteiligt. Im Rahmen der Primärerhebung sind diese nicht näher benannt worden.

Tab. 238: Kooperationen von Logopädieschulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	3	5	1	10
Praxis für Logopädie	3	27	1	55
Rehabilitationsklinik	2	7	4	10
sonstige Einrichtungen	2	13	5	20

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Alle drei Logopädieschulen in Rheinland-Pfalz unterhalten Kooperationen mit jeweils einer Hochschule im Rahmen eines dualen Studiengangs. Kooperierende Hochschulen sind in zwei Fällen die Katholische Hochschule in Mainz und in einem Fall die Fachhochschule Nordhessen in Bad Sooden-Allendorf. An einer Schule ist es ein kompletter Kurs, der ein duales Studium absolviert, an einer zweiten sind es nur einzelne Schüler/innen, die an der Hochschulkooperation teilnehmen. Die dritte Schule hat hierzu keine Angaben hierzu gemacht.

Aktuelle Problemfelder

Alle drei Schulen für Logopädie in Rheinland-Pfalz haben die Frage nach aktuellen Problemfeldern im Zusammenhang mit der Ausbildung beantwortet. Das Bild, das im Folgenden gezeichnet wird, entspricht damit mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit der tatsächlichen Situation in den Schulen.

Für die beiden KHG-finanzierten Ausbildungsstätten steht ganz klar die Neuausrichtung der Ausbildung in der Logopädie im Vordergrund. Eine grundlegende Umstellung des Ausbildungskonzepts wird für notwendig gehalten. Duale Studiengänge müssten noch stärker als bisher angeboten werden, sie seien die Zukunft der Logopädie-Ausbildung; zum einen, damit die Ausbildung in Rheinland-Pfalz bundesweit konkurrenzfähig bleibt und potentielle Interessenten/innen nicht in andere Bundesländer mit Studienmöglichkeiten abwandern, zum anderen, um der „Wissensexplosion“ in der Logopädie Rechnung zu tragen. Nichtsdestotrotz sei perspektivisch mit rückläufigen Bewerber/innenzahlen zu rechnen.

Im Vergleich zu den beiden KHG-finanzierten Schulen steht für den/die Vertreter/in der Privatschule die Qualität der Bewerber/innen im Vordergrund, wenn es um aktuelle Problemlagen geht. Die Qualität der allgemeinbildenden Schulen nehme ab, was dazu führt, dass es zunehmend Schüler/innen mit Bildungsdefiziten gibt. Außerdem seien die Ausbildungsstätten mit Schüler/innen konfrontiert, die psychisch weniger stark belastbar und zunehmend unselbständig seien. Solche Defizite müssen dann im Rahmen der Berufsausbildung aufgefangen werden.

3.15.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ist das Katholische Klinikum Koblenz, ein Verbundkrankenhaus in freigemeinnütziger Trägerschaft, Träger einer Ausbildungsstätte für Logopäden/innen. Weitere Krankenhäuser sind nicht mit der Schule verbunden. Die Schule erhebt trotz KHG-Finanzierung ein Schulgeld in Höhe von 305,00 Euro pro Monat inklusive Materialkosten.

Laut Landeskrankenhausplan verfügt das Katholische Klinikum über maximal 45 Ausbildungsplätze in der Logopädie. An dieser Zahl hat sich in den vergangenen sechs Jahren nichts verändert. Die tatsächliche Auszubildendenzahl variiert dagegen zwischen 44 im Schuljahr 2009/2010 und 48 in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012. In vier der sechs Schuljahre waren zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme (im September des jeweiligen Schuljahres) mehr Ausbildungsplätze besetzt als im Krankenhausplan verzeichnet waren.

Tab. 239: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Kath. Klinikum Koblenz-Montabaur	45	45	45	46	45	47	45	44	45	48	45	48
VG Mittelrhein Westerwald	**45**	**45**	**45**	**46**	**45**	**47**	**45**	**44**	**45**	**48**	**45**	**48**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Entsprechend der Überbelegung der Ausbildungsplätze ergeben sich Auslastungsquoten von zum Teil über 100%. Möglicherweise wird damit versucht, die vorhandenen Ausbildungsplätze auch dann noch optimal ausgelastet zu haben, wenn Schüler/innen die Ausbildung abbrechen.

Tab. 240: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Kath. Klinikum Koblenz-Montabaur	100,0%	102,2%	104,4%	97,8%	106,7%	106,7%
VG Mittelrhein Westerwald	**100,0%**	**102,2%**	**104,4%**	**97,8%**	**106,7%**	**106,7%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahlen in der Logopädieschule (siehe Tab. 241) entsprechen den Auszubildendenzahlen. Schwankungen sind kaum zu beobachten. Im Durchschnitt der vergangenen sechs Schuljahre waren 46 Schulplätze besetzt.

Tab. 241: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Logopädieschule am Kath. Klinikum Koblenz-Montabaur	45	46	47	44	48	48
VG Mittelrhein Westerwald	**45**	**46**	**47**	**44**	**48**	**48**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerbungen hat mit 145 Anfragen im Schuljahr 2007/2008 ihren Höchststand erreicht. Im Schuljahr 2008/2009 reduzierte sich diese Zahl um 34 Bewerber/innen. Zwischen 2008/2009 und 2010/2011 fand wieder ein leichter Anstieg auf 119 Bewerbungen statt, der bis ins Schuljahr 2011/2012 jedoch auf das bis dato niedrigste Niveau absank.

Tab. 242: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Logopädieschule am Kath. Klinikum Koblenz-Montabaur	120	145	111	113	119	79
VG Mittelrhein Westerwald	**120**	**145**	**111**	**113**	**119**	**79**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.15.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe werden Logopäden/innen an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz ausbildet. Das Krankenhaus ist alleiniger Träger der Ausbildungsstätte im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG. Ein Schulgeld wird – anders als in Koblenz – nicht erhoben.

Die Zahl der laut Landeskrankenhausplan maximal zu besetzenden Ausbildungsplätze lag in den vergangenen sechs Jahren bei 45 Soll-Plätzen. Das Krankenhaus hat angegeben, dass diese Plätze auch immer besetzt werden konnten.

Tab. 243: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45	45
VG Rheinhessen-Nahe	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**	**45**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Entsprechend ergibt sich für den gesamten Betrachtungszeitraum eine konstante Auslastungsquote von 100%.

Tab. 244: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
VG Rheinhessen-Nahe	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die Zahl der besetzten Schulplätze in den vergangenen sechs Jahren (siehe Tab. 245) zeigt sich, dass die Angaben von Krankenhaus und Ausbildungsstätte leicht voneinander abweichen. Die Zahl der Schüler/innen schwankt leicht zwischen minimal 42 im Schuljahr 2011/2012 und maximal 45 im Schuljahr 2010/2011.

Tab. 245: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Lehranstalt für Logopädie an der Universitätsmedizin Mainz	43	44	43	44	45	42
VG Rheinhessen-Nahe	**43**	**44**	**43**	**44**	**45**	**42**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Interessenten/innen an einem Ausbildungsplatz in der Logopädie ist im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe sehr hoch. Sie liegt deutlich höher als in den beiden anderen Regionen mit Ausbildungsstätte. Dennoch zeigt sich auch hier ein Trend hin zu langsam sinkenden Bewerber/innenzahlen. Im Schuljahr 2006/0007 waren es noch 332 Anfragen, zum Jahr 2008/2009 gingen sogar 435 Bewerbungen ein. Die Bewerber/innenzahl hat sich dann allerdings auf 258 zum Schuljahr 2011/2012 reduziert.

Tab. 246: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Lehranstalt für Logopädie an der Universitätsmedizin Mainz	332	287	435	391	317	258
VG Rheinhessen-Nahe	**332**	**287**	**435**	**391**	**317**	**258**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.15.2.3 Versorgungsgebiet Westpfalz

Im Versorgungsgebiet Westpfalz bieten die Prof. König und Leiser Schulen in Kaiserslautern die Ausbildung zum/r Logopäden/in an. Es handelt sich um eine Privatschule, die nicht mit einem Krankenhaus verbunden ist. Die Schüler/innen haben ein Schulgeld von 490,00 Euro pro Monat inklusive Materialkosten zu entrichten.

Die Zahl der Schüler/innen schwankt im Zeitverlauf: Nach einem Höchststand von 54 Schüler/innen im Schuljahr 2009/2010 hat sich die Zahl auf 48 im Schuljahr 2011/2012 reduziert.

Tab. 247: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Prof. König und Leiser Schulen GmbH Schulen für Logopädie und Logopädie, Kaiserslautern	46	37	41	54	49	48
VG Westpfalz	**46**	**37**	**41**	**54**	**49**	**48**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Bewerber/innenzahlen sind an der Logopädieschule in Kaiserslautern deutlich niedriger als an den beiden anderen Ausbildungsstätten im Bundesland. Sie schwanken zwischen 24 im Schuljahr 2006/2007 und 31 im Schuljahr 2010/2011. Ein Bewerberrückgang ist jedoch nicht zu erkennen.

Tab. 248: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Prof. König und Leiser Schulen GmbH Schulen für Logopädie und Logopädie, Kaiserslautern	24	29	26	25	31	29
VG Westpfalz	**24**	**29**	**26**	**25**	**31**	**29**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.16 Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen

In diesem Kapitel wird die Ausbildungssituation für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen in den Blick genommen. Im ersten Unterkapitel sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt, im zweiten Unterkapitel wird die Ausbildungssituation im Land Rheinland-Pfalz beschrieben.

3.16.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Masseure/innen und medizinischen Bademeister/innen ist im „Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie“ (Masseur- und Physiotherapeutengesetz – (MPhG)) vom 26. Mai 1994 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Masseure und medizinische Bademeister“ (MB-APrV) vom 06. Dezember 1994.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildungsstätten für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen sind nicht KHG-finanziert. Die Ausbildung findet grundsätzlich an staatlich anerkannten privaten Schulen statt, wobei es Deutschland-weit wohl Ausbildungsstätten gibt, die an Universitäten angegliedert sind und die kein Schulgeld erheben. In Rheinland-Pfalz existieren solche Ausbildungsstätten nicht. An den insgesamt elf Schulen im Land wird ein Schulgeld in Höhe von durchschnittlich etwa 340 Euro pro Monat erhoben. Zehn der elf Schulen bieten zugleich auch eine Ausbildung in der Physiotherapie an.

Ausbildungsweg

Die Ausbildung zum Masseur/in und medizinische/n Bademeister/in dauert insgesamt zweieinhalb Jahre und wird in Vollzeit absolviert. Nach zwei Jahren erfolgt die staatliche Prüfung, jedoch ist die Ausbildung erst nach einem anschließenden sechsmonatigen Anerkennungspraktikum abgeschlossen. Der Umfang des theoretischen und praktischen Unterrichts beträgt 2.230 Stunden; hinzu kommen 800 Stunden praktische Ausbildung

Die Zugangsvoraussetzungen sind neben der gesundheitlichen Eignung mindestens ein Hauptschulabschluss oder eine gleichwertige Schulbildung oder eine abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens einjähriger Dauer.

In der Ausbildung werden Grundlagen der Anatomie und Physiologie vermittelt, insbesondere bezüglich der Muskulatur und des Knochenaufbaus. Allgemeine und spezielle Massagen werden in Theorie und Praxis vermittelt. Weitere Ausbildungsinhalte stellen die Wärme- und Lichtbehandlung, Elektrotherapie und Strahlenheilkunde dar. Die praktische Ausbildung, welche beispielsweise in einem Krankenhaus erfolgen kann, umfasst die klassische Massagetherapie, Reflexzonentherapie, Elektro-, Licht- und Strahlentherapie, Hydro-, Balneo-, Thermo- und Inhalationstherapie sowie Sonderformen der Massagetherapie.

Die Ausbildung zum/r Masseur/in und medizinische/n Bademeister/in ist gleichzeitig die Grundlage für die Möglichkeit zahlreicher Weiterbildungsangebote beispielsweise im Bereich der Lymphdrainage, der Sportmassage oder als Fitness-Fachwirt/in. Darüber hinaus können sich Masseure/innen – ohne Anerkennungspraktikum – in 18 Monaten verkürzt zum/r Physiotherapeut/in weiter qualifizieren. Die Ausbildung zum/r Masseur/in stellt damit auch einen Zugangsweg für Hauptschüler/innen in das wahrscheinlich attraktivere Berufsfeld der Physiotherapie dar. Die verkürzte Ausbildung umfasst 1.400 Stunden theoretischen und 700 Stunden praktischen Unterricht.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Zum Tätigkeitsfeld von Masseuren/innen und medizinischen Bademeister/innen gehört die Anwendung verschiedener Verfahren der physikalischen Therapie. Auf Grundlage einer ärzt-

lichen Diagnose oder auf Wunsch der Patienten/innen konzipieren Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen individuelle Behandlungspläne und führen die entsprechenden Therapieformen durch. Diese umfassen Massagen, Bewegungstherapien und elektro-, thermo- und strahlentherapeutische Behandlungsformen. Auch Packungen und Inhalationen sind Teil des therapeutischen Leistungsumfangs.

Dabei arbeiten Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen zumeist in Krankenhäusern, Massagepraxen, Gesundheitszentren oder Rehabilitationskliniken. Auch in Altenheimen, bei Pflegediensten, in physiotherapeutischen Praxen sowie in Bädern und Saunas sind sie beschäftigt. Wellnesshotels oder eine Tätigkeit für Unternehmen, die Massagebehandlungen zu Hause oder am Arbeitsplatz anbieten, sind weitere Einsatzfelder.

3.16.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme zur aktuellen Ausbildungssituation für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen beschrieben. Zunächst wird der Fokus auf die Lage der Ausbildungsstätten im Bundesland gerichtet, anschließend werden die fünf Versorgungsgebiete in den Blick genommen. Datengrundlage sind die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Ausbildungsstätten, die Anfang des Jahres 2012 durchgeführt wurde.

Präsentiert werden die Schüler/innenzahlen im September der Schuljahre 2006/2007 bis 2011/2012. Darüber hinaus werden Ergebnisse zur Bewerberlage und zu angewandten Methoden zur Bewerberauswahl aufbereitet. Das Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt beinhaltet darüber hinaus Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen.

3.16.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz findet die Ausbildung von Masseure/innen und medizinischen Bademeister/innen an insgesamt elf Schulen statt. Davon liegen jeweils zwei in den Versorgungsgebieten Mittelrhein-Westerwald und Rheinhessen-Nahe, drei im Versorgungsgebiet Rheinpfalz und vier im Versorgungsgebiet Westpfalz. Im Versorgungsgebiet Trier existiert keine Ausbildungsstätte für Masseure/innen. Zwei Schulen befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft, die anderen in privater. Sämtliche Schulen erheben ein Schulgeld, welches bei durchschnittlich 340,91 Euro pro Monat liegt.

Schulplätze

Die Zahl der besetzten Schulplätze ist im Betrachtungszeitraum von 100 auf 185 gestiegen. Die meisten Masseure/innen und medizinischen Bademeister/innen werden derzeit im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ausgebildet. Vergleicht man die Entwicklungen in den fünf Versorgungsgebieten wird deutlich, dass in keiner Region eine größere Steigerung der Schüler/innenzahlen erreicht werden konnte. Seit dem Schuljahr 2006/2007 hat der größte Zuwachs in Mittelrhein-Westerwald mit heute 12 Schüler/innen mehr stattgefunden, sieht man einmal von der Region Rheinhessen-Nahe ab, wo es vor sechs Jahren noch gar keine Ausbildungsstätten für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen gab.

Tab. 249: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	61	59	50	75	84	73
Rheinhessen-Nahe	-	52	46	59	63	55
Rheinpfalz	24	22	23	35	36	31
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	15	12	12	17	15	26
Rheinland-Pfalz	**100**	**145**	**131**	**186**	**198**	**185**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

In Tabelle 250 werden Bewerber/innenzahlen für den Betrachtungszeitraum präsentiert. Diese müssen jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, da eine Reihe von Schulen die Zahl der eingegangenen Bewerbungen nicht mehr rekonstruieren konnte. Entsprechend kommt es zu Verzerrungen dahingehend, dass die Zahl der Bewerber/innen unterschätzt wird. Für das Schuljahr 2011/2012 haben sich 164 Personen beworben. Im Zeitverlauf ist die Bewerber/innenzahl angestiegen und zwar in sämtlichen Regionen des Landes.

Tab. 250: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innenin Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	50	50	50	80	80	73
Rheinhessen-Nahe	0	36	33	66	47	48
Rheinpfalz	5	3	26	35	29	31
Trier	-	-	-	-	-	-
Westpfalz	0	4	2	3	2	12
Rheinland-Pfalz	**55**	**93**	**111**	**184**	**158**	**164**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Zehn der elf rheinland-pfälzischen Ausbildungsstätten haben im Fragebogen die Frage nach den regelhaft angewandten Verfahren zur Bewerberauswahl beantwortet. Mit neun dieser Schulen führt die Mehrheit persönliche Gespräche mit den Bewerber/innen. In drei Schulen müssen die Interessenten/innen einen Einstellungstest absolvieren, in zweien ein qualifiziertes Interview und in einer ein Assessment-Center. Eine Schule hat angegeben, ein anderes Verfahren anzuwenden, das allerdings nicht genauer benannt wurde.

Tab. 251: Methoden zur Bewerberauswahl - Masseure/innen und med. Bademeister/innen

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	1
Qualifiziertes Interview	2
IQ-Test	0
Einstellungstest	3
persönliches Gespräch	9
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Frage nach Gründen für die Ablehnung von Bewerber/innen ist von denselben zehn Schulen für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen beantwortet worden. Eine Schule hat angegeben, in den vergangenen sechs Jahren keine Bewerber/innen abgelehnt zu haben. Etwa die Hälfte der Ausbildungsstätten konnte Interessenten/innen nicht aufnehmen, weil diese die formalen Zugangsvoraussetzungen nicht erfüllt haben oder ihnen keine ausreichende Eignung für den Beruf attestiert werden konnte. Jeweils drei Schulen haben Bewerber/innen aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse oder einem zu niedrigen Bildungsniveau abgelehnt. Andere Gründe waren nachrangig.

Tab. 252: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen - Masseure/innen und med. Bademeister/innen

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	5
mangelnde Deutschkenntnisse	3
zu niedriges Bildungsniveau	3
fehlende Berufseignung	5
schlechter Notendurchschnitt	2
fehlende Kapazitäten an…	1
sonstiges	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

Als Lernorte für die praktische Ausbildung fungieren vor allem Krankenhäuser. Neun der elf Schulen haben angegeben, mit Kliniken zu kooperieren. Im Schnitt fungieren zwei Häuser als Kooperationspartner. Rehabilitationskliniken werden als Praxisstätten von vier Ausbil-

dungsstätten benannt. Im Schnitt sind es drei Einrichtungen, mit denen kooperiert wird. Einzelne Schulen verfügen darüber hinaus über eine ganze Reihe von Kooperationspartnern. Diese Schulen kooperieren mit maximal neun Reha-Kliniken. Massagepraxen oder physiotherapeutische Praxen fungieren weit seltener als Lernorte für die praktische Ausbildung.

Tab. 253: Kooperationen von Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	9	2	1	4
Massagepraxis	2	2	1	2
Praxis für Physiotherapie	1	2	2	2
Rehabilitationsklinik	4	3	1	9
sonstige Einrichtung	2	1	1	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Von den elf Schulen für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz haben lediglich vier die Möglichkeit genutzt, im Fragebogen Angaben zu aktuell und zukünftig drängenden Problemlagen zu machen. Eine Repräsentativität der Ergebnisse ist damit zwar nicht gegeben, dennoch ergibt sich ein eindeutiges Bild: Neben dem Mangel an Bewerber/innen dürfte das zentrale Problem der Massageschulen die Qualität ihrer Schüler/innen bzw. Bewerber/innen sein. Das Bildungsniveau sei gering, da ja ein Hauptschulabschluss ausreicht, um die Ausbildung beginnen zu können. Hinzu kommen Defizite in den Bereichen Sozialkompetenz, Lernkompetenz, Sprachkompetenz, logischem Denken, Transferdenken und motivationale Defizite. In der Folge müssen verstärkt Nachhilfestunden angeboten werden. Die Zahl der Personen, die die Abschlussprüfung nicht bestehen, sei allerdings dennoch hoch. Darüber hinaus enthält ein Fragebogen die Befürchtung, dass die Zahl der Bewerber/innen für die Masseur-Ausbildung in den kommenden Jahren Demografie bedingt abnehmen wird.

3.16.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald befinden sich zwei der elf Schulen für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen. Eine Ausbildungsstätte ist an das Katholische Klinikum in Koblenz angeschlossen, die zweite befindet sich in Neuwied und wird von der Marienhaus GmbH getragen. Beide Schulen erheben Schulgeld, das inklusive Materialkosten in Koblenz monatlich 220,00 Euro, in Neuwied monatlich 240,00 Euro beträgt.

Die Zahl der besetzten Schulplätze erreichte im Schuljahr 2010/2011 ein Maximum (84 Schüler/innen). Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich 73 Personen in der Ausbildung. In der

Massageschule in Koblenz hat die Schüler/innenzahl im Betrachtungszeitraum abgenommen.

Tab. 254: Auslastung der Plätze an Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Kath. Klinikum Koblenz, Marienhof / St. Josef, Massageschule	61	59	50	55	53	46
Schule für Physiotherapie Reha-Rhein-Wied, Neuwied	-	-	-	20	31	27
VG Mittelrhein Westerwald	**61**	**59**	**50**	**75**	**84**	**73**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Über einen Rückgang der Bewerber/innenzahl lässt sich die sinkende Schüler/innenzahl nicht erklären. Die Zahl der Interessenten/innen an der Ausbildung ist konstant geblieben. Zum Schuljahr 2011/2012 haben sich im Versorgungsgebiet 73 Personen auf einen Ausbildungsplatz beworben.

Tab. 255: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen m Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Kath. Klinikum Koblenz, Marienhof / St. Josef, Massageschule	50	50	50	50	50	50
Schule für Physiotherapie Reha-Rhein-Wied, Neuwied	-	-	-	30	30	23
VG Mittelrhein Westerwald	**50**	**50**	**50**	**80**	**80**	**73**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.16.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe bieten zwei Schulen in privater Trägerschaft eine Ausbildung zum/r Masseur/in und medizinischen Bademeister/in an. Die Massageschule am Berufsförderungswerk Mainz erhebt ein Schulgeld in Höhe von 355,00 Euro pro Monat. An der Schule des IB in Worms beträgt das monatliche Schulgeld 368,00 Euro.

Tab. 256: Besetzte Schulplätze in Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physik.A.lische Therapie gGmbH, Mainz	-	52	46	46	42	42
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Physiotherapie, Worms	-	-	-	13	21	13
VG Rheinhessen-Nahe	**-**	**52**	**46**	**59**	**63**	**55**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Das Berufsförderungswerk Mainz bietet die Ausbildung seit dem Schuljahr 2007/2008 an. Zwischen 42 und 52 Personen absolvieren dort die Ausbildung. Die Schule der IB-GiSmbH in Worms bildet erst seit dem Schuljahr 2009/2010 Masseure/innen aus. Eine signifikante Erweiterung der Schüler/innenzahlen hat seit dem Schuljahr 2007/2008 aber dennoch nicht stattgefunden. In Worms befanden sich zuletzt nur 13 Personen in der Ausbildung. Insgesamt waren es in der Region 55.

Die Zahl der Bewerber/innen lag in der Region zuletzt bei 48 Personen. In Mainz sind die Bewerber/innenzahlen höher als in Worms, wobei sie in beiden Schulen eher leicht rückläufig zu sein scheinen.

Tab. 257: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physik.A.lische Therapie gGmbH, Mainz	-	36	33	37	30	29
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Physiotherapie, Worms	-	-	-	29	17	19
VG Rheinhessen-Nahe	**-**	**36**	**33**	**66**	**47**	**48**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.16.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz bieten drei Schulen eine Ausbildung zum/r Masseur/in und medizinischen Bademeister/in an. Sämtliche Schulen befinden sich in privater Trägerschaft, Träger ist die Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG. Die Schulstandorte befinden sich in Frankenthal, Grünstadt und Neustadt. Alle drei Schulen erheben ein Schulgeld in Höhe von monatlich 396,25 Euro inklusive Materialkosten.

Tab. 258: Besetzte Schulplätze an Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	-	-	12	14	11
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Grünstadt	5	3	1	4	4	3
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Neustadt a.d.W.	19	19	22	19	18	17
VG Rheinpfalz	**24**	**22**	**23**	**35**	**36**	**31**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Auszubildenden hat sich in den vergangenen sechs Jahren kaum verändert. Im Schuljahr 2006/2007 haben 24 Personen die Ausbildung zum/r Masseur/in absolviert, im

Schuljahr 2011/2012 waren es 31. Im vorangegangenen Schuljahr war mit 36 Auszubildenden ein Höchststand erreicht.

Informationen zur Bewerberlage im Versorgungsgebiet liegen nicht vollständig vor. Dennoch zeigt sich, dass die Zahl der Bewerber/innen – wenn überhaupt – in den vergangenen sechs Jahren nur leicht zugenommen hat. Zuletzt haben sich 31 Personen beworben.

Tab. 259: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	-	-	15	15	15
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Grünstadt	5	3	1	1	1	2
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Neustadt a.d.W.	k.A.	k.A.	25	19	13	14
VG Rheinpfalz	**5**	**3**	**26**	**35**	**29**	**31**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.16.2.5 Versorgungsgebiet Westpfalz

Im Versorgungsgebiet Westpfalz gibt es mit vier Schulen die meisten Ausbildungsstätten für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen. Drei der Schulen werden von der Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG getragen; sie befinden sich in Kaiserslautern, Kusel und Pirmasens. Die vierte Ausbildungsstätte in der Region befindet sich am St. Johannis-Krankenhaus in Landstuhl. An allen vier Schulen wird Schulgeld erhoben. In der Schule in Kusel beträgt es monatlich 295,00 Euro, in Kaiserslautern und Pirmasens sind es jeweils 397,00 Euro beziehungsweise 396,25 Euro pro Monat. Die Schule am St. Johannis-Krankenhaus in Landstuhl erhebt ein monatliches Schulgeld von 290,00 Euro.

Tab. 260: Besetzte Schulplätze in Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kaiserslautern	0	0	0	1	2	2
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kusel	-	-	-	-	-	4
Nanz Medico Akademie am St. Johanniskrankenhaus, Landstuhl	-	4	6	11	6	17
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Pirmasens	15	8	6	5	7	3
VG Westpfalz	**15**	**12**	**12**	**17**	**15**	**26**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze (siehe Tab. 260) war in den vergangenen sechs Jahren im Versorgungsgebiet nicht hoch. Sie schwankte – mit Ausnahme des Schuljahres 2011/2012, in dem ein Maximum von 26 Schüler/innen erreicht wurde – zwischen 12 und 17 besetzten Plätzen. In Kaiserslautern fanden sich kaum genügend Schüler/innen, um den überhaupt Ausbildungsgang anbieten zu können, in Pirmasens sieht die Situation ähnlich aus. Dort ist die Schüler/innenzahl von 15 auf zuletzt drei kontinuierlich gesunken. An der Nanz Medico Akademie am St. Johannis-Krankenhaus in Landstuhl sind die Schüler/innenzahlen am höchsten. Dort wurde mit vier Schüler/innen im Jahr 2007/2008 begonnen, im Schuljahr 2011/2012 absolvierten 17 Personen die Ausbildung zum/r Masseur/in. In Kusel wird der Bildungsgang in diesem Schuljahr erstmals angeboten. Vier Schüler/innen haben die Ausbildung begonnen.

Die Bewerber/innen-Zahlen im Versorgungsgebiet können nicht interpretiert werden, da zwei der vier Schulen dazu keine Angaben gemacht haben.

Tab. 261: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	**(07/08)** Bewerber	**(08/09)** Bewerber	**(09/10)** Bewerber	**(10/11)** Bewerber	**(11/12)** Bewerber
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kaiserslautern	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kusel	-	-	-	-	-	10
Nanz Medico Akademie am St. Johanniskrankenhaus, Landstuhl	-	4	2	3	2	2
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Pirmasens	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
VG Westpfalz	**k.A.**	**4**	**2**	**3**	**2**	**12**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.17 Physiotherapie

Im Folgenden wird der Fokus auf die Ausbildungssituation in der Physiotherapie gerichtet. Zunächst sind wesentliche Informationen zur Ausbildung zusammen gestellt (Kap. 3.17.1), anschließend wird die Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz detailliert beschrieben (Kap. 3.17.2).

3.17.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Physiotherapeuten/innen ist im „Gesetz über die Berufe in der Physiotherapie“ (Masseur- und Physiotherapeutengesetz – (MPhG)) vom 26. Mai 1994 geregelt. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten“ (PhysTh-APrV) vom 06. Dezember 1994.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung kann sowohl in KHG-finanzierten Ausbildungsstätten als auch in privat finanzierten Schulen stattfinden. Das Verfahren der Finanzierung der Ausbildungsstätten nach § 2 Nr. 1a KHG ist in Kapitel 3.3.1 im Rahmen der Hintergrundinformationen zur Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege detailliert beschrieben. Die Finanzierung der Physiotherapie-Ausbildung erfolgt analog mit dem Unterschied, dass die Auszubildenden hier nicht auf den Stellenplan angerechnet werden und keine Ausbildungsvergütung erhalten. Refinanziert werden damit nur die Kosten der Ausbildungsstätten. Die privaten Schulen müssen sich aus Trägermitteln und vor allem über Schulgeld finanzieren.

In Rheinland-Pfalz existieren derzeit insgesamt 18 Ausbildungsstätten in der Physiotherapie. Davon sind fünf mit einem oder mehreren Krankenhäusern verbunden und somit KHG-finanziert. Die übrigen 13 Ausbildungsstätten sind Privatschulen und finanzieren sich über Schulgeld.

Ausbildungsweg

Die Ausbildung in der Physiotherapie dauert drei Jahre und wird in Vollzeit absolviert. Neben diesem üblichen Ausbildungsmodell bestehen jedoch noch weitere Varianten, so beispielsweise die Physiotherapie-Ausbildung in Kombination mit einer Ausbildung zur Gymnastiklehrkraft oder die verkürzte Ausbildung für Masseure/innen und medizinische Bademeister/innen (siehe Kap. 3.16.1). Darüber hinaus ist es seit 2009 möglich, die Ausbildung im Rahmen von primärqualifizierenden Modellstudiengängen an einer Hochschule zu absolvieren. Neben der Berufsberechtigung, die mit Bestehen der staatlichen Prüfung erworben wird, wird ein akademischer Grad erlangt (Bachelor). Inwieweit solche Modellstudiengänge angeboten werden, hängt von den Bundesländern ab. Diese legen Dauer, Art, Zugangsvoraus-

setzungen und Vorgaben zur Ausgestaltung fest und müssen eine wissenschaftliche Evaluation gewährleisten. Bisher ist das Angebot Deutschland-weit noch begrenzt, in Rheinland-Pfalz gibt es keine Modellvorhaben.

Die Zugangsvoraussetzung für eine Ausbildung zum/r Physiotherapeut/in ist neben der gesundheitlichen Eignung mindestens eine abgeschlossene Realschulbildung, eine gleichwertige Ausbildung oder eine andere abgeschlossene zehnjährige Schulbildung, die den Hauptschulabschluss erweitert oder eine nach Hauptschulabschluss oder einem gleichwertigen Abschluss abgeschlossene Berufsausbildung von mindestens zweijähriger Dauer, beispielsweise die Ausbildung zum/r Masseur/in und medizinischen Bademeister/in.

Die Physiotherapie-Ausbildung ist untergliedert in den theoretischen Unterrichtsteil im Umfang von insgesamt 2.900 Stunden sowie den praktischen Ausbildungsteil mit 1.600 Stunden. Dabei findet der praktische Teil der Ausbildung in einem Krankenhaus oder einer anderen geeigneten medizinischen Einrichtung statt und umfasst eine Vielzahl von medizinischen Fachgebieten: Chirurgie, Innere Medizin, Orthopädie, Neurologie, Pädiatrie, Psychiatrie und Gynäkologie.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Zum Tätigkeitsfeld von Physiotherapeuten/innen gehören die Analyse sowie Interpretation von Schmerzzuständen und sensomotorischen Funktions- und Entwicklungsstörungen sowie die anschließende Behandlung mit physiotherapeutischen Maßnahmen. Neben dem Schaffen von Schmerzfreiheit im Bewegungssystem und einem ökonomischen Bewegungsverhalten gehört auch das Schaffen von Kompensationsmöglichkeiten bei irreversiblen Funktionsstörungen zu den Behandlungszielen in der Physiotherapie. Auch die Beeinflussung von Funktionsstörungen innerer Organe gehört situationsbezogen zum Aufgabengebiet der Physiotherapie. Nicht zuletzt zählt auch die Beratung von Angehörigen dauerhaft eingeschränkter Patienten/innen zum Tätigkeitsspektrum von Physiotherapeuten/innen.

Arbeitsfelder sind der akutmedizinische Bereich in Krankenhäusern und Arztpraxen, der Bereich der Rehabilitation in entsprechenden Kliniken, Arztpraxen und Tageskliniken sowie der Bereich der physiotherapeutischen Praxen. Letzterer stellt das größte Einsatzfeld dar und bietet auch die Möglichkeit zur Selbständigkeit. Darüber hinaus sind Physiotherapeuten/innen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung und zunehmend im Bereich der Prävention tätig, so beispielsweise in Gesundheits- und Fitnessstudios, im Sportbereich allgemein, aber auch bei Krankenkassen und im öffentlichen Gesundheitsdienst.

3.17.2 Aktuelle Ausbildungssituation

In den nachfolgenden Unterkapiteln wird die aktuelle Ausbildungssituation in der Physiotherapie beschrieben. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden zunächst auf der Ebene des Landes Rheinland-Pfalz dargestellt, anschließend wird der Blick auf die Ausbildungssituation in den fünf Versorgungsgebieten gerichtet. Datengrundlagen für die Bestandsaufnahme bilden die Landeskrankenhauspläne von 2003 und 2010, die Schulstatistiken des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Ausbildungsstätten und Krankenhäuser, die im ersten Quartal des Jahres 2012 durchgeführt wurde.

Präsentiert werden zunächst die Zahl der in der Physiotherapie ausbildenden Krankenhäuser und ihre Verbindung zu den Ausbildungsstätten. Im Anschluss folgen die Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und ihre tatsächliche Besetzung. Die Situation in den Schulen wird beleuchtet, wobei auch die nicht KHG-finanzierten Privatschulen einbezogen werden. Dargestellt wird die Anzahl der besetzten Schulplätze.

Betrachtungszeitraum sind sowohl für den Krankenhaus- als auch für den schulischen Bereich die Schuljahre von 2006/2007 bis einschließlich 2011/2012. Für diesen Zeitraum werden auch zentrale Ergebnisse zur Bewerberlage präsentiert. Zudem werden im Kapitel zur Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz insgesamt (Kap. 3.17.2.1) Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und Hochschulen und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Schulen und der verbundenen Krankenhäuser beschrieben, und die Situation an den KHG-finanzierten und den nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätten für Physiotherapeuten/innen wird vergleichend dargestellt.

3.17.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

In den Krankenhausplan des Landes Rheinland-Pfalz sind fünf Krankenhäuser aufgenommen, die über Ausbildungsplätze in der Physiotherapie verfügen. Damit bilden knapp 6% der Kliniken im Land Physiotherapeuten/innen aus.

Tab. 262: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Physiotherapie nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz

	Trägerschaft		davon ausbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
öffentlich	19	20,9%	2	10,5%
freigemeinnützig	55	60,4%	3	5,5%
privat	17	18,7%	0	0,0%
Rheinland-Pfalz	**91**	**100,0%**	**5**	**5,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Häuser verteilen sich über die Versorgungsgebiete Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rheinpfalz und Trier. Im Versorgungsgebiet Westpfalz standen in den vergangenen sechs Jahren keine KHG-finanzierten Ausbildungsplätze in der Physiotherapie zur Verfügung. Von den fünf ausbildenden Häusern befinden sich zwei in öffentlicher Trägerschaft und drei in freigemeinnütziger. Alle tragen die im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG angeschlossene Bildungseinrichtung alleine ohne weitere Mitträger.

Ausbildungsplätze in den Krankenhäusern

Die maximalen Soll-Kapazitäten laut Landeskrankenhausplan sind in den vergangenen sechs Jahren nicht angepasst worden. Sie lagen konstant bei 581 Plätzen. Auch die Zahl der Auszubildenden (Ist) hat sich Rheinland-Pfalz-weit nicht wesentlich verändert. Sie schwankt zwischen 402 im Schuljahr 2009/2010 und 423 im Schuljahr 2011/2012. Auch innerhalb der Versorgungsgebiete gibt es lediglich leichte Schwankungen.

Mit 57% aller Ausbildungsplätze werden die mit Abstand meisten im Versorgungsgebiet Trier vorgehalten. Diese sind aber bei Weitem nicht alle besetzt. Nur 44% aller Auszubildenden entfallen auf die Region.

Tab. 263: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie in Rheinland-Pfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Mittelrhein-Westerwald	75	85	75	87	75	85	75	83	75	81	75	103
Rheinhessen-Nahe	96	74	96	80	96	73	96	75	96	78	96	69
Rheinpfalz	80	74	80	71	80	63	80	62	80	60	80	66
Trier	330	192	330	177	330	173	330	166	330	182	330	185
Westpfalz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**581**	**425**	**581**	**415**	**581**	**394**	**581**	**386**	**581**	**401**	**581**	**423**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der verfügbaren Ausbildungsplätze in der Physiotherapie (siehe Tab. 264) lag im Betrachtungszeitraum zwischen minimal 66% und maximal 73%. Im zuletzt betrachteten Schuljahr war die Auslastungsquote nahezu genauso hoch wie sechs Jahren zuvor. Auffallend ist die konstante Überbelegung der vorhandenen Ausbildungsplätze im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Im Schuljahr 2011/2012 befanden sich dort 28 Personen mehr in der Ausbildung als laut Landeskrankenhausplan finanziert werden können (siehe auch Kap. 3.17.2.2).

Tab. 264: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Mittelrhein-Westerwald	113,3%	116,0%	113,3%	110,7%	108,0%	137,3%
Rheinhessen-Nahe	77,1%	83,3%	76,0%	78,1%	81,3%	71,9%
Rheinpfalz	92,5%	88,8%	78,8%	77,5%	75,0%	82,5%
Trier	58,2%	53,6%	52,4%	50,3%	55,2%	56,1%
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**73,1%**	**71,4%**	**67,8%**	**66,4%**	**69,0%**	**72,8%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Schulplätze

Neben fünf Schulen, die notwendigerweise mit einem Krankenhaus verbunden sind, bieten 13 weitere Schulen in Rheinland-Pfalz die Ausbildung zum/r Physiotherapeut/in an. Insgesamt stehen im Bundesland damit 18 Ausbildungsstätten zur Verfügung. Im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald befinden sich drei Schulen, davon eine KHG-finanzierte. Im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe sind es vier, von denen eine Einrichtung KHG-finanziert ist. Ebenfalls vier Schulen sind im Versorgungsgebiet Rheinpfalz verortet, eine davon KHG-finanziert. Drei Schulen befinden sich im Versorgungsgebiet Trier, von denen zwei KHG-finanziert sind. Die vier Schulen im Versorgungsgebiet Westpfalz sind sämtlich nicht KHG-finanziert.

Tab. 265: Durchschnittliches Schulgeld an Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	KHG-finanzierte Schulen	nicht-KHG-finanzierte Schulen	Gesamt
Mittelrhein-Westerwald	260,00 €	402,00 €	354,67 €
Rheinhessen-Nahe	-	358,33 €	358,33 €
Rheinpfalz	275,00 €	396,25 €	365,94 €
Trier	285,00 €	340,00 €	303,33 €
Westpfalz	-	344,38 €	344,38 €
Rheinland-Pfalz	**276,25 €**	**368,10 €**	**346,49 €**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Befragung der Ausbildungsstätten hat gezeigt, dass nicht nur sämtliche Privatschulen, sondern auch vier der fünf KHG-finanzierten Schulen Schulgeld erheben. In Tabelle 265 ist die durchschnittliche Höhe des Schulgeldes nach Region und Ausbildungsstättentypus dargestellt. Deutlich wird, dass das erhobene Schulgeld an den KHG-finanzierten Schulen niedriger ausfällt als an den Privatschulen. Erstere erheben Beiträge von durchschnittlich 276,25 Euro monatlich, an den nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätten zahlen die Schüler/innen

im Schnitt 368,10 Euro pro Monat, d.h. fast 100 Euro mehr. Im Landesschnitt über sämtliche Schulen hinweg beträgt das monatliche Schulgeld 346,49 Euro.

Von den 18 Schulen, an denen derzeit Physiotherapeuten/innen ausgebildet werden, haben vier den Bildungsgang zum Anfang des hier betrachteten Zeitraums noch nicht angeboten. Die Zahl der besetzten Schulplätze steigt konsequenterweise mit der Anzahl der Ausbildungsstätten. Befanden sich zu Beginn des hier betrachteten Zeitraums noch 1.114 Schüler/innen in der Ausbildung, waren es im Schuljahr 2011/2012 insgesamt 1.613. Die Schüler/innenzahl ist folglich um das 1,45-fache gestiegen. Wiederum ist ein Anstieg in sämtlichen Versorgungsgebieten, ausgenommen die Region Trier, zu beobachten.

Tab. 266: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	209	214	283	271	279	303
Rheinhessen-Nahe	229	401	365	383	378	378
Rheinpfalz	297	94	268	391	369	366
Trier	242	225	219	168	251	239
Westpfalz	137	223	243	375	357	327
Rheinland-Pfalz	**1.114**	**1.157**	**1.378**	**1.588**	**1.634**	**1.613**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Vergleicht man die Entwicklung der Schüler/innenzahlen an KHG-finanzierten und nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätten (siehe Tab. 267), zeigt sich, dass erstere die Zahl der besetzten Plätze weitgehend konstant gehalten haben. Nach einem Absinken bis zum Schuljahr 2009/2010 ist die Schüler/innenzahl in den beiden zuletzt betrachteten Jahren wieder angestiegen. Anders sieht die Situation in den nicht KHG-finanzierten Schulen an: Dort ist die Schüler/innenzahl im gleichen Zeitraum stark angestiegen, von 687 auf 1.194. Dies entspricht einer Zunahme um das 1,74-fache. Der Zunahme der Schüler/innenzahlen in Rheinland-Pfalz ist folglich auf Erweiterungen im Bereich der Privatschulen zurück zu führen.

Tab. 267: Besetzte Schulplätze in KHG-finanzierten und nicht KHG-finanzierten Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
KHG-finanzierte	427	419	396	388	413	419
nicht KHG-finanzierte	687	738	982	1.200	1.221	1.194

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Bewerber/innenzahlen, die in Tabelle 268 dargestellt sind, unterliegen der Verzerrung, dass vier der 18 Schulen hierzu überhaupt keine Angaben machen konnten oder wollten. Von drei weiteren Schulen fehlen vereinzelt Angaben, zwei davon beziehen sich auf das

Schuljahr 2011/2012. Insofern ist unklar, ob sich die Bewerberlage tatsächlich verschlechtert hat, wie die Daten andeuten. Bis zum letzten betrachteten Schuljahr scheint die Zahl der Bewerbungen konstant gestiegen zu sein und dies in sämtlichen Versorgungsgebieten mit Ausnahme des Raums Trier.

Tab. 268: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	363	382	357	381	431	280
Rheinhessen-Nahe	80	175	186	188	178	197
Rheinpfalz	185	206	291	303	407	374
Trier	258	227	212	219	241	177
Westpfalz	k.A.	85	112	179	181	177
Rheinland-Pfalz	**886**	**1.075**	**1.158**	**1.270**	**1.438**	**1.205**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Vergleicht man wiederum KHG-finanzierte und nicht KHG-finanzierte Ausbildungsstätten, zeigt sich ein Verdopplung der Bewerbungen an den Privatschulen, wogegen die Zahl der Interessenten/innen an den KHG-finanzierten Schulen weitgehend konstant geblieben ist. Im Verhältnis zu den tatsächlich besetzten Schulplätzen dürfte die Lage der mit einem Krankenhaus verbundenen Ausbildungsstätten dennoch komfortabler sein als an den Privatschulen.

Tab. 269: Bewerber/innenzahlen in KHG-finanzierten und nicht KHG-finanzierten Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
KHG-finanzierte	566	508	442	500	613	560
nicht KHG-finanzierte	320	567	716	770	825	645

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Was die Verfahren zur Bewerberauswahl in den Ausbildungsstätten für Physiotherapie angeht, haben 16 der 18 Schulen im Land dazu Angaben gemacht (siehe Tab. 270). In nahezu sämtlichen Einrichtungen werden die Bewerber/innen einem persönlichen Gespräch unterzogen. Außerdem werden in einigen Schulen weitere Auswahlverfahren angewandt: In fünf Schulen sind dies Einstellungstests, in vieren qualifizierte Interviews und in jeweils zweien ein Assessment-Center und andere, nicht näher bezeichnete Methoden. In einer Schule müssen die Bewerber/innen einen Intelligenztest absolvieren.

Tab. 270: Methoden zur Bewerberauswahl in der Physiotherapie

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	2
Qualifiziertes Interview	4
IQ-Test	1
Einstellungstest	5
persönliches Gespräch	15
sonstige	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Gründe, die von den 16 Schulen für die Ablehnung von Bewerber/innen angegeben wurden, sind unterschiedliche. Jeweils zehn Schulen haben Bewerber/innen abgelehnt, weil diesen die formalen Zugangsvoraussetzungen oder die Eignung für den Beruf fehlten. Ein zu schlechter Notendurchschnitt, mangelnde Deutschkenntnisse oder ein zu niedriges Bildungsniveau sind nachrangigere Ablehnungsgründe. Eine Schule hat angegeben, manche Bewerber/innen seien nicht gut genug informiert über das Berufsbild und werden deshalb nicht aufgenommen. An Kapazitäten hat es keiner Ausbildungsstätte gefehlt.

Tab. 271: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Physiotherapie

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	10
mangelnde Deutschkenntnisse	5
zu niedriges Bildungsniveau	5
fehlende Berufseignung	10
schlechter Notendurchschnitt	5
fehlende Kapazitäten an…	0
sonstiges	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten und Hochschulen

Im Rahmen der Befragung, die Anfang des Jahres 2012 durchgeführt wurde, sind die Schulen gebeten worden, die Zahl ihrer Kooperationspartner im Rahmen der praktischen Ausbildung zu quantifizieren. Dabei zeigte sich, dass die intensivsten Beziehungen zu Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken gepflegt werden. 16 Schulen haben angegeben, mit durchschnittlich fünf Krankenhäusern zu kooperieren. Die Spanne reicht von einem Kooperationspartner bis zu zehn. Elf Ausbildungsstätten kooperieren mit Rehabilitationskliniken. Im Durchschnitt sind es vier Einrichtungen, die als Lernorte für die praktische Ausbildung fungieren, im Einzelfall können es jedoch bis zu zwölf sein. Kontakte zu Praxen für Physiotherapie scheinen weit weniger stark ausgeprägt zu sein. Lediglich sechs Schulen haben angegeben,

mit niedergelassenen Physiotherapeuten/innen zu kooperieren, wobei es im Schnitt drei Praxen sind, zu denen Kontakte bestehen. Aus Experteninterviews wurde ersichtlich, dass die Einsatzmöglichkeiten für Auszubildende in Praxen strukturell beschränkt sind, da diese lediglich wenige Aufgaben alleinverantwortlich übernehmen dürfen und eine qualitativ gute Betreuung aufgrund der Arbeitsverdichtung eine große Herausforderung für die Praxisinhaber/innen darstellt.

Tab. 272: Kooperationen von Physiotherapieschulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
Krankenhaus	16	5	1	10
Praxis für Physiotherapie	6	3	2	6
Rehabilitationsklinik	11	4	1	12
sonstige Einrichtungen	5	1	1	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In der Befragung wurden neben Kooperationsbeziehungen zu Praxisstätten auch Kontakte zu Hochschulen erfragt. Es wurde deutlich, dass 16 der 18 Physiotherapieschulen mit mindestens einer Hochschule im Rahmen eines dualen Studiengangs kooperieren. In fünf Fällen sind dies Kooperationen mit der Hogeschool voor Fysiotherapie Thim van der Laan in Utrecht (Niederlande) und der Donau-Universität Krems in Österreich. Insgesamt vier Schulen kooperieren mit der Katholischen Hochschule in Mainz, zwei davon pflegen eine weitere Kooperation zur Hochschule des Internationalen Bundes in Berlin. Weiter kooperiert jeweils eine Schule mit der Alanus-Hochschule in Alfter bei Bonn, mit der Fachhochschule Fresenius in Idstein, der Fachhochschule Diploma Nordhessen in Bad Sooden-Allendorf und der Hogeschool Zuyd in Heerlen in den Niederlanden. Eine Schule unterhält zwei Kooperationen und zwar mit der Hochschule Reutlingen sowie mit der Medizinischen Fakultät der Eberhard-Karls Universität in Tübingen.

Lediglich in einem Fall, in der Kooperation der Schule für Physiotherapie der Reha-Rhein-Wied mit der Hogeschool Zuyd in Heerlen in den Niederlanden, ist es ein kompletter Kurs, der an der Kooperation beteiligt ist. In allen anderen Fällen sind es jeweils nur einzelne Schüler/innen, die einen dualen Studiengang absolvieren.[33]

Aktuelle Problemfelder

Insgesamt liegen von zehn Schulen für Physiotherapie bzw. den verbundenen Krankenhäusern Angaben zu aktuellen Problemfeldern vor. Vier der fünf KHG-finanzierten Ausbildungsstätten und sechs der 13 nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätten haben die Frage im

[33] Zwei Schulen haben hierzu keine Angaben gemacht.

Fragebogen beantwortet. Im Folgenden werden die Ergebnisse separat für die beiden Typen von Ausbildungsstätten dargestellt.

In den KHG-finanzierten Ausbildungsstätten sind die strukturellen Rahmenbedingungen der Ausbildung von großer Bedeutung. Kritisiert wird die Finanzierung der Ausbildung, vor allem im Vergleich zur Pflege, wo eine Ausbildungsvergütung gezahlt wird.[34] Die Belastungen der Schüler/innen durch das Schulgeld seien schlicht zu hoch. Zudem gilt die Ausbildungs- und Prüfungsordnung als veraltet. Ein weiteres Themenfeld, das in den Fragebögen großen Raum einnimmt, ist das Thema Akademisierung. Derzeit erscheint die Studienlandschaft unübersichtlich, es wird aber als dringend notwendig angesehen, dass sich die Ausbildungsstätten hier positionieren. Eine Einrichtung merkt darüber hinaus an, dass die Zahl an Abbrecher/innen in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Im Raum Trier gibt es zudem die Befürchtung, dass die Zahl der Bewerber/innen für einen Ausbildungsplatz in der Physiotherapie in Zukunft sinken wird.

Der Akademisierungsdiskurs spielt auch in den Problemwahrnehmungen der nicht KHG-finanzierten Schulen für Physiotherapie eine große Rolle. Es wird auf unzureichende gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen verwiesen. Zudem wird befürchtet, dass die Belange der fachpraktischen Ausbildung zugunsten der Akademisierung vernachlässigt werden. Dies wäre fatal, benötigten die Arbeitgeber doch Personal, welches „praxisorientiert am Menschen arbeiten kann“. Neben der Akademisierung wird die Finanzierung der Ausbildung über Schulgeld kritisch bewertet. Es gibt wohl immer wieder Schüler/innen, die Schwierigkeiten haben, das Schulgeld aufzubringen. Als problematisch werden zudem die Verdienstmöglichkeiten für Physiotherapeuten/innen angesehen. Außerdem ist von einer abnehmenden Qualität der Abgänger/innen allgemeinbildender Schulen die Rede; Bildungs- und Kompetenzdefizite (Sprachkompetenz, Lernkompetenz, Sozialkompetenz…) müssen dann im Rahmen der Ausbildung aufgefangen werden. Als besonders anspruchsvoll wird bewertet, wenn Physiotherapeuten/innen und Masseure/innen gemeinsam unterrichtet werden, da es wohl beträchtliche Unterschiede im Leistungsniveau gibt.

3.17.2.2 Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

Von den fünf Krankenhäusern mit Ausbildungsplätzen im Landeskrankenhausplan befindet sich mit dem Katholischen Klinikum Koblenz-Montabaur eines im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald. Die Klinik befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft und ist alleiniger Träger der angegliederten Ausbildungsstätte. Trotz KHG-Finanzierung wird ein Schulgeld in Höhe von 260,00 Euro monatlich erhoben.

[34] Wie oben beschrieben, wird nicht nur an Privatschulen, sondern auch an vier der fünf KHG-finanzierten Schulen Schulgeld erhoben.

Die Zahl der maximalen Soll-Plätze laut Landeskrankenhausplan ist in den vergangenen sechs Jahren konstant geblieben. Sie lag bei 75 Ausbildungsplätzen. Auffällig ist eine durchgängige Überbelegung dieser Plätze. Mit 81 Auszubildenden waren im Schuljahr 2010/2011 die wenigsten Plätze besetzt, im Schuljahr 2011/2012 befanden sich sogar 103 Personen in der Ausbildung zum/r Physiotherapeut/in.

Tab. 273: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur	75	85	75	87	75	85	75	83	75	81	75	103
VG Mittelrhein Westerwald	**75**	**85**	**75**	**87**	**75**	**85**	**75**	**83**	**75**	**81**	**75**	**103**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Überlegung der Ausbildungsplätze führt zu Auslastungsquoten von bis zu 137% im letzten hier betrachteten Schuljahr. Möglicherweise dient die Überbelegung dazu, Ausbildungsabbrüche auszugleichen. Gerade zum Beginn der Ausbildung bzw. nach Ablauf der Probezeit von sechs Monaten sind Ausbildungsabbrüche nicht selten.

Tab. 274: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur	113,3%	116,0%	113,3%	110,7%	108,0%	137,3%
VG Mittelrhein Westerwald	**113,3%**	**116,0%**	**113,3%**	**110,7%**	**108,0%**	**137,3%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Wenn im Folgenden die Ausbildungssituation in den Schulen im Versorgungsgebiet dargestellt wird, werden auch die beiden Privatschulen in die Betrachtung mit einbezogen. Neben der Physiotherapieschule in Trägerschaft des Katholischen Klinikum gibt es in der Region zwei weitere Ausbildungsstätten, Die Schule für Berufe mit Zukunft in Koblenz und die Schule für Physiotherapie Rhein-Reha-Wied in Neuwied. Erstere befindet sich in privater Trägerschaft und erhebt ein Schulgeld in Höhe von 384,00 Euro monatlich. Die Schule in Neuwied befindet sich in freigemeinnütziger Trägerschaft und finanziert sich durch ein Schulgeld in Höhe von monatlich 420,00 Euro pro Schüler/in. Im Durchschnitt wird im Versorgungsgebiet ein Schulgeld in Höhe von 354,67 Euro pro Monat fällig.

Die Entwicklung der Schüler/innenzahlen im Zeitverlauf ist in Tabelle 275 dargestellt. Die Schüler/innenzahl im Versorgungsgebiet ist insgesamt von 209 auf 303 angestiegen. Insbesondere die Schule in Neuwied konnte die Zahl der Auszubildenden stark steigern.

Tab. 275: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Kath. Klinikum Koblenz, Physiotherapie Brüderhaus	85	87	85	83	81	103
Die Schule für Berufe mit Zukunft, Bildungsz. Koblenz staat. anerk. Physiotherapieschule	74	77	76	76	79	83
Schule für Physiotherapie Reha-Rhein-Wied, Neuwied	50	50	122	112	119	117
VG Mittelrhein Westerwald	**209**	**214**	**283**	**271**	**279**	**303**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Bewerbungen im Versorgungsgebiet ist im betrachteten Zeitraum wahrscheinlich nicht gesunken. Da eine Schule für das Schuljahr 2011/2012 keine Angaben gemacht hat, bleibt unklar, wie die Entwicklung nach dem Schuljahr 2010/2011 weiter ging. Bis dahin ist die Bewerber/innenzahl jedenfalls angestiegen, von 363 im Schuljahr 2006/2007 auf bis zu 431. Am höchsten liegt die Bewerber/innenzahl an der KHG-finanzierten Einrichtung, möglicherweise weil dort das erhobene Schulgeld deutlich niedriger liegt als an den beiden anderen Schulen.

Tab. 276: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Kath. Klinikum Koblenz, Physiotherapie Brüderhaus	163	160	120	162	161	193
Die Schule für Berufe mit Zukunft, Bildungsz. Koblenz staat. anerk. Physiotherapieschule	125	125	113	115	120	k.A.
Schule für Physiotherapie Reha-Rhein-Wied, Neuwied	75	97	124	104	150	87
VG Mittelrhein Westerwald	**363**	**382**	**357**	**381**	**431**	**280**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.17.2.3 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Wie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald befindet sich auch in der Region Rheinhessen-Nahe ein Krankenhaus mit Ausbildungsplätzen in der Physiotherapie. Dabei handelt es sich um die Universitätsmedizin Mainz, die alleiniger Träger der Schule für Physiotherapie ist und als einziger Träger einer Physiotherapieschule in Rheinland-Pfalz kein Schulgeld erhebt. An der Universitätsmedizin liegen die maximalen Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan bei 96 Plätzen über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg. Besetzt waren zwischen 69 und 80 dieser Ausbildungsplätze. Zuletzt hatten 69 Personen einen Ausbildungsvertrag.

Tab. 277: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	96	74	96	80	96	73	96	75	96	78	96	69
VG Rheinhessen-Nahe	**96**	**74**	**96**	**80**	**96**	**73**	**96**	**75**	**96**	**78**	**96**	**69**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquote der Plätze laut Krankenhausplan lag in allen sechs betrachteten Jahren unter 85%. Die höchste Auslastung konnte mit 83% im Schuljahr 2007/2008 erreicht werden, während im Schuljahr 2011/2012 nur knapp 72% der Plätze besetzt waren.

Tab. 278: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung	Auslastung
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	77,1%	83,3%	76,0%	78,1%	81,3%	71,9%
VG Rheinhessen-Nahe	**77,1%**	**83,3%**	**76,0%**	**78,1%**	**81,3%**	**71,9%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Nimmt man die Perspektive der Schulen in den Blick, müssen neben der KHG-finanzierten Ausbildungsstätte an der Universitätsmedizin auch die drei Privatschulen einbezogen werden. Der Internationale Bund (IB-GiSmbH) ist Träger zweier Schulen im Versorgungsgebiet. Diese befinden sich in Bad Kreuznach und Worms. Das Berufsförderungswerk Mainz ist Träger der dritten nicht KHG-finanzierten Ausbildungsstätte, die sich in Mainz befindet. Die beiden Schulen der IB-GiSmbH, in Bad Kreuznach und in Worms finanzieren sich über ein Schulgeld in Höhe von 360,00 Euro pro Monat. Das Schulgeld, das an der Privatschule in Mainz zu zahlen ist, liegt mit 355,00 Euro pro Monat etwas darunter. Für das Versorgungsgebiet ergibt sich ein mittleres Schulgeld von 358,33 Euro monatlich.

Tab. 279: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Physiotherapie, Bad Kreuznach	74	79	77	66	72	75
Schule für Physiotherapie der Universitätsmedizin Mainz	74	80	73	75	78	69
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physikalische Therapie gGmbH, Mainz	-	168	145	173	153	165
IB Gesellschaft für interdisz. Studien mbH, med. Akademie Schule für Physiotherapie, Worms	81	74	70	69	75	69
VG Rheinhessen-Nahe	**229**	**401**	**365**	**383**	**378**	**378**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Schüler/innenzahl im Versorgungsgebiet ist zwischen den Jahren 2006/2007 und 2007/2008 sprunghaft angestiegen, von 229 auf 401. Seither ist sie leicht gesunken, wobei sich zuletzt 378 Schüler/innen in der Ausbildung befanden.

Die absoluten Bewerber/innenzahlen, wie sie in der folgenden Tabelle dargestellt sind, können kaum als aussagekräftig gelten, da zwei der vier Schulen keine Angaben dazu gemacht haben. Die vorhandenen Zahlen deuten jedoch auf eine gleich bleibende Bewerberlage hin.

Tab. 280: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
IB - GiSmbH Med. Akademie Staatl. anerk. Schule für Physiotherapie, Bad Kreuznach	80	94	72	73	75	85
Schule für Physiotherapie der Universitätsmedizin Mainz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physikalische Therapie gGmbH, Mainz	-	81	114	115	103	112
IB Gesellschaft für interdisz. Studien mbH, med. Akademie Schule für Physiotherapie, Worms	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
VG Rheinhessen-Nahe	**80**	**175**	**186**	**188**	**178**	**197**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.17.2.4 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Von den 17 Krankenhäusern im Versorgungsgebiet Rheinpfalz ist eines als in der Physiotherapie ausbildend in den Landeskrankenhausplan aufgenommen, die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik in Ludwigshafen. Es handelt sich um ein Krankenhaus in öffentlicher Trägerschaft, das alleiniger Träger der angegliederten Ausbildungsstätte ist. Trotz KHG-Finanzierung wird ein Schulgeld in Höhe von 275,00 Euro monatlich erhoben.

Was die Zahl der verfügbaren Ausbildungsplätze angeht, lag diese im Betrachtungszeitraum bei 80 pro Jahr. Davon konnten minimal 60 (Schuljahr 2010/2011) und maximal 74 (Schuljahr 2006/2007) besetzt werden.

Tab. 281: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Ludwigshafen	80	74	80	71	80	63	80	62	80	60	80	66
VG Rheinpfalz	**80**	**74**	**80**	**71**	**80**	**63**	**80**	**62**	**80**	**60**	**80**	**66**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Dementsprechend ergeben sich für die sechs betrachteten Jahre unterschiedlich hohe Auslastungsquoten, die zwischen 75% und 93% differieren. Im Schuljahr 2011/2012 waren 83% der vorhandenen Ausbildungsplätze besetzt.

Tab. 282: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Ludwigshafen	92,5%	88,8%	78,8%	77,5%	75,0%	82,5%
VG Rheinpfalz	**92,5%**	**88,8%**	**78,8%**	**77,5%**	**75,0%**	**82,5%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Um einen vollständigen Überblick über die Schullandschaft im Versorgungsgebiet geben zu können, müssen neben der mit der Unfallklinik in Ludwigshafen verbundenen Ausbildungsstätten auch die drei Privatschulen mit einbezogen werden. Diese befinden sich in Frankenthal, Grünstadt und Neustadt. Träger ist die Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG. Das Schulgeld, das jeweils monatlich fällig ist, beträgt 396,25 Euro. Im Durchschnitt wird an den vier Schulen des Versorgungsgebiets ein Schulgeld in Höhe von 365,94 Euro erhoben.

Tab. 283: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	-	-	84	83	79
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Grünstadt	20	23	18	62	51	52
PT-Akademie Schule f. Physioth. a. d. Berufsgen. Unfallklinik, Ludwigshafen	74	71	63	62	60	66
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Neustadt a.d.W.	203	k.A.	187	183	175	169
VG Rheinpfalz	**297**	**94**	**268**	**391**	**369**	**366**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Schüler/innen im Versorgungsgebiet steigt im betrachteten Zeitraum, von 297 im Schuljahr 2006/2007 auf 366 im letzten betrachteten Schuljahr. Die höchste Schüler/innenzahl hat die Schule in Neustadt zu verzeichnen. Dort wird mehr als ein Drittel aller Physiotherapeuten/innen im Versorgungsgebiet ausgebildet.

Die Zahl der Bewerber/innen auf einen Ausbildungsplatz in der Physiotherapie ist in den vergangenen Jahren – auch unter Einbeziehung der Datenlücken – gestiegen und nur zwischen den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 leicht zurückgegangen. Besonders komfortabel war und ist die Bewerberlage an der PT-Akademie in Ludwigshafen. Zum einen ist dort das Schulgeld niedriger als an den drei anderen Schulen, zum anderen dürfte eine Schule, die an ein Krankenhaus angegliedert ist, über ein besonders hohes Renommee verfügen. Im

Schuljahr 2011/2012 entfielen knapp 58% der Bewerbungen im Versorgungsgebiet auf die Schule in Ludwigshafen.

Tab. 284: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Frankenthal	-	40	50	55	60	60
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Grünstadt	20	23	18	17	17	16
PT-Akademie Schule f. Physioth. a. d. Berufsgen. Unfallklinik, Ludwigshafen	165	143	133	139	235	216
Akademie für Gesundheitsberufe Pfalz AG, Neustadt a.d.W.	k.A.	k.A.	90	92	95	82
VG Rheinpfalz	**185**	**206**	**291**	**303**	**407**	**374**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.17.2.5 Versorgungsgebiet Trier

Im Versorgungsgebiet Trier verfügen zwei der neun regionalen Krankenhäuser über Ausbildungsplätze in der Physiotherapie, das Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier. Beide Häuser befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft. Die zugehörigen Ausbildungsstätten befinden sich in Wittlich und Trier und werden von den genannten Krankenhäusern ohne Beteiligung weiterer Kliniken im Sinne des § 2 Nr. 1a KHG getragen. Trotz der KHG-Finanzierung wird an beiden Ausbildungsstätten Schulgeld erhoben. Dieses beträgt in Wittlich 300,00 Euro pro Monat, in Trier 270,00 Euro monatlich.

Die Zahl der maximal zu besetzenden Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan ist sowohl in Trier als auch in Wittlich in den vergangenen sechs Jahren konstant geblieben. Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder sind 150, im Verbundkrankenhaus 180 Plätze zu besetzen. Die tatsächliche Auszubildendenzahl (Ist) betrug zum Beginn des Betrachtungszeitraums 192, ist dann bis auf 166 im Schuljahr 2009/2010 gesunken, um dann bis zum Schuljahr 2011/2012 wieder auf 185 Auszubildende anzusteigen. Die Entwicklung verläuft in beiden Häusern ähnlich.

Tab. 285: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)		(07/08)		(08/09)		(09/10)		(10/11)		(11/12)	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	150	80	150	79	150	80	150	72	150	82	150	80
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich, Wittlich	180	112	180	98	180	93	180	94	180	100	180	105
VG Trier	**330**	**192**	**330**	**177**	**330**	**173**	**330**	**166**	**330**	**182**	**330**	**185**

Quelle: Landeskrankenhausplan 2003, Landeskrankenhausplan 2010, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastungsquoten in den beiden Krankenhäusern sind nicht hoch, was vor dem Hintergrund der hohen Soll-Zahlen nicht verwundert. Im Durchschnitt waren in den vergangenen sechs Jahren gut die Hälfte (54%) der vorhandenen Ausbildungsplätze besetzt. Im Vergleich der Versorgungsgebiete sind die Kapazitäten im Raum Trier damit deutlich schlechter ausgelastet als in den ausbildenden Krankenhäusern in den anderen Landesteilen.

Tab. 286: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Auslastung	(07/08) Auslastung	(08/09) Auslastung	(09/10) Auslastung	(10/11) Auslastung	(11/12) Auslastung
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	53,3%	52,7%	53,3%	48,0%	54,7%	53,3%
Verbundkrankenhaus Bernkastel-Wittlich, Wittlich	62,2%	54,4%	51,7%	52,2%	55,6%	58,3%
VG Trier	**58,2%**	**53,6%**	**52,4%**	**50,3%**	**55,2%**	**56,1%**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

In die Betrachtung der Ausbildungssituation in den Physiotherapieschulen wird neben den beiden KHG-finanzierten auch die Privatschule im Versorgungsgebiet einbezogen. Das Medizinische Ausbildungszentrum Moseltal befindet sich in privater Trägerschaft und finanziert sich über Schulgeld. Dieses beträgt 340,00 Euro monatlich. Im Durchschnitt wird im Raum Trier damit ein Schulgeld in Höhe von 303,33 Euro erhoben.

Tab. 287: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Medizinisches Ausbildungszentrum Moseltal Bildungsgang Physiotherapie, Bernkastel-Kues	48	44	44	0	57	58
Staatl. anerkannte Lehranstalt für Physioth. am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	80	79	80	72	82	73
Die Physio Akademie, Das Lehrinstitut für physiotherapeutische Ausbildung, Wittlich	114	102	95	96	112	108
VG Trier	**242**	**225**	**219**	**168**	**251**	**239**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der besetzten Schulplätze in der Region im Jahr 2011/2012 weicht kaum von der Schüler/innenzahl zum Beginn des Betrachtungszeitraums ab. Im Schuljahr 2009/2010 wurde am Medizinischen Ausbildungszentrum Moseltal laut Schulstatistik nicht ausgebildet, sodass in diesem Jahr die Schüler/innenzahl niedriger war als in den anderen Jahren. Ansonsten waren minimal 219 und maximal 251 Plätze besetzt.

Die Bewerber/innenzahlen steigen im Versorgungsgebiet Trier nicht so stark an wie in den anderen Regionen des Bundeslandes. Die vorliegenden Daten sind allerdings lückenhaft, für das Schuljahr 2011/2102 liegen keine vollständigen Informationen vor. Auffällig ist ebenso

wie in anderen Regionen die Tatsache, dass die Bewerber/innenzahlen an den KHG-finanzierten Einrichtungen deutlich höher liegt als an den Privatschulen.

Tab. 288: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Medizinisches Ausbildungszentrum Moseltal Bildungsgang Physiotherapie, Bernkastel-Kues	20	22	23	20	24	26
Staatl. anerkannte Lehranstalt für Physioth. am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Trier	128	100	109	104	115	151
Die Physio Akademie, Das Lehrinstitut für physiotherapeutische Ausbildung, Wittlich	110	105	80	95	102	k.A.
VG Trier	**258**	**227**	**212**	**219**	**241**	**177**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.17.2.6 Versorgungsgebiet Westpfalz

Keines der acht Krankenhäuser im Versorgungsgebiet Westpfalz verfügt über Ausbildungsplätze in der Physiotherapie laut Landeskrankenhausplan. Nichtsdestotrotz gibt es in der Region vier Ausbildungsstätten. Drei Schulen werden von der Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG getragen und befinden sich in Kaiserslautern, Kusel und Pirmasens. Das Schulgeld beträgt in Kaiserslautern und Pirmasens je 396,15 Euro monatlich, in Kusel liegt es mit 295,00 Euro pro Monat niedriger. Die vierte Ausbildungsstätte im Versorgungsgebiet ist die Nanz Medico Akademie am St. Johannis-Krankenhaus in Landstuhl. Dort wird ein Schulgeld in Höhe von 290,00 Euro monatlich erhoben. Das durchschnittliche Schulgeld in der Region liegt damit bei 344,38 Euro.

Tab. 289: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kaiserslautern	106	112	113	116	106	98
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kusel	-	-	-	-	-	24
Nanz Medico Akademie am St. Johannis-Krankenhaus, Landstuhl	-	85	112	179	181	140
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Pirmasens	31	26	18	80	70	65
VG Westpfalz	**137**	**223**	**243**	**375**	**357**	**327**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Betrachtet man die vergangenen sechs Schuljahre, fällt zunächst auf, dass nur die beiden Schulen in Kaiserslautern und Pirmasens im gesamten Zeitraum ausgebildet haben. Die Nanz Medico Akademie ist Ende 2006 neu gegründet worden, die Schule in Kusel bildet erst seit dem Schuljahr 2011/2012 Physiotherapeuten/innen aus. Entsprechend ist die Schü-

ler/innenzahl in den vergangenen sechs Schuljahren stark gestiegen. Im Schuljahr 2006/2007 befanden sich 137 Personen in der Ausbildung, im Schuljahr 2011/2012 waren es 327. In Kaiserslautern ist die Schüler/innenzahl weitgehend konstant geblieben, in Landstuhl und Pirmasens ist sie zum Schuljahr 2009/2010 stark angestiegen, um dann im letzten betrachteten Schuljahr wieder etwas darunter zu liegen.

Die Bewerber/innenzahlen im Versorgungsgebiet sind nicht zu interpretieren, da zwei Schulen keine Angaben dazu machen konnten oder wollten. Die vorhandenen Daten sind lediglich der Vollständigkeit halber aufgeführt.

Tab. 290: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Westpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kaiserslautern	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Kusel	-	-	-	-	-	37
Nanz Medico Akademie am St. Johannis-Krankenhaus, Landstuhl	-	85	112	179	181	140
Akademie für Gesundheitsfachberufe Pfalz AG, Pirmasens	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
VG Westpfalz	**k.A.**	**85**	**112**	**179**	**181**	**177**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.18 Podologie

In diesem Kapitel wird die Ausbildungssituation in der Podologie in den Blick genommen. Im ersten Unterkapitel sind Hintergrundinformationen zur Ausbildung zusammen gestellt, im zweiten Unterkapitel wird die Ausbildungssituation im Land Rheinland-Pfalz beschrieben.

3.18.1 Hintergrundinformationen zur Ausbildung

Rechtlicher Hintergrund

Der Berufsstand der Podologen/innen ist im „Gesetz über den Beruf der Podologin und des Podologen“ (Podologengesetz – (PodG)) vom 04. Dezember 2001 geregelt. Der Beruf des/der Podologen/in ist damit der jüngste unter den 18 Gesundheitsfachberufen. Die ausbildungs- und prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen regelt die „Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Podologinnen und Podologen“ (PodAPrV) vom 18. Dezember 2001, zuletzt geändert am 06. Dezember 2011.

Seit Einführung des Podologengesetzes am 02. Januar 2002 wird eindeutig zwischen kosmetischer und medizinischer Fußpflege unterschieden. Die präventive, therapeutische und rehabilitative Behandlung im Rahmen der medizinischen Fußpflege wird nun von den eher

dekorativen und pflegerischen Behandlungen im Rahmen der kosmetischen Fußpflege abgegrenzt. Medizinische/r Fußpfleger/in bzw. Podologe/in darf sich nur noch nennen, wer entweder die Berufsausbildung erfolgreich absolviert hat oder die Berechtigung bzw. die staatliche Anerkennung nach § 1 Abs. 2 PodG in Verbindung mit § 10 Abs. 1 PodG nachweisen kann. Wer ohne Erlaubnis eine Tätigkeit als Podologe/in oder medizinische/r Fußpfleger/in anbietet oder bewirbt, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Bußgelder bis zu einer Höhe von 15.000 Euro können fällig werden.

Finanzieller Hintergrund

Die Ausbildung ist nicht über das Krankenhausfinanzierungsgesetz möglich und erfolgt damit ausnahmslos an privat finanzierten Schulen. Zur Finanzierung wird Schulgeld erhoben, in Rheinland-Pfalz in Höhe von durchschnittlich knapp 400 Euro im Monat (inklusive Materialkosten).

Ausbildungsweg

Podologen/innen absolvieren eine zweijährige oder eine als gleichwertig anerkannte Ausbildung. Daneben existieren auch dreijährige, berufsbegleitende Ausbildungsmodelle und weitere flexible Varianten. Eine verkürzte Ausbildung ist gegebenenfalls möglich, wenn bereits eine Ausbildung beispielsweise in der Altenpflege oder der Gesundheits- und Krankenpflege absolviert wurde. Bis zum 31. Dezember 2006 bestand darüber hinaus für erfahrene Fußpfleger/innen die Möglichkeit, sich mittels einer Externenprüfung zum/r Podologen/in weiter zu qualifizieren.

Die zweijährige Ausbildung erfolgt in Vollzeit und ist untergliedert in einen theoretischen und einen praktischen Ausbildungsteil. Der theoretische Unterricht umfasst insgesamt 2.000 Stunden, der praktische Ausbildungsteil 1.000 Stunden. Die Ausbildung schließt mit einer staatlichen Prüfung ab.

Einsatz- und Tätigkeitsfelder

Die Tätigkeit von Podologen/innen ist vielfältig und umfasst neben der Pflege des Fußes, wie beispielsweise dem Entfernen von Hühneraugen, Schwielen oder deformierten Fußnägeln, auch die Beratung zur richtigen Pflege von Füßen und Beinen. Entsprechend sind Kenntnisse und Erfahrungen über Medikamente, Salben, Verbandmaterialien, Entlastungsmöglichkeiten und Badezusätze notwendig und gehören zum Repertoire des Berufsbildes eines/r Podologen/in. Die Tätigkeit kann präventiven wie auch kurativ therapeutischen Charakter haben. Die medizinischen Ursachen einer podologischen Aufgabenstellung rühren dabei aus einer Vielzahl von Bereichen, wie unter anderem aus der Inneren Medizin (Diabetologie), Dermatologie, Chirurgie oder der Orthopädie.

Podologen/innen sind häufig als selbständige Leistungserbringer/innen in eigenen Podologiepraxen tätig oder sind als freie Mitarbeiter/innen in einer Gemeinschaftspraxis oder Praxisgemeinschaft angestellt. Auch Krankenhäuser oder spezielle Fußambulanzen sind Arbeitsfelder von Podologen/innen, ebenso wie Praxen für Diabetologie und Dermatologie, Orthopädiefachhäuser, Sozialstationen oder Pflegeeinrichtungen. Dabei kann auch eine Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen wie zum Beispiel Ärzten/innen, Orthopädie-Schuhmacher/innen, Physiotherapeuten/innen oder Ergotherapeuten/innen erfolgen.

3.18.2 Aktuelle Ausbildungssituation

Im Folgenden wird die aktuelle Ausbildungssituation in der Podologie in den Blick genommen. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden zunächst auf der Ebene des Bundeslandes beschrieben, anschließend wird vertiefend auf die Ausbildungssituation in den drei Versorgungsgebieten eingegangen, in denen Podologen/innen ausgebildet werden.[35] Datengrundlage für die Bestandsaufnahme sind die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz und die Ergebnisse der Primärerhebung, die Anfang des Jahres 2012 durchgeführt worden ist.

Dargestellt wird die Anzahl der besetzten Schulplätze in den Schuljahren von 2006/2007 bis 2011/2012. Darüber hinaus werden Informationen zur Bewerberlage und zu den in den Schulen angewandten Methoden zur Bewerberauswahl präsentiert. Im Kapitel zur Ausbildungssituation im Bundesland werden außerdem Verbindungen der Schulen zu Praxisstätten und aktuelle Problemlagen aus Sicht der Ausbildungsstätten beschrieben.

3.18.2.1 Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz

Die Ausbildung zum/r Podologen/in wurde in Rheinland-Pfalz im Zeitraum zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2011/2012 an vier Schulen angeboten. Diese befinden sich an den Standorten Birkenfeld, Mainz, Ludwigshafen und Trier. Die Schule in Trier bildet seit dem Schuljahr 2011/2012 keine Podologen/innen mehr aus, stattdessen hat eine Schule in Mainz den Bildungsgang zum gleichen Zeitpunkt neu aufgenommen.

Die drei Schulen, die derzeit in der Podologie ausbilden, erheben ein Schulgeld, das im Durchschnitt bei monatlich 398,33 Euro inklusive Materialkosten liegt. Wie hoch das Schulgeld an der Schule in Trier war, konnte nicht ermittelt werden.

[35] Die Podologie-Schule in einem dieser Versorgungsgebiete bildet seit dem Schuljahr 2011/2012 keine Podologen/innen mehr aus. In die Bestandsaufnahme wird sie dennoch mit einbezogen.

Schulplätze

Die Zahl der besetzten Schulplätze in der Podologie muss vorsichtig interpretiert werden, da nicht von sämtlichen Schulen Angaben für den gesamten Betrachtungszeitraum vorliegen. Sie lag zum Beginn des Betrachtungszeitraumes bei 16 und ist zwischenzeitlich auf 38 angestiegen. Zuletzt absolvierten jedoch nur 26 Personen die Ausbildung.

Tab. 291: Besetzte Schulplätze in Podologieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	-
Rheinhessen-Nahe	11	22	23	21	19	20
Rheinpfalz	5	5	10	10	9	6
Trier	k.A.	7	k.A.	7	7	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**16**	**34**	**33**	**38**	**35**	**26**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerberlage

Die Bewerberlage in der Podologie kann aufgrund der Datenlücken nicht interpretiert werden. Angaben zur Zahl der Interessenten/innen liegen nur für die Schule im Versorgungsgebiet Rheinpfalz vor. Dort entspricht die Zahl in etwa der Schüler/innenzahl. Von einem Überhang an Bewerber/innen ist folglich nicht auszugehen. Der Vollständigkeit halber sind die Bewerber/innenzahlen in Tabelle 292 dargestellt.

Tab. 292: Anzahl der Bewerbungen an Podologieschulen in Rheinland-Pfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Mittelrhein-Westerwald	-	-	-	-	-	-
Rheinhessen-Nahe	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	6
Rheinpfalz	4	4	8	11	6	4
Trier	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	-
Westpfalz	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	**4**	**4**	**8**	**11**	**6**	**10**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Trotz der geringen Zahl an Bewerbungen setzen die Schulen gezielte Verfahren zur Bewerberauswahl ein. Alle drei derzeit ausbildenden Schulen haben hierzu im Rahmen der Befragung Angaben gemacht. Das persönliche Gespräch ist die bewährte Methode zur Bewerberauswahl, die in sämtlichen Ausbildungsstätten angewandt wird. An jeweils einer Schule müssen die Bewerber/innen zudem ein Assessment-Center, einen Einstellungstest, ein qua-

lifiziertes Interview oder ein anderes, hier nicht näher bezeichnetes Auswahlverfahren durchlaufen.

Tab. 293: Methoden zur Bewerberauswahl in der Podologie

	Anzahl der Nennungen
Assessment-Center	1
Qualifiziertes Interview	1
IQ-Test	0
Einstellungstest	1
persönliches Gespräch	3
sonstige	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Alle drei Podologieschulen haben Angaben dazu gemacht, warum sie Bewerber/innen abgelehnt haben. Relevante Ablehnungsgründe waren fehlende formale Zugangsvoraussetzungen und eine fehlende Berufseignung. Zudem hat eine Ausbildungsstätte Bewerber/innen nicht aufgenommen, weil diesen die gesundheitliche Eignung für den Beruf gefehlt hat.

Tab. 294: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Podologie

	Anzahl der Nennungen
fehlende formale Zugangsvoraussetzungen	2
mangelnde Deutschkenntnisse	0
zu niedriges Bildungsniveau	0
fehlende Berufseignung	2
schlechter Notendurchschnitt	0
fehlende Kapazitäten an…	0
sonstiges	1

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Kooperationen mit Praxisstätten

In der Ausbildung zum/r Podologen/in sind Praktika zu absolvieren. In der Primärerhebung wurden die Schulen gefragt, mit wie vielen Einrichtungen sie dafür kooperieren. Alle drei derzeit ausbildenden Schulen haben angegeben, mit Krankenhäusern zu kooperieren. Durchschnittlich fungieren drei Krankenhäuser als Kooperationspartner. Noch ausgeprägter sind die Beziehungen zu podologischen Praxen. Im Schnitt kommen zwölf Praxen zum Absolvieren eines Praktikums in Frage. Minimal sind es drei, maximal sogar 20 niedergelassene Podologen/innen, die als Praxisstätte fungieren. Darüber hinaus bestehen Kooperationen zu sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens, die allerdings nicht genauer bezeichnet worden sind.

Tab. 295: Kooperationen von Podologieschulen mit Praxisstätten

	Anzahl antwortende Einrichtungen	Mittelwert	Min	Max
niedergelassene Praxis	2	12	3	20
Krankenhaus	3	3	2	4
sonstige Einrichtung	2	2	1	2

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Aktuelle Problemfelder

Alle drei Podologieschulen im Bundesland haben im Rahmen der Befragung Angaben zu aktuellen Problemlagen im Zusammenhang mit der Ausbildung gemacht. Diese Angaben zeigen deutlich, dass die Schulen – ähnlich wie die Massageschulen – mit Bewerber/innen und Schüler/innen konfrontiert sind, die Bildungs- und weitere Defizite mitbringen und die in der Ausbildung kompensiert werden müssen. Es fehle an Sozial- und Lernkompetenzen und der Fähigkeit zu logischem und Transferdenken. Zum Teil kommen noch unzureichende Deutschkenntnisse dazu. Viele Interessenten/innen haben wohl schon eine Ausbildung abgeschlossen – oftmals im Bereich Kosmetik –, für viele Schüler/innen stellt die Ausbildung somit nicht die Erstausbildung dar. Die Verweildauer im Beruf könnte bei diesen Schüler/innen kürzer ausfallen als bei Personen, die die Podologie-Ausbildung als Erstausbildung absolviert haben, wie der/die Vertreter/in einer Schule vermutet. Ein Problem sei allerdings auch die Finanzierung der Ausbildung, die über Schulgeld erfolgt. Dies mache die Ausbildung wenig attraktiv im Vergleich zu anderen Berufsausbildungen.

Mit einem weiteren Problem ist die Podologieschule in Birkenfeld konfrontiert: Die Schüler/innen absolvieren meist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme und stammen aus dem kompletten Bundesgebiet. Ihre Praktika möchten die Schüler/innen gerne in der Nähe ihres Wohnortes absolvieren. Dort ist es mitunter schwierig, ausreichend Praktikumsplätze zu finden. Die Einflussmöglichkeiten der Schule auf Einrichtungen, die sich auf das gesamte Bundesgebiet verteilen, sind allerdings beschränkt.

3.18.2.2 Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

Zwei der vier rheinland-pfälzischen Schulen für Podologie befinden sich im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe. Eine der beiden Schulen, die Staatlich anerkannte Schule für Podologie der Elisabeth-Stiftung des DRK in Birkenfeld, hat durchgängig in allen Jahren des hier betrachteten Zeitraums ausgebildet. Am Berufsförderungswerk Mainz wurde der Bildungsgang im Schuljahr 2011/2012 erstmals angeboten. Die Podologieschule in Birkenfeld erhebt ein Schulgeld inklusive Materialkosten in Höhe von monatlich 400,00 Euro. An der Schule in

Mainz müssen monatlich 355,00 Euro entrichtet werden. Im Versorgungsgebiet lag die Schüler/innenzahl im Jahr 2011/2012 bei 20 Personen.

Tab. 296: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe Nahe

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatlich anerkannte Schule für Podologie BFW Elisabath-Stiftung des DRK, Birkenfeld	11	22	23	21	19	17
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physik.A.lische Therapie gGmbH, Mainz	-	-	-	-	-	3
VG Rheinhessen-Nahe	**11**	**22**	**23**	**21**	**19**	**20**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Bewerber/innenzahlen für die Schule in Birkenfeld liegen nicht vor. In Mainz haben sich sechs Personen auf einen Ausbildungsplatz beworben, wovon dann allerdings nur drei aufgenommen wurden. Mangelnde Deutschkenntnisse und/oder eine fehlende Berufseignung waren konkrete Gründe dafür, dass trotz vorhandener Kapazitäten nicht sämtliche Bewerber/innen auch einen Schulplatz bekamen.

Tab. 297: Anzahl der Bewerbungen an den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatlich anerkannte Schule für Podologie BFW Elisabath-Stiftung des DRK, Birkenfeld	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Berufsförderungswerk Mainz - Zentrum für Physik.A.lische Therapie gGmbH, Mainz	-	-	-	-	-	6
VG Rheinhessen-Nahe	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**	**6**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.18.2.3 Versorgungsgebiet Rheinpfalz

Im Versorgungsgebiet Rheinpfalz befindet sich eine weitere Podologieschule, die Staatlich anerkannte Schule für Podologie am St. Marienkrankenhaus in Ludwigshafen. Das Schulgeld beträgt dort 440,00 Euro pro Monat inklusive Materialkosten. Die Schüler/innenzahl schwankte in den vergangenen Jahren zwischen fünf und zehn Personen. Zuletzt absolvierten sechs Schüler/innen die Ausbildung.

Tab. 298: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Staatl. anerk. Schule für Podologie am St. Marienkrankenhaus, Ludwigshafen	5	5	10	10	9	6
VG Rheinpfalz	**5**	**5**	**10**	**10**	**9**	**6**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Niedrig sind auch die Bewerber/innenzahlen. Sie schwanken zwischen vier und elf Interessenten/innen und liegen damit zum Teil unter der tatsächlichen Schüler/innenzahl.

Tab. 299: Anzahl der Bewerbungen an den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz

	(06/07) Bewerber	(07/08) Bewerber	(08/09) Bewerber	(09/10) Bewerber	(10/11) Bewerber	(11/12) Bewerber
Staatl. anerk. Schule für Podologie am St. Marienkrankenhaus, Ludwigshafen	4	4	8	11	6	4
VG Rheinpfalz	**4**	**4**	**8**	**11**	**6**	**4**

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.18.2.4 Versorgungsgebiet Trier

Bis zum Schuljahr 2010/2011 wurden an der Marianne Epper Schule in Trier Podologen/innen ausgebildet. Zum Schuljahr 2011/2012 wird der Bildungsgang nicht mehr angeboten. Die vorliegenden Daten zur Schule sind unvollständig, zur Teilnahme an der Primärerhebung konnte die Schule nicht motiviert werden. Entsprechend liegen weder über die Höhe des Schulgeldes, das erhoben wurde, noch über die Bewerberlage Informationen vor. Was die Zahl der verfügbaren Schulplätze angeht, so lag diese in den vergangenen Jahren um die 30. Besetzt waren in den Jahren, für die Angaben vorliegen, jeweils nur sieben Plätze.

Tab. 300: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Trier Trier

	(06/07)	(07/08)	(08/09)	(09/10)	(10/11)	(11/12)
Marianne Epper Schule für Podologie, Trier	k.A.	7	k.A.	7	7	-
VG Trier	**k.A.**	**7**	**k.A.**	**7**	**7**	**-**

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2012, Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

3.19 Hochschulen mit Studienangeboten für die Gesundheitsfachberufe

Studienangebote für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe existieren in Deutschland seit längerem. Zu denken ist beispielsweise an die Studiengänge, mit denen Pflegefachkräfte seit Anfang der 1990er-Jahre zu Diplom-Pflegewirten weiter qualifiziert wurden. Neu ist dagegen das Angebot von primärqualifizierenden Studienangeboten. Dabei wird die berufliche Ausbildung an einer Hochschule absolviert, ohne dass eine Berufsfachschule beteiligt ist. Das Studium endet mit einem Bachelor-Degree und der staatlich anerkannten Prüfung, mit deren Bestehen das Recht zum Führen der Berufsbezeichnung erworben wird. Weitere Mo-

delle sind ausbildungsintegrierte, duale Studiengänge, die eine enge Verzahnung zwischen Berufsfachschule und Hochschule vorsehen. Dabei wird die Ausbildung an der Berufsfachschule absolviert, ein Hochschulstudium ergänzt diese.

In anderen EU-Staaten werden die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe seit Langem akademisch ausgebildet. Die entsprechenden Studiengänge führen zu einem Bachelor- oder Masterabschluss oder zur Promotion. In der Regel ist das Bachelor-Degree der berufsqualifizierende Abschluss. Ausgehend von der Bologna-Charta aus dem Jahr 1999 ermöglichen die international anerkannten Hochschulabschlüsse Bachelor und Master mit ihren gestuften Studienstrukturen ein differenziertes Ausbildungsangebot, das auch für die Qualifizierung in die Gesundheitsfachberufe genutzt werden kann. Der Weg zur Erprobung einer primär qualifizierenden Hochschulausbildung in den Gesundheitsfachberufen ist seit der Verabschiedung der so genannten Modellklausel im Jahr 2009 und der Änderung der jeweiligen Berufsgesetze möglich.

Für die ***Pflege*** existieren Studienprogramme in Deutschland seit den 1990er Jahren, anfänglich vor allem mit der Schwerpunktsetzung im Bereich Management und Lehre. Derzeit gibt es Deutschland-weit etwa 60 Bachelor-Studienprogramme an Fachhochschulen und Universitäten[36]. Die Anzahl der Bachelor Studiengänge verteilt sich zu 50% auf die Schwerpunkte Pflege und Pflegewissenschaft, 35% entfallen auf das Pflegemanagement und 15% auf die Pflegepädagogik. Von diesem Angebot wird etwa ein Drittel ausbildungsintegriert angeboten. Das Angebot an Masterprogrammen besteht aus ca. 26 Studiengängen[37]. Diese sind zu 70% im Bereich der Pflegewissenschaft angesiedelt, zu 20% im Bereich Pflegemanagement und zu 10% im Bereich der Pflegepädagogik.

Seit 2001 gibt es in Deutschland auch Studienangebote in der ***Physiotherapie***. Derzeit existieren ca. 40 Bachelorprogramme[38], überwiegend an Fachhochschulen. Daneben gibt es einige Masterprogramme mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten, z.B. Qualitätssicherung, Management, Public Health, Gesundheitsförderung/ Prävention und Rehabilitation.

In der ***Ergotherapie*** gibt es in Deutschland seit 2001 etwa 8 Bachelorprogramme[39]. Die Studienangebote sind häufig sowohl für Ergo- als auch für Physiotherapeuten/innen konzipiert. Erste Masterprogramme werden derzeit in Deutschland aufgelegt, auch hier in der Regel in Kombination mit der Physiotherapie.

Studienangebote für die ***Logopädie*** gibt es durch die Nähe zur Linguistik und zu den Sprachwissenschaften vermehrt an Universitäten**.** In Deutschland existieren 7 Standorte, an

[36] Die Zahlen differieren je nach Datenquelle (z. B. Hochschulkompass, Informationen der Berufsverbände).
[37] Die Zahlen differieren je nach Datenquelle (z. B. Hochschulkompass, Informationen der Berufsverbände).
[38] Die Zahlen differieren je nach Datenquelle (z. B. Hochschulkompass, Informationen der Berufsverbände).
[39] Die Zahlen differieren je nach Datenquelle (z. B. Hochschulkompass, Informationen der Berufsverbände).

denen bereits heute Studiengänge für Logopäden/innen etabliert sind. Studienprogramme an Fachhochschulen finden häufig in Verbindung mit der Ergotherapie oder Physiotherapie statt. Die Entwicklung der Angebote für Masterprogramme verläuft analog zur Ergo- und Physiotherapie.

Die jüngste Entwicklung im Rahmen der Akademisierung vollzieht sich bei den Studienangeboten für ***Hebammen/Entbindungspfleger***. Zurzeit werden 5 Studienprogramme[40] in Osnabrück, Bochum, Mainz, Ludwigshafen und Fulda angeboten. Darüber hinaus existiert ein europäischer Masterstudiengang für Hebammenwissenschaft an der Medizinischen Hochschule Hannover.

In Rheinland-Pfalz gab es zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme im Frühjahr 2012 drei Hochschulen, die Studiengänge für Angehörige der Gesundheitsfachberufe anbieten. Dies sind die Hochschule Ludwigshafen, die Katholische Hochschule Mainz und die Philosophisch-Theologische Hochschule in Vallendar. Am Standort Remagen der Fachhochschule Koblenz (RheinAhrCampus) ist ein weiteres Studienangebot in Planung. Bei den vorhandenen Studienangeboten handelt es sich nicht um primärqualifizierende Studiengänge, solche sind in Rheinland-Pfalz bisher nicht eingerichtet worden. Entweder sind es ergänzende Studienangebote für Angehörige der Gesundheitsfachberufe, die über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen, oder duale Studiengänge.

In den folgenden Unterkapiteln werden Grunddaten zur Ausbildungssituation an den drei rheinland-pfälzischen Hochschulen mit Studiengängen für die Gesundheitsfachberufe abgebildet. Dargestellt werden die maximalen Kapazitäten und die tatsächlich besetzten Studienplätze pro Studiengang vom Wintersemester 2006/2007 bis zum Wintersemester 2011/2012. Aus beiden Angaben wird eine Auslastungsquote pro Semester und Studiengang berechnet. Darüber hinaus werden Kooperationsbeziehungen im Rahmen von dualen Studienangeboten beschrieben. Die vorgesehene Weiterentwicklung in den einzelnen Hochschulen rundet die Bestandsaufnahme für den Hochschulbereich ab.

3.19.1 Hochschule Ludwigshafen

An der Hochschule Ludwigshafen werden mit der „Pflegepädagogik“ und der „Gesundheitsökonomie“ zwei Studiengänge über den gesamten Betrachtungszeitraum angeboten. Es handelt sich um Bachelorstudiengänge, der Studiengang „Gesundheitsökonomie“ ist zudem ein dualer Studiengang. Zum Wintersemester 2011/2012 wurde der duale Studiengang „Hebammenwesen“ neu aufgenommen, und im Sommersemester 2012 ist die Aufnahme des

[40] Die Zahlen differieren je nach Datenquelle (z. B. Hochschulkompass, Informationen der Berufsverbände).

dualen Studiengangs „Pflege“ vorgesehen. Beide neuen Studiengänge schließen mit dem Bachelor-Degree ab.

Im Studiengang „Pflegepädagogik“ hat sich die Zahl der Studienplätze seit dem Wintersemester 2008/2009 – vorher lagen keine Daten vor – von 197 auf 147 im letzten betrachteten Semester reduziert. Dagegen ist die Zahl der Plätze im Studiengang „Gesundheitsökonomie“ deutlich gestiegen. Im Wintersemester 2006/2007 gab es 75 Studienplätze, zuletzt waren es mit 169 mehr als doppelt so viele. Im Studiengang „Hebammenwesen“, der zum Wintersemester 2011/2012 gestartet wurde, waren 40 Plätze zu besetzen.

Tab. 301: Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegepädagogik	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	197	196	195	171	171	147	147
Gesundheits-ökonomie	75	70	78	81	100	102	120	121	131	137	169
Hebammenwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	40

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Studierenden in der „Pflegepädagogik“ (Ist) ist mit leichten Schwankungen seit dem Wintersemester 2006/2007 leicht rückläufig. Sie lag zum Beginn des Betrachtungszeitraums bei 187, im Wintersemester 2011/2012 waren 132 Studierende eingeschrieben. Anders sieht die Entwicklung im Studiengang „Gesundheitsökonomie“ aus. Hier steigen die Studierendenzahlen seit dem Wintersemester 2006/2007 kontinuierlich an, wobei es jeweils Unterschiede zwischen Sommer- und Wintersemestern gibt. Ein besonders starker Anstieg ergab sich zwischen dem Sommersemester 2009 mit 84 Studierenden zum Wintersemester 2009/2010 mit 124 Studierenden. Im letzten betrachteten Semester lag die Studierendenzahl bei 151. Sie hat sich damit in den vergangenen sechs Jahren verdoppelt.

Der gegen Ende des Betrachtungszeitraums neue duale Studiengang „Hebammenwesen“ startete im Wintersemester 2011/2012 mit 39 Studierenden.

Tab. 302: Besetzte Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegepädagogik	187	165	171	168	162	169	164	143	136	137	132
Gesundheits-ökonomie	75	72	81	77	87	84	124	123	145	125	151
Hebammenwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	39

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Studienplätze in der „Pflegepädagogik“ schwankt im Zeitverlauf zwischen minimal knapp 80% im Wintersemester 2010/2011 und maximal 93% im darauf folgenden

Sommersemester. Höher liegen die Auslastungsquoten in der „Gesundheitsökonomie“, wo zwischen 82,4% (Sommersemester 2009) und knapp 111% der Studienplätze belegt sind (Wintersemester 2011/2011). Im dualen Studiengang „Hebammenwesen“ sind mit 39 der 40 Plätze insgesamt 98% besetzt.

Tab. 303: Auslastung der Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegepädagogik	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	82,2%	86,2%	84,1%	83,6%	79,5%	93,2%	89,8%
Gesundheits-ökonomie	100,0%	102,9%	103,8%	95,1%	87,0%	82,4%	103,3%	101,7%	110,7%	91,2%	89,3%
Hebammenwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	97,5%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Was Kooperationsbeziehungen der Hochschule zu Einrichtungen des Gesundheitswesens angeht, muss zwischen den drei Studiengängen unterschieden werden. Der Studiengang „Pflegepädagogik“ ist kein dualer Studiengang, sodass Kooperationen zu Praxisstätten hier nicht abgefragt wurden. Im dualen Studiengang „Gesundheitsökonomie“ kooperiert die Hochschule mit insgesamt fünf Krankenkassen, die als Praxisstätten dienen. In diese Kooperationen sind 61 Studierende eingebunden, von denen 43 bei einer einzigen Krankenkasse ihren Praxisteil absolvieren. Die anderen 18 Studierenden teilen sich auf die übrigen vier Krankenkassen auf. Im dualen Studiengang „Hebammenwesen“ kommen zwei kooperierende Berufsfachschulen in Frage, zum einen die Hebammenschule am Diakonissenkrankenhaus in Speyer und zum anderen die Akademie für Gesundheitsberufe in Heidelberg. Im ab dem Sommersemester 2012 angebotenen dualen Studiengang „Pflege“ sind acht Kooperationspartner für 15 Studierende vorgesehen.

Zur geplanten zukünftigen Entwicklung in den kommenden fünf Jahren gab die Hochschule Ludwigshafen an, die bestehenden Studienplätze in der maximal angebotenen Zahl konstant halten zu wollen. Weiterhin ist in diesem Zeitraum die Aufnahme eines neuen Studiengangs in das Studienangebot geplant. Dabei handelt es sich um den Master-Studiengang „Versorgungssteuerung im Gesundheitswesen - Health Care Management“ mit zwölf geplanten Studienplätzen pro Semester.

Zu aktuellen Problemlagen im Zusammenhang mit Studiengängen für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe hat die Hochschule Ludwigshafen keine Angaben gemacht.

3.19.2 Katholische Hochschule Mainz

Die Katholische Hochschule Mainz bietet seit dem Sommersemester 2008 den Studiengang „Gesundheit und Pflege“ (Bachelor, dual) an. Dieses Studienangebot wurde zum Sommersemester 2012 um die Studiengänge „Gesundheits- und Pflegemanagement“ (Master) sowie „Gesundheits- und Pflegepädagogik“ (Master) ergänzt.[41]

Tab. 304: Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12	SoSe 2012
Gesundheit und Pflege	-	-	-	105	105	210	210	345	345	480	480	k.A.
Gesundheits- und Pflegemanagement	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20
Gesundheits- und Pflegepädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der maximal zu besetzenden Studienplätze liegt Studiengang „Gesundheit und Pflege“ zwischen 105 im ersten Jahr des Angebots und 480 im Wintersemester 2011/2012. Über die Jahre ist die Zahl deutlich gesteigert worden. Die beiden neuen Studiengänge starteten mit einer Kapazität von 20 („Gesundheits- und Pflegemanagement“) bzw. 40 Studienplätzen („Gesundheits- und Pflegepädagogik“).

Die Zahl der Studierenden im Studiengang „Gesundheit und Pflege“ entspricht exakt der Zahl der verfügbaren Studienplätze. Sie ist jährlich um mehr als 100 Studierende gewachsen, so dass im Wintersemester 2011/2012 insgesamt 480 Studierende eingeschrieben waren. Die beiden neuen Studiengänge starteten im Sommersemester 2012 mit 15 („Gesundheits- und Pflegemanagement“) bzw. 20 Studierenden („Gesundheits- und Pflegepädagogik“).

Tab. 305: Besetzte Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12	SoSe 2012
Gesundheit und Pflege	-	-	-	105	105	210	210	345	345	480	480	k.A.
Gesundheits- und Pflegemanagement	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15
Gesundheits- und Pflegepädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

[41] Die Zahl der Studienplätze und der Studierenden in den mittlerweile ausgelaufenen Diplom-Studiengängen sind im Rahmen der Befragung nicht erfasst worden.

Die Auslastung der Studienplätze im Studiengang „Gesundheit und Pflege“ beträgt über den gesamten hier betrachteten Zeitraum 100%. In den neuen Studiengängen sind 75% („Gesundheits- und Pflegemanagement“) bzw. 50% („Gesundheits- und Pflegepädagogik“) der vorhandenen Plätze besetzt.

Tab. 306: Auslastung der Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12	SoSe 2012
Gesundheit und Pflege	-	-	-	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	k.A.
Gesundheits- und Pflegemanagement	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	75,0%
Gesundheits- und Pflegepädagogik	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	50,0%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Beim Studiengang „Gesundheit und Pflege“ handelt es sich um einen dualen Studiengang. Die Katholische Hochschule kooperiert hierzu mit 30 Berufsfachschulen. Im Einzelfall absolvieren zwischen zwei und 15 Studierende neben dem Studium ihre Berufsausbildung an einer dieser 30 Schulen.

Die beschriebenen Studienplatz-Kapazitäten sollen laut Angaben der Hochschule um 25 Plätze innerhalb der nächsten fünf Jahre aufgestockt werden. Außerdem ist ein neuer Studiengang im Bereich der „Klinischen Versorgung“ mit einer maximalen Soll-Kapazität von 25 Plätzen als Erweiterung des bestehenden Angebots angedacht.

Die Herausforderungen und Problemfelder eines Studiums in den Gesundheitsfachberufen werden von der Katholischen Hochschule Mainz in drei Bereichen gesehen: Zum einen gibt es eine großen Heterogenität, was entsprechende Studienangebot betrifft. Darüber hinaus behindern berufsrechtliche Bestimmungen die Hochschulen in der weiteren Ausgestaltung der Studienangebote (bspw. in der Abnahme von Examina an den Hochschulen). Letztlich fehle es aber auch an einer ausreichenden Praxisschulung für Studierende.

3.19.3 Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

An der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar werden derzeit zwei Studiengänge für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe angeboten. Dabei handelt es sich um den Studiengang Pflegewissenschaft (Master) und Promotionsabschluss in der Pflegewissenschaft.

Die Zahl der maximal zu besetzenden Studienplätze im Masterstudiengang liegt nach einer Erhöhung von 25 auf 50 Plätze vom Wintersemester 2006/2007 zum Sommersemester 2007 konstant bei 50 Plätzen. Im Promotionsstudiengang, der seit dem Sommersemester 2008

angeboten wird, waren anfangs 30 Plätze zu besetzen. Mittlerweile ist die Zahl auf 60 angehoben worden.

Tab. 307: Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegewissenschaft Master of Arts	25	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50
Pflegewissenschaft Dr. rer. cur.	-	-	-	30	40	40	50	50	50	60	60

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Zahl der Studierenden im Masterstudiengang variiert recht stark. Sie liegt bei minimal 25 im Wintersemester 2006/2007 und bei maximal 61 im Wintersemester 2007/2008. Derzeit sind 39 Studenten/innen eingeschrieben. Im Promotionsstudiengang Pflegewissenschaft steigen die Studierendenzahlen dagegen von Semester zu Semester an und lagen im Wintersemester 2011/2012 bei 56 Studierenden. Seit dem Sommersemester 2009 absolvieren mehr Personen den Promotionsstudiengang als den Masterstudiengang.

Tab. 308: Besetzte Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegewissenschaft Master of Arts	25	45	61	38	51	33	40	30	44	26	39
Pflegewissenschaft Dr. rer. cur.	-	-	-	20	33	39	43	44	46	49	56

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Auslastung der Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar variiert im Zeitverlauf, wie Tabelle 309 zeigt. Insgesamt liegt die Auslastung des Promotionsstudiengangs höher als die Auslastungsquote im Masterstudiengang. Derzeit sind 93% der Studienplätze für angehende Doktoranden/innen ausgelastet, jedoch nur 78% der Studienplätze für Master-Studierende.

Tab. 309: Auslastung der Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Studiengang	WiSe 06/07	SoSe 2007	WiSe 07/08	SoSe 2008	WiSe 08/09	SoSe 2009	WiSe 09/10	SoSe 2010	WiSe 10/11	SoSe 2011	WiSe 11/12
Pflegewissenschaft Master of Arts	100,0%	90,0%	122,0%	76,0%	102,0%	66,0%	80,0%	60,0%	88,0%	52,0%	78,0%
Pflegewissenschaft Dr. rer. cur.	-	-	-	66,7%	82,5%	97,5%	86,0%	88,0%	92,0%	81,7%	93,3%

Quelle: Bestandsaufnahme Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe 2013

Die Hochschule gab im Rahmen der Befragung der Ausbildungsstätten an, das bestehende Studienplatzangebot konstant halten zu wollen. Darüber hinaus ist beabsichtigt, innerhalb

von fünf Jahren nach dem Erhebungszeitraum das Studienangebot für die Gesundheitsfachberufe zu erweitern. In diesem Zuge sind zwei neue Studiengänge geplant, zum einen ein Bachelorstudiengang „Pflegewissenschaft“ und zum anderen einen Studiengang „Lehramt für berufsbildende Schulen mit dem Fach Pflege“ in Kooperation mit der Universität Koblenz-Landau. Für die Realisierung soll die maximale Soll-Kapazität um insgesamt 175 Plätze erhöht werden.

Aktuelle Problemfelder im Zusammenhang mit Studienangebote für die Gesundheitsfachberufe werden von der Hochschule in einer fehlenden Übersichtlichkeit und fehlenden Vergleichbarkeit gesehen. Außerdem sei es eine Herausforderung, Studienziele und die Anforderungen der Arbeitswelt zu verknüpfen. Kritisiert werden ein Überhang an fachhochschulischen Studienangeboten und die Dominanz anwendungsorientierter Forschung.

4. Ausblick

Ziel des dritten Teilprojekts des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ ist es, den Ausbildungsbedarf in den Gesundheitsfachberufen zu bestimmen und bedarfsgerechte Anpassungen in der Ausbildungslandschaft in Rheinland-Pfalz zu initiieren. Die vorliegende Bestandsaufnahme stellt einen zentralen Teil des Projekts „Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“ dar. Sie sorgt für umfassende Transparenz über die aktuelle Ausbildungssituation und Entwicklungen der vergangenen Jahre. Sämtliche Typen von Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe sind einbezogen worden. Neben den Schulen des Gesundheitswesens wurde auch die Ausbildungssituation in den Krankenhäusern im Land abgebildet, ebenso wie die Lage an Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe und an den rheinland-pfälzischen Hochschulen, die Studiengänge für die Gesundheitsfachberufe anbieten. Insbesondere zur Ausbildungssituation in den Krankenhäusern lagen bislang keine Daten vor. Gleiches gilt für die Bewerberlage in den einzelnen Gesundheitsfachberufen und die Verflechtungen zwischen Schulen und Krankenhäusern im Rahmen der praktischen Ausbildung. Beispielsweise war bislang unklar, wie viele ausbildende Krankenhäuser alleiniger Träger einer Schule sind und wie viele Krankenhäuser im Rahmen der schulischen Ausbildung kooperieren. Darüber hinaus ermöglicht die Erhebung und Aufarbeitung von Daten für die vergangenen sechs Ausbildungsjahre, zentrale Entwicklungen und Trends in der Ausbildungslandschaft sichtbar zu machen.

Zugleich stellen die im vorliegenden Bericht aufbereiteten Daten eine wesentliche Grundlage für die Bestimmung des Ausbildungsbedarfs dar. Dieser wird im „Gutachten Ausbildungsstätten Gesundheitsfachberufe“ beschrieben. Die Ergebnisse aus Bestandsaufnahme und Gutachten fließen in den Ausbildungsstättenplan gemäß § 6 Abs. 3 LKG, mit dessen Umsetzung bis zum Jahr 2016/2017 die zur Fachkräftesicherung notwendigen Anpassungen in der rheinland-pfälzischen Ausbildungslandschaft vorgenommen werden.

Für die Zukunft sollte ein Monitoring der Ausbildungslandschaft im Sinne einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für die Gesundheitsfachberufe implementiert werden. Im Folgenden stehen Überlegungen, wie ein solches Instrument ausgestaltet sein könnte und an welchen Stellen Veränderungen im Vergleich zum Landesleitprojekt vorgenommen werden sollten, um eine gelungene Synthese aus der Bereitstellung aktualisierter Informationen und der Wirtschaftlichkeit des Instruments zu erreichen. Dabei wird die Möglichkeit genutzt, zentrale Erfahrungen im Zusammenhang mit der Erstellung der Bestandsaufnahme zu reflektieren.

4.1 Kontinuierliche Ausbildungsberichterstattung

Mit der vorliegenden Bestandsaufnahme und den Abschlussberichten aus den beiden Vorgängerprojekten verfügt das Land Rheinland-Pfalz über eine breite und umfassende Datengrundlage, um eine bedarfsgerechte Planung der Ausbildungsstätten vorzunehmen. Die Ausbildungslandschaft wird sich jedoch in den kommenden Jahren weiter entwickeln und Veränderungen unterworfen sein. Entsprechend ist es ratsam, die Erreichung der gesetzten (Zwischen-)Ziele (Soll-Zahlen im Ausbildungsstättenplan) in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Informationen zu den Schulen des Gesundheitswesens werden jährlich vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz erhoben, es werden aber nicht sämtliche relevante Indikatoren erfasst und die Ausbildungssituation in den Krankenhäusern ist nicht im Blick. Letzteres dürfte zunehmend problematisch zu bewerten sein, da es zukünftig sehr wahrscheinlich mehr Verflechtungen und komplexere Kooperationsbeziehungen zwischen Krankenhäusern und Schulen geben wird. Im Rahmen der Bestandsaufnahme hat sich beispielsweise gezeigt, dass in den vergangenen Jahren nicht wenige Krankenpflegeschulen fusioniert haben. Dies hat die Ausbildungslandschaft unübersichtlicher gemacht.

Transparenz über die Ausbildungssituation könnte dauerhaft über eine integrierte Ausbildungsberichterstattung für die Gesundheitsfachberufe erreicht werden. Die vorhandenen Datenbestände zur Situation in der Ausbildungslandschaft sollten in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Idealerweise sollte eine Evaluierung nicht erst zum Schuljahr 2016/2017[42] erfolgen, sondern zu einem früheren Zeitpunkt. Dies würde es ermöglichen, im Bedarfsfall weitere Anpassungen vorzunehmen, um die angestrebte Zahl an Auszubildenden auch tatsächlich zu erreichen.

Bei einer integrierten Ausbildungsberichterstattung sollten – analog zum vorliegenden Bericht – unterschiedliche Informationen zusammen geführt werden. Grunddaten zur Situation an den Schulen des Gesundheitswesens, den Fachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe und den Hochschulen können aus der offiziellen Schulstatistik bezogen werden. Die für die Bestandsaufnahme aufgearbeiteten Informationen zur Ausbildungssituation in den Krankenhäusern müssen allerdings auch zukünftig mittels einer Primärerhebung generiert werden. Das Erhebungsinstrumentarium ist im Landesleitprojekt unter intensiver Beteiligung des Fachbeirats entwickelt worden, wobei Anpassungen natürlich problemlos möglich sind.

Möglicherweise sind die Informationen aus der Schulstatistik ebenfalls nicht ausreichend und eine zusätzliche Primärerhebung an den Schulen könnte wie im Projekt sinnvoll sein. Dies würde für die Schulen zwar wieder eine zusätzliche Belastung bedeuten, bietet jedoch auf

[42] Das Schuljahr 2016/2017 ist der Zielhorizont für die endgültige Umsetzung der Soll-Zahlen im neuen Ausbildungsstättenplan.

der anderen Seite die Chance, Wissenslücken zu füllen, die derzeit weiterhin bestehen. Ein Beispiel sind vertiefende Informationen zur Bewerberlage, die über die Befragung der Schüler/innen exploriert werden könnten. So könnte quantifiziert werden, an wie vielen Schulen sich die Auszubildenden durchschnittlich beworben haben und in wie vielen und welchen unterschiedlichen Bildungsgängen. Derartige Informationen zu Mehrfachbewerbungen könnten auf der einen Seite den Schulen helfen, ihre individuelle Bewerbersituation besser einzuschätzen, auf der anderen Seite würde Transparenz über die Interessenten/innen an Ausbildungsplätzen in den Gesundheitsfachberufen geschaffen. Ebenso wie die Bewerberlage könnten andere relevante Themen wie beispielsweise die Situation der Lehrerinnen und Lehrer an Schulen des Gesundheitswesens in den Blick genommen werden. Es ist unbedingt zu vermeiden, dass bei allen Bemühungen, die Auszubildendenzahl zu erweitern vergessen wird, dass hierfür auch ausreichend Lehrkräfte vorhanden sein müssen. Die Mobilität der Auszubildenden oder Fragen im Zusammenhang mit den Ausbildungsstrukturen sind weitere Themen, die vertiefend in den Blick genommen werden könnten. Die in der Primärerhebung geschilderten „aktuellen Problemlagen“ bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für Detailfragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen stellen.

Insgesamt dürfte der Aufwand für künftige Primärerhebungen geringer ausfallen als im Teilprojekt des Landesleitprojekts. Notwendige Adressdaten mussten hier zum Teil umständlich mittels Internetrecherche zusammen getragen werden. Diese Datenbestände können für künftige Erhebungen genutzt werden und müssen dann lediglich angepasst werden. Zudem hat es erhebliche Zeit und Mühe gekostet, zum einen die Verflechtungen zwischen einzelnen Krankenhäusern im Land (Stichwort Krankenhausverbund, Verbundkrankenhaus) und die Verbindungen zu den Schulen des Gesundheitswesens zu eruieren. Dies war jedoch wichtig, um die jeweiligen Ansprechpartner/innen für die Befragung zu identifizieren. In einigen Fällen musste schon im Vorfeld der Befragung telefonisch recherchiert werden, an welchen Standort der Fragebogen geschickt werden sollte. Die vorliegende Transparenz über die Verbindungen und die von IWAK erstellten Datenbanken ermöglichen es, die entsprechenden Kontaktpersonen in Zukunft schnell und einfach zu kontaktieren.

Als nicht ganz unproblematisch sind die Rücklaufquoten zu bewerten, die nicht in allen Gesundheitsfachberufen 100% betragen. Zum Teil haben Einrichtungen die Teilnahme an der Befragung verweigert. Auf Seiten der Schulen war dies zu verschmerzen, lagen doch die wesentlichen Daten – zumindest für die vergangenen drei Schuljahre – aus der offiziellen Schulstatistik vor. Für den Fall, dass ein ausbildendes Krankenhaus die Teilnahme verweigert hat, sind die Auszubildendenzahlen über die Zahl der Schüler/innen an der/n zugehörigen Ausbildungsstätte/n rekonstruiert worden. Dabei gilt wiederum die Einschränkung, dass Angaben nicht immer über die vergangenen sechs Jahre vorliegen. Zudem sind mitunter wichtige Fragen wie beispielsweise die Frage nach der Anzahl der Bewerber/innen nicht be-

antwortet worden. Erfahrungen aus den Branchenmonitorings, die IWAK durchgeführt hat, zeigen, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen mit der Zeit und der Bekanntheit der Studien zunimmt und die Rücklaufquoten damit steigen. Zukünftig sollte also der Aufwand, der auf das Nachtelefonieren verwendet wird, deutlich sinken. Zudem ist bei Wiederholungsbefragungen das Bearbeiten des Fragebogens für die Befragten mit weniger Aufwand verbunden, da das Erhebungsinstrument bekannt ist. IWAK hat während der Durchführung der Primärerhebung für die Bestandsaufnahme eine Hotline eingerichtet, die nicht selten in Anspruch genommen wurde. Es ergaben sich eine Reihe von Nachfragen bzgl. Details im Fragebogen, die aufzeigen, wie das Erhebungsinstrument weiter entwickelt werden könnte, um zukünftig leichter bearbeitbar zu sein.

Vier grundlegende Probleme wurden sichtbar: Zum einen bestand im Feld zum Teil Irritation, wenn es um die Unterscheidung zwischen Ausbildungsplätzen im Krankenhaus und den Schulplätzen ging. Die Unterscheidung scheint in vielen Einrichtungen nicht üblich zu sein, was nicht verwundert, wenn man bedenkt, dass klassischerweise eine Schule mit lediglich einem Krankenhaus verbunden war. In den vergangenen Jahren haben sich allerdings zunehmend Kooperationsbeziehungen entwickelt.

Ein zweiter Punkt, der für Irritationen gesorgt hat, war die Frage nach den Verbindungen zwischen Krankenhäusern und Schulen. Die vorgegebenen Kategorien „Träger“, „Mitträger“ und „Kooperationspartner“ sind nicht klar definiert, mitunter wurden widersprüchliche Angaben gemacht. Eine Reihe von Krankenhäusern, die nicht über Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan verfügen, hat zudem angegeben, auszubilden. In all diesen Fällen musste nachrecherchiert werden, was erhebliche zeitliche Ressourcen in Anspruch genommen hat.

Drittens ergaben sich Schwierigkeiten, was die Kompatibilität der Daten aus der Schulstatistik mit denen aus der Befragung der Krankenhäuser angeht. Theoretisch müssten die Schüler/innenzahlen der Schulen mit der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze in den verbundenen Krankenhäusern identisch sein. Dies war nicht immer der Fall, mitunter ergaben sich kleinere Unterschiede zwischen Schüler- und Auszubildendenzahl. Dies war darauf zurückzuführen, dass nicht in allen Krankenhäusern Daten für den Zeitraum vorlagen, zu dem auch die Schulstatistik erstellt wird. Durch Abbrecher/innen und Ausbildungsplatzwechsler/innen verändern sich die Auszubildendenzahlen innerhalb weniger Wochen gerade zu Beginn eines Ausbildungsganges teilweise recht stark.

Viertens wurde deutlich, dass die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes nicht frei von Fehlern ist. Eine staatlich anerkannte PTA-Schule tauchte in den offiziellen Statistiken gar nicht auf, sie hatte nie an der Erhebung teilgenommen, da ihre Existenz dem Landesamt nicht bekannt war. Weitere Fehler wurden dadurch sichtbar, dass eine Reihe von Schullei-

ter/innen die offiziellen Zahlen, die im Fragebogen abgedruckt waren, ausgestrichen und verändert hat. Nach Rückfragen zeigte sich, dass bei den ursprünglichen Erhebungen des Statistischen Landesamtes in einigen Fällen Soll- und Ist-Zahlen vertauscht worden oder die Schüler/innen, die ihre praktische Ausbildung in einem kooperierenden Krankenhaus absolvieren, nicht mitgezählt worden sind. IWAK hat sich nach Absprache mit dem Auftraggeber und dem Landesamt dazu entschlossen, die ursprünglichen Angaben aus der Schulstatistik bis auf einige wenige Ausnahmefälle, die entsprechend gekennzeichnet sind, beizubehalten und die Änderungen der Schulleitungen zu ignorieren. Allgemein zeigt sich, dass die Schulen zum Teil genauere Ausfüllinformationen benötigen. Darüber hinaus sollte in den Schulen jedoch auch mehr Sorgfalt bei der Bearbeitung des Fragebogens aufgewendet werden, damit die Qualität der Daten angehoben wird. Möglicherweise sind Informationsdefizite, was Sinn und Zweck der Erhebung angeht, die Ursache für mangelnde Sorgfalt.

In eine regelmäßige Ausbildungsberichterstattung können bei Bedarf neben den genannten weitere Datenbestände in die Berichterstattung integriert werden, wie beispielsweise die Zahl der Abgänger/innen aus allgemeinbildenden Schulen oder Informationen zur aktuellen und zukünftigen Arbeitsmarktlage, wie sie in den beiden ersten Teilprojekten des Landesleitprojekts generiert worden sind. Zu empfehlen ist ein stufenweiser Aufbau eines Systems, in das im Laufe der Zeit immer mehr Informationen integriert werden können. Die Entwicklung einer elektronischen Plattform, auf der die gesammelten Informationen nutzerfreundlich und übersichtlich aufbereitet sind, könnte geeignet sein, die Akzeptanz für eine solche kontinuierliche Berichtserstattung zu erhöhen. Schließlich wären die Daten für alle interessierten Personengruppen nutzbar, von der Politik über die Verbände, die Träger der Schulen und Krankenhäuser und nicht zuletzt die Auszubildenden selbst und die Personen, die sich für eine Ausbildung in einem Gesundheitsfachberuf interessieren.

Weitere Anforderungen, die an eine integrierte Ausbildungsberichterstattung für die Gesundheitsfachberufe zu stellen sind, beinhalten die regionale Differenzierung. Wie im Landesleitprojekt sollte nicht nur die Ebene des Bundeslandes im Blick sein, sondern die Ausbildungssituation in den unterschiedlichen Regionen. Ob die Ebene der fünf Versorgungsgebiete eine ausreichende Differenzierung bietet, ist je nach Größe der Berufsgruppe zu prüfen. Eventuell könnten Daten auch auf der Ebene der 18 Kreisgruppen aufbereitet werden. Wichtig ist neben der regionalen Differenzierung der Informationen, dass alle 18 Gesundheitsfachberufe in die Berichterstattung einbezogen sind und dass sämtliche Typen von Ausbildungsstätten berücksichtigt werden. Insbesondere der Bereich der Hochschulen sollte nicht vernachlässigt werden, gibt es doch einen erkennbaren Trend hin zu Studienangeboten für die Gesundheitsfachberufe. Zu bedenken ist zudem, dass die Berichterstattung von einem neutralen Akteur übernommen werden sollte, da dies die Akzeptanz von Datenerhebungen im Feld wesentlich erhöht. Idealerweise sollte dieser Akteur über umfangreiche Feldkenntnisse und

Vorerfahrungen verfügen und gut im Feld eingeführt sein. Nicht zuletzt sollte die Implementierung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für die Gesundheitsfachberufe partizipativ erfolgen, da sich die Einbindung wichtiger Akteurinnen und Akteure im Rahmen der Ausbildungen im Landesleitprojekt als überaus Gewinn bringend erwiesen hat (siehe unten). Insbesondere das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz müsste als wichtigster Datenprovider eng eingebunden werden.

4.2 Partizipative Ausrichtung des Projekts

Die partizipative Ausrichtung des Projekts hat sich bewährt und sollte auch in zukünftigen Studien fortgeführt werden. Die enge Einbindung eines Fachbeirats mit Vertreter/innen der beteiligten Ministerien bzw. Fachabteilungen, Berufsverbände, Lehrerverbände, Krankenhausgesellschaft, der Träger privater Fachschulen für Altenpflege, der Kostenträger und des Statistischen Landesamtes hat sich beispielsweise bei der Mobilisierung des Feldes für die Befragung ausgezahlt. Ohne dass Informationsmaterial zum Projekt gestreut wurde, wäre die Beteiligung an der Befragung sicher geringer ausgefallen. Darüber hinaus haben die Beiratsmitglieder das IWAK bei der Erstellung der Fragebögen intensiv unterstützt. Die Sitzungen des Beirats boten außerdem die Gelegenheit, Zwischenergebnisse zu präsentieren, zu diskutieren und gemeinsam Interpretationslinien zu finden.

Auch die Ausrichtung eines Expertenworkshops in den Räumlichkeiten des Auftraggebers hat sich bewährt. Das Interesse des Feldes an den Ergebnissen des Projekts und an einem fachlichen Austausch war offensichtlich sehr groß, was sich an der großen Teilnehmer/innenzahl und den regen Diskussionen zeigte. Idealerweise hätte ein zweiter Expertenworkshop stattfinden müssen, auf dem berufespezifische Detailfragen hätten geklärt werden können. In zukünftigen Projekten ist zu überlegen, wie dem großen Interesse des Feldes noch besser Rechnung getragen werden könnte und mehr Anregungen aus der Praxis aufgenommen werden könnten. Gerade Veränderungen in der Ausbildungslandschaft können leichter implementiert werden, wenn die relevanten Akteure/innen, Entscheider/innen und Repräsentanten/innen eingebunden sind.

Nicht zuletzt hat auch die Vorstellung des Projekts in der Hauptarbeitsgruppe im Rahmen der „Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Gesundheitsfachberufe 2012“ und im Ausschuss für Krankenhausplanung dazu beigetragen, die vorhandenen (Zwischen-)Ergebnisse zu validieren und Ideen für eine Weiterentwicklung der Ausbildungslandschaft in Rheinland-Pfalz zu entwickeln.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Zuordnung der Gesundheitsfachberufe zu drei Obergruppen 10

Tab. 2: Übersicht über Typen von Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz 11

Tab. 3: Anzahl der Ausbildungsstätten für die Gesundheitsfachberufe in Rheinland-Pfalz nach Berufen und Finanzierungsart 17

Tab. 4: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen in Rheinland-Pfalz 23

Tab. 5: Methoden zur Bewerberauswahl in der Altenpflege(hilfe) 24

Tab. 6: Kooperationen von Fachschulen für Altenpflege/Altenpflegehilfe mit Praxisstätten 24

Tab. 7: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 26

Tab. 8: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 27

Tab. 9: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 27

Tab. 10: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Trier 28

Tab. 11: Besetzte Plätze in den Altenpflegeschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 29

Tab. 12: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz 32

Tab. 13: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 33

Tab. 14: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 34

Tab. 15: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz .. 34

Tab. 16: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Trier 35

Tab. 17: Besetzte Plätze in den Fachschulen für Altenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz ... 36

Tab. 18: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz 44

Tab. 19: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz 45

Tab. 20: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz 45

Tab. 21: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz 46

Tab. 22: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz 47

Tab. 23: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege in Rheinland-Pfalz 47

Tab. 24: Methoden zur Bewerberauswahl in der Gesundheits- und Krankenpflege 48

Tab. 25: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Gesundheits- und Krankenpflege 48

Tab. 26: Kooperationen von Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege mit Praxisstätten 49

Tab. 27: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 52

Tab. 28: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 53

Tab. 29: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 53

Tab. 30: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 54

Tab. 31: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 55

Tab. 32: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 56

Tab. 33: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 57

Tab. 34: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 57

Tab. 35: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 57

Tab. 36: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 58

Tab. 37: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 59

Tab. 38: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 60

Tab. 39: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 60

Tab. 40: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 61

Tab. 41: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 61

Tab. 42: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 62

Tab. 43: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 63

Tab. 44: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 63

Tab. 45: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier 64

Tab. 46: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 64

Tab. 47: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 65

Tab. 48: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 65

Tab. 49: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 66

Tab. 50: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 66

Tab. 51: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Krankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz 67

Tab. 52: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 67

Tab. 53: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 68

Tab. 54: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 68

Tab. 55: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 69

Tab. 56: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Krankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 69

Tab. 57: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz 73

Tab. 58: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz 73

Tab. 59: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz 73

Tab. 60: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz 74

Tab. 61: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz 75

Tab. 62: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in Rheinland-Pfalz 75

Tab. 63: Methoden zur Bewerberauswahl in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege..... 76

Tab. 64: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege 76

Tab. 65: Kooperationen von Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege mit Praxisstätten ... 77

Tab. 66: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 78

Tab. 67: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 79

Tab. 68: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 79

Tab. 69: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 80

Tab. 70: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 80

Tab. 71: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 80

Tab. 72: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 81

Tab. 73: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe..... 81

Tab. 74: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe..... 82

Tab. 75: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 82

Tab. 76: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 82

Tab. 77: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 83

Tab. 78: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 83

Tab. 79: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz..... 84

Tab. 80: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 84

Tab. 81: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 85

Tab. 82: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 85

Tab. 83: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 85

Tab. 84: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier 86

Tab. 85: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 86

Tab. 86: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze/ Schulplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 86

Tab. 87: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 87

Tab. 88: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Trier 87

Tab. 89: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz 87

Tab. 90: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 88

Tab. 91: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 88

Tab. 92: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 88

Tab. 93: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 89

Tab. 94: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im Versorgungsgebiet Westpfalz 89

Tab. 95: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz 91

Tab. 96: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz92

Tab. 97: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz 92

Tab. 98: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz 93

Tab. 99: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen in Rheinland-Pfalz 93

Tab. 100: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe in Rheinland-Pfalz 94

Tab. 101: Methoden zur Bewerberauswahl in der Krankenpflegehilfe 94

Tab. 102: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Krankenpflegehilfe 95

Tab. 103: Kooperationen von Krankenpflegehilfeschulen mit Praxisstätten 95

Tab. 104: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 96

Tab. 105: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 97

Tab. 106: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 97

Tab. 107: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 98

Tab. 108: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 98

Tab. 109: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 98

Tab. 110: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 99

Tab. 111: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 99

Tab. 112: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 100

Tab. 113: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 100

Tab. 114: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 100

Tab. 115: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 101

Tab. 116: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 101

Tab. 117: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 102

Tab. 118: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 102

Tab. 119: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 103

Tab. 120: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 103

Tab. 121: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 103

Tab. 122: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Trier 104

Tab. 123: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Trier 104

Tab. 124: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Krankenpflegehilfe nach Trägerschaft im Versorgungsgebiet Westpfalz 105

Tab. 125: Verbindungen von Krankenhäusern und Schulen für Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz 105

Tab. 126: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz 105

Tab. 127: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz 106

Tab. 128: Besetzte Schulplätze in den Krankenpflegehilfeschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 106

Tab. 129: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Krankenpflegehilfe im Versorgungsgebiet Westpfalz 106

Tab. 130: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen für MTLA nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz . 111

Tab. 131: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA in Rheinland-Pfalz 112

Tab. 132: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTLA in Rheinland-Pfalz 112

Tab. 133: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen in Rheinland-Pfalz 113

Tab. 134: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz in Rheinland-Pfalz 113

Tab. 135: Methoden zur Bewerberauswahl in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz 114

Tab. 136: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz 114

Tab. 137: Kooperationen von MTLA-Schulen mit Praxisstätten 115

Tab. 138: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 116

Tab. 139: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 116

Tab. 140: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 116

Tab. 141: Auslastung der Ausbildungsplätze in den ausbildenden Krankenhäusern für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 117

Tab. 142: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 117

Tab. 143: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 117

Tab. 144: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 118

Tab. 145: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTLA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 118

Tab. 146: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 119

Tab. 147: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 119

Tab. 148: Besetzte Schulplätze in den MTLA-Schulen im Versorgungsgebiet Trier 120

Tab. 149: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Laboratoriumsassistenz im Versorgungsgebiet Trier 120

Tab. 150: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA in Rheinland-Pfalz 123

Tab. 151: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA in Rheinland-Pfalz 123

Tab. 152: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen in Rheinland-Pfalz 124

Tab. 153: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz in Rheinland-Pfalz 124

Tab. 154: Methoden zur Bewerberauswahl in der Med.-techn. Radiologieassistenz 125

Tab. 155: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Med.-techn. Radiologieassistenz .. 125

Tab. 156: Kooperationen von MTRA-Schulen mit Praxisstätten 126

Tab. 157: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 126

Tab. 158: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 127

Tab. 159: Aus Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 127

Tab. 160: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 127

Tab. 161: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 128

Tab. 162: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 128

Tab. 163: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe .. 128

Tab. 164: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 129

Tab. 165: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist)/Schulplätze für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 129

Tab. 166: Auslastung der Ausbildungs- bzw. Schulplätze für MTRA im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 129

Tab. 167: Besetzte Schulplätze in den MTRA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe .. 130

Tab. 168: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Med.-techn. Radiologieassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 130

Tab. 169: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen in Rheinland-Pfalz 136

Tab. 170: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze in Rheinland-Pfalz 136

Tab. 171: Methoden zur Bewerberauswahl in der Pharm.-techn. Assistenz 137

Tab. 172: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Pharm.-techn. Assistenz 137

Tab. 173: Kooperationen von PTA-Schulen mit Praxisstätten 138

Tab. 174: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 138

Tab. 175: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 139

Tab. 176: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 139

Tab. 177: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 139

Tab. 178: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 140

Tab. 179: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 140

Tab. 180: Besetzte Schulplätze in den PTA-Schulen im Versorgungsgebiet Trier 141

Tab. 181: Anzahl der Bewerbungen auf PTA-Schulplätze im Versorgungsgebiet Trier 141

Tab. 182: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz in Rheinland-Pfalz..... 144

Tab. 183: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz in Rheinland-Pfalz ... 145
Tab. 184: Methoden zur Bewerberauswahl in der Rettungsassistenz ... 145
Tab. 185: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Rettungsassistenz ... 146
Tab. 186: Kooperationen von Schulen für Rettungsassistenz mit Praxisstätten ... 146
Tab. 187: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 148
Tab. 188: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 148
Tab. 189: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 148
Tab. 190: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe ... 149
Tab. 191: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... 149
Tab. 192: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Rheinpfalz ... 150
Tab. 193: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Trier . 150
Tab. 194: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Rettungsassistenz im Versorgungsgebiet Trier ... 150
Tab. 195: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz ... 153
Tab. 196: Auslastung der Ausbildungsplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz ... 153
Tab. 197: Besetzte Schulplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz ... 153
Tab. 198: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze in der Diätassistenz in Rheinland-Pfalz ... 154
Tab. 199: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen in Rheinland-Pfalz ... 158
Tab. 200: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen in Rheinland-Pfalz ... 158
Tab. 201: Methoden zur Bewerberauswahl in der Ergotherapie ... 159
Tab. 202: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Ergotherapie ... 159
Tab. 203: Kooperationen von Ergotherapieschulen mit Praxisstätten ... 160
Tab. 204: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 161
Tab. 205: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald ... 161

Tab. 206: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 162

Tab. 207: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 162

Tab. 208: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 163

Tab. 209: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 163

Tab. 210: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier 164

Tab. 211: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier 164

Tab. 212: Besetzte Schulplätze in den Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 164

Tab. 213: Anzahl der Bewerbungen auf Plätze in Ergotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 165

Tab. 214: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz 167

Tab. 215: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz 168

Tab. 216: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen in Rheinland-Pfalz 168

Tab. 217: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger in Rheinland-Pfalz 169

Tab. 218: Methoden zur Bewerberauswahl - Hebammen/Entbindungspfleger 169

Tab. 219: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen - Hebammen/Entbindungspfleger 170

Tab. 220: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 171

Tab. 221: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 171

Tab. 222: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 172

Tab. 223: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 172

Tab. 224: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 172

Tab. 225: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 173

Tab. 226: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 173

Tab. 227: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 173

Tab. 228: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 174

Tab. 229: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz..... 174

Tab. 230: Besetzte Schulplätze in den Hebammenschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 174

Tab. 231: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze für Hebammen/Entbindungspfleger im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 175

Tab. 232: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie in Rheinland-Pfalz 178

Tab. 233: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie in Rheinland-Pfalz 178

Tab. 234: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen in Rheinland-Pfalz 179

Tab. 235: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie in Rheinland-Pfalz 179

Tab. 236: Methoden zur Bewerberauswahl in der Logopädie..... 180

Tab. 237: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Logopädie 180

Tab. 238: Kooperationen von Logopädieschulen mit Praxisstätten 181

Tab. 239: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 182

Tab. 240: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald..... 182

Tab. 241: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 183

Tab. 242: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 183

Tab. 243: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 183

Tab. 244: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 184

Tab. 245: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 184

Tab. 246: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 184

Tab. 247: Besetzte Schulplätze in den Logopädieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 185

Tab. 248: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Logopädie im Versorgungsgebiet Westpfalz 185

Tab. 249: Besetzte Schulplätze in den Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen in Rheinland-Pfalz 188

Tab. 250: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innenin Rheinland-Pfalz 188

Tab. 251: Methoden zur Bewerberauswahl - Masseure/innen und med. Bademeister/innen 189

Tab. 252: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen - Masseure/innen und med. Bademeister/innen 189

Tab. 253: Kooperationen von Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen mit Praxisstätten 190

Tab. 254: Auslastung der Plätze an Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 191

Tab. 255: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen m Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 191

Tab. 256: Besetzte Schulplätze in Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 191

Tab. 257: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 192

Tab. 258: Besetzte Schulplätze an Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 192

Tab. 259: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 193

Tab. 260: Besetzte Schulplätze in Schulen für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Westpfalz 193

Tab. 261: Anzahl der Bewerbungen auf Schulplätze für Masseure/innen und med. Bademeister/innen im Versorgungsgebiet Westpfalz 194

Tab. 262: Krankenhäuser mit Ausbildungsplätzen in der Physiotherapie nach Trägerschaft in Rheinland-Pfalz 197

Tab. 263: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie in Rheinland-Pfalz 198

Tab. 264: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie in Rheinland-Pfalz 199

Tab. 265: Durchschnittliches Schulgeld an Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz 199

Tab. 266: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz 200

Tab. 267: Besetzte Schulplätze in KHG-finanzierten und nicht KHG-finanzierten Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz 200

Tab. 268: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie in Rheinland-Pfalz 201

Tab. 269: Bewerber/innenzahlen in KHG-finanzierten und nicht KHG-finanzierten Physiotherapieschulen in Rheinland-Pfalz 201

Tab. 270: Methoden zur Bewerberauswahl in der Physiotherapie 202

Tab. 271: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Physiotherapie 202

Tab. 272: Kooperationen von Physiotherapieschulen mit Praxisstätten 203

Tab. 273: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 205

Tab. 274: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 205

Tab. 275: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 206

Tab. 276: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Mittelrhein-Westerwald 206

Tab. 277: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 207

Tab. 278: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 207

Tab. 279: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 207

Tab. 280: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 208

Tab. 281: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 208

Tab. 282: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 209

Tab. 283: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 209

Tab. 284: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 210

Tab. 285: Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan und besetzte Ausbildungsplätze (Ist) für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier 210

Tab. 286: Auslastung der Soll-Ausbildungsplätze laut Landeskrankenhausplan für Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier 211

Tab. 287: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Trier 211
Tab. 288: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Trier 212
Tab. 289: Besetzte Schulplätze in den Physiotherapieschulen im Versorgungsgebiet Westpfalz 212
Tab. 290: Anzahl der Bewerbungen auf Ausbildungsplätze in der Physiotherapie im Versorgungsgebiet Westpfalz 213
Tab. 291: Besetzte Schulplätze in Podologieschulen in Rheinland-Pfalz 216
Tab. 292: Anzahl der Bewerbungen an Podologieschulen in Rheinland-Pfalz 216
Tab. 293: Methoden zur Bewerberauswahl in der Podologie 217
Tab. 294: Gründe für die Ablehnung von Bewerber/innen in der Podologie 217
Tab. 295: Kooperationen von Podologieschulen mit Praxisstätten 218
Tab. 296: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe Nahe 219
Tab. 297: Anzahl der Bewerbungen an den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinhessen-Nahe 219
Tab. 298: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 219
Tab. 299: Anzahl der Bewerbungen an den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Rheinpfalz 220
Tab. 300: Besetzte Schulplätze in den Podologieschulen im Versorgungsgebiet Trier Trier 220
Tab. 301: Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen 223
Tab. 302: Besetzte Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen 223
Tab. 303: Auslastung der Studienplätze an der Hochschule Ludwigshafen 224
Tab. 304: Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz 225
Tab. 305: Besetzte Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz 225
Tab. 306: Auslastung der Studienplätze an der Katholischen Fachhochschule Mainz 226
Tab. 307: Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar 227
Tab. 308: Besetzte Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar 227
Tab. 309: Auslastung der Studienplätze an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar 227

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Schematische Darstellung des Umlageverfahrens 20

Abb. 2: Schematische Darstellung des Ausgleichsverfahrens 40

In der Reihe „Berichte aus der Pflege“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz sind bisher erschienen:

- Nr.1 – September 2005
  Rahmenlehrplan und Ausbildungsrahmenplan für die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege des Landes Rheinland-Pfalz

- Nr. 2 – August 2005
  Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur:
  Abschlussbericht. Fachkräftesituation und Fachkräftebedarf in der Pflege in Rheinland-Pfalz

- Nr. 3 – September 2005
  Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur:
  Branchenmonitoring Pflege Rheinland-Pfalz. Verfahren und Erhebungsbogen

- Nr. 4 – Oktober 2005
  Arbeit und Zukunft e.V.:
  Gesunde Beschäftigung und gute Servicequalität in der ambulanten Pflege

- Nr. 5 – September 2006
  Richtlinien zu den Prüfungen in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege des Landes Rheinland-Pfalz

- Nr. 6 – März 2007
  Optimierung der Versorgung von Menschen mit Demenzerkrankungen in Pflegeeinrichtungen

- Nr. 7, November 2007
  Abschlussbericht Branchenmonitoring Pflege Rheinland-Pfalz 2005/2006

- Nr. 8 – September 2008
  Zwischenbericht Arbeitsbewältigung in der ambulanten Pflege
  PIZA II-Ergebnisse

- Nr. 9 – Oktober 2008
  Gutachten: Zukünftige Handlungsfelder in der Krankenhauspflege

- Nr. 10 – Oktober 2008
  Alternsgerechte Arbeit in der ambulanten Pflege
  - Bestandsaufnahme und Ausblick

- Nr. 11 – Oktober 2008
  Abschlussbericht des Modellprojektes „Optimierung der Ernährung und Flüssigkeitsversorgung in stationären Pflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz“

- Nr. 12 – Mai 2009
  Forschungsstudie zur Verweildauer in den Pflegeberufen in Rheinland-Pfalz

- Nr. 13 – August 2009
  Expertise: Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld

- Nr. 14 – August 2010
  Soziale Dialoge zur Förderung der Arbeitsbewältigung in der ambulanten Pflege

- Nr. 15 – Dezember 2010
  Kommunale Pflegestrukturplanung - Ein Handbuch für die Praxis –

- Nr. 16 – August 2011
  Entwicklung und Erprobung einer Ausbildung zur Servicemitarbeiterin bzw. zum Servicemitarbeiter im Gesundheitswesen

- Nr. 17 – Februar 2012
  Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe Rheinland-Pfalz
  - Ergebnisse aus dem Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ –

- Nr. 18 – April 2012
  Gutachten zum Fachkräfte- und Ausbildungsbedarf in den Gesundheitsfachberufen
  - Ergebnisse aus dem Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen“ -

- Nr. 19 – Oktober 2012
  Zentrale Ergebnisse aus dem Landesleitprojekt „Fachkräftesicherung in den Gesundheitsfachberufen

- Nr. 20 – März 2013
  GePP-Projekt - Gesund Psychiatrisch Pflegen
  Ein Gesundheitsprojekt zur Ausweitung der sozialen und organisationalen Ressourcen täglicher Arbeit von psychiatrisch Pflegenden im Rahmen einer wissenschaftlichen Interventionsstudie (Mai 2007 – Juni 2011)

- Nr. 21– Juli 2013
  Abschlussbericht
  Befragungs- und Registrierungsstelle zur Einrichtung einer Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz

Die Berichte sind zu beziehen über das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Bauhofstraße 9, 55116 Mainz oder per E-Mail: bestellservice@msagd.rlp.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie
des Landes Rheinland-Pfalz
Referat Reden und Öffentlichkeitsarbeit
Bauhofstraße 9, 55116 Mainz
www.msagd.rlp.de

1. Auflage
Mainz, August 2013

Verantwortlich für den Inhalt: Oliver Lauxen
Madlen Fiebig
Dirk Dalichau

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),
Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt a.M.
Gräfstr. 78
60054 Frankfurt
Tel.: 069 798-23855
Fax: 069 798-28233

Redaktion: Heiko Strohbach
Referat Gesundheitsfachberufe, MSAGD RLP
Telefon: 06131 16-2336

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.